

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Expedition) 2253, Redaktion 52,
Frankfurt 2265.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Belegblätter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerordentlich zu: in Wiesbaden die 3 Hefen, sowie die 241 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 3 Hefen, sowie die 241 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 3 Hefen, sowie die 241 Ausgaben in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Wappler“ in einheitlicher Form; 20 Pfg. in davon abweichender Schaulichkeit, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchschnittlich, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Preis.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 315.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Auf der Eisenbahn.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Es ist unbehaglich, daß Anfang und Ende unserer Erholungszeit, sei es in der Sommerfrische oder an der See, fast immer eine lange Eisenbahnfahrt mit ihren Erschütterungen und der ermattenden Wirkung von Hitze und Staub sein muß. Diese Unannehmlichkeiten sind nach dem heutigen Stande unserer Technik unvermeidlich, deshalb nimmt man sie gelassen mit in den Kauf und richtet sich darauf ein, so gut es geht. Arg verstimmt kann man aber durch das Benehmen mancher Mitreisenden werden. Ich fühle in mir nicht den Beruf, hier Änziges berühmtes und noch inmaner lesenswertes Buch durch ein Kapitel über das Verhalten in der Eisenbahn zu ergänzen, z. B. über unmanierliches Essen, über aufdringlich laut geführte Unterhaltung, über das Anzünden von Petroleumkochern, sondern möchte mich auf Fälle beschränken, die mich als Juristen interessieren. Ich denke da an das gewöhnliche, zwecklos heftige, nervenschütternde Zuschlagen der Wagenteile. Das ist seitens robuster Personen gewiß nur eine Unachtsamkeit, seitens anderer eine Rücksichtslosigkeit. Schlimmer zu beurteilen ist das Belegen von Plätzen für mehr Personen, als wirklich in den betreffenden Wagenabteil Platz nehmen wollen und schon am Zuge vorhanden sind. Die Täuschung geschieht zu dem Zweck, andere Reisende abzusprechen. Ungehörig ist es auch, sein Gepäck auf den Sitzen und oben auf den Gepäckhaltern überall zu verbreiten, obwohl jeder Reisende nur den Gepäckraum über und unter seinem Sitz zu benutzen hat.

Die geltende Verkehrsordnung begünstigt sich ganz richtig mit der Auffassung des Grundsatzes, daß, wer

die vorgeschriebene Ordnung nicht beobachtet, oder sich den Anordnungen der Bediensteten nicht fügt oder den Anstand verletzt, ohne Anspruch auf Erlass des gezahlten Fahrgeldes von der Mitfahrt ausgeschlossen wird. Ein rücksichtsvolles Benehmen gegenüber den Mitreisenden gehört nun allerdings nicht zu der „vorgeschriebenen Ordnung“. Rücksichtslosigkeit berechtigt die Bahn deshalb erst dann zur Aussetzung des Reisenden, wenn sein Verhalten „unanständig“ ist, z. B. die Platte, daß der Platz belegt sei, oder wenn dieses den Verweisen des Schaffners oder Zugführers zuwider fortgesetzt wird. Von den Vorschriften der Verkehrsordnung haben nur sehr wenige das Ziel, die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Reisenden zu regeln. Sicher gehört die Bestimmung, daß der in den Wagen einsteigende Reisende berechtigt ist, nicht nur für sich sondern auch für mitreisende Angehörige je einen Platz zu belegen, daß aber bei Überfüllung des Zuges oder zu starkem Andrang die mit durchgehenden Fahrkarten ankommen den Reisenden den Vorzug vor neu hinstretenden haben; ferner die Vorschrift, daß man in die Abteilung für Nichtraucher mit brennender Zigarre oder Pfeife überhaupt nicht eintreten darf, um sie darin wegzurufen, ja, daß man in solchen Abteilungen selbst mit Zustimmung aller Mitreisenden nicht rauchen darf; schließlich die Bestimmung, daß die Fenster auf beiden Seiten des Wagens nur mit Zustimmung aller in derselben Abteilung sitzenden Personen gleichzeitig geöffnet sein dürfen.

Alle übrigen Bestimmungen der Betriebs- und Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands haben meines Erachtens nur die Betriebssicherheit oder die Vermeidung der Inanspruchnahme der Eisenbahnverwaltung wegen Schadenersatzes im Auge, kommen allerdings zugleich auch dem reisenden Publikum zugute. Von dieser Art ist die Vorschrift, daß das Hinauswerfen solcher Gegenstände aus dem Fenster während der Fahrt verboten ist, durch welche Personen oder Sachen beschädigt werden können, also z. B. eines festen Papiertütens, den ich dicht am Wagen loslasse und der von der starken Zugluft in das offene Fenster eines Abteils einem Reisenden ins Auge geweht wird, oder von Flaschen oder sonstigen harten Gegenständen, durch welche z. B. ein Bahnmeister, der die Strecke revidiert, getroffen oder das Glas an der Laterne einer Weiche zertrümmert werden kann. Verboten ist es, den Kopf während der Fahrt aus dem Wagenfenster zu stecken. Zwar nicht verboten, aber gegen die Ordnung verstößt es, wenn ein Mitreisender sich ständig vor mir an das Fenster stellen wollte. Ich kann denselben ersuchen oder durch den Schaffner auffordern lassen, seinen Platz einzunehmen.

Günstiger als diese Bestimmungen werden jene vom Publikum angerufen, welche die Rechtsstellung nicht gegenüber den Mitreisenden, sondern gegenüber der Eisenbahnverwaltung betreffen. Muß die Eisenbahn,

wenn sie mir eine Fahrkarte verkauft hat, und sich als bald herausstellt, daß der Zug bis auf den letzten Platz belegt ist, für mich und vielleicht noch einige Fahrgäste einen Wagen anhängen, oder müssen wir uns mit einem Stehplatz begnügen? Die Verkehrsordnung legt der Bahn eine Verpflichtung zum Transport nur dann auf, „wenn die Beförderung mit den regelmäßigen Transportmitteln unmöglich ist“. Man würde nicht ein, daß die Eisenbahn, wenn sie nicht befördern konnte, keine Fahrkarten hätte verkaufen dürfen; denn das Einsteigen mit tags vorher gelösten Fahrkarten gerade in diesen Zug könnte der Beamte am Schalter nicht übersehen. Es hängt also von dem pflichtmäßigen Ermessen des Stationsvorstehers ab, ob er einen Wagen anhängen will oder nicht. Auf einen Stehplatz habe ich keinen Anspruch. Ein anderer Fall: Nachdem ich mir rechtzeitig meine Fahrkarte gelöst habe, verpakte ich im Gespräch mit Bekannten die Abfahrt, oder ich gebe die Abfahrt überhaupt auf. Muß mir das Fahrgeld zurückgezahlt werden? Nein. Ich kann vielmehr nur verlangen, daß mir die Reise mit einem anderen Zuge gestattet wird und mich zu diesem Zwecke meine Fahrkarte ohne Verzug dem Stationsvorsteher vorlegen, der sie, wenn sie schon durchlocht ist, mit einem Vermerk über die verlängerte Gültigkeit versehen. Die Bahnverwaltungen kommen hierin dem Publikum aber mehr entgegen, als es ihre Pflicht ist, indem sie das Fahrgeld zurückgeben. Fährt der Zug verspätet ab und kommt der Zug aus diesem oder einem anderen Grunde nicht rechtzeitig an, so kann ich dieserhalb keinerlei Ansprüche erheben. Versäume ich infolge der Zugverspätung den Anschluß an einen anderen Zug, für den ich eine durchgehende Fahrkarte habe, so kann ich meine Zurückbeförderung zur Abgangsstation mit dem nächsten Zuge verlangen und muß mir das gezahlte Fahrgeld zurückerstattet werden. Meine Zeitversäumnis entschädigt man mir nicht.

Die erwähnten Fragen werden im Reiseverkehr sehr oft aufgeworfen und ebenso oft richtig wie falsch beantwortet. Zu einer gerichtlichen Austragung des Streites kommt es nur selten, da der Wert, um den es sich handelt, nicht hoch genug zu sein pflegt, um dieserhalb einen Prozeß anzufangen, und der Kampf ums Recht um des Rechtes willen Charaktere voraussetzt, die leider immer seltener werden.

Den Übergang in eine höhere Wagenklasse läßt sich die Eisenbahn ungebührlich hoch bezahlen. Statt als Zuschlag die Hälfte des Preises derjenigen Wagenklasse zu nehmen, die der Reisende verläßt, fordert sie als Zuschlag die Hälfte des Preises der höheren Klasse, in die er sich begeben will. Wenn also z. B. ein Reisender, der ein Billett 3. Klasse gelöst und dieses mit 3 Pf. für das Kilometer bezahlt hat, für die weitere Fahrt die 2. Klasse benutzen will, so muß er die Hälfte des Preises für die 2. Klasse zahlen; da das Kilometer in der 2. Klasse mit 4 1/2 Pf. berechnet wird, muß er

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nach Persien und Indien.

Tiflis, den 12. Mai.

Hatte sich unsere Reise bis Galaz in relativ regulären Grenzen vollzogen, so begannen hier die Schwierigkeiten — Schwierigkeiten, die bei uns zu Lande keine gewesen wären. Schon die Benzin-Versorgung! Vorhergehend hatte ich zwei Fässer mit je 200 Kilo Inhalt auf der Donau nach Galaz voraussenden lassen; aber der Betrieb auf der Donau ist derartig langweilig, daß ich bis zur Abreise aus Galaz nicht in den Besitz meines Benzins gelangt bin. Ebenso ging es mir mit Benzin und Öl, das ich mir von der Vacuum Oil Company in Budapest nach Orfowa senden ließ. Ich warte darauf heute noch! Überhaupt ergab sich als unerfreuliche Lehre sehr bald, daß alles, was man nicht bei sich hat, als unerschöpfbar gelten muß, und daß man es nur einem Zufall zu verdanken hat, wenn man einmal wieder irgendwo mit seinem vorausgeschickten Gepäck, Reserveteilen und Vorräten ein Wiedersehen feiert. Soweit Benzin und Öl in Betracht kommen, gerät man ja schließlich nicht in Verlegenheit, so lange man in Ländern reist wie Rumänien und Rußland, die beide Produkte hervorbringen. Aber es ist jedenfalls, soweit Rußland in Betracht kommt, eine Fabel, daß beide für den Automobilfahrer unentbehrlichen Produkte dort besonders billig wären. In Rumänien allerdings trifft diese Annahme zu. Ich kaufte in Bukarest das Benzin mit nur 25 Centimes pro Liter. Freilich für gewöhnlich ist der Benzinpreis um etwa 10 Centimes höher. Soviel beträgt die Marge. Aber das für gewerbliche Zwecke und für Eigenbedarf, speziell auch für Automobile, verwendete Benzin ist steuerfrei. In Orfowa kaufte ich Benzin von etwa 210 Gramm spez. Gewicht für zirka 50 Heller das Kilo.

Die gleiche Qualität kostete in Tiflis, also in nächster Nähe von Batumi, dem Produktionsorte, nicht weniger als 7 Rubel das Pud, also sechzehn Kilo 15,25 Mark, demzufolge das Kilo rund 95 Pfennig! Das ist die Fabel von dem billigen Benzin in Rußland! Ich hätte auch nochedrungen in diesen fauren Apfel beißen müssen, wenn meine Wagen nicht mit einem neuen Vergaser ausgestattet wären, der auch schwerere Sorten gut vergast, wobei natürlich ein guter Pökel auf das Konto der wärmeren Luft zu setzen ist. Somit brauchte ich immer nur die sogenante „zweite“ Sorte zu kaufen, für die der Preis z. B. in Tiflis nur noch 2,80 Rubel betrug pro Pud, demzufolge für das Kilo etwa 38 Pfennig. Das ist ungefähr derselbe Preis, den man in Deutschland für Benzin von etwa 680 Gramm spez. Gewicht bezahlt. Und dabei wiegt die russische Sorte 725 Gramm spez. Gewicht! (Selbstverständlich handelt es sich hier um Engros-Preis.) Meine Wagen vergast sogar noch Benzin von 750 Gramm spez. Gewicht, also Gasoline. Ich bezweifle aber, daß sie das in unserem Klima tun würden.

Doch ich rede schon von Tiflis und habe noch gar nicht einmal mitgeteilt, wie wir überhaupt dorthin geraten sind. Je nun — leider nicht als Automobilisten, sondern zu Schiff und Eisenbahn! In meinem letzten Bericht schon habe ich angedeutet, daß wir beim Eintritt in Rußland mit großen Zollschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Man stellte mir, da irgend welche diplomatischen Abmachungen über den Grenzverkehr mit Automobilen mit Rußland — Italien!! ausgenommen — nicht existieren, die Wahl, bei meinem Eintritt in Rußland etwa 1500 M. Zoll zu bezahlen oder drinnen zu bleiben. Parlamentieren mit dem Kleinen, an seine Anweisung gebundenen Zollbeamten in Rens half nichts. Man wollte nach Odessa telegraphieren, um Instruktionen einzuholen. Bis die Antwort eingetroffen wäre, war ich selbst in Odessa. Kurz entschlossen wurden die Automobile und wir selbst auf einen russischen Donau-Dampfer verfrachtet, und tags darauf landeten wir in Odessa. Ich

wollte dort wenigstens das eine erreichen, daß man mir den Zoll, den ich zu hinterlegen bereit war, beim Austritt aus Rußland wieder erstatte hätte. Denn jedermann riet mir ab, ohne diese schriftliche Kautel das Geld zu bezahlen, weil ersparungsgemäß es sehr gefährlich ist, sich auf die Transit-Bestimmungen des russischen Zolles zu verlassen, die etwas derartiges vorsehen. In dessen wird der Zoll nicht unmittelbar beim Wiedereintritt aus Rußland zurückbezahlt von dem betreffenden Grenzollamte, wie es z. B. im Verkehr mit Rumänien der Fall ist, sondern zunächst stellt das Grenzollamt nur ein Papier aus, auf dem bezeugt ist, daß die verzollten Sachen wieder ausgeführt worden sind. Das ist die erste Grube, in die man fallen kann. Denn selbst auch nur eine einzige Plombe, oder war man gezwungen, von den Gegenständen den einen oder den anderen im Lande zu verbrauchen, dann weigert sich das Zollamt, den Schein auszustellen, und es kostet entweder den ganzen Zoll oder erhebliche Schmiergelder. In man nun aber auch wirklich in den Besitz des Scheines gelangt, so hat man zunächst eine „Gittschiff“ an das Finanzministerium in St. Petersburg einzureichen, daß der Zoll zurückerstattet werde. Das kostet sonderbarerweise, dann wird — irre ich nicht — noch ein Prozent, das auf alle Fälle in Abzug gebracht, und wenn wirklich so weit alles gut gegangen ist, bekommt man gütigstenfalls nach einem halben Jahr den nach Abzug aller Kosten verbleibenden Rest zurückerstattet.

Wie das in Rußland so geht — auch der Zolldirektor in Odessa konnte den Zoll nicht selbständig entscheiden; in Rußland ist ja, mit Ausnahme einiger Grenzländer, alles nach St. Petersburg hin zentralisiert. Und dann kam hinzu, daß uns, selbst wenn die Zollschiffe glatt abgegangen wäre, die Einfuhr unserer Waffen große Schwierigkeiten, wenn nicht böse Scherereien bereitet haben würde. Nach Klärung der Sachlage und Rücksprache mit dem kaiserlichen Generalkonsulat in Odessa hielt ich es für das Geratene, an die deutsche Botschaft

2¼ Pf. pro Kilometer zuzahlen. Er zahlt also für das Kilometer 5¼ Pf., d. h. ¼ Pf. über den normalen Satz, das ist ein Profit von 16 Prozent, der ganz unmotiviert ist. Die Bahn hat keinen Anlaß, den Übergang in die höhere Wagenklasse zu erschweren, da sie an diesen Reisenden erheblich mehr verdient, als die Mehrkosten für Ausstattung der Wagen ausmachen.

Zum Schluß noch ein ganz kurzes Wort über den in der kurzen Zeit seiner Geltung noch wenig bekannt gewordenen Gepäcktarif. Für Gepäck bis 25 Kilogramm ist auf eine Entfernung von 50 Kilometer eine Gebühr von 20 Pf., bis 300 Kilometer 50 Pf. und bis 800 Kilometer 1 M. zu zahlen. Bei schwererem Gepäck ist der Tarif auf einem Frachtfuß von 25 Pf. für je 25 Kilogramm auf je 50 Kilometer Entfernung aufgebaut.

Deutsches Reich.

vt. Die deutsche Regierung und die „Friedenskonferenz“. In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Regierung zu dem Ende des Monats in London tagenden „Friedenskongreß“ einen Vertreter senden werde. Wie wir demgegenüber an zuständiger Stelle erfahren, ist hiervon nichts bekannt. Wahrscheinlich liegt bei obiger Meldung eine Verwechslung der „Internationalen Friedenskonferenz“ mit der Seerechtskonferenz vor, die im Herbst d. J. in London stattfinden soll. Zu dieser Konferenz wird die deutsche Regierung selbstverständlich einen Vertreter entsenden.

vt. Der deutsch-schweizerische Rechtskonflikt. Nach den letzten Nachrichten, betreffend die Entscheidung eines Schiedsgerichts zwischen Deutschland und der Schweiz zur Entscheidung über den schwebenden Rechtskonflikt, hat der schweizerische Bundesrat ein weiteres Entgegenkommen gegen die deutschen Vorschläge nicht gezeigt. Es wird daher von einigen Seiten vermutet, daß es zwischen beiden Staaten zu einem Volkskrieg kommen werde. An unterrichteter Stelle wird uns mitgeteilt, daß man diese Auffassung in den maßgebenden Berliner Kreisen nicht teilt. Man ist nach wie vor geneigt anzunehmen, daß eine Einigung beider Regierungen schließlich erfolgen wird, da es außer Zweifel steht, daß die Schweiz sich bewußt ist, daß die Waffen Deutschlands in einem eventuellen Volkskriege bedeutend schärfer sind als die, welche der Schweiz zur Verfügung stehen.

*** Professor Lamprecht über die auswärtige Politik.** Auf dem nationalen Volksfest in Leipzig hielt Professor Lamprecht, der berühmte Geschichtsschreiber und Leipziger Universitätsprofessor, eine Rede über „Die auswärtige Politik“. Er führte aus, daß die Weltmachstellung Deutschlands den Reiz der übrigen Großstaaten erregt habe, und diese nun unter Führung Englands bestrebt seien, uns wieder zurückzudrängen, mit dem nächsten Ziele, uns und Österreich-Ungarn, falls dieses Reich auf unserer Seite bleibt, den Weg nach dem nahen Orient und nach Nordafrika zu verlegen, um diese zukunftsreichen Länder selbst ausschachten zu können und unsere Konkurrenz möglichst los zu werden. In der mazedonischen und marokkanischen Frage, die uns scheinbar so fern liegen, ruht heute unser Schicksal! Um den Kampf, wenn es zu einem solchen kommen sollte, siegreich bestehen zu können, muß aber die Überzeugung von der ungeheuren Wichtigkeit unserer Interessen in jenen Gebieten Gemeingut der Nation werden. Die Zeit ist gekommen, es auszusprechen, daß die nächsten Jahre für uns sehr kritisch sein werden, da es sich um Existenzfragen der Nation und um unsere Weltstellung handelt. Die Welt soll aber wissen, daß wir entschlossen sind, das, worauf wir ein

Recht haben, nicht preiszugeben. Wir wollen niemand etwas nehmen, aber der Teufel soll den holen, der uns etwas nehmen will. Der jubelnde Beifall, der den Worten Lamprechts folgte, bewies, daß er seinen Zuhörern — das Fest war von etwa 10 000 Personen besucht — aus dem Herzen gesprochen hatte.

*** Zollfreiheit päpstlicher Geschenke in Deutschland.** Der Bundesrat hat beschlossen, daß die vom Papste an Gemeinden im deutschen Zollgebiet überwiesenen Jubiläumsgeschenke ohne Rücksicht darauf, ob sie aus dem freien Verkehre des Zollgebiets stammen oder nicht, aus Billigkeitsrücksichten zollfrei gelassen werden dürfen. Der preussische Finanzminister hat eine entsprechende Verfügung an die Zollbehörden erlassen.

*** Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag.** In Strassburg wurde gestern abend der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag mit einem Referat von Peterien-Samburg über Licht- und Schattenseiten der Familienpflege eröffnet. Das Referat gipfelte in sechs Thesen; es forderte vor allem die Vermehrung der Familienpflege und -aufsicht durch berufsmäßige Erziehungsinspektoren. Über den evangelischen Erziehungsverein berichtete Siebold-Bielefeld, über den katholischen Berthmann-Freiburg, über die Erziehungskolonie Rohr-Siepersdorf.

*** Die Erfolge Zeppelins und Englands Sicherheit.** Die glänzenden Fortschritte, welche die Veruche des Grafen Zeppelin mit seinem neuesten Luftschiff täglich aufweisen, beginnen unsere Väter überm Skandal in nervöse Unruhe zu versetzen. Sie fürchten für die Sicherheit ihrer Insel und sind bereits jetzt in Sorge, daß ihre maritime Übermacht eines Tages durch übermächtige Luftschiffenflotten illusorisch gemacht werden könnte. „Daily Mail“ schreibt: „Die englische Regierung muß dafür sorgen, daß auch England gute Luftschiffe bekommt, und das Parlament muß das Geld bewilligen für die nötigen Veruche. Die Eroberung der Luft und die Überwindung der Schwierigkeiten der Luftschiffahrt sei, vom englischen Standpunkt aus betrachtet, gar nicht wünschenswert, im Gegenteil nur zu bedauern, denn die englische Vorherrschaft zur See habe keinen Zweck, wenn der Feind einen anderen Weg als den des Meeres zur Verfügung hat, um nach England zu gelangen. Mit Bedauern müsse England nunmehr zugeben, daß das Wasser, das es vom Kontinent abtrennt, mittels der Luftschiffe überbrückt werden kann. England müsse infolge dieser Entwicklung die Frage erörtern, wie es auch in der Luft die Vorherrschaft erlangen könne, damit die anderen Mächte nicht einen gewaltigen Vorsprung in dieser Beziehung gewinnen.“ — Auch die Schweizer werden unruhig; und zwar ausgerechnet die dortige Sozialdemokratie, in deren Programm die Sicherheit des eigenen Landes doch sonst keine so hervorragende Rolle spielt. Die Züricher „Genossen“ bereiten bei den Bundesbehörden eine „scharfe Verwahrung“ gegen die Fahrten Zeppelins auf schweizerischem Gebiet vor und fordern aus strategischen wie politischen Gründen das Verbot dieser Fahrten.

*** Die Sommerreise der Hochseeflotte.** Die im Kieler Hafen liegende Hochseeflotte hat jetzt mit der Ausrüstung für die vierwöchige Sommerübungsreise begonnen. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden wie nie zuvor; es sind die Azoren- und die Kanarischen Inseln. Die Fahrt führt also an der westmarokkanischen Küste vorbei. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen und niederländischen Küsten. Ausnahmsweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der bekanntlich der Endpunkt des deutschen Handels nach Spanien ist, gewählt. Wie es heißt, ist

das weitere Ziel auf einen Wunsch des Flottenchefs Prinz Heinrich von Preußen zurückzuführen, der größere Übungen in nicht bekannten Meeresstellen im Interesse der Ausbildung für notwendig hält. Interessant wird es sein, zu erfahren, wie weit die Torpedobootflotte die Hochseeflotte begleiten sollen. Irrendwelse Demonstration wird natürlich nicht mit der Atlantikreise der Hochseeflotte beabsichtigt. Eine aus 16 Linien Schiffen, 3 Panzerkreuzern, 6 Kreuzern, 2 Tendern und allenfalls einer Anzahl Torpedobooten bestehende Flotte ist ja immerhin ein gewaltiger Machtfaktor, aber nichts im Vergleich zu der Riesenflotte, die England jetzt in unsere Gewässer entsandt hat.

*** Wozu der Kompetenzkonflikt gut ist, erfährt man aus der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die in der „Dtsee-Ztg.“ mitgeteilt wird. Als vor einiger Zeit ein Regierungsrat E. in Dönnig erschienen war, um Untersuchungen vorzunehmen, erklärte der Bürgermeister E., daß der Volksschullehrer S. seiner Ansicht nach zur sozialdemokratischen Partei zu rechnen sei. Nachdem der Lehrer hiervon Kenntnis erlangt hatte, strengte er gegen den Bürgermeister Privatklage wegen Beleidigung an und behauptete, er gehöre zur freisinnigen Partei. Zugunsten des Bürgermeisters erhob alsdann die königliche Regierung den Konflikt und betonte, der Bürgermeister, der zur Schulinspektion gehöre, sei berechtigt gewesen, seine Meinung unumwunden zu äußern; eine Überschreitung seiner Amtsbefugnisse liege auf keinem Fall vor. Der Lehrer führte aber aus, dem Bürgermeister sei es bekannt gewesen, daß er zur freisinnigen Partei gehöre; der Führer der Freisinnigen habe dem Lehrer sogar seinen Dank für die der freisinnigen Partei geleisteten Dienste ausgesprochen. Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber den Konflikt der königlichen Regierung für begründet und stellte das gerichtliche Verfahren gegen den Bürgermeister endgültig ein. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, nur bei solchen Beamten sei das gerichtliche Verfahren einzustellen, bei denen unzweifelhaft feststehe, daß sie sich einer Überschreitung der Amtsbezugnisse nicht schuldig gemacht haben. Dies sei vorliegend anzunehmen. Der Bürgermeister war verpflichtet, seine Überzeugung ungehindert zum Ausdruck zu bringen; wenn der Lehrer äußerlich als freisinniger Parteimann auftrat, könne er innerlich doch sozialdemokratisch sein. Nach dieser Entscheidung ist also, wie die „Dtsee-Ztg.“ mit Recht ausführt, jeder Beamte der „Überzeugung“ seiner Vorgesetzten auf Gnade und Ungnade preisgegeben, um so mehr, wenn man bedenkt, wie leicht sich in gewissen Kreisen die Grenzen verwischen und jede unliebsam empfundene politische Opposition von ihnen als „sozialdemokratisch“ signalisiert zu werden pflegt.**

*** Das Programm des sozialdemokratischen Parteitags in Nürnberg, der, wie wir meldeten, vom 13.—20. September d. J. stattfindet, wird jetzt vom „Vorwärts“ veröffentlicht. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. a) Allgemeines. b) Organisation, und zwar: I. Frauenorganisation; II. Jugendorganisation. (Berichterstatte: G. Müller.) c) Kasse und Presse. (Berichterstatte: H. Gerich.) d) Bildungsausschuß. (Berichterstatte: G. Schulz.) 2. Bericht der Kontrollkommission. (Berichterstatte: A. Raden.) 3. Parlamentarischer Bericht. (Berichterstatte: E. Eichhorn.) 4. Kaiser. (Berichterstatte: R. Fischer.) 5. Sozialpolitik und der neue Kurs. (Berichterstatte: G. Mollenhuth.) 6. Die Reichsfinanzreform. (Berichterstatte: P. Singer.) 7. Sonstige Anträge.**

Heer und Flotte.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff. Der Prinzregent von Bayern hat an den König von Württemberg

nach St. Petersburg zu telegraphieren und ihre Vermittlung dahingehend zu erbitten, daß man meine Wagen und Sachen überhaupt zollfrei einließe oder wenigstens das Zollamt sowohl in Baku wie in Djulfa anwies, den von mir etwa zu hinterlegenden Zoll zurückzuzahlen unmittelbar bei Austritt der Wagen und unserer Ausrüstung, sei es über den einen oder den anderen Grenzort. Da es gänzlich unmöglich war, auf die Entscheidung aus St. Petersburg in Odessa zu warten, und da mir bereits infolge des Pfaffenhofer Unfalls starke Verpärung hatten, so erbat ich die Antwort nach Batum und benutzte den nächsten fälligen russischen Postdampfer, um die Wagen und uns selbst nach Batum zu überführen. Zum zweiten Male wurden die Stahlkraftwagen, die ich vorsorglich mitgenommen hatte, um die Automobile gelegt, zum zweiten Male rasteten die Binden und hoben den mit Inhalt etwa 2300 Kilo schweren Gepäckwagen über die Reeling. Schweren Herzens begruben wir unsere Hoffnungen auf die Schönheiten der Krim; und der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ließen wir uns nach Batum schleppen, wo man uns vier Tage später, d. h. am 6. Mai, an Land setzte. Wir waren in Transkaukasien, in einem Land, wo Rosen und Erdbeeren uns bewillkommenen. Alle Häuser waren besetzt. Die Schiffe im Hafen hatten über die Toppen geslaggt. Es war der Geburtstag der Zarin.

In Odessa, kurz vor der Ausreise, hatten wir noch ein Abenteuer, das in der Folge für uns besondere Wichtigkeit erlangen sollte. Schon bereit, mich einzuschiffen, wurde ich dringend zum Gouverneur gerufen. Dort erwartete mich bereits der Dragoman des deutschen Generalkonsulats, und mir wurde zu meiner Überraschung die Mitteilung, daß die politische Polizei uns für ganz abgeschimte Spione oder Anarchisten hielt. Besonders unsere beiden, unter Vollerlaubnis befindlichen Automobile waren es, die den Argwohn erweckt hatten. Entweder befand sich darin eine ungeheure Ladung Bomben, vielleicht für einen neuen Bankraub in Tiflis — man kann ja nie wissen! Oder aber Spionagematerial, wahrscheinlich um für „unsere Freunde“, die Türken, in dem bevorstehenden (!) neuen russisch-türkischen Kriege, von dem hier die tollsten Taten

Nachrichten lieferten, die vorbereitenden Schritte zu tun. Besonders Argwohn erweckten die vielen Schleier meiner Frau, die infolge ihres Unfalles bei Pfaffenhofen an einer Knochenhautentzündung des Kiefers litt und diesen verhielte, während für die andere Version, d. h. die von der Spionage, unser verehrter Reisegefährte, der Maler Otto Gerlach, herhalten mußte, den die weiße Polizei wegen seines spitz geschorenen Backenbarts für einen „verkappten preussischen Generalsstabsoffizier“ ansah. Der Gouverneur selbst nahm diese Denunziation nicht für ernst und hatte mich eigentlich nur um deswillen rufen lassen, um mir seinen Schutz anzubieten. Insonderheit erbot er sich, an den Grafen Woronzoff, den Statthalter, richtiger gesagt den Vizekönig, von Transkaukasien zu telegraphieren und uns seinem Schutz zu empfehlen. Es war kein anderer als der gleichnamige militärisch wie wissenschaftlich hochgeschätzte General Kaufbars, einer der besten Kenner Turkestan und Verfasser von zwei grundlegenden geographischen Werken über dieses Land. Wir fanden uns schnell auf diesem gemeinsamen Arbeitsgebiete zusammen, und über der Erörterung turanischer Fragen hätte ich beinahe den Abschied des Dampfers verpaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

*** Eine Fahrt auf der neuen Bahn zum Montblanc.** Die neue Alpenbahn, die die grandiosen Natur Schönheiten des Tales von Chamoni dem Reiseverkehr erschließt und die Schweiz vom Rhonetal aus mit der gewaltigen Berggruppe des Montblancs verbindet, ist nach jahrelanger rastloser Arbeit fertiggestellt und soeben feierlich eröffnet worden. Ein englischer Korrespondent, der an der feierlichen Eröffnungsfahrt teilgenommen hat, entwirft eine anschauliche Schilderung von der erhabenen Gletscherlandschaft, durch die hier die Kunst der Ingenieure der Lokomotive einen Weg erzwingen. War schon die französische Bahn bis Chamoni reich an außerordentlichen Naturschönheiten, so bietet die neue Strecke ein Schauspiel, das an Erhabenheit und dicker Majestät die Schönheiten des unteren Arveales noch bei weitem übertrifft. Bei Les Tines kreuzt die Strecke auf

ihrem Weg von Col de Balme die Arve und gräbt sich in einen langen Tunnel hinein in die steilen Felswände des Flegere. Zur Linken bleibt Savannen liegen, vorbei geht die Bahn an den dunklen Tannenwäldern der östlichen Abhänge der Aiguilles-Rouges, und kreuzt dann das obere Chamoniatal. Vor den Augen breiten sich der berühmte Glacier von Argentière, die Aiguille Verte und die Aiguille von Chardonnet. Der Blick von Argentière ist wohl einer der herrlichsten der ganzen Gegend. Bei Montroc, in einer Höhe von 4140 Fuß, dringt der Zug in den Tunnel von Montets, der 1883 Meter lang ist, und hinter dem er dann kurz vor der Station Châtelard, an den malerischen Ufern des Schwarzen Flusses, die Schweizer Grenze überschreitet. Die ganze Reise, die mit der Gotthardfahrt die größte Verwandtschaft besitzt, führt durch einen unerlöschlichen Wechsel wildromantischer Bergschönheiten. Hoch auf türmen sich die schneebedeckten Berggipfel, scharf ragen die hellen Nadeln in den blauen Himmel, und ihre Umrisse zeichnen sich scharf ab gegen den Horizont. In den Tiefen brausen zornige Sturzbäche silberweiß über die Felsformationen, von ferne anzusehen wie Strahlen weißer Lichter auf dunklerem Grunde. An steilen Hängen klimmen schwarze Tannenspitzen empor, und hier und dort steht man auf einsamer Klippe, gleich der Herausforderung an die Gewalt der Felsen, ein kleines Haus, das Menschenhand hier errichtete. Tief unter der Bahnlinie gähnen schmale schwarze Felsklüften, so eng, als ob eine gewaltige Sense sie in die Bergwände eingegraben hätte, und an den senkrechten Wänden klammern die Äste von kämpfenden Bäumen, unter deren Gezweig Gletschere in die Tiefe rauschen. Von Châtelard ändert sich wiederum der Charakter der Landschaft. In harter Senkung streicht die Bahnlinie auf Marignaz zu und gewährt einen prachtvollen Ausblick auf das Rhonetal. Aber auch die Vesteigung des Montblanc selbst wird erleichtert. Von Chamoni aus fährt eine neue Zahnradbahn, deren erste Sektion bereits im Betrieb ist, hinauf zu dem gewaltigen Mère de Glace, von wo aus sich ein überwältigendes Panorama endloser Eisfelder und schneeumhüllter Gletscherflächen dem Auge darbietet. Die Zahnradbahn ist noch nicht völlig vollendet; nach ihrer Fertigstellung wird ihre Streckenlänge über 5 Kilometer betragen.

folgendes Telegramm gerichtet: „Mit lebhafter Freude habe ich die Berichte über die letzten Probefahrten des Zeppelinischen Luftschiffes verfolgt. Es drängt mich, auch Dir gegenüber meiner herzlichen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der unermüdbaren Schaffenskraft des Grafen Zeppelin so reicher für das gesamte deutsche Vaterland hochbedeutender Erfolg beschieden ist.“ Das Telegramm fand seitens des Königs sofort herzhafte Erwiderung.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus Bruch in Böhmen meldet die „Bohemia“: Die Fahnenweiche des deutschen Männergesangsvereins wurde durch Tschechen gestört. Während des feierlichen Aktes der Kranzniederlegung am Kaiser Joseph-Denkmal prasselte plötzlich ein Steinbrot auf die deutschen Festteilnehmer nieder. Viele Personen wurden verletzt.

Marokko.

Eine aufsehenerregende Meldung der „Cöln. Zeitung“.

Einem Telegramm der „Cöln. Ztg.“ aus Tanger zufolge treffen die Franzosen bei Agemur derartige Vorführungen, daß es scheint, als ob ein längerer Aufenthalt dort geplant wäre. Die Atmosphäre in Mazagan und Dufala sei sehr geladen. Jeden Augenblick droht infolge des schroffen Vorgehens der Franzosen ein kriegerischer Ausbruch und damit ein erneuter Schlag für den deutschen Handel. Das Vorgehen der Franzosen in Dufala soll das Zeichen zum allgemeinen Aufstand sein. Für einen solchen Fall sagte die Provinz Hilfe zu mit dem Versprechen, der Krieg gegen die Franzosen solle wieder beginnen. Die Aufregung wächst. Statt Ordnung habe Frankreich Unordnung geschaffen, man frage sich hier nur, was Europa dazu sagen wird. (Dem Korrespondenten des genannten Blattes und diesem selbst wird die Verantwortung für diese alarmierende Meldung überlassen bleiben müssen.)

Deutscher Städtetag.

Zweiter Tag.

S. u. H. München, 7. Juli.

In der heutigen zweiten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die wiederum vom Oberbürgermeister Kirchner-Berlin geleitet wurde, stand an erster Stelle

das städtische Fortbildungsschulwesen

zur Erörterung. Der bekannte Münchener Stadtschulrat Studienrat Dr. Kerschensteiner sprach über die Verwerflichkeit als Organisationsgrundlage der gewerblichen Fortbildungsschule unter Vorlegung nachstehender Vorschläge: 1. Eine wirksame Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule kann nur auf der Grundlage der beruflichen Ausbildung gewonnen werden. 2. Wo und soweit die berufliche-technische Ausbildung im Lehrverhältnis eine einseitige oder gar mangelhafte ist, muß die Fortbildungsschule durch Eingliederung von Schulwerkstätten in ihre Organisation vor allem aufgreifen. 3. Diese Schulwerkstätten sind nicht nur die natürlichen sondern auch die zuverlässigsten Konzentrationspunkte des Lehrplans der Schule. 4. Die Schulwerkstätten leisten nicht bloß Gewähr für eine systematische, lückenlos fortschreitende technische, zeichnerische und kaufmännische Ausbildung, sie geben auch die wirksamste direkte wie indirekte Grundlage für eine staatsbürgerliche Erziehung des Schülers. 5. Um aber einen erfolgreichen Betrieb der Schulwerkstätten zu sichern, ist nicht nur der Werkstattunterricht in die Hände tüchtiger Meister zu legen, sondern jede fachliche Fortbildungsschule ist auch der Fürsorge eines Meisterverbandes mit zu unterstellen. 6. Wo die gewerbliche Bevölkerung einer Stadt nicht ausreichend ist zu einer generellen fachlichen Gliederung der gesamten gewerblichen Fortbildungsschule, sollen wenigstens jene Berufe in eigenen Fachschulen mit Lehrwerkstätten abgegliedert werden, die eine genügende Zahl von Schülern, etwa 15, aufweisen.

Der zweite Referent Stadtschulrat Prof. Dr. Eynon-Dresden sprach über den Aufbau der gewerblichen Fortbildungsschule ohne Lehrwerkstätte. Er möchte den Schwerpunkt der Ausbildung in der Meisterwerkstätte belassen. Die Lehrwerkstätte nehme leicht etwas voraus, wozu keine Veranlassung vorliegt. Sie schädigt dadurch die Meisterlehre. Sie hindert sie an der Entfaltung zu größerer Leistungsfähigkeit, auch hat sie fast immer einen theoretischen Anstrich. Es empfiehlt sich, in der Lehrwerkstättenfrage eine abwartende Haltung einzunehmen. Der Schwerpunkt in der Ausbildung der Schule ist in die wirtschaftliche Ausbildung des Schülers zu legen, da es den Handwerkern vielfach an Geschäftskennntnis fehlt. Der Lehrling muß in der kaufmännischen Kämpfe gewachsen ist. (Beifall.)

Schließlich beschäftigte sich der Städtetag noch mit der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend.

Der Referent, Stadtschulrat Dr. Michaelis-Berlin, führte dazu u. a. aus: Die staatsbürgerliche Erziehung der reiferen deutschen Jugend ist ein Bedürfnis der Gegenwart und eine Pflicht der Schule. Für die staatsbürgerliche Erziehung der auf der Volksschule vorgebildeten, in den praktischen Beruf eingetretenen Jugend ist die Fortbildungsschule die berufene Stätte. Das natürliche Ziel der Fortbildungsschule ist die Berufsbildung. Mit ihm verbindet sich zwanglos das ethische Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung. Die Fortbildungsschule erhält durch diese Verbindung den Charakter der Erziehungsanstalt und der Schüler das Verständnis und Interesse für die durch gemeinschaftliche Arbeiten zu lösenden Kulturaufgaben der Gegenwart. (Beifall.)

Die Aussprache über die drei Vorträge wurde ge-

meinschaftlich vorgenommen. Zu einer endgültigen Stellungnahme kam man noch nicht.

Es wurde dann zu den Vorstandswahlen geschritten. Zum Vorsitzenden wurde wieder Oberbürgermeister Kirchner-Berlin gewählt. Weiter wurden noch in den Vorstand gewählt: Dr. v. Borcht-München, Adides-Frankfurt a. M., Deutler-Dresden, Strudmann-Hildesheim, v. Gauß-Stuttgart, Bender-Breslau, v. Schulz-Nürnberg, Siegerist-Karlsruhe, Fuß-Kiel, Stadtrat Ramsau-Berlin. Als Stellvertreter wurden u. a. gewählt: Körte-Königsberg, Max-Düsseldorf, Penze-Magdeburg, Ader-Stettin, Tramm-Hannover, Wilms-Posen, Michael-Berlin. Götzelmann-Mainz dankte Oberbürgermeister Kirchner für die Leitung. Darauf wurde der Städtetag geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Aus der Praxis der Generalvormundschaft.

Um die Rechte der unehelichen Kinder besser wahrzunehmen und ihnen den Weg in die Gesellschaft möglichst zu ebnen, haben zahlreiche Städte die Generalvormundschaft eingerichtet, d. h. sie haben mit dem System der Einzelvormundschaft gebrochen und einer einzigen geschulten Vertrauensperson die Fürsorge von oft hundert und noch mehr Mündeln in die Hand gelegt. Die Charlottenburger Armendirection, bei der die Generalvormundschaft nun fast zwei Jahre besteht, berichtet ausführlich über ihre Erfahrungen. Ihre Generalvormundschaft hatte am 1. April 1908 in Obhut 458 uneheliche Kinder, die fast alle in den Säuglingsfürsorgestellen vorgestellt wurden, so daß der jeweilige Gesundheitszustand der Kinder im ersten Lebensjahre durch Nachfrage stets kontrolliert und nötigenfalls eingegriffen werden konnte. Von den 437 unehelichen Müttern waren 267 Dienstmädchen, Arbeiterinnen, Schneiderinnen, und standen in 122 Fällen im Alter von unter 20 Jahren, waren also meistens völlig unfähig gewesen, die Rechte des Kindes dem Vater gegenüber zu vertreten. Hier griff sachkundig der Generalvormund ein und erzielte 235 Anerkennungen und Erklärungen zur Zahlungspflicht. In den übrigen Fällen ging er meist mit Erfolg gerichtlich vor. Als ungewöhnlich hat sich der Erlass einer einstweiligen Verfügung herausgestellt. Derselbe hat nur dann einen Zweck, wenn von dem unehelichen Vater mit Sicherheit etwas zu erlangen ist. Sonst schafft man nur Verbitterung und Nervenschmerz zwischen Mutter und Vater. Abfindungen wurden in Höhe von 2000 und 3000 M. erreicht, ebenso Adoptionen bezw. Namensgebung in 5 Fällen verhandelt. An Zahlungen, wenn auch meist in kleinen Teilbeträgen, gingen insgesamt über 18000 M. ein, ein Erfolg, der erfahrungsgemäß bei Einzelvormundschaft gleich Null gewesen wäre; hier hätte sonst die Armenkasse, also die Stadt, einspringen müssen — ein Beweis dafür, daß die für die Generalvormundschaft aufgewendeten Kosten mehr als reichlich einkommen. Δ

— Sieben schläfer oder Siebenbrüder (10. Juli) ist nach dem alten Volksglauben der gefährlichste Tag des ganzen Jahres für denjenigen, der um das Gedeihen der Feldfrüchte und für den Segen aus dem Feldbau zu bangen hat, wie auch für alle diejenigen, die sich zur alljährlichen Sommerreise rüsten können. Wie das Wetter am Sieben schläfer, so hält es sieben Wochen an, daß die Lehre der alten Wetterregeln. Regen am Sieben schläfer ist also der schrecklichste der Schrecken. Und von dieser Einbildung hat selbst die Neuzeit noch nicht alle abbringen können! Für alle diejenigen, die immer noch an diesem althergebrachten Fabelglauben hängen, sei nur darauf hingewiesen, daß nach den meteorologischen Aufzeichnungen der Einfluß des Sieben schläfertages auf das Wetter bärer Unsinn ist. Sehr häufig ist sogar auf einen verregneten Sieben schläfertag eine große Trockenheit eingetroffen, und umgekehrt vermochte auch das schönste Wetter an diesem Tage sich nicht abnorm lange zu halten. — Im religiösen Sinn verbandt die Bezeichnung Sieben schläfertag ihre Entscheidung einem Wunder. Sieben Brüder aus Ephesus, die sich zur Lehre Christi bekant hatten, zogen sich während der Christenverfolgung im Jahre 251 n. Chr. schuttsuchend in eine Höhle zurück. Kaiser Decius, der ihren Schlupfwinkel hatte aufspüren lassen, ließ den Eingang hierzu fest vermauern. Als man nun aber im Jahre 447 unter Theodosius die Höhle wieder öffnete, erwachten die sieben Eingeschlafenen nach fast zwei Jahrhunderte langem Schlaf. Das Volk, das sich angesammelt, brach in lautes Frohlocken aus. Am Abend entschliefen die sieben Brüder wieder zum ewigen Schlaf. Sie wurden heilig gesprochen und der Kaiser ließ über die Höhle eine herrliche Basilika erbauen.

— Ordensverleihung. Dem Direktor des Hotels „Rassauer Hof“ August Pfachler wurde vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der Verdienstorden mit der Krone und vom Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen das Ehrenkreuz verliehen.

— Todesfall. Der langjährige Museumsdiener Franz König ist am Dienstag von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Er hatte trotz seiner körperlichen Gebrechen bis vor kurzem seine Dienstobliegenheiten am hiesigen Altertums-Museum wie immer gewissenhaft erfüllt.

— Bezirksauskunft. Der Gärtner Karl Weinig in Kleidenstadt ist der Eigentümer einer Gärtnerei, welche an einem Feldweg, benannt „Galgengweg“, belegen ist. Neuerlich will er auf dem Terrain ein kleines Wohnhaus errichten, wozu er der Anliegensgenehmigung bedarf. Diese jedoch ist ihm von dem Königlichen Landrat in Langenschwalbach mit Rücksicht darauf verweigert worden, daß das Baugrundstück nicht an einem jederzeit zugänglichen Wege belegen ist. Zwischenzeitlich

hat W. sich zwar eine Bescheinigung der Ortsbehörde verschafft, wonach ihm die Benutzung des Weges für seine Zwecke freigegeben ist, seine Klage wegen der verweigerten Anliegensgenehmigung mußte gestern abgewiesen werden, weil zur Zeit der Klageerhebung die Voraussetzungen für die landrätliche Verfügung gegeben waren. — In Ems hat, wie es scheint, auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Grundbesitzern früher ein Weg bestanden, welcher jedoch seit mehr als vier Jahrzehnten dadurch zum Teil gesperrt ist, daß die Eigentümerin eines der beiden Grundstücke, über die er führt, eine Holzschneiderei, dort Holz usw. lagert. Die zuständigen Instanzen beschloßen vor einiger Zeit die Anlage eines Parallelweges, weil sie den anderen Weg als tatsächlich nicht mehr vorhanden ansahen, und lediglich, um falls jemand doch anderer Ansicht sei, die gesetzliche Form zu wahren, gab man die Absicht, „den Weg einzuziehen“, bekannt. Da erhob denn der Besitzer einer dort belegenen kleinen Wäscherei und Bleicherei Jakob Mai in Ems Einspruch, und die Verwaltungsgerichte mußten sich mit der Angelegenheit befassen. Der Kreis-Ausschuß hat die Klage abgewiesen. Weiter wurde die Vornahme einer Ortsbefestigung beschloßen.

— Eine neue Marktordnung tritt von heute Donnerstag an auf dem Wochenmarkt ein. Infolge vieler Diebstähle in der letzten Zeit und des großen Vorrats der Fuhrleute stellten sich Beschwerden ein, denen nunmehr abgeholfen werden soll. Die Obstwagen und dergleichen dürfen fortan vor 6 Uhr am Markt nicht mehr anfahren und der Verkauf darf vor 7 Uhr nicht beginnen. Auch der Zwischenhandel zwischen Käufer und Verkäufer soll vor 7 Uhr nicht gestattet sein. Um 2 Uhr nachmittags muß der Verkauf eingestellt werden und um 3 Uhr der ganze Markt geräumt sein.

— Deutscher Barbierstag. Der Bund deutscher Barber, Friseur- und Perückenmacher-Innungen (Vorsitzender Julius Pfeffer-Berlin) hält vom 19. bis zum 23. d. M. seine 37. Hauptversammlung in Stettin (Konferenzhaus) ab. Mit der Tagung des Bundes, dem 20000 Innungsmeister angehören, ist eine umfangreiche Fachausstellung und ein Damen-Schauspieler verbunden.

— Gesundheitsregeln für die Reise. In der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir folgende beachtenswerten Fingerzeige für die Reise: Bei den Gefahren für Leben und Gesundheit auf der Reise wird meist an Unfall oder Raub gedacht. Nicht man aber das Verhältnis der wenigen Fälle dieser Art zu der ungeheuren Zahl von Reisen, die ohne Zwischenfall beendet werden, in Betracht, so ist die Gefährdung von Leben und Gesundheit durch andere, weniger in die Augen fallenden Ursachen ohne Zweifel viel größer. Für die Hauptreisezeit sind deshalb die wichtigsten Gesundheitsregeln wohl angebracht. Ein häufiger Fehler von Erholungsreisenden ist, daß sie sich zu viel zumuten, so daß der eigentliche Zweck der Reise mehr oder weniger vereitelt wird. Übermäßig lange Eisenbahnfahrten werden besser geteilt. Auch braucht man nicht alles zu sehen und „abzumachen“. Die Einbrüche des Gesehenen sind auch viel nachhaltiger, wenn sie mit einer gewissen Ruhe verbunden sind. Die Kleidung wähle und mache man sich so bequem wie möglich, soweit es die Rücksicht auf die Reisenden irgendwie zuläßt. Wärmende Kleidungsstücke lege man im Wagen ab. Als Handschuhe verwende man höchstens solche, die Luft durchlassen. Besser ist es, man reinigt die beschmutzten Hände durch häufiges Waschen, was insbesondere vor jedem Essen, auch von Mitgebratenem, geschehen muß. Auf einem Gelpfah in der Eisenbahn fahre man lieber rückwärts, um die Augen vor Ruß, Staub und Zug zu bewahren. Den Kopf lege man niemals ungeschützt an die Polster der Wagen. Die Fenster öffne man jedenfalls während des Aufenthaltes auf den Stationen, wenn dies nicht während der Fahrt möglich ist. Auch die Lüftungsanlagen, die in Norddeutschland jetzt an fast allen Wagen angebracht sind, verdienen mehr Beachtung, als dies gewöhnlich geschieht. Selters darf nicht schnell getrunken werden. Bei Dunkelheit stelle man die Beleuchtung im Interesse seiner Augen nicht heller, als dies unbedingt nötig ist. Nach der Rückkehr ist ein Bad unerlässlich.

— Ein Zeichen der Zeit. Gerichtlicherseits ist man mit der Schaffung einer 10. Gerichtsvollzieherstelle dabei beschäftigt.

— Historische Kommission. Heute Donnerstag, den 9. Juli, abends 6 Uhr, findet im „Taunushotel“ (Festsaal) die diesjährige Hauptversammlung der Historischen Kommission für Nassau statt.

— Kein pflichtgetreuer Stephansfinger war ein Briefträger in A. o. h. e. i. m., der jetzt festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis verbracht wurde. Schon seit längerer Zeit klagte man in A. o. h. e. i. m. über unregelmäßige Zustellung von Poststücken, bis man jetzt endlich der Ursache dieser Klagen auf die Spur kam. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des nun Verhafteten fand man über 250 nicht bestellte Briefe, darunter solche vom Vorjahr, vor. Ob sich der pflichtvergessene Beamte noch weitere Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen, wie man in A. o. h. e. i. m. wissen will, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Der Ring der Mainzer Brauereien ist seit dem 1. Juli durchbrochen, indem einige, nicht unbedeutende Kleinbrauereien aus dem Brauereikartell ausgetreten sind. Mit dieser Kündigung ist auch der von dem Birtenverband so sehr bekämpfte Kundenklub durchbrochen worden, da die aus dem Ring ausgetretenen Brauereien nunmehr freie Hand haben und ihr Produkt nicht allein jedem ihnen beliebigen Wirt verkaufen, sondern auch eigene Wirtschaften in solchen Lokalen eröffnen können, in denen seither anderes Bier verzapft worden ist.

— Töblich verunglückt ist gestern vormittag der 22jährige Johann Müller von Viebrich. Derselbe war mit Reparaturarbeiten an der elektrischen Leitung in den Chemischen Werken in Amöneburg beschäftigt, zu welchem Zweck er auf den sogenannten Säureturn gestiegen war. Infolge eines Fehltritts glitt Müller aus und stürzte in die Tiefe, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den in-

zwischen eingetretenen Tod konstatieren. Zweck Feststellung der näheren Umstände wurde von der Polizei in Mainz die Leiche beschnitten.

Gesundheitliche Mitteilungen.

* **Über Mund- und Zahnpflege** herrschen immer noch so ferne Ansichten, daß es wohl lohnt, über dieses für die Hygiene so wichtige Thema einige aufklärende Fingerzeige zu geben. Man war bisher der Ansicht, daß es nur darauf ankomme, die Bakterien in der Mundhöhle abzutöten, und daß deshalb starke Antiseptika das Alleinseigmachende der Mund- und Zahnpflege seien. Deshalb wurden mit Vorliebe Mundwässer verordnet, die als wirksame Bestandteile Salzsäure u.ä., in neuerer Zeit besonders Salol, enthielten. Salol und ähnliche Stoffe haben die Eigenschaft, daß sie bei fortgesetztem Gebrauch auch in der äußeren Verdauung noch Zähne und Schleimhäute angreifen; wir haben es hier mit einer Kumulation minimaler Reize zu tun und erkennen die verderbliche Wirkung in Eizemen und Entzündung der Zähne. Ein Präparat nun herzustellen, das ungefähr die Wirkung des Speichels besitzt, den Speichel gesund macht, reißt, gesund erhält, also dem Organismus nicht schadet, die schädlichen Organismen aber vernichtet, ist den Bombastus-Verken in Potschappel, Dresden, gelungen. Das Bombastus-Mundwasser ist absolut unschädlich, kann selbst unverdünnt verschluckt werden, wirkt aber gegen pathogene Bakterien so intensiv, daß Ärzte bereits Diphtherie, Natarrie und zahlreiche andere Erkrankungen der Schleimhäute damit geheilt haben. Entzündungen und Defekte der Mundhöhle werden ebenfalls glatt beseitigt. Das Bombastus-Mundwasser, ebenso wie das nach dem gleichen Prinzip bereitete Zahnpulver und Zahngemeine sind demnach wirklich die idealen Mund- und Zahnpflegemittel.

Rassauische Nachrichten.

* **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 7. Juli.** Der Königliche Landrat zu Wiesbaden hat den Kreisbrandmeister Tropp zu Viechrid beauftragt, eine Besichtigung der Feuerlöschgeräte auf ihre Brauchbarkeit und Unversehrtheit, sowie insbesondere auch eine Feuerwehrrübung alsbald vorzunehmen und über das Ergebnis an den Landrat zu berichten. Wegen des Besichtigungstermines hat sich der Kreisbrandmeister an die Polizeiverwaltung zu Hoesheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises zu wenden. Die Besichtigung wird sich auf die Gesamtfeuerlöschvorrichtungen erstrecken und mit derselben zugleich eine Übung der Feuerwehr unter Benützung sämtlicher vorhandener Feuerwehrräte verbunden sein. Es ist dafür zu sorgen, daß zu jedem Gerät die zur Bedienung notwendigen und hierfür bestimmten Mannschaften zur Stelle sind, sowie daß diese während des Dienstes die vorgeschriebenen Abzeichen tragen und sich des Rauchens enthalten.

* **Erbenheim, 7. Juli.** Der Radfahrerklub „Frischluft“ nahm am Sonntag an dem Sportfest zu Oberheim teil und errang 3 Preise. Gestern Abend wurden die beimischen Sieger von mehreren Vereinen und einem Musikchor an der Spitze an der Rainzer Straße empfangen und in den Saalbau „Zum Löwen“ geleitet, wo noch ein kleines Tanzen arrangiert wurde. — Mehrere Mitglieder unseres Turnvereins nebst der Vereinsfahne werden bei der Begrüßung der amerikanischen Turner in Hoesheim zugegen sein.

* **Niederrad, 8. Juli.** Wie uns Herr Wagner, der Vortrager des Postamtes in Niederrad, mitteilt, liegt dort der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Werkstraße zu Niederrad von heute ab vier Wochen aus.

* **Hoesheim, 7. Juli.** Die seit voriger Woche hierherföhrtschäftigte Heblaus-Kommision hat gestern in dem zwischen hier und Hoesheim gelegenen Distrikt „Hoesberg“ einen Heblausherd. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, umfaßt derselbe 7 Stöde. Der Herd befindet sich in der Nähe von früheren Heblausherden, deren Flächen noch nicht zur Bebauung freigegeben sind. Der Fund ist für die hiesigen Weinbergbesitzer um so unangenehmer, als nunmehr die erst seit vorigem Jahr etwas gemilderten Grenzbestimmungen, wonach Arbeiter erst nach stattgehabter Desinfektion in den Heblausherden arbeiten dürfen, wieder verschärft werden. — Dem mit Futterholen beschäftigten Landmann Peter Hüd gingen die Pferde durch. Bei dem Veruche, dieselben festzuhalten, kam er zu Fall und trug einen doppelten Weindruck davon.

* **Aus dem Landkreis, 8. Juli.** Im Einverständnis mit den betreffenden Schulvorständen wurden die diesjährigen Erntefestien vom Königlichen Landrat für die Orte Erdenheim, Rassenheim, Medenbach, Nordenstadt und Ballau für die Zeit vom 27. Juli bis 17. August und für Dellenheim und Diedenbergen vom 20. Juli bis 10. August festgelegt.

* **Hoesheim a. M., 7. Juli.** Eine „gute Natur“, wie man zu sagen pflegt, hat der Drehergehilfe Renkel von Hoesheim. Nachdem er sich erst vor wenigen Tagen eine Hand ohne Karosse hatte amputieren lassen, war er am Sonntag schon wieder auf der Hoesfelder Kirchweibe und drehte seinen Reierkasten, als ob ihm gar nichts passiert wäre.

* **Vom Main, 7. Juli.** Der auf den 10. Juli am Schöffengerichte in Hoesheim anberaumte Verhandlungstermin wegen der Religions-Schulverschämmis der freireligiösen Kinder ist auf den 2. Oktober verlegt worden. Die abermalige Verlegung erklärt sich daraus, daß ein Urteil der höchsten Instanz in einem der schwebenden Fälle immer noch nicht ergangen ist. — Aus Anlaß des in Kraft getretenen Volksschulunterhaltungsgesetzes hat man in Griesheim, Erdenheim und Niederrad Schul-Deputationen eingerichtet, die die Genehmigung der Regierung gefunden haben.

* **Griesheim, 7. Juli.** Wir haben früher schon an dieser Stelle über die Wahlkreis-Einrichtungen der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron berichtet und weisen heute nur darauf hin, daß am Samstag weitere Neubauten, außer dem Haupthaus ein Kasino, eine Haushaltungsschule und ein Wöchnerinnenheim ihrer Bestimmung übergeben wurden. Die Fabrik hat den Arbeitern die Bestimmung der Räume für den Lauf einer Woche gestattet. In der Haushaltungsschule sollen jährlich 20 Töchter von Arbeiterfamilien für ihren Hausfrauenberuf vorgebildet werden. Im Wöchnerinnenheim sind 12 Betten aufgestellt für Arbeiterfrauen. Es ist ein Frauenbad eingerichtet und die Leitung einer Oberin und dem Arztpersonal der Fabrik unterstellt worden. — Herr Hilfsprediger Eibach, Sohn des Herrn Konfistorialrates Dr. Eibach, ist mit 1. August auf Präsentation des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont zum Pfarrer in Gramberg bei Baldunheim ernannt worden. Der junge Prediger hat es verstanden, am Orte sich die Liebe und Hochachtung der Gemeinde voll und ganz zu verdienen.

* **Adenigheim, 7. Juli.** Hier hat sich eine Sanitätskolonne gebildet, welche im Laufe des Herbstes ihre eigentlichen Übungen beginnen wird. — Auf dem Natheuse hat man eine Volksbibliothek eröffnet, in der Bücher zur unentgeltlichen Benützung ausgegeben werden. — Obwohl wir ein Postamt 1. Klasse haben, so waren bisher zwei Schalter nur zeitweise geöffnet. Da das bei dem enormen Fremdenverkehr nicht genügt, so hofft man, daß die Postverwaltung zwei Schalter dauernd öffnen wird; mindestens während der Saison.

* **Reilheim, 7. Juli.** Das „Hoesfelder Kreisblatt“ macht einige Mitteilungen über das hier erscheinende Frankfurterblatt. Der Gebäudekomplex, der eine behaute Fläche von zusammen rund 1800 Quadratmetern umfaßt, ist im romantischen Stil gebaut und kommt an einem der schönsten gelegenen Punkte der am Orte Reilheim direkt

angrenzenden Anhöhe zu stehen. Die Kirche wird Raum für etwa 600 Sitzplätze und 1200 Stehplätze gewähren und an der Südseite anschließend eine kleine Marienkapelle mit darüberliegender Empore erhalten. Im Anschluß daran wird der hochaufragende Turm, sowie das Klostergebäude für die Franziskaner mit einem in der Mitte liegenden großen Klosterhof dem Ganzen ein imposantes Ansehen verleihen. Die Vorarbeiten sind schon so weit vorgeschritten, daß die Grundsteinlegung am Sonntag, den 12. Juli, vorgenommen werden kann. Am die Anlage soll ein Kreuzweg errichtet werden.

* **Hoesheim, 7. Juli.** Nachdem am Freitagnachmittag die aktive Studentenschar mit den verschiedenen Dingen aus Göttingen, Heidelberg und Bonn hier eingetroffen waren, begaben sich dieselben in das Hotel Jung, welches von einem Bonner Dekorateur wirklich prachtvoll decoriert worden war, um das jedes Jahr wiederkehrende Kartellfest zu feiern. Am Samstagnachmittag begaben sich die Herren auf den Niederrad, wo am National-Denkmal eine erhebende Feier abgehalten wurde, die mit einer zündenden Rede des Herrn Dr. Rosenmund endigte. Im Jagdschloß wurde dann ein Frühstück eingenommen. Die alten Herren, die insofern auch eingetroffen waren, fanden sich dann in der alten Brömserburg zusammen. Am Sonntag begaben sich die Herren nach Bingen, wo in dem festlich geschmückten Bahnhofsaale ein Festkommers abgehalten wurde. Am Sonntagnachmittag fuhren die noch anwesenden Studenten nach Hmnnshausen.

* **Kanfel bei Borch, 6. Juli.** Der schon längst gefachte Plan, betreffend die Errichtung eines Kranken- und Schwefelbades für die Gemeinden Kanfel und Bollmerfeld, gelangt nunmehr alsbald zur Ausführung. Die Bauarbeiten werden dieser Tage im Wege der Submission vergeben.

* **Dauborn, 5. Juli.** Das hiesige Postamt ist am 1. d. M. in das für dasselbe neu hergestellte, in der Mühlgasse befindliche Posthaus verlegt worden. Aus diesem Anlaß verammelten sich gestern Abend etwa 40 bis 50 Personen im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“, um dieses für die Verkehrsverhältnisse unseres Ortes bedeutungsvolle Ereignis festlich zu begehen. Der Vortrager des Postamtes, Herr Postsekretär Heuser, gab interessante Aufschlüsse über die Entwicklung des Verkehrs beim Postamt hier. Das Postamt trat am 4. Januar 1870 ins Leben. Eingerichtet wurde es von dem jetzt in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Postsekretär Herrn Joseph Eifelberger aus Niederrad. Aus den kleinsten Anfängen entwickelte es sich zu verhältnismäßig sehr bedeutender Größe. Im Jahre 1898 wurde nach den Plänen der Postverwaltung ein Haus eigens für Postzwecke erbaut und bezogen. Aber selbst dieses erwies sich bereits nach kurzer Zeit als zu klein, weil das Fernsprechwesen nach seiner 1900 erfolgten Ausdehnung auf das ganze Land von der Bevölkerung hier in einem Umfang benützt wurde wie an wenigen anderen Landorten. In dem nun ungefähr 1400 Seelen zählenden Orte befinden sich 3. N. schon jetzt 30 Hauptanschlüsse an das hiesige Vermittlungsamt. Die Rede des Herrn Heuser klang aus in einem Hoch auf den Kaiserlichen Ober-Postdirektor, Herrn Geheimen Hofrat Maier, durch dessen Fürsorge es möglich geworden sei, ein derart geräumiges, dem Orte zur großen Freude gereichendes Posthaus, wie das neu bezogene, zu erbauen, das dem Verkehrsbedürfnis nunmehr voraussichtlich für einen langen Zeitraum genügen wird. Der Ag. Förster, Herr Meißner dankte namens der Bürgerchaft Herrn Postsekretär Heuser, der dem Publikum allzeit ein freundlich entgegenkommender Beamter gewesen sei, für seine Verdienste in dieser Angelegenheit. Weiter dankte der Vorsitzende Herr Frenz mit herzlichsten Worten Herrn Heuser für seine, zu aller Zeit betätigte und bewiesene Sorge für das Wohl des ihm untergebenen Personals.

* **Limburg, 5. Juli.** Heute feierte der hiesige katholische Gesellenverein das Fest seines 50jährigen Bestehens. Schon gestern Abend fand eine Begegnungsfeier im Garten des Gesellenhauses statt. Heute morgen wurde im Pontificalamt, das mit einer Festpredigt verbunden war, die Weihe der neuen Fahne vorgenommen; auch fand ein Festaktus in der Turnhalle statt. In dem Festzug, an welchem viele auswärtige Vereine teilnahmen, traten 20 historische Handwerkergruppen mit verschiedenen Wachtwagen auf.

* **Niederrad, 7. Juli.** Die Stadtverordneten abgeordneten das von Herrn Professor Hildebrand entworfene Stadtwappen, das den Anter und das Tierische Kreuz in den Farben Rot und Silber enthält. Nur darüber, ob das Wappen mit oder ohne Mauerkrone dargestellt werden soll, konnte man sich nicht einigen, obwohl das Staatsarchiv das letztere für richtig hält. Der Magistrat wurde um noch malige Vorlage des Wappens mit Mauerkrone ersucht.

* **Dies, 5. Juli.** Im „Gef von Solland“ fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Scheuern die ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Dies des Vereins für Nassauische Altertums- und Geschichtsforschung statt, wozu sich auch Damen eingeschrieben hatten. Herr Scheuern gab zunächst Bericht über die Tätigkeit im verflochtenen Jahre, die eine recht erfrischende war. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Herr R. Sed einstimmig zum Mitglied des Zentralverbandes ernannt. Um dem Beschlusse „alle Ehrenwürdigkeiten an Säufers u.ä. zu erhalten“, Wirkamkeit zu verschaffen, wurde beschloffen, ein „Kataster“ anzulegen und eine Kommission von 9 Herren gewählt. Im Anschluß an die Versammlung hielt Herr Robert Sed einen Vortrag über „Die Drangsale der Stadt Dies während der Revolutionskriege“. Herr Sed hatte fleißig alle Geschichtsquellen, sowie auch Privatarchiven studiert und ein höchst interessantes Material zusammengeestellt, welches demnächst im Druck erscheint. Alle Anwesenden waren sehr befriedigt und gaben ihren Beifall laut zu erkennen.

* **Holzappel (Unterlahnkreis), 5. Juli.** Die Schulinspektion Holzappel zählt auch zu denjenigen, welche häufigem Lehrerwechsel unterworfen sind. Während noch vor wenigen Jahren fast alle Lehrstellen mit älteren Herren besetzt waren, liegen jetzt die Verhältnisse gerade umgekehrt. Und dieser Wechsel hat sich in einem Zeitraum von nur 5 Jahren vollzogen. Die Gründe hierfür sind ja bereits genug erörtert worden. Kein Wunder, wenn bei den hier herrschenden feueren Verhältnissen und der nicht zeitgemäßen Bezahlung der Lehrer den Wanderlust ergreift. So geht auch dieses Jahr nicht spurlos an uns vorüber. Am 1. Oktober tritt Herr Lehrer Näger, welcher 8 Jahre in Hoesbach wirkte, in den Schuldienst der Stadt Frankfurt. Herrn Lehrer Schwarz in Scheidt wurde mit 1. September die neuerrichtete Lehrstelle auf dem Holzappler Wei- und Silberbergwerk übertragen. Auch in der Verwaltung unterer Schulinspektion ist in der letzten Zeit ein allzu häufiger Wechsel durch Verlegung eingetreten. In den letzten fünf Jahren haben 4 Gelehrte die Schulinspektion nebenamtlich verwaltet. An Stelle des am 1. Juli nach Homburg v. d. S. verlegten Kreisinspektors und Pfarrers Holzhausen von Gramberg wurde Herr Pfarrer Grevel von Langenschied von der Ag. Regierung zum Kreisinspektor ernannt.

* **Wattenhausen (Unterlahnkreis), 7. Juli.** Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ hielt am Sonntag sein 30jähriges Stiftungsfest ab.

* **Eschenhausen bei Weilburg, 7. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf der hiesigen Kruppischen Eisenhütte. Der Bergmann Späth von dem nahen Eschenhausen erlitt durch herabfallendes Gestein schwere Verletzungen der Wirbelsäule, die eine sofortige Überführung zur Klinik nach Gießen erforderlich.

* **Wiesbaden (Oberlahnkreis), 7. Juli.** Am 1. Oktober dieses Jahres gedenkt unter erster Lehrer Herr Rüder in den Ruhestand zu treten. Die dadurch zu diesem Termin zu behebende Lehrerstelle hat 1150 M. Grundgehalt, wovon 50 M. Vergütung für kirchliche Dienste, freie Dienst-

wohnung und 150 M. Alterszulage. Ebenfalls zur Befehung ausgeschrieben ist die durch den Tod des Lehrers Herrn Beppler frei gewordene evangelische Lehrerstelle zu Wermbach bei Weilburg. Gerade diese letzte Stelle dürfte viele Bewerber finden.

* **Weinbach (Oberlahnkreis), 7. Juli.** Begünstigt vom herrlichen Wetter konnte der hiesige Gesangsverein „Germania“ vorgestern und gestern die Jubelfeier seines 50jährigen Bestehens festlich begehen. Etwa 45 auswärtige Vereine beteiligten sich. Der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Schaub, sprach auf dem Festplatz herzlichste Begrüßungsworte; Herr Pfarrer Diehl hielt die Festrede.

* **Hoesheim (Unterlahnkreis), 7. Juli.** Herr Bürgermeister Gerhards wurde am 30. Juni d. J. pensioniert. Die baldig gewordene Bürgermeisterei wird nachfolgend zur Neubefehung ausgeschrieben.

* **Marientberg, 7. Juli.** Der Bautechniker Hermann Weber von Langenbach, der kürzlich von einem Unfällen aus Alsterden mifhandelt wurde, ist jetzt gestorben.

* **Rehe, Kreis Westerburg, 6. Juli.** Neuerdings hat man die eine der hiesigen Gruben auf Eisenstein, welche im Winter außer Betrieb war, wieder in Betrieb genommen. Die Gewerkschaft beabsichtigt außerdem, weitere Bohrungen vorzunehmen und den Betrieb möglichst zu vergrößern. Künftig wäre ein größerer industrieller Betrieb so sehr erwünscht und notwendig, als hier auf den armen Böden des Westerwaldes.

Aus der Umgebung.

* **cym. Frankfurt a. M., 7. Juli.** Ein trauriges Großstadtbild kam heute vormittag in Frankfurt a. M. zutage. Im Bahnhofsviertel wohnte verlassen und einsam in einer Mansarde des fünften Stockes die 60jährige Köchin Wilhelmine Hau. Seit einigen Tagen hatten die Hausbewohner die Grefin nicht mehr gesehen. Heute drang penetranter Leichengeruch aus der Kammer der armen Verlassenen, man öffnete die Mansarde gewaltsam und gewahrte ein erschreckendes Bild. Tot, in schon halb verwestem Zustande lag die Grefin am Boden, die Unterlebung ergab, daß die Frau schon vor etwa 8 Tagen einem Schlaganfall erlegen war. Die Verwesung war schon infolge der Hitze der letzten Tage bis zur teilweise Unkenntlichkeit des Leichnams vorgeschritten.

* **W. Mainz, 8. Juli.** Im Alter von 78 Jahren starb gestern Nacht einer der ältesten hiesigen Juristen, der Geheimrat Dr. Braden. Am 1. August sollte er in den Ruhestand treten.

* **W. Darmstadt, 8. Juli.** Der von der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung flechtlich verfolgt Chemiker Dr. Emil Zimmer hat sich vorgestern Abend hier selbst der Polizei gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Der Expresseur Imhof vor dem Schwurgericht.

S. u. H. München, 7. Juli.

Aus der unter gewaltigem Andrang des Publikums abgehaltenen Verhandlung haben wir, nachdem das Urteil bereits in der Abend-Ausgabe mitgeteilt war, die wesentlichen Momente hervor:

Kurz vor Beginn der Sitzung wurde der Angeklagte Imhof unter starker Bedeckung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Er ist ein kräftiger Mann, der 32 Jahre alt ist. Er sieht zwar etwas herabgekommen aus, läßt aber erkennen, daß er früher bessere Tage gesehen hat. Auf Befragen macht er zur Personalfeststellung Angaben, die sich mit denen in unserm Vorbericht decken. Der Angeklagte macht keine Befundungen mit lauter, aber etwas weinerlicher Stimme. Er macht mit seinem kurz geschnittenen schwarzen Haupthaar und seinem schwarzen Schnurrbart und den lebhaften unruhigen Augen einen etwas südländischen Eindruck. Unter den Zeugen befinden sich sein Bruder in der Uniform der bayerischen Offiziersaspiranten, ferner verschiedene Schulklassen und vier Sachverständige, die über den Geisteszustand und die Verlegungen der Ludowischen Knaben urteilen sollen.

Im Anschluß an die Vernehmung des Angeklagten über sein Vorleben richtete der Vorsitzende an ihn die Frage, weshalb er denn als früherer aufstiegender Beamter in Steinbruchbetriebe usw. gegangen sei. Angeklagter: Es war mir nicht möglich, eine andere Stellung zu bekommen, weil überall Zeugnisse verlangt wurden. Ich konnte nur als niedriger Arbeiter gehen. Vorsitzender: Sie haben sich im Buchhaus gut geführt. Sie haben Zusage erhalten, verschiedentlich auch Belobigungen, und wurden schließlich acht Monate vor der Zeit entlassen. Das mußte doch für Sie sprechen. Angeklagter: Es sprach aber nicht für mich. Es war mir nicht möglich, andere Arbeit zu bekommen, und die Arbeit, die mir zugewiesen wurde, war mir zu schwer. Vorsitzender: Das haben ihre Arbeitgeber auch anerkannt. Sie haben sich auch viel mit Erfindungen beschäftigt und versucht, sie zu verwerthen. Angeklagter: Ja, es handelte sich meist um Spielzeug, aber auch um technische Sachen. Eine Sache von mir ist auch patentiert worden. Vorsitzender: Was war denn das? Angeklagter: Es stellte eine Sparfasse dar, und zwar war das Köpender Rathaus dargestellt. Aus einem Fenster guckte der Hauptmann von Köpenid (Heiterkeit.) Vor dem Hause stand ein Schutzhmann. Solange der Schutzhmann davorstand, konnte man Geld in die Sparfasse hineintun. Rahm man aber das Geld heraus, so verschwand der Schutzhmann und der Hauptmann von Köpenid trat heraus. (Große Heiterkeit.) Der Angeklagte gibt dann weiter an, daß er mit etwa 20 Erfindungen nach Dresden gefahren sei, wo sich ein Interessent gemeldet habe. Er habe den Unternehmer für einen reichen Mann gehalten, und dieser ihn ebenfalls für reich. Als sie aber zusammenkamen, stellte sich heraus, daß sie beide kein Geld hatten. (Heiterkeit.) Der Angeklagte gibt weiter an, ein Kindermaschinen-gewehr erfunden zu haben, das sich selbsttätig lud. Zur Fertigstellung habe es ihm aber an dem nötigen Pulver gefehlt. (Heiterkeit.) Der Angeklagte erklärt, daß die Zusammenkunft des Pulvers sehr schwierig war, da es sich um ein Kinder-spielzeug handelte. — Imhof befundet weiter, daß er viel gelesen und sich auch viel mit fremden Sprachen beschäftigt habe. Mit den 35000 M., die er seinerzeit unter-schlagen hatte, habe er viele Reisen gemacht, in England, Frankreich, Italien und der Schweiz. Vorsitzender: Unter Ihrer Rektüre befand sich die Geschichte vom bayerischen Diebstahl? Angeklagter: Ja, das ist richtig. Vorföhr-

der: Was Sie uns über Ihre Erfindungen gesagt haben, das unterstellen wir alles als wahr. Die angebotenen Beweise sind daher nur zum Teil erhoben worden.

Der Vorsitzende geht sodann auf die Affäre Ludowici ein. Aus dem Frage- und Antwortspiel heben wir hervor: Vorsitzender: Wann ist der Gedanke in Ihnen aufgetaucht, sich erneut auf unredliche Weise Geld zu verschaffen? Angeklagter: Ich wollte überhaupt kein Geld, ich wollte den Kommerzienrat Ludowici nur erschrecken. Vorsitzender: Sie müssen also einen besonderen Haß gegen den Kommerzienrat gehabt haben? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Meinen Sie, das glaubt Ihnen jemand? Angeklagter: Das ist eine andere Sache. (Weiterkeit.) Vorsitzender: Es ist gleichgültig, ob Sie gesehen oder nicht, Ihre Briefe reden eine zu deutliche Sprache. Angeklagter: Es war nur Scherz. Vorsitzender: Sie haben sich Salzsäure beschafft, und dann holten Sie braune Salpetersäure, mit der Sie das Attentat verübten. Angeklagter: Ich wollte die Knaben nur erschrecken. Vorsitzender: Das ist nicht wahr, Sie haben die Jungen, die ja noch als Zeugen hier auftreten werden, aufgefordert, den beiden Knaben des Kommerzienrats die Säure in die Augen zu gießen. Angeklagter: Die Säure war ja nur verdünnt. Vorsitzender: Warum haben Sie denn noch den zweiten Brief an den Kommerzienrat geschrieben? Angeklagter: Der erste konnte ja verloren gegangen sein. Vorsitzender: Ach, unsere Post ist ja so ausgezeichnet, daß nur selten ein Brief verloren geht. Sie haben sogar sieben weitere Briefe geschrieben, warum? Angeklagter: Es handelte sich in den Zeitungen von mir, deswegen schrieb ich. (Weiterkeit.) Vorsitzender: Warum haben Sie das Attentat nicht selbst begangen? Angeklagter: Ich wollte es nicht tun. Vorsitzender: Früher sagten Sie, Sie wollten es nicht tun, weil Sie ein großer Kinderfreund seien. Angeklagter: Ja. (Weiterkeit.) Vorsitzender: Wenn man das ist, so läßt man so etwas auch nicht von anderen ausführen und dirigiert nicht die Sache. Der Angeklagte äußert sich über die Ausführung des Attentats. Er habe zwei Jungen durch Drohungen veranlaßt, die beiden Knaben mit der Säure zu begießen. Er habe den Jungen aber ausdrücklich gesagt, es sei nur Salzwasser. Vorsitzender: Sie haben die Jungen auch bedroht? Angeklagter: Ja, ich habe sie geprügelt. Vorsitzender: Geprügelt, als Kinderfreund? Angeklagter: Ja, als Scherz. (Weiterkeit.) Vorsitzender: Sie machen sonderbare Scherze. Wie konnten Sie sich an den unschuldigen Knaben vergreifen, die gar nichts dafür können, daß ihr Vater soviel Geld hat? Angeklagter: Ich habe ihnen keinen Schaden zufügen wollen. Vorsitzender: Das haben Sie aber doch getan. Die Verletzungen sind zwar leicht, die Sache hätte aber noch schlimmer ausfallen können, die Knaben konnten leicht für ihr ganzes Leben entstellt werden. Dem einen ist ein Teil der Kleidung verbrannt, der andere hat eine Brandwunde am Auge bekommen. Insgesamt sind sechs Brandwunden festgestellt worden. Angeklagter: Das wollte ich nicht. Vorsitzender: Kam nicht der Vater hinzu, als auf die Knaben das Attentat erfolgte? Und wurden Sie nicht dadurch von weiteren Täuschlichkeiten abgehalten? Angeklagter: Ich kann nur wiederholen, daß ich nicht die Absicht hatte, den Knaben zu schaden. Ich habe es auch im zweiten Brief ausdrücklich geschrieben. Auch habe ich nur Salzsäure und keine Salpetersäure genommen, weil ich keinen Schaden anrichten wollte. Vorsitzender: Das beweist doch wieder, daß Sie nicht bloß Schaden anrichten, sondern, daß Sie auch Geld haben wollten. Sie haben die Familie in Todesangst gebracht, sie konnte keinen Schritt aus dem Hause gehen, ohne befürchten zu müssen, angefallen zu werden. Die Familie konnte die Kinder kaum zur Schule schicken. Auch bei Nacht war die Familie nicht sicher vor einem Überfall, denn Sie hatten in Ihren Briefen wiederholt angedeutet, daß Sie auch noch andere Leute hinter sich hätten. Frau und Kinder muhten in jedem Winkel des Hauses das Schreckgepenit des Verbrechens austauschen sehen. Waren Sie sich dessen bewußt? Angeklagter: Ja, das war meine Absicht. (Bewegung.) Vorsitzender: Aber Geld haben Sie nicht haben wollen? Angeklagter: Nein. (Weiterkeit.) Vorsitzender: In Ihrem letzten Briefe verlangen Sie rund 200 000 M. Wollen Sie da noch weiter sagen, Sie hätten nicht die Absicht gehabt, Geld zu verlangen? Angeklagter: Ja. Vorsitzender: Sie haben sich über die Polizei lustig gemacht und an Ludowici geschrieben, die Münchener Polizei würde Sie niemals bekommen, weil sie alles in die Zeitungen bringe, was Ihre Affäre betreffe. Die Polizei sei so dumm, daß, wenn man ihr erzähle, der Stadtpfarrer von Sendling oder der Prinz Ludwig sei der Erpresser, sie das auch glaube. (Weiterkeit.) Sie nennen weiter die Polizei ekelhaft und ungezogen. Ist es richtig, daß sich die ganze Affäre während Ihrer arbeitslosen Zeit abspielte? Angeklagter: Jawohl. Es wird dann über die Entdeckung des Täters verhandelt. Der Angeklagte gibt an, daß er, als er entdeckt, von dem Renbau, an dem er beschäftigt war, und aus seiner Wohnung entflohen, ins Gasthaus ging, einen falschen Namen annahm und einen weiteren Brief an den Kommerzienrat richtete, in welchem er schrieb: Der Erpresser ist entdeckt! Diese frohe Botschaft ging bereits vor drei Wochen durch die Zeitungen. Aber erwischte haben sie mich nicht. Ich habe kein Verdienst, bin ohne Arbeit. Entweder zahlen Sie mir eine, wenn auch geringe Summe, oder die Folgen werden Sie treffen. In dem Briefe verlangt Imhof die 5000 M., die der Kommerzienrat auf die Entdeckung des Erpressers ausgesetzt hatte. Der Angeklagte erklärt auch diesen Brief für einen Bettelbrief. Vorsitzender: Nein, nein, Sie scheinen gedacht zu haben: Jetzt gehe ich nicht mehr zurück, entweder gibt er mir das Geld, oder ich schreite zur Tat! Das ist der schlimmste Brief. Ich muß sogar feststellen, daß die Familie sogar heute noch keine Ruhe hat, da Sie ja in dem Briefe drohen, daß Sie auch nach der Entlassung aus der Strafkast weitere Schritte unternehmen wollen. Angeklagter: Ich habe schon ausdrücklich erklärt, daß ich dies alles nur geschrieben habe, um die Familie zu erschrecken, nicht um Geld zu bekommen. Vorsitzender: Stehen Sie noch auf dem Standpunkt für den Fall, daß Sie verurteilt werden sollten, die Sache weiter betrei-

ben zu wollen? Angeklagter: Nein, nein, ich habe den Leuten nur Angst machen wollen. Vorsitzender: Es ist dann noch Pulver und Sprengmaterial bei Ihnen gefunden worden. Anfanglich nahm man an, daß Sie damit die Villa Ludowici in die Luft sprengen wollten. Inzwischen ist aber Ihren Worten Glauben geschenkt worden, daß dieses Material für Ihre Erfindungen und Experimente diente. Angeklagter: Das ist richtig. Vorsitzender: Sie haben auch eine Heiratsannonce erlassen. War die ernst gemeint? Angeklagter: Jawohl. Vorsitzender: Es kommt noch die Frage in Betracht, ob Sie zur Zeit der Tat normal waren. Sie selbst sagen, Sie seien gesund. Angeklagter: Ja, ich habe zwar einmal eine Gehirnerschütterung gehabt und bin einmal vom Dach gefallen, seitdem habe ich öfters Kopfschmerzen, geisteskrank bin ich aber nicht. Auch durch Vererbung kann ich nicht geisteskrank sein. — Damit ist die Vernehmung des Angeklagten im wesentlichen beendet.

Es wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde der

Kommerzienrat Ludowici

vernommen, ein großer, schlanker Mann in den 50er Jahren mit grauem Spitzbart. Zunächst gibt es einen kleinen Zwischenfall, da er den Eid nicht leisten will. Da er freireligiös ist, will er nur die Wahrheit seiner Aussage versichern. Schließlich entschließt er sich aber doch dazu, den Eid zu leisten. Er schildert dann, wie er den ersten Erpresserbrief gleich der Polizei übergeben habe. Er habe geglaubt, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe oder mit einem Manne, der soeben aus dem Juchthaus gekommen sei. Er habe eine sehr schwere Zeit durchgemacht. Als das Attentat verübt wurde, sei er in der Nähe gewesen, er habe es aber nicht selbst gesehen. Die beiden jungen Attentäter entliefen und sind bis heute noch nicht entdeckt. Der Boden des Tatortes war von der Salzsäure ganz braun gebrannt. Der Rockärmel seines Sohnes rauchte. Der Zeuge hat verschiedene Briefe des Erpressers beantwortet, weil er mit der Möglichkeit rechnete, ihn auf irgend eine Art zu fassen. Vorsitzender: Die Briefe waren noch zum Teil humoristisch. Ja, sie konnten aber an dem Ernst der Situation nichts ändern. Verteidiger: Haben Sie anfänglich die Sache nicht als Scherz aufgefaßt? Zeuge: Wenn man solche Briefe bekommt, so ist das kein Scherz. Vorsitzender: Haben Sie auch im Geschäft Schaden erlitten? Zeuge: Ja, ich habe gar nicht arbeiten können. Verteidiger: Sie sollen während der Zeit ganz vergnügt ausgehen haben? Zeuge: Nein, ich war sehr unglücklich, ich bin aber nicht nervös veranlagt. — Der nächste Zeuge ist der 13jährige Sohn Karl Ludowici des Vorgengen. Er schildert, wie er am 16. Februar mit seinem Bruder aus der Schule kam, wie ihnen zwei Jungen begegneten, die, als sie vorbei waren, sie mit der Säure bespritzten. Er sei sehr erschrocken, weil es geraucht und gebrannt habe. Der Vater kam hinzu und habe mit Schnee gelöscht. Der Junge hat heute noch eine kleine Narbe am Hals.

Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags Sitzung wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. U. a. wurde die Mutter des Angeklagten vernommen. Sie erklärt sich zur Aussage bereit. An den Unfall ihres Sohnes, der eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt haben soll, kann sie sich nicht recht erinnern. Soviel sie weiß, sind keine Spuren des Unfalls zurückgeblieben. Die Zeugin befindet sich ferner noch, daß ihr Sohn ihr im Januar von seinem geringen Verdienst 20 M. geschickt habe. Auf Befragen gibt sie noch an, daß er als Kind häufig Kopfschmerzen und Nasenbluten gehabt hätte. Als er aus dem Juchthaus kam, sei er sehr brav, lieb und häuslich gewesen, freilich auch sehr schen. — Gerichtsarzt Dr. Hermann-München hat den Angeklagten wiederholt untersucht. Es sei möglich, daß er einmal eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Folgen hat sie aber nicht gehabt. Der Sachverständige befindet sich noch weiter, daß kein Anhaltspunkt vorliegt für eine geistige Beschränkung des Angeklagten, die seine freie Willensbestimmung beeinträchtigt. Es spreche auch nichts für geistige Minderwertigkeit, und ebenso liege keine erbliche Belastung vor. — Damit war die vorgesehene Beweiserhebung erledigt. — Zur schriftlichen Formulierung der Anträge trat um 1/2 8 Uhr abends eine halbstündige Pause ein. — Das Urteil wurde dann erst, wie gemeldet, in sehr später Stunde gefällt.

Gerichtssaal.

* Durch das Lesen phantastischer Detektiv-Romane war der 17jährige Oberrealschüler Karl Werner auf die Idee gekommen, ein tüchtiger Dieb zu werden, falsches Geld zu machen usw. Er brach bei dem Juwelier Berg in Kaiserlautern ein und stahl für über 6000 M. goldene Uhren und Armbänder. Aus der Oberrealschule, in die er zweimal einbrach, stahl er Apparate, um das Geld zu schmelen. Die Strafkammer verurteilte den jungen Mann zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

hd. Kiel, 7. Juli. Vor dem Kieler Kriegsgericht der 1. Marineinspektion hatte sich heute der als Mittäter an den Unterjochleien an der kaiserlichen Werft in Kiel verhaftete Magazinaufseher Johann Karssbutter zu verantworten. Die Anklage warf ihm Urkundenfälschung, Vernichtung einer Urkunde und zwei Unterschlagungen vor. Der Vertreter der Anklage beantragte, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn zu einem Jahr Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und Amisentlassung.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (G. B.). Die 8. Hauptwanderung am Sonntag, den 12. d. M., wird wie folgt ausgeschrieben: Mit der elektrischen Bahn ab 5 Uhr 40 Min. früh vom Hauptbahnhof, ab Wiesbrich mit einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer 6 Uhr 25 Min., an Ahmannshausen 8 Uhr 05 Min. Von da Beginn der Fußwanderung.

Zunächst Aufstieg zum Jacobsloß, das 8 Uhr 45 Min. erreicht wird, Gaubühl 8 Uhr 55 Min., Hofel 9 Uhr 10 Min. bis 9 Uhr 20 Min., National-Denkmal 9 Uhr 40 Min. bis 9 Uhr 50 Min., Teufelsfähr 11 Uhr 20 Min. bis 11 Uhr 30 Min., Hofhaus Cammerfort 11 Uhr 45 Min. 1 Stunde Rast bis 12 Uhr 45 Min., an Stephanshausen 2 Uhr, Rast bis 2 Uhr 25 Min., Aufhäuser Hofhaus 3 Uhr 25 Min., Aufhäuser 3 Uhr 55 Min., Ahmannshausen 4 Uhr 25 Min., Rückfahrt mit Dampfer ab Ahmannshausen 6 Uhr 50 Min., in Wiesbrich 9 Uhr 45 Min. Das Mittageffen wird im „Reinhold“, Weiber Schrupp, in Ahmannshausen eingenommen. Teilnehmerkarten für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 4.75 M. (Essen mit Wein, Fahrpreise wie üblich). Die Teilnehmerkarten sind an den bekannten Stellen erhältlich. Nichtmitglieder des Klubs haben außerdem noch eine Gastkarte für 50 Pf. zu lösen. Führerinnen dieser lehnenden Wanderung: Fraulein Emmi Goldbeck und Frau Victor. Frisch auf! — Die endgültige Beratung über die Ausführung der fünftägigen Wanderung nach dem Hessischen Hinterland, Sauerland und Westfalen, findet heute Donnerstag, den 9. d. M., im Klublokal „Cambrinus“ statt.

* Ariedet. Das in England und Holland äußerst beliebte Ariedet, welches im Sommer wohl zu den schönsten Rasesports zählt, ist hier fast nur dem Namen nach bekannt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Benfield-Hoddy-Mannschaft, in der sich eine Anzahl guter Ariedetspieler befindet, einer Aufforderung des Frankfurter F.-A. „Germania“, Ariedetabteilung, zu einem Wettspiel am kommenden Samstag Folge geleistet hat. Es spielen die Herren C. Benfield, Mercer, Grand, Vygers, Hodgson 1. und 2., Smith, Kieffen, Given, Bradile und Lutwidge. Das Retourwettspiel findet voraussichtlich in acht Tagen statt, und es dürfte auch dieser interessante und gesunde Sport viele Freunde finden.

Vermischtes.

* Über die Darmstädter Unterschlagungsaffäre des flüchtig gegangenen, streckbrieflich verfolgten Chemikers Dr. Zimmer erfährt der „Darmstädter Tagl. Anz.“ noch folgende Einzelheiten: Dr. Zimmer stand an der Spitze einer Abteilung der Merckischen Fabrik. Ein bei ihm beschäftigter Arbeiter fand bei näherer Prüfung seines Steuerzettels, daß er zu hoch eingeschätzt sei. Auf seine Reklamation bei der Steuerbehörde wurde ihm bedeutet, es sei der vom Geschäft angegebene Wochenlohn zugrunde gelegt. Dieser war nun tatsächlich um einige Mark zu hoch beziffert, und bei einer eingehenden Prüfung sämtlicher Lohnlisten der Abteilung Dr. Zimmers stellte sich heraus, daß dieser seit einiger Zeit die Löhne seines Betriebs fälschlicherweise höher angesetzt und den nach Auszahlung des richtigen Lohnes bleibenden Überschuß in seine eigene Tasche gesteckt hatte. So erhielten die Arbeiter zwar die von ihnen verdienten Beträge, die Firma ist aber um die übrige Summe, die eine ansehnliche Höhe erreichte, schädigt. Wie verlautet, gestand Dr. Zimmer nach dieser Entdeckung seine Veruntreuungen ein, die angeblich im Februar d. J. begonnen hatten und in der letzten Betriebswoche 84 M. betrugen. Den genauen Umfang wird die Untersuchung feststellen.

* Der Mann mit der eisernen Hand. Im Londoner Kristall-Palast produzierte sich Arthur Lancaster mit einem athletischen Kunststück, das ihm wohl kein Mensch auf der ganzen Welt mehr nachmachen wird. Volle 12 Stunden lang schwang Lancaster einen 8 Pfund schweren Schmiedehammer durch die Luft, ohne sich auch nur einen einzigen Augenblick auszuruhen. Während dieser Kraftleistung nahm er acht Glas Milch, ein Duzend Sandwichs, einige gelochte Birnen und ein Duzend Biskuits zu sich, ohne aber das Hammerschwingen zu unterbrechen. Seine eintönige Arbeit wurde noch durch seine völlige Isoliertheit in einem kleinen Zimmerchen, in dem nur zwei Schiedsrichter und höchstens zwei bis drei Leute des massenhaft angestauten Publikums auf einmal Platz hatten, erschwert. In diesen 12 Stunden hatte der Hammer eine Distanz von 235 Kilometer zurückgelegt.

* Ein grauenhafter Fund auf einer Lokomotive. Das Personal eines Güterzuges der Penninsulaniabahn entdeckte bei Hudson auf dem Tender der Lokomotive einen Frauenkopf. Trotz eifrigster Nachforschungen konnten Rumpf und Gliedmaßen nicht gefunden werden. Man ist sich noch nicht klar, ob die Frau vom Zuge überfahren und entseupiet wurde, oder ob ein Mord vorliegt, und die Mörder die einzelnen Teile der verstümmelten Leiche auf Frachttügen untergebracht haben. Trotz eifrigsten Absuchens des Gleises hat sich bis jetzt keiner der fehlenden Leichenteile gefunden, so daß das Rätsel vorläufig unaufgeklärt bleibt.

Kleine Chronik.

Vorsicht vor unreifen Stachelbeeren. In Klauhorn (Oldenburg) ist ein Kind nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren gestorben. Zwei Geschwister von ihm sind lebensgefährlich erkrankt.

Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagel, ist über Bionz und Umgegend niedergegangen. Die Hagelschloren zertrümmerten zahlreiche Fensterheben, sowie die Gas- und elektrischen Anlagen auf öffentlichen Plätzen. Mehrere Personen sind verletzt worden. In Banno und Ripoli richtete das Unwetter bedeutenden Schaden an.

Museumsdiebstahl. Wie der „Giornale d'Italia“ aus Mailand meldet, entdeckte vorgestern nachmittags ein Wächter im Museum des Castello Sforzesco einen dreifachen Diebstahl. Die alten goldenen Schlüssel der Stadt Mailand, die von großem historischen Werte sind, waren aus dem Glasschrank, in dem sie aufbewahrt wurden, entwendet worden, indem man einen Türhaken aufgebrochen hatte. Die Täter sind unbekannt, doch fällt der Verdacht auf eine Gruppe von Besuchern, hauptsächlich Damen, die das Museum kurz vor der Entdeckung des Diebstahls verlassen hatten.

Zu Tode gewalzt. Auf eine entsetzliche Weise ist der Postbote Eduard Volle zu Niederlauer in der Nähe zu Tode gekommen. Beim Aufsteigen von Eichenstämmen auf dem Bahnhof Niederlauer zerriß plötzlich die Jockeifalls zu stark angezogene Bindekette an einer brüchigen



Woche

Ch. Hemmer

Langgasse 34.

bis Samstag, den 11. Juli.

So lange Vorrat reicht.

Die angebotenen Waren sind alle
unerreicht billig.

Um Besichtigung meiner Ausstellung in den
 Schaufenstern und in den Verkaufsräumen wird gebeten.



Woche



Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden, E. V.
 Sonntag, den 12. Juli 1908:
8. Haupttour.

Abfahrt 5⁰⁰ ab Haupt-Bahnhof mit Extrawagen d. Elektrischen nach Biebrich, mit Schiff 6⁰⁰ nach Assmannshausen; Wanderung über Jagtschloß-Rossel-Nationaldenkmal-Teufelskürsch-Cammerforst-Stephanshausen-Aulhäuser Forsthaus-Aulhäuser Assmannshausen, daselbst 4⁰⁰ gemeinschaftliches Essen im Rhein-Hotel. Rückfahrt mit Dampfer 6⁰⁰ abends.

Teilnehmerkarten für Mitglieder und deren Angehörige Mk. 4,75, für Gäste 50 Pf. Aufschlag, berechnen zur Fahrt nach Biebrich — Schiffahrt hin und zurück Assmannshausen (Salon) und Essen mit Wein.

Karten an den bekannten Verkaufsstellen bis Samstag abend 7 Uhr erhältlich.

Führerinnen: Frä. E. Goldbeck und Frau S. Victor. F 418



Männer-Turnverein, Wiesbaden.
Programm
 zu den Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit
 des Nord-Amerikanischen Turnerbundes.

Sonntag, den 12. Juli, 8⁰⁰ vorm.: Sammelplatz am Rathaus (Balzspaziergang); nachmittags von 4 Uhr ab auf dem Turnplatz: **Großes Schauturnen.** Bei ungünstiger Witterung findet das Schauturnen in der Turnhalle statt.

Montag, morgens und nachmittags: Turnen der Amerikaner auf dem Turnplatz. Abends 9 Uhr: **Festkommerz** in der Turnhalle. Eintritt nur gegen Karte (2 Stück für jedes Mitglied). Ausgabe: **Halle bei Engel, Kirchgasse 7.** F 429

Dienstag: Turnfahrt nach dem Schläferkopf. Abfahrt 9⁰⁰ vorm. Hauptbahnhof. Abends: **Gesellige Zusammenkunft** in der Turnhalle. Der Vorstand.



Otto Boenicke

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
 BERLIN W 8, Französische Straße 21.

Größtes Lager von direkt importierten

Havana-Cigarren!

Über 700 Sorten von M. 120.- bis M. 4000.- d. Tsd.

Ich führe schon in der Preislage von M. 120.- bis M. 250.- zirka 250 Sorten recht guter, meist milder HAVANA-CIGARREN,

wovon ich u. a. nenne:

Oriental, Prensados	1/20	M. 120.- d. Tsd.
Nanon, Conchas Especiales	1/20	M. 170.- "
Figaro, Deliciosos	1/20	M. 200.- "
Juan Lopez, Londres fino	1/20	M. 230.- "
Benito Suarez, Regalia Perfecta	1/20	M. 250.- "

Proben, auch von anderen Cigarren, in beliebiger Anzahl

Vollständige Preislisten kostenfrei!

Adolfs-Bad,

Friedrichstrasse 46,
 Strassenbahn-Haltestelle Ecke Kirchgasse.

Wasser- und Lichteilverfahren,

Elektromagnetische Behandlung (System Trüb),
Elektrotherapie und Massage

zur Unterstützung einer Kur oder sonstigen Behandlung bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz- und Nervenleiden, Nieren-, Blasen- und Hautkrankheiten etc.

Man verlange Prospekt. 8592

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs beste gearbeiteten Polster- und Rahmenmöbel zu den allerbilligsten Ausnahmepreisen. Mehrere Schlafzimmer, Salons, Bäckerei, Verticos etc. zu und unter Herstellungspreis.

Brand-Ausstattungen, Hotel- und Pensions-Einrichtungen in bester und billigster Ausführung.

Wilh. Egenolf,
 22 Dranienstraße 22.
 Telephon 2525.

Die Vorteile der neuen

Keller-Eintoch-Apparate

und -Gläser

werden von keinem anderen System erreicht, drum prüfe man erst vor der Anschaffung. Keller-Gläser sind **10% billiger** als andere Systeme, bei voller Garantie gegen Springen beim Kochen.

Außer-Verkauf nur bei

Conrad Krell, Langgasse 11.

Fleischhackmaschinen,
 beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. **Ph. Krämer,** St. Langgasse 5 u. Meßgergasse 27.
 Schleifen — Reparatur — Ersatzteile. 7717

Kinderstiefel
 und Kinderhulstiefel in Vorealef und in Wichleder faulst man am besten 8537
 Marktstraße 22, 1. Stod.

Guter-Kartoffeln, 10 Btr., zu berl. E. anhaltstraße 71.

BADE

MÄNTEL
 LAKEN
 HANDTÜCHER
 ANZÜGE
 TEPPICHE
 HOSEN
 FROTIRTÜCHER

Franz Schirg Hoflieferant

Webergasse 1. Fernspr. 549.

Großes Papierlager.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in echt Pergament in Rollen und Formaten, in ganz und halbbreit, dicht Pergamin und Pergamentersatz, besonders geeignet für Messereien und Aufschneidemaschinen, ferner in allen Sorten **Bad-, Rollen- und Einwickel-Papieren** zu außerordentlich Fabrikpreisen.

Mechanische Papierwarenfabrik **Joh. Altschaffner,**
 Schwalbacherstraße 27. 894

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen unseres Lagers zu sehr vorteilhaften Preisen und

10 % Extra-Rabatt.

Sämtliche Artikel, welche der Mode unterworfen sind, wie: Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees, Staubmäntel, Blusen, Unterröcke etc., sind ganz besonders im Preise herabgesetzt und werden jetzt vielfach für die Hälfte des regulären Verkaufspreises verkauft.

K 90

S. Guttman & Co.

Kgl. Konservatorium zu Dresden.

58. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium. (Dr. h. 1596 g) F 127

Badener Verein Wiesbaden.

Samstag, den 11. Juli 1908, abends 8 Uhr, auf der Alten Adolfs Höhe (Pauly) im Garten und Saal:

Geburtstagsfeier

Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden und 5. Gründungsfest,

bestehend in Konzert, Theater und Ball. Landsleute, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Die Mitglieder wollen sich wegen weiterer Einladungen an den 1. Vorsitzenden, Herrn Krauth, Dogheimstraße 31, wenden. Freier Eintritt. Der Vorstand.

Telephon 226. Telephon 226. Gartenfies

silberblauen und gelben, in schöner Ware, empfiehlt W. A. Schmidt Nachfolger, 28 Moritzstraße 28, Bismarckplatz. 769

Flechten, F 114 Hautausschläge, Witeffer, Sommerprofi, gelbe, rote Fleck, das best. Dr. Kuhn's Glycerin-Schneeflecken-creme. Man verlange Dr. Kuhn. Esst nur v. Frz. Kuhn, Kronenpark, Kien. Hier in Apoth. Drogh. u. Parfüm. Sanitas-Drogh. Mauritiussstr. 8. Zimmerstraße 52. 878

Neu! Praktisch! Billig!

ist das seit Jahren von mir mit bestem Erfolg eingeführte

Lasch-Konservenglas,



welches in diesem Jahre wesentlich verbessert ist durch eingeschlifene Hals u. breiten Gummiring mit Lappen. Weiter haben die Gläser den Vorzug, dass diese in Rex- und Weck-Apparate passen und nur die Hälfte kosten als Rex und Weck. Meine schonwerte Ausstellung mit Konserven aller Art in diesen Gläsern bitte ich zu beachten.



Ferner empfehle ich alle Sorten Einmach- u. Gelee-Gläser, Einkochkrüge, Saftflaschen usw. zu billigsten Preisen.

Süd-Kaufhaus, Inh.: F. Knapp, Moritzstrasse 15.

Der grosse

Saison-Ausverkauf

unseres gesamten Konfektions-Lagers dauert nur noch kurze Zeit.

Da wir wegen Platzmangel (vor Eintreffen der Herbst-Neuheiten) unser Lager bis auf das letzte Stück verkaufen müssen, haben wir die Preise so bedeutend herabgesetzt, dass diese Offerte alles bis jetzt Gebotene an Billigkeit übertreffen muss.

Es gelangen sämtliche

Kostüme u. Taillenkleider, darunter hochelegante Modelle, Jacken-Kleider, Kostüm-Röcke, Taffet-Jacken u. Mäntel, hochelegante Modell-Blusen in Spitze und Seide, Brüsseler Blusen und Mäntel, elegante Tüll-, Spitzen- und Leinen-Kleider, engl. Paletots, Kimonos, schwarze Frauen-Mäntel, Abend-Mäntel, Reise-Mäntel und Kleider, selbst die allerletzten Neuheiten mit einbegriffen, zum Verkauf.

Zum Aussuchen extra ausgelegt:

Ein Posten
Reise-Mäntel
jetzt Mk. 3.25.

Ein grosser Posten
Blusen
in Wasch-Batist
und Leinen
v. Mk. 1.25—7.50.

Ein Posten
fussfreier Röcke
von Mk. 1.75.

Ein Posten
brauner Tuch-Kimono
jetzt Mk. 10.25.

Sämtliche Jacken-Kleider, teilweise auf Seide gefüttert, zum und unter dem Selbstkostenpreis, um vollständig damit zu räumen.

Ein Rest-Posten
Jacken und engl. Paletots
jetzt Mk. 4.25.

Ein Posten
fussfreier Kostüm-Röcke,
vorwiegend Falten,
jetzt Mk. 4.50—8.

Ein Rest-Posten früh gewordener
Spitzen- u. Seiden-Blusen,
der frühere Wert bis Mk. 30.—,
jetzt Mk. 5. u. 8.—.

Ein Posten
Wasch-Schlaf-Röcke
jetzt Mk. 2.50.

Frankfurter Konfektions-Haus

32 Langgasse.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslotale

Mengasse 22 dahier

gegen gleich bare Zahlung:

Eine fast neue Badeneinrichtung aus einem Zigarrengeschäft, bestehend aus 2 Thronen, Stuhl und Schränken mit Spiegel, 1 Ausstellkasten von Glas, 1 Treppenteiler u. s. w. Die Einrichtung ist fast neu und beträgt der Anschaffungswert 1500 Mk. Diebstahl können dieselbe Mengasse 22 einsehen; Herr Brandstedter wird dieselbe vorgezeigt. Zu sonstigen Auskünften bin ich gerne bereit. F 240

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Rheinbahnstraße 2, P.

Versteigerung von Kübel- und Topfpflanzen und Mobilien.

Wegzugshalber versteigere ich zufolge Auftrags am

Freitag, den 10. Juli cr., nachm. 2 Uhr beginnend,
in der Villa Biebricherstrasse Nr. 23:

1 Anzahl grosse Palmen, als: Coriba australis, Chamerops, Latanien, Phoenix etc., div. Pflanzen als: Pyramiden-Lorbeer, Evonymus, Kugel-Laurustinus, Dracena, Yucca, Hortensien, Aspidistra, Azaleen, Camellien, Cacteen, Fuchsen etc., ferner 1 Gartenschlauch, Gartentische und Stühle, div. Gartengeräte etc. sowie hieran anschliessend folgende Mobilien etc., als: 1 hochleg. 18-flammig. elektr. Bronzeluster mit Krystall, 12-flammig. elektr. Bronze-Zugluster, 6-flammig. Luster für Gas und elektr. Licht, 5-flammig. Krystall-Gasluster, 3-fl. elektr. Luster, Gasampeln, Gaslyras, 2 vollst. nussb. Betten, 1 nussb. Waschkommode, 2 nussb. Waschtische, eis. Grindebett, eintür. pol. und lack. Kleiderschränke, mahag. Näh- und Serviertische, Arbeitstisch, Gläser, Porzellan, stein. Einmachtopf, kupfer. und sonst. Küchengeräte, Eisschrank, 2 Gasheerde, Waschmaschine, Waschtücher und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstrasse 7. — Telefon 2941.

8703

Möbiliar-Versteigerung zu Eltville i. Rhg.

Im Auftrage der Zentral-Verkaufs-Gesellschaft Deutscher Winzervereine m. b. H. versteigere ich am

Montag, den 13. Juli cr.,

morgens 9^{1/2} und nachmittags 2 Uhr beginnend, und event. den folgenden Tag

in dem Geschäftshause der Zentralfabrik an der Erbacher Chaussee No. 2 zu Eltville i. Rhg. nachbezeichnete sehr gute wenig gebrauchte Mobilien-Gegenstände etc., als:

Salon-Einrichtung, Nussb. mit Gold, best. aus: Salonschrank, Spiegel mit Trumeau, Tisch, 4 Hochstühle und Sofa mit 2 Sessel mit Gobelinsbezug.

Eichen-Schlummer-Einrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, 18 Stühle und Serviertisch.

1 fast neuer Stuhlstuhl und 1 Pianola, dunkel Eichen, von J. Mayer & Co. München, 1 Harmonium in Mahag. von Aeolian Grand, 1 Grammophon, 3 Plüschern, ferner 1 dreiteil. best. Nussb.-Spiegelschrank, Waschtisch, Nachtschisch, Sofa und 2 Sessel mit Blüschbezug, Ottomane, 1 Amerik. Eichen-Schreibtisch, Nussb.-Vertiko, Bücherständer, Eichen-Luthertisch mit Leder, div. Klaviersessel mit Samtbezug, geschmückte Eichen-Tische, Eichen-Murtoilette, Ballustrade, Bauernstühle, Büfettständer, Nussb. u. Lederstühle, Wanduhrständer, Spiegel, Tische, große Anzahl sehr gute Delgemälde, Stahl- u. Kupferstich-

bilder etc., Gobelins, große Anzahl sehr schöne elektrische

Beleuchtungskörper (ein- u. mehrflammig), Teppiche,

Portieren, Gardinen, Meyers Konvers., Periton und div. sonstige Bücher, Badewanne mit emaill. Badewanne, 5 eiserne

Defen, gr. Anzahl Gläser, Kristall, Porzellan, Luxus- und Gebrauchs-

gegenstände, Klavieren, Wandbilder, Stuhlbezüge, Sofale etc.,

eine Glaschen-Stiftstiermaschine, neuestes

Modell (besteht selbstständig Eisetzen und Gabelschleifen),

div. Ausstellungsverstärker und noch vieles andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Sonntag, den 12. Juli cr., nachmittags

von 2-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 7.

Telephon 2941.

Turngesellschaft.

Wir laden unsere Mitglieder zum Empfang des Nordamerikan. Turnbundes am Samstag, den 11. ds., abends 6^{1/2} Uhr, Hauptbahnhof, erg. ein.

Unsere Mitglieder versammeln sich mit Fahne um 6 Uhr am städt. Ausgang (Kaiserstrasse) und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. F 431 IV 58

Der Vorstand.

Ehe

Sie verheiraten, kaufen Sie sich ein Paar schöne, bequeme und eleg. Reform-Flecht-Schuhe, Schuhe oder Sandalen.

Sie sind dann erst glücklich, wenn Sie bequeme Schuhe und sind keine Hühneraugen mehr haben.

Großes Lager aller Arten Reform-Flecht-Schuhe, -Stiefel und -Sandalen.

Vorräte alle Größen von 17-16 in braun und schwarz. 8715

Ernst Dietrich, Friedrichstrasse 18, Reform-Haus.

Getränke — Nahrungsmittel — Kleider — Korsetts — Wäsche — Schuhe — Stoffe.

Dr. Ernst Pagenstecher

verreist

bis 10. August.

Bin unter Nr. 4134 dem

Fernsprecher angeschlossen worden.

J. Lichtenstein,

Dentist.

Saunusstraße 36, Part.



Druck- sachen

für den

Kontor- gebrauch

*** werden bei dem
Quartalswechsel wieder
erforderlich. ***

Briefköpfe
Rechnungen



Converts
Kirkulare

Wir empfehlen uns
zur Lieferung der-
selben in jeder Ausstattung
zu billigen Preisen. **

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden *****

Langgasse 27. * Gegr. 1899.

*** Fernsprecher 2266. ***



Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass, 8-9

Herrn Sticksborn, Gr. Burgstr. 4.

Mittagstisch 90 Pf.,

gut bürgerlich, kein Trinkwang.

Pension Sedina, Langgasse 30, 1.

Eingang Römertor.

Für Schlosser!

Gutes neues Bandisen, 2 cm breit,

in größeren Mengen billig abzugeben.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27. Druckerei-Kontor.

Liebeslente

erhalten gegen Einzahlung von

60 Pf. in Marken Aus-

kunft über d. Charakter-

eigenschaften des oder

der Zukünftigen unter

Angabe des Geburtsjahres. Zu-

schriften sind zu adressieren an:

"Solios", Darmstadt,

hauptpostlagernd.

Restaurant Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag, den 9. Juli,

von 4^{1/2} bis 10 Uhr abends:

Konzert

bei freiem Eintritt.

Diner von 12-2 Uhr zu 2.50-1.50. Nach Wahl!

Souper von 6^{1/2}-9 Uhr zu 2.50-1.50. Nach Wahl!

Eigene Konditorei. Diverse Biere. Weine erster Firmen.

Ferd. Schuler.



Hinterlegung von Hand- und Reisegepäck

— im Hauptbahnhof vor der Abreise. —

Abholung und Ausstellung des zur Wiederempfangnahme
gültigen Hinterlegungsnachweises, im Hause des Absenders,
erfolgt prompt und gegen feste Gebühren durch:

L. RETTENMAYER, Königlicher Hofspediteur.

Bestellungen: 3-4 Stunden vor Abgang des Zuges auf dem

Bureau: Nicolaisstrasse 3, Telephone 12 und 2376.

— Die Abholwagen verkehren Werktags von 7 Uhr früh bis Abends 7 Uhr. —

Sonntags nur Vormittags.

738

Stannend billiger Räumungs-Verkauf

bis 50% unter Preis.

Veräume Niemand die günstige Gelegenheit.

- | | |
|---|--|
| 1 Posten eleg. Gardinen in weiß u. creme, 25 Prozent Rabatt. | 1 Posten frühgewordener Fantasie-Damen-Gemden, Beinkleider, Nachthemden, Unterröcke, weiße Strümpfe um zu räumen bis 50 Proz. unter Preis. |
| 1 Posten eleg. Erbs-Tüll-Bettdecken, Stores, mit und ohne Volant, Nouveaux, Tüll- u. Spadtel-Borden bis 33 Proz. unter Preis. | 1 Posten Herren-Macco-Gemden, Jacken, Beinkleider bis 25 Proz. unter Preis. |
| 1 Posten eleg. Portieren, Tischdecken, Protter-Handtücher, bis 30 Proz. unter Preis. | |

Ferner empfehle zu wirkf. auffallend billigen Preisen:

- | | |
|--|--|
| 1 Posten prima Unterhosen von 70 Pf. an, | 1 Posten Damen-Beinkleider von 95 Pf. an, |
| 1 Posten Damen-Gemden von 95 Pf. " | 1 Posten Damen-Unterröcke von 145 Pf. " |
| 1 Posten Anie-Beinkleider von 175 Pf. " | 1 Posten Bett-Jacken von 95 Pf. " |
| 1 Posten Damen-Strümpfe von 25 Pf. " | 1 Posten Damen-Schürzen von 50 Pf. " |
| 1 Posten Herren-Socken v. 18 Pf. " | 1 Posten Reform-Schürzen von 90 Pf. " |
| 1 Posten einige 1000 Meter Seiden u. Stidereien v. 3 Pf. " | 1 Posten eleg. Fantasie-Gemden mit Stiderei-Volant von 195 Pf. " |
| 1 Posten Kinder- u. Erstlingswäsche aller Art v. 18 Pf. " | |

Wäsche-Fabrik Mengasse 17,

früher Paulbrunnenstraße 1.

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf von

Kristall-, Porzellan- und Luxus-Waren

im Konkurs über den Nachlass

P. Oechsner, Inhaber der Firma Rud. Wolff,

Marktstrasse 22. F 241

Bedeutend herabgesetzte Preise.



A. Leicher,

Oranienstrasse 6,

nah der Rheinstrasse,

beste und billigste Bezugs-

quelle für

Möbel und Betten.

Eolge Ausföhr. Bill. Preise.

Ganze Ausstattungen.

Transport frei. — Polstermöbel u. Betten eigener Anfertigung.

Gelegenheitskauf.

Wegen Wegzug

habe im Auftrag einen kompletten

Salon, ein Schlafzimmer, eine

Garnitur, Sopha und 2 Sessel,

1 kleines Eichen-Büfett, 1 Spiegel-

schrank, 1 Waschtisch, m. Warm-,

Nachtschisch, 1 hell polierter Satin-

schrank, einige gute kompl. Bett-,

Perf.-Bett-, 2 Tür. lack. Schränke zu

jedem annehmbaren Gebote abzug.

Bleichstraße 18, Möbelhandl.

Zengnis-Abdrücken

in Maschinenschrift, korrekt, billig.

Lehmann's Schreibstube.

Marktstraße 12, 1. Telefon 2537.

Eiserne Treppe.

leicht gewonnen, 11 Zeichnungen, mit ge-

schmiedeten Geländern, für Garten-

Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-

kaufen, Anzugeben in der Schlosserei

Mühlh. & Kämpfer, Römerberg 8.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lozale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

An dem Kassen-Schalter der Tagblatt-Halle findet ein gewandtes Mädchen von angenehmem Aussehen und gefälliger Wesen, mit guter Handschrift und im Rechnen bewandert, zum 1. September c. Anstellung. — Selbstgeschriebene Angebote unter Anfügung von Befähigungs-Nachweisen und Photographie sind zu richten an die A. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Verkaufsfrau für Weinerei gesucht Dohlemerstraße 68.
Eine Verkäuferin gesucht Reugasse 22, 1. Etage.

Gewerbliches Personal.

Eine vornehme ältere Dame sucht zur persönlichen Bedienung ein junges Mädchen mit angenehmem zuverlässigen Wesen, geschult in allen Handarbeiten, gegen Ende September. Sich zu meld. Karmusch, Chauffeurhaus b. Wiesbaden, innerhalb dieser Woche. Telefon 3455. Fahrt wird vergütet.

Gesucht zum 15. August od. spätestens 1. Sept. eine feineb. Köchin mit nur guten Empf. in herrschaftl. H. Haushalt. Vorkell. bis 6 Uhr nachm. Karmuschstraße 64.

Gesucht ein feineb. Zimmermädchen, welches servieren kann. Pension Oranienburg, Weberberg 7.

Ankündiges feineb. Mädchen, w. kochen kann, in H. Haushalt. gesucht Schwalbacherstraße 24, 1.

Alt. Mädchen, ev. einf., häusl., a. 15. Juli gef. Auguststraße 9.

Ein feineb. einfaches Hausmädchen gesucht Moritzstraße 22, 1. Ober.

30. Mädchen in kinderl. Haushalt gesucht Mauerstraße 21, B. B9903

Braves zuverlässiges, nicht zu junges Mädchen zu 2 älteren Damen a. 15. Juli gef. Rhein-sauerstraße 5, Part. rechts.

2. Mädchen, w. kochen kann, per sofort od. spät. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. St. B1234

Tücht. Alleinmädchen sof. gef. Kola, Rheinstraße 59, Part. 8670

Tücht. Alleinmädchen sof. gef. Rheinstraße 4, 8. St. 8677

Junges Mädchen gesucht. Blumenhandlung A. Weber u. Co., Wilhelmstraße 4. 8675

Superf. Mädchen in H. Haushalt gesucht Rufenplatz 3, 3. St. rechts.

Dienstmädchen, H. Haushalt, gef. Schwalbacherstraße 24.

Alleinmädchen per sofort od. 15. Juli gef. Kennin. im Kochen erpönt, aber nicht unbedingt erforderl. Lohn 25-30 Mk. Nur auf. feineb. u. gut empf. Mädchen. v. f. meld. b. Wagner, Karmuschstr. 35

Suche sofort ein Mädchen. Saalgaße 14. Bäderlei; daselbst auch eine Frau gesucht.

Braves fleißiges Alleinmädchen gesucht Al. Weberstraße 13, 2. St.

An eins. Dame tücht. Alleinmädchen gef. Monatsfr. b. M. Glembovski, Stellenvermittlerin, Mörchstr. 13, 2.

Tücht. Mädchen, das servieren kann, gesucht Langgasse 48, 1. Pension.
Junges fleißiges Hausmädchen, das auch etwas nähen und bügeln kann, für gleich od. 15. Juli gesucht Weberstraße 13.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. kochen kann, w. b. kinderl. Ehepaar gesucht Friedrichstraße 60, 1. lts.
Einfaches feineb. Mädchen, welches etwas kochen l., a. 15. August gef. Dohlemerstraße 11, 2.

Ein feineb. Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Mäh. Kirchgasse 32, Uhrenladen.

Saub. tücht. Mädchen g. h. Vohn sof. gef. Dohlemerstr. 57, 1. B10249
Ein ordentliches Mädchen auf sof. gesucht. Al. Burgstr. 4, 1.

Sauberes zuverläss. Mädchen, welches etwas kochen l., a. 15. August gef. Dohlemerstraße 11, 2.

Alleinmädchen, welches selbstständig kochen kann, für kleine Familie Mitte Juli gef. Geobornstraße 1, 1. Stod.

Brav. tücht. Mädch. m. gut. Reagen. gef. Oranienstraße 60, 3. rechts.

Ankündiges Alleinmädchen, welches kochen kann, in H. Familie bei gutem Lohn zum 15. Juli gef. Off. unter A. 85 an Tagbl.-Bureau.

Agentur, Wilhelmstraße 6. 8681

Tüchtiges Mädchen, welches selbst. bügeln, kochen l., b. a. Vohn gef. Gr. Burgstr. 12, Etagen.

Tüchtiges reines Mädchen in H. Haushalt gef. Bahnhofsstr. 9, 2

Ein feineb. Dienstmädchen gesucht Kaulbrunnstraße 18, 1.

Alleinmädchen für H. Haushalt gef. Schulberg 3.

Kleid. gew. Hausmädchen gef. Weberstraße 38.

Superf. Alleinmädchen, welches kochen l., in H. Haushalt. per 15. gef. Runder, Weberstraße 31.

Braves tüchtiges Mädchen gef. Karmuschstraße 23, 3.

Solides Alleinmädchen, welches selbst. koch. l., v. 15. Juli gef. Quertelstraße 6, 1.

Saub. ig. Dienstmädchen v. Lande a. 1. August gef. Moritzstr. 29, B.

Ein Dienstmädchen gef. Reugasse 22, 1. St.

Gew. ordentl. Alleinmädchen für H. Fremdenpension gesucht. Mäh. im Tagbl.-Verlag. Oy

Braves fleißiges Mädchen, das die einfache Küche, sowie Hausarbeit aemigend versteht, von kleiner Fam. gef. Gr. Friedrichstr. 40, 2. l.

Suche für meinen Haushalt ein einf. kräft. Mädchen bei guter Behandlung. Bahnstraße 4, 1. St.

Tücht. Mädchen für Speisehaus gef. Schulgaße 5.

Junges Mädchen für Hausarbeit gef. Taunusstraße 23, Part. r.

Dienstmädchen für Haus- u. Küchenarbeit zum 15. ev. früher, gef. Kirchgasse 47, 2. Müller.

Saub. Haus- oder Zweitmädchen gef. Rietingstr. 4, 1. r. B10292

Alleinmädchen gef. Adolfsallee 24, Part. III 87

An einem alten Ehepaar wird für 15. Juli ein tücht. braves Alleinmädchen gef., das selbst. koch. l. kochen kann u. alle Hausarbeiten verrichtet. Bedingung ist lange gute Reagenisse u. ruh. Vernehmen. Guter Lohn, gute Behandl., wenig Arbeit zugesichert. An Spr. b. 9-4 u. abends von 7 bis 9 Uhr. Alerte, Wollfstraße 2, 1. B10302

Ein fleiß. saub. Auskutschmädchen in einen kinderl. H. Haushalt auf al. gef. Kreutz, Adolfsstraße 1, 2.

Ein jung. einf. Mädchen als Hausmädchen nach Sommerfrische Villa Taunusblick gesucht. Näheres daselbst. Telefon 3455.

Jung. Mädchen für tagsüber sof. gef. Dohlemerstr. 21, B. 1. Mädchen, w. etw. büg. l., tagsüber gef. Oranienstraße 15, B. P. II 243

14-17-jähriges Mädchen für einige Stunden am Tag gef. Karmuschstr. 28, Laden.

Tüchtige Leibwächterin sofort gef. Umierstr. 60, Gartenh.

Tüchtige Kassenbuchhalterin sof. gef. Scheller, Gobenstr. 3. B9974

Tüchtiges Mädchen gef. Karmuschstr. 28, B. 1. Mädchen, w. etw. büg. l., tagsüber gef. Oranienstraße 15, B. P. II 243

Ein feineb. Mädchen in kleinen Haushalt gef. Kirchgasse 19, 1. St. links.

Eine saubere Monatsfrau für 2-3 Stunden morgens auf gleich gef. Kreutz, Adolfsstraße 1, 2.

Monatsfrau für 1 1/2 Std. vorm. gef. Kirchgasse 11, 2. r.

Ordentl. Monatsmädchen od. Frau gef. Karmuschstr. 17, 1.

Monatsfrau für 2 Std. morgens sof. gef. Karmuschstr. 18, 3.

Tüchtige Monatsfrau gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Tücht. Monatsfrau f. Morgenarb. gef. Adler-Abtheilg. Kirchgasse 26.

Monatsfrau von 8-11 morgens gef. Karmuschstr. 12, 2. r. B10272

Monatsmädchen gef. Karmuschstr. 21, 2.

Aufwartung gef. 2-3 St. vorm. Karmuschstr. 11, 2. l. Vork. vorm.

Mädchen f. einige Stunden morg. u. nachm. gef. Schellerstr. 11, B. r.

Saub. unabh. Frau für 1/2 Tag sof. gef. Karmuschstr. 3, 2. vorm.

Jemand zum Bräutentragen gef. Kirchgasse 11, 1. l.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Solider junger Mann a. Ausfahrten mit Kutsch u. vor- u. nachmittags gef. St. 2. Part.

Ein jung. einf. Mädchen als Hausmädchen nach Sommerfrische Villa Taunusblick gesucht. Näheres daselbst. Telefon 3455.

Jung. Mädchen für tagsüber sof. gef. Dohlemerstr. 21, B. 1. Mädchen, w. etw. büg. l., tagsüber gef. Oranienstraße 15, B. P. II 243

14-17-jähriges Mädchen für einige Stunden am Tag gef. Karmuschstr. 28, Laden.

Tüchtige Leibwächterin sofort gef. Umierstr. 60, Gartenh.

Tüchtige Kassenbuchhalterin sof. gef. Scheller, Gobenstr. 3. B9974

Tüchtiges Mädchen gef. Karmuschstr. 28, B. 1. Mädchen, w. etw. büg. l., tagsüber gef. Oranienstraße 15, B. P. II 243

Ein feineb. Mädchen in kleinen Haushalt gef. Kirchgasse 19, 1. St. links.

Eine saubere Monatsfrau für 2-3 Stunden morgens auf gleich gef. Kreutz, Adolfsstraße 1, 2.

Monatsfrau für 1 1/2 Std. vorm. gef. Kirchgasse 11, 2. r.

Ordentl. Monatsmädchen od. Frau gef. Karmuschstr. 17, 1.

Monatsfrau für 2 Std. morgens sof. gef. Karmuschstr. 18, 3.

Tüchtige Monatsfrau gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Tücht. Monatsfrau f. Morgenarb. gef. Adler-Abtheilg. Kirchgasse 26.

Monatsfrau von 8-11 morgens gef. Karmuschstr. 12, 2. r. B10272

Monatsmädchen gef. Karmuschstr. 21, 2.

Aufwartung gef. 2-3 St. vorm. Karmuschstr. 11, 2. l. Vork. vorm.

Mädchen f. einige Stunden morg. u. nachm. gef. Schellerstr. 11, B. r.

Saub. unabh. Frau für 1/2 Tag sof. gef. Karmuschstr. 3, 2. vorm.

Jemand zum Bräutentragen gef. Kirchgasse 11, 1. l.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Aufmädchen gef. Karmuschstr. 31, 2. r.

Saub. Frau sucht Monatsstelle. Adolfsstraße 23, 6. St. Part.

Anabh. Witwe f. Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Na. Frau f. Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Junge Frau sucht Monatsstelle. Rietingstr. 12, 6. St. B1028

Junge Frau sucht für abends ein Bureau zu pugen od. dergl. Off. u. B. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Chr. Frau f. Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

2. Frau f. f. mittags Stunden. od. 1/2 Z. Wasch. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Sehr empf. Frau sucht Kunden (Wasch. u. Putz). Gebantr. 7, B. 2. l

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau sucht Wasch. u. Putz. Karmuschstr. 2, 3. lts. B1029

Frau

Polale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Fig., auswärtige Anzeigen 30 Fig. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Prima Restlauf
sa. 25.000.— gegen Nachlaß abzugeben
Sofort an C. 622 in Frankfurt a. M.

Verkaufe

Weinwirtschaft
Eine altbekannte, bestrenommierte in Darmstadt soll verkauft werden. Dieselbe liefert tüchtigen Leuten, die gute Küche zu führen verstehen, vorzüglich Existenz und würde sich auch für den Ausverkauf selbstgezeugener Weine eignen. Gef. Anfragen unter N. 4171 an Rudolf Mosse, Darmstadt. (F. Da. 4171) F 130

Pferd, für leichtes Fuhrw. zu verkaufen Adolfsstr. 6. Preis 300 Mk.
Altentümer, Antiquitäten, reich gezeichnete Renaissance, Frühen Tisch, Stoffe, Rüstung, Helle barben billig zu verkaufen bei **Wagner, Grabenstraße 32.**

Möbel, Betten, Polsterwaren aller Art, einfach bis hochlegant. Spezialität: **Schlafzimmer- und Sälen-Einrichtungen** läuft man am besten und billigsten unter weitgehender Garantie bei **H. Seibel, Bleichstr. 7, alt. Möbelfabrik d. Wendels, B 10248.**

Günstige Gelegenheiten!
Wohnzimmer-Einrichtung, best. aus Bettsofa, Kleiderständer, Sofa, Gas-Lüster, Nähtischchen, Schlafzimmer-Gitarre, best. aus el. Bett, Nachtsch. Waschtisch, m. Marmorpl., 2 Wäscherpuffs, Bett- u. Tischwäsche, Teppiche billig zu verk. Zu erw. Schwalbacherstr. 10, 1 Tr. r., nachm.

Ein Geschäft (Schrank) zu verkaufen Markstraße 7.
Nähmaschine, zu verkaufen Hermannstr. 15, Seitenb. 1 L. B 9313

Antiquitäten

Alte Bücher und Werte, Kupferstiche zu kaufen bei **Wagner, Grabenstraße 32.**

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1. kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise u. mehr wie jeder andere f. gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, g. Nacht. u. Karte genügt.

A. Geizhals, Weinstraße 25, Telefon 3733.
Mache hiermit die w. Herrschaften darauf aufmerksam, daß ich durch größten Bedarf am Blase in der Lage bin, die **wirklich höchsten Preise** zu zahlen für gut erhalt. Herren- u. Damen-Kleider, Bekleidungsgegenstände, Uniformen, Möbel, g. Nacht., Wandbild., Gold- u. Silberfaden, Brillanten, Größtes u. ältestes Geschäft am Blase

Bale für getragene Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Uniformen, Schuhe und Stiefel, die besten Fr. fe. Deutscher Händler.
J. Rosenfeld, Metzgerstraße 29.
Um sich erst zu überzeugen, dass **nur L. Grosshut**, Metzgerstraße 27, Tel. 2079, Zähler Wiesbadens ist u. mehr zahlt als jed. Andere, genügt Postk. Kaufe gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Militärs., Pelze, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. etc.

Nur von Herrschaften werden Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhwerk etc. bis auf das eleganteste zu hohen Preisen zu kaufen gef. Offerten unter **L. 429** an den Tagbl.-Verl. erh.

Karl Kunkel zahlt am besten für Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhwerk, Uniformen, Möbel u. Wandfresken. **Grafstraße 18.**

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Fahrräder, Musikinstrumente läuft fortwährend **L. Herz, Friedrichstraße 25.**

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Glas, Eisen etc. kauft u. halt v. a. S. Sipper, Dammstr. 54, B 10218

Verpachtung u. **Wirtschaft** u. **Mekerei** zu verpachten. Off. unter **L. 428** an den Tagbl.-Verlag.

Anwesen in Dohheim zirka 4 Morgen groß, für jeden gewerblich. Betrieb geeignet, ganz oder geteilt zu verpachten. Näheres **Erbacherstraße 3, Part.** B 10262

Unterricht

Lerne Sprachen in der **Berlitz School**, Luisenstraße 7.

Griech-Unterricht für Schüler aller Klassen der **Gymnasien und Realschulen.**

Nachhilfe u. Arbeitsstunden während des ganzen Schuljahres. Vorbereitung auf Schul- u. Militärgymnasia. Auskult über **Periphrasen** wird schon jetzt erteilt von 10-12 und 3-6 im Unterrichts-Institut **Grabenstr. 18, Part. rechts.**

Unterricht in Kertschnitt, Reliefschnitt und nordischem Flachschnitt erteilt die **Kunstgewerliche Werkstätte von Lina Hegmann, Kl. Burgstr. 1, Fernspr. 4061.**

English Lessons. (Gram. and Conv.)
Miss Carne, Taunusstr. 25, Stb. 2.
Leichers Rheinische Handels-Schule für **Damen und Herren.**
Älteste Privat-Handelschule am Blase.
Nur **23 Nikolastraße 23, Part. r.** Telefon 3766. 8617
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern. Rascher und sicherer Erfolg. Kostentl. Stellenvermittlung.
Man verlange Prospekt.

Verloren Gefunden

Verloren Ring mit rotem Stein und kleinen Brillanten. Gegen gute Belohn. abzugeben **Nikolastraße 10, 2. Et.** 8712

5 Mk. Belohnung dem Wiederbringer eines Mittwachs vor- mittag von der Rheinstraße bis zur Humboldtstraße verlorenen

Briefes bei dem Adressaten. 8713

Niehpinscher, schwarzbraun gezeichnet, Sonntag morgen abhanden gekommen. Der junge Herr im dunklen Anzug, begleitet von dem Herrn im besten Anzug, welcher Sonntag morgen gegen 10 Uhr mit dem Hündchen die Bleichstr. passierte, wo L. ein Interesse geb., daß. Geleitet. 2, 2 r., abzugeben.

Gefällige Empfehlungen

Früherer Offizier übernimmt zuverläss. **Bauführung** über **Ställe** während der Reisezeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ot

Tüchtiger Damenschneider empfiehlt sich während d. **Hebepangzeit** d. Saison f. **Untertr. engl. u. franz. Kostüms, Jacketts u. Paletots** u. ungewöhnl. bill. Preisen. Garantie für **tabell. Sit.** Off. erh. unter **M. 425** an d. Tagbl.-Verl.

Damenschneider empf. sich zur **Unt. von Schneiderl. und Paletots**. **Modernisierung** wird angen. **Sämannstraße 11, 3.**

Perfekte Schneiderin, erfahren, gewandt, hat Tage frei. Gef. Offerten postlagernd 1908.

Alle Massagen von junger Dame. B 10266
Bleichstr. 19, Part. 10-8.

Dame empfiehlt sich in **Massagen** u. **Kuren** für **Gicht, Ischias** u. **Rheumatismus**, **Darm, Magen, Nerven** usw. mit **guten Erfolg**. **N. Manfure**, Schwalbacherstraße 6, 2. separat.
Russ. Massage, andere, von **energischer Dame** ausgeführt **Rheinstraße 51, 2. Et. 11-1 u. 3-7.**

Alle Massagen Wiener Manfure von junger Dame. 10-1 u. 3-7. **Mauerstraße 19, 2.**

Manfure bei gebildeter Dame. **Nömerstr. 2, 1. Et., Ede Langgasse.**
Phrenologie - Chiromantie. **Nikolastraße 12, 1 L.** 8527

Phrenologin **Bleichstraße 12, 1 L.**

Verschiedenes

Tücht. Kaufmann mit 15-20 Mille als tätiger Teilhaber für lukratives Fabrikat. annehmen sofort gefucht. Gef. Off. unter **L. 427** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Damen aller Stände verdienen viel Geld durch **Stille** oder **tätige Mitarbeit**. Off. unter **S. 168** an den Tagbl.-Verlag. B 10269

Erfindung, betreff. einen **Gebrauchsgegenstand**, davon jährlich Millionen benutzt werden und daher einen **großartigen pekuniären Nutzen** abwerfen muß.
Erfinder, der alt und kräftlich, will den halben Anteil abgeben gegen einmalige Zahlung von nur **Mk. 500**. Off. u. **M. 168** a. d. Tagbl.-Verl. B 10279

Schuldschein, zirka 100 Mk., mit **Nachlag** zu verkaufen. Offerten unter **L. 168** an den Tagbl.-Verlag. B 10270

Welche Dame gibt tüchtigen Kaufmann, 45 Jahre alt, ein **Darlehen von 5000 Mk.?** Gef. Off. u. **A. 481** a. d. Tagbl.-Verl. erh.

Schöne Balkonplätze zum **Stehen** noch zu haben. **Café Constabler, Frankfurt a. M.** F 82

Mat und **schöne Hilfe** in allen d. b. d. Frauenangelegenheiten. durch erf. Dame hier am Ort. Offerten unter **M. 167** Tagbl.-Verlag. B 9772
Wiesbadener-Brooklyn.

Mat, gewiss. Hilfe für **Damen** in jed. Angelegenheit. Dis-
kret. **Frau Böttcher, Berlin S. O.**, Reichenbergerstr. 163. (E. Sept. 969) F 163
Damen besserer Stände wenden sich in allen d. b. Frauenangelegenheiten an gewissenhafte erf. Dame. Offerten unter **A. 390** an den Tagbl.-Verlag.

Kind liebevolle Pflege ge-
nommen. Offert. unter **O. 344** an **D. Frenz, Mainz.** (Rro. 334) F 44

Detektiv und **Ausforschungs-Bureau „Confiance“**, **Marktstr. 12, 1.** Telefon 2537.
On parle français. English spoken.

Dame, Schließung u. **England** u. and. Länd. Prosp. gr. Auslandsport! Int. Ausk. u. Verkehrsbur. **Brook & Co., London E. C. 90, Queenstr.** F 145

Seiraten jed. Stände vermittelt reell und diskret
Frau Wehner, Nömerberg 39, 1 Et.

Heirat.
Gutsituiert Herr in mittleren Jahren, von vornehmer Gesinnung, sucht zwecks Gründung eines trauten Heims, Bekanntschaft mit gebildeter, gemüthlicher Dame von sympathischem Wesen und gutem Buchs im Alter von 24 bis 35 Jahren. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. beliebe man ausführliche Nachrichten unter Beifügung der Photographie vertrauensvoll unter **M. 85** an die Tagbl.-Haupt-Abg., **Wilsheimstraße 6**, zu geben. 8710

Welch' edeld., vorn, gutlit., alt, wenn auch leidender Herr u. geb. Witwe, hump. Erich, mit 7-j. Buben, durch **Heirat** ein glückl. Heim geben. Off. erh. u. **Fortuna** hauptpostlagernd.

Lebensgefährtin sucht solid. Witwer u. S., Hochschulbildg., i. j. p. pensionsober. Lebensstellung, gut versch. u. M. 100 Mille Verm. Engl., gebild., gesunde Damen, veränd. mußf., gemüthl. u. wirtschaftl., 25 bis 32 J., wohl. Off. m. Bild bald unt. **A. 428** an den Tagbl.-Verl. send. Gewerksmäh. Vermittl. streng verbet. Diskr. Ehrenj.

Heirat.
Kinderloser Witwer, evangelisch, Handwerker, sucht Mädchen oder kinderlose Witwe mit etwas Vermögen, nicht unter 35 Jahren, die- selbe muß tüchtig im Haushalt und gesund sein, zwecks baldiger Ver- heirathung. Offerten unter **S. 429** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wiebrich.
Die hübsche brünette Dame, welche am 7. Juli, abends zwischen 7 und 9 Uhr, in Begleitung zweier Damen und eines Herrn im Hotel Kaiserhof zu Wiesbad. weilt, wird höflich gebeten, ihre Adr. oder ein Lebenszeichen unter **Z. 170** im Tagbl.-Verlag einzureichen. B 10276

Makulatur
in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im
Tagblatt-Verlag
Langgasse
27.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sowie für die reichen Blumen- spenden und die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrers Grein sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Michel,
Fuhrunternehmer.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder,
Serdinand Härtel,
im 22. Lebensjahre fern von der Heimat, in Brooklyn, am 28. Juni beim Baden ertrunken ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
A. Härtel, Oberbahnassistent,
nebst Frau und Kindern.
Wiesbaden-Brooklyn.



Wiesbadener Fremden-Liste.



Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Schlosser, Fr., m. Sohn, Offenbach. —
Stock, Bauuntern., Offenbach. — Kieffer,
m. Fr., Hochfelden. — Zschörnig, Bahn-
hofinspektor, m. Fr., Dresden.

Zwei Böcke.
Häfenstraße 12.
Baldner, Apotheker, Wolfstein. —
Birnbaum, Beamter, Radebeul. — Neu-
mann, m. Tocht., Radebeul. — Krüger,
Rektor, m. Fr., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolastraße 33.
Römer, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Schwarz, Kfm., Breig. — Huseh, Kfm.,
Nürnberg. — Kleins, Kfm., Nürnberg.
— Debenath, Rent., m. Fr., Hamburg.
— Gammann, Rent., m. Fr., Hamburg.
— Goldberg, Kfm., Berlin. — Pätz,
Kfm., Köln. — Thurner, Kfm., Berlin.
— Leutloff, Kfm., m. Fr., Berlin.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 35.
Schulze, Schuldirektor, m. Fr., Ber-
lin. — Müller, Rentner, mit Fr., New
York.

Hotel Dahlheim.
Linds, Assessor, mit Fam., Magde-
burg.

Darmstädter Hof.
Adelheidstraße 30.
Destree, Kfm., m. Frau, Haag. —
Berthel, Luxemburg.

Hotel Deutscher Kaiser,
Marktplatz 3.
Fock, Strassburg. — Adler, Kfm.,
m. Fr., Gelsenkirchen. — Willeke, E.,
m. Fr., Gelsenkirchen. — Willeke, M.,
Kfm., m. Fr., Gelsenkirchen. —
Brösche, Bauunternehmer, mit Frau,
Höxter.

Kuraustalt Dietenmühle.
Janke, Frau Baurat, Danzig-Langfuhr

Hotel Elshorn.
Marktstraße 32.
Schröder, Kfm., Innsbruck. —
Schmautz, Kfm., Paris. — Maus, Kfm.,
Dortmund. — Seutz, Rent., mit Frau,
Paris. — Oppenheimer, Frau, mit T.,
Köln. — Bonninger, Kfm., Limburg. —
Bürkner, Kfm., Berlin. — Brucker,
Kfm., Krefeld.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Kirschner, Kfm., Remscheid. —
Cohn, Kfm., Köln. — Dale, London. —
Heering, Kfm., Breslau. — Buckwitz,
Rent., Breslau. — Lewie, Direktor,
Frankfurt. — Chotzen, Kfm., Bingen.

Hotel Epple.
Körnerstraße 7.
Merkel, Frau, m. Tochter, Hamburg.
— Pröpper, Kfm., Schwelm. — Krüger,
Registrator, Charlottenburg. — Braun,
Frau Rent., New York. — Heinze,
Kfm., Aachen. — Münch, Postrevisor,
m. Fr., Bamberg.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Schlesinger, Kfm., Berlin. —
Henschke, Kfm., Berlin. — Breuer,
Fabrikant, Aachen. — Orleans, Kfm.,
Mannheim. — Etzler, Kfm., Ratibor.
— Klingen, Kfm., Berlin. — Keck,
Kfm., Berlin.

Friedrichshof.
Friedrichstraße 35.
Potsch, Beamter, Berlin. — Hilt-
mann, Sekretär, Stromberg. — Pech,
Beamter, m. Fr., Stromberg. — Det-
ner, Kfm., Wefelingen. — Erasiny,
Kfm., M.-Gladbach.

Hotel Fabr.
Maag, Dipl.-Ing., m. Fr., Dortmund.
— Schumann, Lehrer, m. Frau, El-Laba.
— Klaus, Schüler, Hautinden.

Hotel Fürstenhor.
Sussmann, Frau Rent., Warschau.

Hotel Erbprin.
Mauritiusplatz 1.
Feist, Kfm., Elberfeld. — Blasius,
Kfm., Krefeld. — Schmidt, Kfm.,
Krefeld. — Brings, Kfm., m. Fr., Kref-
feld. — Reiner, Kfm., mit Fr., Offen-
bach. — Voos, Kfm., m. Fr., Solingen.
— Müller, Fabrikant, m. Fr., Solingen.
— Mayer, Kfm., m. Fr., Marburg. —
Dittmar, Kfm., m. Fr., Bechenheim. —
Welfers, Kfm., Krefeld. — Frube,
Kfm., Ems. — Bansen, Kfm., Krefeld.
— Boller, Kfm., Krefeld. — Mundt,
Kfm., m. Sohn, Stettin. — Paul, Kfm.,
Essen. — Losing, Kfm., Ludwigshafen.
— Hänsler, Kfm., Berlin. — Hänsler,
Frl., Berlin. — Bräuer, Kfm., Dirschau.
— Paul, Essen. — Biddermann, Frau,
Braunschweig. — Hartung, Fräulein,
Sonneberg.

Hotel Gambinus.
Marktstraße 20.
Hörner, Kfm., Schw.-Gmünd.

Hansa-Hotel.
Rheinstraße 18.
Weil, m. Fr., Neu-Orleans. — Roepke
Frau, mit Fam., Berlin. — Sehl, Han-
nover. — Böttcher, Frau, mit Tochter,
Balduinstein.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Schwarz, Frau, Solingen. — Maus,
Runkel.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Hohler, Kfm., Koblenz. — Vogel,
Kfm., Stuttgart. — Wolff, Kfm., Kassel.
— Ehrmann, Kfm., m. Fr., Mannheim.
— Struckmann, Bahnhofsverwalter, m.
Frau, Kirchbosten.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstraße 10.
Seyd, m. Fr., Darmstadt.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstraße 5.
Helmich, Kfm., Düsseldorf. — Berges,
Oberzollkontrollor, mit Fr., Opladen.
— Tinkeldey, Frl., Frankenberg. —
Tinkeldey, Kfm., Offenbach. —
Leupold, Kfm., Eichenburg. —
Schneider, Kfm., Eichenburg. — Frid-
rich, Kfm., m. Fr., Breitenbach.

Goldenes Kreuz.
Schmitz, Bürgermeister, mit Frau,
Dabringhausen. — Bamberg, Archit.,
Charlottenburg. — Ruffian, Frau,
Frankfurt. — Bauer, Kairo. — Strauss,
Kfm., Cannstatt.



Bäder und Sommerfrischen.

In dem Auskunft-Schalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Bauhof“, Langgasse 27, werden Prospekte und Druckfachen der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.



Direkte Ostseebäder-

Fahrkarten auf 45 Tage via Stettin mit direkter Gepäckabfertigung sind auf hiesigem Bahnhof erhältlich. F83 Sassnitzlinie — Stettin.

Makulatur

In Pöcken zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.— zu haben im Tagblatt-Verlag. Langgasse 27.

Eppstein im Taunus.

Pension. Neu eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Sanitäre Einrichtungen. — Gr. Garten. — Gedachte Gassen. — Lawn-Tennisplätze. — Autogarage. — Stallungen. — Promenadewege v. Bahnhof & Min. Inhaber: Ludwig Stots. Tel. 4.

Hotel Oelmühle. Café. — Restaurant.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rail-coach-Ausflug u. Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße. 3.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr: Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Bei geeigneter Witterung: Buntfeuer-Beleuchtung, Raketen-Feuerwerk usw.

Abendliches Theater. Geschlossen.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: *Alfieri.*

Volkstheater. Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Die Schauspieler des Gounod.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Ein Walzertraum.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshafen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Virtus Henry. Nachmittags 4.30 Uhr: Schüler-Vorstellung. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Blüthner-Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Kinephon-Theater. Taunusstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Altstadt-Kunstsalon. Taunusstr. 8. Banger's Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 8. Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54. Die Deutsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Leihhaus, Rengasse 6. Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Sonntags, nachm. von 3—5 Uhr.

Damen-Klub G. S. Craniens. Id. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12 $\frac{1}{2}$ und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12 $\frac{1}{2}$ und von 2 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotel-Verwaltung.

Berein für Sommerfrische armer Kinder. Sprechstunde im Bureau, Steingasse 9, 1. Et. Mittwochs und Samstag nachm. von 3—7 Uhr.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereins: Seckelstraße 18 bei Schulmacher rücks.

Lust- und Sonnenbad auf dem Hülberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Die Bibliotheken des Volkshausbundes. Vereins lesen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gastelstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 3 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Mülchenschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 6—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (in d. Gutenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Anenichtliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Kaffen. Sprechstundeplan für Juli:

Elbille: Montag, 13., 11 $\frac{1}{4}$;
Sa. Schwalbach: Donnerstag, 16., 10 $\frac{1}{4}$;
Ems: Montag, 20., 11 $\frac{1}{4}$;
Limburg: Donnerstag, 9., 5 $\frac{1}{4}$;
Somburg: Freitag, 17., 11 $\frac{1}{4}$;
Soden: Freitag, 17., 8;
Raffau: Montag, 20., 3;
Weilburg: Donnerstag, 9., 2;
Gerborn: Dienstag, 21., 11 $\frac{1}{4}$;
Welsch: Dienstag, 21., 8 $\frac{1}{4}$;
Diet: Donnerstag, 9., 9 $\frac{1}{4}$;
Soltau: Dienstag, 21., 2.

Geheimrat Meyer in Wiesbaden. Nikolastraße 27, 2, welcher alle Sprechstunden abhält, ist an brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit.

Berein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2, und Kleiststr. Schule. Vert. Verhört a. d. Schulberg. Anabenhort. Bücherei. Sülzstraße zur Arbeit erwünscht.

Berein Frauenbildung-Frauenstudium. Besprechungsraum: Oranienstraße 15, 1. Bucherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ und 1 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Berein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abt. für Männer). Frauen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1.

Volkshaus. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Sonn- und Feiertags, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Gemeinsame Ordnenkassette. Meldestelle: Luisenstraße 22.

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Abends 6.30—8 Uhr: Damen-Turnen. Fechten. Gesangsprobe.

Lehrer-Gesangsverein. Abends 7 Uhr: Probe des Damenchores.

Philharmonie. Abends 7.45 Uhr: Orchesterprobe.

Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Rhythmus der Männerabteilungen. Söhenkafette. Abends 8.30 Uhr: Stammtischabend bei Paulh, „Alte Adolfschöke“.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 U.: Übung.

Müller'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30—10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8.30: Vorgesangsprobe.

Christlicher Arbeiter-Verein. 8.30 U.: Gesangsprobe.

Männer-Turnverein. Abends 8.45: Rhythmus der aktiven Turner und Rhythmus.

Sprachen-Verein. Hotel Union, Rengasse 7, 1. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversations-Abend.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Gesangsverein Liebesfranz. Abends 9 Uhr: Probe im Rest. Müller.

Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Berein für Stenographen zu Wiesbaden. 9—10 Uhr: Übungsabend.

K. D. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Rauch- und Vergnügungs-Klub Frohsinn. 9 Uhr: Rauchabend.

Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Krieger- und Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Männer-Quartett Philaria. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Synagogen-Gesangs-Verein. 9 Uhr: Probe.

Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Saal-Radübung.

Dilettanten-Verein Urania. 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Strunger. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9.15: Gesangsprobe.

Gesellschaft Gemütslichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung eines dem Schreinermeister Ad. Limbarts und drei Mitigentümern gehörigen Wohnhauses, belegen an der Viktoriastraße 13, bei Kgl. Amtsgericht. Abt. 1b, Zimmer Nr. 67, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 291, S. 17).

Versteigerung eines dem Eheleuten August Dora hier gehörigen Wohnhauses, belegen an der Parkstr. 93, bei Kgl. Amtsgericht, Abt. 1a, Zimmer Nr. 67, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 291, S. 17).

Versteigerung von drei Kammoden z. im Versteigerungslokale Helene-straße 6, nachmittags 4 Uhr. (S. Tagbl. 314, S. 7.)



Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Landesbank, Rheinstraße 20. Reichsbank, Luisenstraße 21. Polizei-Direktion, Friedrichstraße 17.

Passbureau. Friedrichstraße 17. Polizei-Reviere: I. Röderstraße 29; II. Mainzerstraße 34; III. Bertramstraße 22, Hinterhaus; IV. Webergasse 44; V. Philippsbergstraße 15.

Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr. Artillerie-Kaserne, in der Rheinstraße.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz. Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogengasse 8.

Protest. Bergkirche, Lehrstraße. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstraße. Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche, Luisenstraße. Den ganzen Tag geöffnet.

Kathol. Marienhilfskirche, Platterstraße. Den ganzen Tag off.

Alt-katholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstraße 69.

Anglik. Augustinuskirche, Frankfurterstraße 1. Ausser Sonntags täglich Gottesdienst. Der Küster wohnt Frankfurterstr. 3, Gartenhaus. Gewerbeschule, in d. Wellritzstraße.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.

Höhere Schulen: Kgl. Roman-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz. Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstraße. Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz.

Synagoge, Friedrichstraße 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater. Direktion: H. Norbert. Donnerstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr: **Ein Walzertraum.** Operette in 3 Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer“). Musik von Oskar Straus. Leiter der Vorstellung: Herr Direktor H. Norbert. Dirigent: Kapellmeister A. F. Adolff. Personen:

Joachim XIII., regierender Fürst v. Klauensturm. Albert Riesler.
Brigitte Helene, seine Tochter. Käthe Warrling.
Graf Rother, Vetter des Fürsten. Willy Sanden.
Leutnant Ridi. Anton Diegel a. Gast.
Leutnant Montsch. Fried. v. Ahn.
Polbi. Höfereichliche. Anton Anauer.
Zontsch. Offiziere. Adolf Richard.
Friederike von Jüterburg, Oberkammerfrau. Lisa Berndt.
Benbolin, Hausminister. Bruno Baldom.
Sigismund, Leibkafat. Paul Schulze.
Franz Steingruber, Dirigent der Damen-Kapelle. Emmy Pelery.
Kinner, Mitglied der Damen-Kapelle. Danni Reimers.
Die Fingelienkaffi, Mitglied der Damen-Kapelle. Ella Gruner.
Frigi, Mitglied der Damen-Kapelle. Erna Hofner.
Repl, Mitglied der Damen-Kapelle. Jenny Knoke.
Maji, Mitglied der Damen-Kapelle. Else Dietrich.
Loni, Mitglied der Damen-Kapelle. Selma Rudolff.
Reji, Mitglied der Damen-Kapelle. Ilse Harby.
Kathi, Mitglied der Damen-Kapelle. Hansi Weblon.
Donat, Ehrenmitglied, Offiziere. Volk, Mitglieder der Damen-Kapelle. Zeit: Gegenwart.
Ort und Handlung: Fürstentum Blausenthum.

Freitag, den 10. Juli: Wiener Blut

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Donnerstag, den 9. Juli. Jugendkassen ungültig. Pünktigkeitskassen ungültig. Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linemann (Berlin.) Gastspiel Rina Sandow.

Allerseelen.

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Gebermann. Regie: Paul Linemann. Personen:

Mia. Marianne. Mar Thomas.
Walter. Konrad. Eine Krankenschwester. Elise Sarto.
Ramsell. Nanna.
Ramsell. Hausbälterin. Rosa Soosner.
Walter. Brühl. Conrad. Hofstein.
Jannette, eine Bauernfrau. Mia. Probaszka.
Langebier. Küster. Franz. Uhl.
Doktor. Meert. Walther. Stahl.
van. Dolen. Fr. Lion.
Der Mann. Paul. Köhler.
Mia. Rina Sandow.
Das Stück spielt in einem kleinen Orte an der See.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, den 10. Juli: Platterfuch.
Samstag, den 11. Juli: Demi-monde.

Volkstheater.

(Dokheimstraße 15, „Kaisersaal“.) Direktion: Hans Wilhelm. Donnerstag, den 9. Juli. Abends 8.15 Uhr: **Die Schauspieler des Kaisers.** Dramatisches Lebensbild in 3 Akten von Karl Wartenburg. In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm. Personen:

Armand von Gaulaincourt. Marshall von Frankreich, Herzog von Biscaya, Intendant der Kaiserl. Theater u. Großkammerherr. Arthur Schöndorff.
Gaspard Dibler. Regisseur am Kaiserl. Théâtre français. Camillo Randolp.
Maurice. Bernard. Schauspieler des Théâtre français. Curt Huppel.
Anatole. Melpré. Schauspieler des Théâtre français. Gustav Gärtners.
François. Bourbin. Schauspieler des Théâtre français. Hans Wilhelm.
Urban. Sansnot. Schauspieler des Théâtre français. Irene Guttmann.
Thibaud. Sekretär des Kaiserl. Hofes. Conrad. Pöschke.
Ein Adjutant. Arthur. Rhode.
Schauspieler und Schauspielerinnen des Théâtre français.
Ort der Handlung: Paris. Zeit: Frühjahr 1808.

Freitag, den 10. Juli: Unsere Lilli. Samstag, den 11. Juli, nachm. 4 Uhr: Hänsel und Gretel; abends 8.15 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 9. Juli. Morgens 11 Uhr: **Konzert des städt. Kurorchesters** in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer.

1. Hessen-Marsch von Fahrbach.
2. Ouvertüre „Die Grossfürstin“ von v. Plotow.
3. Finale aus der Op. „Ariele“ von Bach.
4. Dividenden-Walzer von Strauss.
5. Ocheen-Menuett von Haydn.
6. Ein Melodiensträusschen, Potpourri von Conradi.

12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse

Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von v. Plotow.
2. Gondoliere und perpetuum mobile von Rie.
3. Valse aus Gretina Green v. Guiraud.
4. Souvenir de Chopin, Phantasie von Belker.
5. Einzug der Götter in Walhall von Richard Wagner.
6. Frühlingsmorgenstimmung. Amtrastanz, in der Halle des Bergkönigs, von Grieg.
7. Wikinger-Marsch von Wemheuer.

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ von Gounod.
2. Am Wörther See, Melodie von Jungmann.
3. Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet.
4. Salut d'amour von Elgar.
5. Im Sternenglanz von Waldeufel.
6. Glückliche Jugendjahre, Potpourri von Schreiner.
7. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ von Gounod.
8. Schneidige Truppe, Marsch von Lehnardt.

Während desselben nur bei geeigneter Witterung: Buntfeuer-Beleuchtung. Raketen-Feuerwerk. Grosses Bukett von Raketen, Leuchtkegeln und Brillantsternen.

Nichtabonnenten: 2 Mk.

Nonnenhof.

Allabendlich von 8 Uhr ab: **Erstklassiges Künstler-Konzert.** Sonntags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Matinee. 8708

Deutscher Hof.

Golddaste. Wiesbaden. Golddaste. Feinstes Konzert-Etablissement am Plage. **Großer Garten.** **Täglich Konzerte** des Elite-Herren-Orchesters 8 Herren. **Karl Klüggen.** 8 Herren. Anfang an Wochentagen 1 $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, an Sonntagen: Frühlingskonzert 1 $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, nachmittags ab 5 Uhr. 8408

Nur noch 7 Tage!

Circus unter Wasser! Henrys I. ungarischer Circus. Wiesbaden, auf dem Platz an der Nikolastr. **Donnerstag,** den 9. Juli, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Separat-Schüler-Vorstellung.**

Schüler zahlen in dieser Vorstellung 20 Pf. III. Pl., 30 Pf. II. Pl. und 40 Pf. I. Platz.

Abends 8 Uhr: **Gala- und Benefiz-Abend** für Erl. Henriette. Europas kühnste Reiterin.

In beiden Vorstellungen: **Dr. Gottfried Rückle,** hervorragender **Mathematiker,** nebst **Circus unter Wasser!**

Reichshafen-Theater, Stiftstraße 18. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. **Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.** Wöchentlich zwei Serien.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Die deutschen Emissionen im ersten Halbjahr 1908. Nach dem „Deutschen Ökonomen“ wurden im ersten Halbjahr 1908 nom. 2163,24 Millionen Mark mit einem Kurswert von 2210,75 Millionen Mark in- und ausländische Börsenpapiere emittiert. Gegen nom. 2019,84 Millionen Mark und effektiv 2211,92 Mill. Mark im ganzen Jahr 1907. Auf deutsche Papiere entfallen nom. 2102,01 Millionen Mark, effektiv 2146,86 Millionen Mark, und hiervon waren nom. 1241 Millionen Mark (effektiv 1232 Millionen Mark) deutsche Schatzanleihen. Deutsche Kommunalanleihen wurden im Kurswerte von 336 Millionen Mark emittiert. Daneben gelangt noch an fest verzinslichen Papieren abr. 200 Millionen Mark Pfandbriefe zur Ausgabe und 195 Millionen Mark Industriebanleihen. Die Emission von deutschen Industriaktien war wesentlich geringer als im Vorjahre; es wurden emittiert nom. 76,26 Millionen Mark mit einem Kurswert von 149,37 Millionen Mark gegen nom. 234,14 Millionen Mark bzw. 431,32 Millionen Mark im ganzen Jahre 1907. Bankaktien gelangten im Nominalbetrage von 15,50 Mill. Mark im Kurswert von 31,56 Millionen Mark zur Emission gegen nom. 108,89 Millionen Mark, effektiv 142,49 Millionen Mark im ganzen Jahre 1907. Das durchschnittliche Emissionsagio betrug von Industriaktien 95,80 Proz. (i. V. 51,08 Proz.), von Bankaktien 39,09 Proz. (i. V. 40,04 Proz.).

4proz. Preussische Schatzanweisungen. Das Konsortium für die preussischen Schatzanweisungen beschloß, die gezeichneten 112 Millionen Mark voll zuzuteilen, und zwar 100 Mill. Mark auf den aufgelegten Betrag und die restlichen 12 Mill. Mark, da es sich dabei um fest zugesagte Stücke handelt, aus den übrigen 100 Millionen. Sodann sollen die restierenden 88 Millionen an die Mitglieder des Konsortiums zur freihändigen Begebung verteilt werden. Bei den Besprechungen wurde hervorgehoben, daß auch hiervon ein größerer Betrag bereits abgestoßen ist.

Reichs-Banksteuer? Eine Berliner Korrespondenz bleibt dabei, daß eine Reichs-Banksteuer geplant sei, die jeden Bankumsatz treffen solle. In der Begründung des Entwurfes werde darauf hingewiesen, daß dieser Stempel „unmöglich als eine Belastung betrachtet werden könne“. Denn wer 1000 M. empfangen, könne wohl davon 2 M. dem Interesse des Reiches opfern, wer 10 000 M. erhalten, könne bequem 20 M. davon abgeben. Selbst der, der einen Vermögenszuwachs nur im Wege des Giroverkehrs erfährt, könne unbedenklich zu einer Abgabe herangezogen werden, da das bare Geld ihm jeden Augenblick zur Verfügung steht, dabei ist er aber jeder Unbequemlichkeit und eines jeden sicherheitlichen Risikos, wie es mit dem Empfang, Aufbewahren und Weiterversenden größerer Barsummen immer verbunden ist, überhoben.

Buenos-Aires Cedulas. Die 3proz. Buenos-Aires Pfandscheine, in die vor einiger Zeit die Cedulas der Provinz Buenos-Aires umgewandelt wurden, hatten jüngst an der Londoner Wertpapierbörse einen scharfen Preisrückgang, weil verlautete, daß ein Posten von 15 Millionen Dollar Cedulas zum Vorschein gekommen sei, von denen man nichts wußte. Dies würde die Ausgabe weiterer Pfandscheine der genannten Provinz von über einer Million Pfund Sterling notwendig machen.

Anleihen.

165 deutsche Städte mit 3,8 Milliarden Schulden. Ein ganz nettes Stümchen hat der Direktor des Statistischen Amtes in Düsseldorf, Dr. Otto Most, als städtische Schuldenlast im Deutschen Reich ausgerechnet. In seiner Zusammenstellung, die sämtliche deutsche Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern umfaßt — ausgenommen sind Stendal und die Hanse-Stadtstaaten — kommt er zu dem Resultat, daß die Schulden dieser 165 Städte rund 3,8 Milliarden betragen oder betragen haben, denn seine Feststellungen schließen mit dem 31. März 1907 ab. Das Deutsche Reich hatte um diese Zeit nur 3,4 Milliarden Schulden, es muß sich also sehr anstrengen, wenn es mit seinen Kommunen Schritt halten will. Dr. Most teilt nun die in Betracht kommenden Städte in folgende fünf Gruppen ein: 1. Berlin mit 2 Millionen Einwohner. 2. 6 Städte von mehr als 300 000 Seelen mit 2 1/4 Millionen Einwohner. 3. 32 Städte von 100 000 bis 300 000 Seelen mit zusammen 5 636 947 Einwohner. 4. 43 Städte von 50 000 bis 100 000 Seelen mit zusammen 2 875 957 Einwohner. 5. 83 Städte von 25 000 bis 50 000 Seelen mit zusammen 2 1/2 Millionen Einwohner. Das sind insgesamt 16 Millionen Einwohner, also mehr als ein Viertel des deutschen Volkes. Dabei stellt sich nun die interessante Tatsache heraus, daß Berlin verhältnismäßig am günstigsten dasteht. Die Statistik ergibt folgende Schuldensummen: Berlin 378 1/2 Mill. M.; Gruppe 2 872 1/2 Mill. M.; Gruppe 3 1400 1/2 Mill. M.; Gruppe 4 636 1/2 Mill. M.; Gruppe 5 502 1/2 Mill. M. Oder, um das Bild noch anschaulicher zu machen, ergibt sich auf den Kopf der Bevölkerung in Berlin 186 M., 2. 312 M., 3. 248 M., 4. 221 M., 5. 183 M.; durchschnittlich also 235 M. Berlin kann sich also über seine Finanzwirtschaft nicht beklagen. Diese enorme Schuldenlast der deutschen Städte ist nun keineswegs neueren Ursprungs. Die Obligationsschulden betrugen Ende März 1897 bereits 1,3 Milliarden. In ihrer überwiegenden Mehrheit stammt sie aber aus dem letzten Jahrzehnt. Auch bei der neuen Schuldenaufnahme steht Berlin bei weitem am besten da, denn bei einer Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung ergibt sich für Berlin nur ein Zuwachs von 92 M., während die Durchschnittsziffer 167 1/2 M. beträgt. Dasselbe Resultat zeigt die Zunahme der Obligationsschulden. Sie ist am geringsten in Berlin mit 66 v. H., am größten in Gruppe 2 mit 92 v. H. Allerdings steht zu erwarten, daß die Berliner Schuldenlast bei Durchführung der neuen Tunnelprojekte erheblich steigern wird. Immerhin ist der Vorsprung ein derartiger, daß man eine neue Belastung der städtischen Finanzen ohne Schwierigkeiten ertragen kann, zumal auch die neuen Einnahmequellen die Ausgaben decken können.

Elberfelder Schuldverschreibungen. Der Stadt Elberfeld wurde die Genehmigung erteilt, 25 Millionen Mark Schuldverschreibungen in den Verkehr zu bringen.

Lübeck-Büchener Eisenbahn. Die von der letzten Hauptversammlung beschlossene und von uns jüngst erwähnte Auszahlung von 4,21 Millionen Mark neuer Aktien ist nunmehr vom Lübeckischen Staat formell genehmigt worden. Der Genehmigung Preußens stehen Bedenken nicht entgegen, so daß die Zustimmung auch von dieser Seite zu erwarten ist.

Konversion türkischer Anleihen. Der türkische Finanzminister hat die Ottomanbank ersucht, ihre Vorschläge betreffs der Konversion der Anleihen von 1890 und 1895 zu formulieren.

Berg- und Hüttenwesen.

Der Stahltrust kaufte die Patente der Steel Wheel Comp. zum Preise von 3 Millionen Dollar. Der Vorsitzende der Stahltrustexekutive Gary trat eine Europareise an und gab ein optimistisches Interview über die Stahlbranche sowie über die allgemeinen Situationen aus.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G., vorm. Westfälisches Nickelwerk Pleimann, Witte u. Ko., Schwerte i. W. Das Geschäftsjahr 1907/08 erbrachte nach 23 695 M. (i. V. 31 717 M.) Kursverlust auf Effekten, 368 332 M. (398 180 M.) Abschreibungen und 40 000 M. (wie i. V.) Vergütungen an Beamte und Arbeiter einen Reingewinn von 1 437 556 M. (1 656 414 M.) zur folgenden Verwendung: 70 000 M. (620 000 M.) zur gesetzlichen Reserve; zur Bildung einer Reserve 2, 56 504 M. (70 130 M.) Tantieme, 1 260 000 M. = 14 Proz. (1 440 000 M. = 16 Proz.) Dividende und 51 032 M. (68 819 M.) als Gewinnvortrag. Wie der Bericht des Vorstandes feststellt, hat die eingetretene, außerordentlich scharfe Krisis auf dem Kupfermarkt in Verbindung mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang das Geschäft auch bei der Gesellschaft beeinträchtigt. Die auf das Geschäftsjahr gesetzten Hoffnungen seien nicht ganz in Erfüllung gegangen. Das Ergebniss sei infolgedessen gegen das Vorjahr geringer, aber gegenüber den allgemeinen Verhältnissen doch befriedigend ausgefallen. Die Walzwerke waren im großen und ganzen hinreichend besetzt. Leider habe sich bei einer Anzahl der Erzeugnisse ein außerordentlich scharfer Wettbewerb herausgebildet. Dazu kommt, daß die Preise der Rohstoffe usw., wie auch der Arbeitslöhne nicht in angemessenem Verhältnis zu den besonders im Auslande erzielten Preisen der Fabrikate stehen. Der Vorstand bleibe bemüht, diesem Zustande durch Verbilligung der Herstellungskosten zu begegnen, indem er die Betriebseinrichtungen fortgesetzt ausbaue und verbessere. Die Bilanz verzeichnet gegenüber 669 086 M. (635 482 M.) Kreditoren an Bankguthaben 2 036 697 M. (1 592 889 M.), Debitoren 1 645 234 M. (2 119 288 M.), Effekten 758 592 M. (763 845 M.), Wechsel 123 689 M. (117 253 M.), Kasse 46 540 M. (37 004 M.) und Warenbestände 2 160 200 M. (2 603 593 M.). Bei 9 Mill. M. Aktienkapital beträgt die Reserve 900 000 M. Die Gesellschaft sei im allgemeinen hinreichend beschäftigt; die Preise seien aber weniger befriedigend, und es sei nicht abzusehen, wann darin eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Der Vorstand hofft indessen, auch schwierigen Verhältnissen durch die inzwischen erfolgte Verbesserung der Betriebseinrichtungen begegnen zu können.

Industrie.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Ko., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahre 1907/1908 aus Betrieben, Effekten und Zinsen 3 865 134 M. (gegen 3 504 164 M. im Jahre vorher), und einschließlich 79 398 M. (58 145 M.) Vortrag einen Bruttogewinn von 3 444 532 M. Es erforderten andererseits Obligationenzinsen 868 921 M. (886 705 M.), Bankzinsen und Provisionen 630 826 M. (618 825 M.), Abschreibungen 188 695 M. (293 395 M.), Steuern und sonstige Unkosten 154 532 M. (128 080 M.); wonach als Reingewinn verbleiben 1 601 557 M. (1 626 862 M.). Dieser findet folgende Verwendung: zu den Reserven 76 108 M. (78 435 M.), Tantiemen an Aufsichtsrat 64 603 M. (69 023 M.), sieben Prozent Dividende = 1 400 000 M. (wie im Vorjahre) und 60 844 M. (79 398 M.) Vortrag auf neue Rechnung. Es wird dazu bemerkt, daß die eigenen und die der Betriebsaufsicht unterstellten Werke, ebenso wie die Gesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist, sich im allgemeinen günstig weiter entwickelt haben, so daß man trotz der teuren Geldverhältnisse und der um ein Prozent geringeren Dividende der Felten- u. Guillaume-Lahmeyerwerke in der Lage ist, die seitherige Dividende aufrecht zu erhalten, wobei Gewinne durch Effektenkäufe nicht erzielt worden sind. Auch für das neue Geschäftsjahr sei eine normale Weiterentwicklung der Unternehmungen zu erwarten; der Effektenbesitz enthalte unverändert eine starke innere Reserve. Die Summe der Anschlußwerte an installierten Lampen und Motoren bei den von der Gesellschaft verwalteten Betrieben war zum Jahreschluß um rund 57 Proz. größer als im Vorjahre und sei in einzelnen Betrieben sogar noch wesentlich stärker gestiegen. Wenn die Betriebsüberschüsse nicht in dem gleichen Maße gewachsen seien, sei das teils den besonders durch die erhöhten Kohlenpreise vermehrten Ausgaben, teils aber auch der Einführung der Metallfaden-Glühlampen zuzuschreiben, welche einen erheblich geringeren Stromverbrauch haben und daher geringere Einnahmen ergeben. Dieser technische Fortschritt habe somit scheinbar einen relativen wirtschaftlichen Rückgang der Betriebe im Gefolge; derselbe sei aber tatsächlich nicht vorhanden, da jede Verbesserung der Verbrauchseinrichtungen und die hierdurch bedingte Verbilligung der elektrischen Beleuchtung und Kraftbetriebe eine bedeutende und verhältnismäßige stärkere Zunahme der Anschlüsse bewirke, ohne daß die Stromerzeugungsanlagen und -kosten sich in gleicher Weise vergrößerten. Aus der Bilanz ist zu erwähnen, daß die in Anspruch genommenen Bankkredite am Schluß des Jahres 11 551 000 M. betrugen, gegen 6 492 500 M. im Vorjahre, sie sind also ca. 5 Millionen Mark höher. Dagegen ist das Verrechnungskonto Felten u. Guillaume-Lahmeyerwerke, welches im letzten Jahre noch 4 104 853 M. betrug, aufgelöst worden. Guthaben für Werkbauten und Lieferungen, sowie für geleistete Anzahlungen, Vorschüsse usw. stehen mit 6 451 163 M. (8 056 256 M. zu Buch), Bankguthaben mit 310 508 M. (1 426 875 M.), Vorräte sind mit 483 758 M. (484 438 M.) bewertet. Für Warenlieferungen usw. schuldet die Gesellschaft noch 3 194 445 M. (3 613 834 M.). Die Tätigkeit der Gesellschaft beschränkte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr im wesentlichen auf die Verwaltung und weitere Ausgestaltung der Betriebe, während man von der Begründung neuer Unternehmungen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage Abstand genommen hat. Andererseits mußte man auch in Anbetracht der ungünstigen Börsenverhältnisse darauf verzichten, einzelne Werte abzustufen, so daß die in Anspruch genommenen Kredite eine weitere Erhöhung erfahren haben. Die Verwaltung glaubt annehmen zu dürfen, daß in letzterer Hinsicht im neuen Jahre eine Erleichterung zu erwarten sei, während ein Teil der Bankkredite in gegebener Zeit allerdings in anderer Weise zu konsolidieren sein würde.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft und Aktiengesellschaft für Teer- und Erdöl-Industrie in Berlin. Die Gesellschaften berufen außerordentliche Generalversammlungen auf den 30. Juli ein, um über die Verschmelzung der letztgenannten Gesellschaft mit der ersteren unter Ausschluß der Liquidation Beschluß zu fassen. Die Rütgerswerke-Aktiengesellschaft werden ihr Grundkapital um 5 500 000 M. auf 17 500 000 M. erhöhen durch Ausgabe von 5500 Stück neuen,

vom 1. Januar 1909 ab gewinnberechtigten Aktien. Von diesen Aktien werden 5 320 000 M. zum Umtausch gegen 7 600 000 M. Aktien der Aktiengesellschaft für Teer- und Erdöl-Industrie derart verwandelt, daß auf je 10 Aktien der Aktiengesellschaft für Teer- und Erdöl-Industrie 7 Aktien der Rütgerswerke-Aktiengesellschaft mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1909 ab entfallen. Die restlichen 180 000 M. werden zur Verstärkung der Betriebsmittel gegen Bareinzahlung begeben werden. Durch die geplante Verschmelzung erweitern die Rütgerswerke-Aktiengesellschaft, die neben ihrem Imprägniergeschäft bereits seit Jahren in Westfalen Teerzeugnisse in großen Mengen herstellen, ihren Wirkungskreis auf dem Gebiete dieser Herstellung nach dem östlichen Deutschland in derselben Weise, wie sie im Jahre 1905 durch die Lieferung mit der Chemischen Fabrik Lindenhof C. Weyl u. Ko. ihr Arbeitsgebiet auf das südliche Deutschland ausgedehnt haben.

Dividenden. Die Vereinigten Schmirgel- und Maschinenfabriken, Aktiengesellschaft in Hannover, verteilen 9 Proz. Dividende gegen 10 Proz. im Vorjahre.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Elektrizitätsfirma Robert Bergmann in Wien ist zahlungsunfähig. Die Schulden betragen ca. 500 000 Kronen.

Verkehrswesen.

Die Lage der deutschen Großreedereien erscheint zurzeit wenig befriedigend und man befürchtet bei Fortdauer der ungünstigen Verkehrs- bzw. Frachtverhältnisse, daß die Dividenden der führenden Unternehmungen, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd, für 1908 auf ein Minimum sinken könnten. Viel wird von der Gestaltung der Getreidetransporte Amerikas und von dem Ausfall der überseeischen Ernten überhaupt abhängen. Der scharfe Rückgang des Auswandererverkehrs über Bremen und Hamburg — es wurden im ersten Halbjahr 196 647 Auswanderer weniger befördert als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1907 — fällt natürlich auch ertragsmindernd ins Gewicht.

Zur Auswanderung. Die Nachrichten über die Auswanderung lauten nach wie vor recht schlecht. Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juni 4338 Personen gegen 19 520 im Vorjahre. Im ersten Halbjahr 30 265 Personen gegen 111 687. Über Bremen und Hamburg zusammen gingen im ersten Halbjahr 196 647 Auswanderer weniger als im entsprechenden Halbjahr 1907.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 30. Juni bis 6. Juli 1908: Im Getreidehandel machte sich während der Berichtswoche eine festere Stimmung bemerkbar. In Amerika scheint die Winterweizenerte den Erwartungen nicht ganz zu entsprechen; die Farmer halten mit dem Verkauf zurück, und die Exporteure, die bereits größere Abschlüsse für baldige Verschiffung vorgenommen haben, stellen nunmehr höhere Forderungen. Argentinien folgte diesem Beispiel. Rußland ist mit Angeboten neuer Ernte überhaupt nur spärlich am Markt, trotzdem ausgiebige Niederschläge eine günstige Wendung der Aussichten für Sommergetreide herbeigeführt haben sollen. Die Schätzung der ungarischen Weizenerte wurde von 36,98 auf 36,41 Millionen Doppelzentner ermäßigt, eine Folge der bis vor kurzem andauernden Dürre, durch welche auch in den Verbrauchsgebieten ernstere Schäden bei den Sommersaaten und Futterpflanzen entstanden sind. In Deutschland machen sich die Folgen der Trockenheit außerdem sehr empfindlich bei den Hackfrüchten bemerkbar; auch haben sich die Körner bei Roggen weniger günstig entwickelt, als nach der Blüte erwartet wurde, stellenweise ist Notreife eingetreten, so daß man sich auf Enttäuschungen beim Erdschub gefaßt zu machen haben dürfte. Nach einer seitens der Preisberichtsstelle am 1. Juli vorgenommenen Erhebung stellt sich das voraussichtliche Ergebnis von Roggen im Verhältnis zu einer Mittelernte (= 100) auf 100,8 Proz. Die in den letzten Tagen erfolgten Niederschläge waren kaum ausreichend, um den stark verkrusteten Boden zu lockern; andererseits könnte die regnerische Witterung bei längerer Dauer eine Verzögerung der Roggenerte, möglicherweise auch eine Schädigung der Qualität zur Folge haben. Im Inlande sind nur noch geringe Bestände vorhanden, und da sich im Anschluß an die festere Haltung des Auslandes, namentlich für Weizen, mehr Interesse zeigte, waren die Importeure in der Lage, ihren Besitz an ausländischer Ware zu verringern. Da man aber gerade auf diesen Weizen zur Erfüllung offener Juli-Verbindlichkeiten gerechnet hatte, so ergab sich die Notwendigkeit stärkerer Deckungen. Auch Roggen ist in andienungsfähigem Zustande nur sehr mäßig vorhanden, während das Fehlen russischen Angebots stärkere Kauflust für Herbstlieferung hervortreten ließ. Hafer findet namentlich in guten Qualitäten mehr Beachtung; im Lieferungsgehalt bestand infolge ungünstiger Ernteaussichten für Herbst lebhaftes Interesse, so daß diese Sicht zeitweise 4 M. über Juli bewertet wurde. Unverändert fest lag Futtergerste und Mais, worin aber kein größeres Geschäft zustande kam. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—) 186 (+ 8)	152 (+ 2)	—
Danzig	212 (—) 175 (+ 3)	163 (— 3)	—
Stettin	216 (—) 175 (+ 8)	160 (—)	—
Posen	217 (—) 173 (—)	161 (—)	—
Breslau	214 (—) 179 (—)	156 (+ 1)	—
Berlin	216 (+ 3) 185 (+ 1)	177 (—)	—
Magdeburg	209 (—) 187 (—)	159 (+ 1)	—
Halle	213 (+ 2) 192 (—)	160 (—)	—
Leipzig	215 (—) 196 (—)	158 (—)	—
Rostock	214 (— 1) 174 (— 4)	161 (—)	—
Hamburg	212 (+ 4) 183 (— 3)	173 (+ 1)	—
Hannover	208 (—) 188 (—)	164 (—)	—
Düsseldorf	— (—) 190 (— 2)	166 (+ 1)	—
Braunschweig	— (—) — (—)	— (—)	—
Oldenburg	207 (+ 2) 191 (— 1)	170 (—)	—
Frankfurt a. M.	212 1/2 (+ 2 1/2) 192 1/2 (— 5 1/2)	175 (— 8)	—
Mannheim	216 1/2 (+ 8) 194 (— 8)	169 (— 1)	—
München	227 (+ 4) 193 (—)	180 (+ 2)	—

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 215,75 (+ 5,50), September 197,75 (+ 3,50), Budapest Oktober 190,35 (+ 5,85); Paris Juli 179,75 (+ 4,05), Liverpool September 160 (+ 4,60); Chicago Juli 133,30 (— 2,10). Roggen: Berlin Juli 191,25 (+ 1,75), September 181 (+ 2,—). Hafer: Berlin Juli 160,25 (— 2,75), September 163,75 (— 0,25) Mark.

Ingelheim a. Rh., 7. Juli. Marktbericht vom Obst-Großmarkt zu Ingelheim a. Rh. Jeden Werktag von abends 5 Uhr an Markt! Kirschen 12 bis 18 Pf., Johannisbeeren 11 bis 13 Pf., Stachelbeeren 12 Pf. pro Pfund.

Nur diese Woche werden die während der Saison zurückgesetzten Schuhwaren

Damen- und Herren-Stiefel . . . 8.⁵⁰
das Paar zu Mk.

Damen- und Herren-Halbschuhe 6.⁵⁰
das Paar zu Mk.

Kinder-Stiefel

diverse Sorten, ebenfalls nur prima Qualitäten, welche nicht mehr in allen Grössen sortiert,

No. 18—24 das Paar zu Mk. 2.—

No. 25—30 „ „ „ „ 4.—

No. 31—35 „ „ „ „ 5.—

ausverkauft.

Ferdinand Herzog

Fernsprecher Nr. 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

K 10

Von Montag, den 13., bis einschl. Donnerstag, den 16. d. Mts.,
veranstaltet der

Wiesbadener Gartenbau-Verein
im Parterre-Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstraße 35, einen
Obst- und Gemüse-Einfach-Kursus,
geleitet von Herrn Kreisobstbaulehrer Bickel.

unter Mitwirkung der bekannten Spezialfirmen: L. D. Jung, Kirchgasse,
H. Krell, Langgasse, und E. Stephan, Kleine Burgstraße.

Die Unterweisungen, die theoretisch und praktisch erteilt werden und
sich auf alle Gebiete der häuslichen Obst- und Gemüseverwertung erstrecken, finden
vormittags von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr statt.

Die Teilnahme ist Jedermann gestattet. Eintrittskarten für den ganzen
Kursus zu 1 Mk. und Tageskarten zu 30 Pf. sind am Saaleingange zu lösen.

Der Vorsitzende des Gartenbau-Vereins: L. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kirchenrechners
unserer Gemeinde, der zugleich das
Amt eines Gemeindefretärs zu
übernehmen hat, soll zum 1. Oktober
1908 neu besetzt werden. Das Gehalt
nebst Wohnungsgeldzuschuss entspricht
den Bezügen der Regierungsekretäre.
Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Ver-
sicherung ist nach Maßgabe der staat-
lichen Grundätze geordnet. Die Be-
stimmung eines höheren Anfangsge-
halts, sowie die Vereinbarung einer
Probzeit bleibt vorbehalten. Ver-
fährt Bewerber, welche die Prü-
fung für den staatlichen oder kom-
munalen Sekretariatsdienst bestanden
haben, mit dem Assen, Rechnungs-
und Verwaltungsweisen vertraut sind,
wollen ihr Gesuch nebst Lebenslauf
und Zeugnissen über ihre bisherige
Tätigkeit bis zum 10. August d. J.
bei dem Unterzeichneten einreichen.
Kürzere Auskunft erteilt der Unter-
zeichnete. F 818

Wiesbaden, 7. Juli 1908.
Der Vorstand der evangelischen
Gemeinde.
A. A.: Siemendorff, Vfr.

Blinden-Anstalt,
Waltmühlstraße 13,
Blinden-Heim,
auf dem Hülberg,
Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaren, als
Besen, Schrubber, Abseifebürsten,
Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Tischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer, Strohfelle etc.
Klavierstimmen.

Reparaturen werden schnell
u. billig neu geflochten, **Korb-**
reparaturen gleich und gut
ausgeführt. F 205

Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute und billige Möbel kaufen will, wende sich Sedanplatz 7.
Große Auswahl in Speise-, Herren-, Schlafzimmern und Küchen-Ein-
richtungen, Eischränken, vom einfachsten bis zum modernsten Stil, nur erst-
klassige Ware zu den günstigsten Zahlungsbedingungen. B 9435

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Anton Maurer, Schreinermeister,
Gde Emser- u. Weidenburgerstr. Hauptgeschäft: Sedanplatz 7.

Badeanlagen aller Art



F. Dofflein, Wiesbaden, Friedrichstr. 43.

In einer Minute Roh- und Speise-Eis!

Versäumen Sie nicht

die Vorführung des neuen Eisapparates zu verlangen, da
die Anschaffung von „Eismann“
unentbehrlich ist für

Ärzte, Krankenhäuser, Sanatorien,	Hotels, Restaurants, Cafés,	Weinhandlungen, Konditoreien und Haushaltungen.
---	-----------------------------------	---

Jedermann ist im Stande, innerhalb einer Minute

Roh- oder Speise-Eis

aus gewöhnlichem Leitungswasser herzustellen und kann man den Apparat
auch zum Kühlen von Speisen und Getränken bestens verwenden.

Verlangen Sie Prospekt oder lassen Sie sich
„Eismann“ vorführen!

P. A. Stoss Nachfolger, Wiesbaden.

K 189

Wiesbadener Kochbrunnen- Versand

Vor- und Nachkuren in der Heimat
Brunnen-Contor Wiesbaden, Spiegelgasse 7 am Kochbrunnen

Modernes Reisegepäck!



Kaiser-, Schiffs- und Kupee-Koffer,
sowie echte Rohrplatten-Koffer
und alle möglichen Leder Taschen in
enormer Auswahl 8837
fabelhaft billig!

Nur bei **J. Sandel, Marktstraße 22.**

Hauswirtschaftliche Rundschau.

Pflege der Füße.

Daß die Hand täglich ihre Beachtung und Pflege erfährt, ist dem in harter körperlicher Arbeit nicht Unterliegenden etwas Selbstverständliches. Wie aber sieht es mit der Pflege des Fußes? Im Bequemlichkeitsstreben unterwirft man sich allen Launen der Mode, die auch das Schuhwerk in ihrem Bereich gezogen hat, ob sie unseren wichtigen Gehwerkzeugen dienlich sein mögen oder nicht. Der Kampf gegen das Korsett ist mit großer Energie eröffnet, aber das spitze Schuhwerk behauptet unangefochten seinen Platz als allein geltendes Fußbekleidungsstück der eleganten Welt. Was es für Verunstaltungen, zusammengepreßte und übereinandergeschobene Beine zettelt, das wird wohl jeder, der es trägt, zugeben müssen. Wie selten sieht man einen normal schönen und nicht verunstalteten Fuß! Daß das weibliche Geschlecht auch hierin im Nachteil zum männlichen ist, muß leider konstatiert werden; denn trägt der Mann schon spitze Schuhe, so kommt es ihm wenigstens nicht darauf an, wie lang sie sind und der Fuß kann trotz der Spitze bequem darin ruhen — aber die Damen — nun, ich gehöre ja auch dazu — wir wollen es nur gesehen — bei uns macht eine Nummer größer oder kleiner einen gewaltigen Unterschied aus, wir rücken gar zu ungern in eine höhere Nummer hinauf, so ungern sogar, daß mancher schlaue Schuster die Nummern fälscht und einer Kundin, deren Schwäche er für Nr. 37 oder 38 kennt, auch die betreffende Nummer auf die Sohle preßt, wenn er auch 38 in Wahrheit für sie nehmen mußte. Und doch macht die höhere Nummer so wenig aus! Es ist nur ein Unterschied von 1 Zentimeter, beim Tragen kaum bemerkbar. Jede vernünftige Dame wird sich wenigstens von diesen Eitelkeitsvorurteilen befreien und trotz der für den Fuß unpassenden Form doch die bequem passende Größe wählen.

Aber nicht dem unpassenden Schuhwerk seien heute diese Zeilen gewidmet, denn der Kampf mit der Mode ist stets aussichtslos. Mag man gegen unpraktische Schuhe, gegen das Korsett reden und schreiben, soviel man Lust hat, es wird getragen werden, solange es Mode ist, und zum Korsett werden harte Damen ihre Zuflucht nehmen, und wenn es selbst in Wirklichkeit so viel Schaden brächte, als man ihm vorwirft.

Über die Pflege des Fußes in anderer Hinsicht möchte ich heute sprechen, bei der Wasser — viel frisches Wasser — unentbehrlich ist. Die Engländerin hat zwar die Mode der spitzen Schuhe herübergebracht, doch kommt es ihr bekanntlich nicht sehr auf die Länge an, und die Französin mag in Bezug auf die Kleinheit und Pierlichkeit des Fußes noch eitel als die Deutsche sein, aber beide pflegen und beachten ihre Füße viel sorgfältiger als wir.

Wenn nicht täglich ein Bad genommen wird, so unterziehen sie sich jeden Tag einer erfrischenden Wäsche. Im Durchschnitt ist dies jedoch bei den Deutschen, selbst bei den besseren Klassen, nicht der Fall. Die alltägliche Gewohnheit, die Füße gleich den Händen alltäglich durch Wasser zu erfrischen und zu reinigen, ist bei den sonst so reinlichen und ordnungsliebenden Deutschen noch nicht Gemeingut geworden. Im allgemeinen glaubt man dem Erfrischungsbedürfnis schon vollkommen Genüge geleistet zu haben, wenn das häusliche Fußbad nicht versäumt wird.

Welche Wohltat man aber dadurch dem Körper vorzuziehen, das kann nur der bezeugen, der seit Jahren an tägliche Wäschen der unteren Extremitäten gewöhnt ist. Wie freut man sich, von einem häufigen Spaziergange in der Sommerhitze zurückkehrend, auf das kühle Nass, in das man unverzüglich die armen heißen Füße steckt. Fuß — ganz kaltes Wasser? Ja, ganz kaltes, denn durch die täglichen Wäschen ist der Körper so abgeschwächt, daß man unbeschadet der Gesundheit direkt Wasser aus der Leitung nehmen kann. Natürlich darf man nicht gleich mit kaltem Wasser beginnen, sondern man fange mit lauem an und gehe allmählich zum kalten über. Wenn die täglichen Wäschen zu lästig sind, der wird seinem Körper schon eine Erquickung bereiten, wenn er die unteren Gliedmaßen schnell mit einem feuchten, rauhen Tuch abreibt und mit einem trockenen tüchtig nachreibt. Selbstredend ist es noch besser, gleich den ganzen Körper so zu bearbeiten. Doch dazu entschließt sich nicht gleich jeder so leicht; man fange also zuerst mit den Füßen an — das Begehen, den ganzen Körper so zu erfrischen, kommt dann von selbst.

Marie Wunderlich, Merlohn.

Aus der Praxis — für die Praxis.

Es ist alles so im Preise gestiegen, daß man kaum noch auskommen kann, b'ri man häufig von solchen Hausfrauen sagen, die über ein reichliches Wirtschaftsgeld verfügen. Bekanntlich haben aber die meisten meiner Mitschwester mit bescheidenen Mitteln zu rechnen und nur für solche sind meine Ausführungen bestimmt. Das genaue Einteilen ihrer Kasse in die einzelnen Posten möchte ich ihnen selbst überlassen. Bei gleichen Einkommensverhältnissen sind doch die Ansprüche und Bedürfnisse eines jeden Haushaltes so verschieden, daß sich eine Norm für alle nicht festsetzen läßt. Es sollen dies auch nur Ratsschlüsse ganz allgemeiner Natur sein, wie man auch heute noch bei den hohen Lebensmittelpreisen mit bescheidenen Einnahmen rationell, d. h. gesundheitsdienlich wirtschaften kann. Gangen wir also mit dem Frühstück an.

In den meisten Familien gibt es Kaffee und Semmel. Meistens aus Bequemlichkeit und alter Gewohnheit. Der Kaffee hat bekanntlich keinen Nährwert. Nehmen wir statt dessen nun 1 Teller Haferluppe und gutes, fräftiges

Brot mit Butter, Schmierkäse oder Obstmus bestrichen, so haben wir nicht nur eine billige, sondern eine der Gesundheit außerordentlich zuträglich Mahlzeit. Ich möchte hier auch gleich die Zubereitung der Haferluppe erwähnen, und zwar unter Benützung einer Kochkiste. Der Brei wird abends angelegt, kommt in die Kiste und kann dann morgens fertig herausgenommen werden. Es ist also nicht nur Zeit, sondern auch Feuerungersparnis. Wenn die Anschaffungskosten einer Kochkiste, wie sie die Haushaltungsgeschäfte liefern, zu groß sind, kann sie sich auch selbst für geringes Geld anfertigen. Eine Röhre oder Störkiste mit Deckel, Holzwohle und gut schließende Töpfe sind erforderlich. Die Hauptsache ist ja die, daß die Töpfe mit ihrem Inhalt möglichst von der Luft abgeschlossen werden. Sehr zu empfehlen ist es, eine Kiste mit 2 Töpfen zu nehmen. Wird nur einer benutzt, so füllt man den anderen mit heißem Wasser, sonst läßt sich in den zwei Behältern auch das Mittagessen bereiten. Eine kleine Beilage von gebratenem Fleisch oder dergleichen ist ja rasch auf irgend einem Kocher hergestellt. Der sich aber die Vorzüge der Kochkiste unterrichten und Anweisung für die Zeitdauer der einzelnen Gerichte haben will, der lasse sich das Büchlein „Einige Vorschläge zum Kochen, unter Benützung der Kochkiste“, vom Vaterländischen Frauenverein des Unterwiesenerwaldkreises zu Montabaur kommen. Preis 20 Pf.

Die Milch gehört ebenfalls zu unseren täglichen Mahlzeiten. Leider ist ihr Preis in letzter Zeit sehr gestiegen; wer sparen muß, kann für den Haushalt immerhin Magermilch verwenden und Vollmilch nur als Kindergetränk. Entrahmte Milch kostet nur die Hälfte und der entzogene Rahm ist leicht durch anderes, billigeres Fett zu ersetzen; sonst hat diese Milch denselben Nährwert. Besonders jetzt im Sommer sollte man häufig Sauer- oder Diätmilch genießen. Sie gibt ein ganz vorzügliches Abendessen, kommen noch mehligere Pellkartoffeln mit Brod und Butter dazu, so ist die Mahlzeit billig und gut. Und welch erfrischendes Getränk an heißen Tagen ist gequirte, saure Milch! Man stellt sie vor dem Gebrauch recht kühl, quirlt sie 15 bis 20 Minuten, bis daß sie sehr schaumig wird. Kindern kann eine Prise Zucker zugesetzt werden, was den Wohlgeschmack erhöht. Daß ein solches Getränk weit nährhafter, billiger und zuträglich ist als Bier, wird jede Hausfrau zugeben.

Auf unserem täglichen Speisezettel steht auch die Kartoffel in irgend einer Form. Gibt es doch keine Frucht, die sich so mannigfaltig zubereiten läßt. Je mehligere die Kartoffel, desto größer ihr Nährwert. Harte, feißige Sorten sollte keine Hausfrau kaufen, unsere Landwirte würden dann schon von selbst nur mehligere Sorten pflanzen und damit dem gesamten Volke eine Wohltat erweisen.

In keinem Haushalt sollte ein kleiner Vorrat von eingemachtem oder gedörrtem Obst und Gemüse fehlen. Irgend eine Obstart gedeiht stets reichlich und kommt dann besonders preiswert auf den Markt, was sich die Hausfrau zunutze machen muß. Bei Abnahme von 5 bis 10 Pfund gewährt der Kaufmann stets etwas Nachlaß, also auch einen kleinen Vorteil, nur heißt es auch hier genau einteilen, damit der Nutzen nicht ins Wasser fällt. Nicht etwa mehr gebrauchen, als notwendig ist.

Den Fleischgenuss können wir immerhin etwas einschränken, ohne unserer Gesundheit zu schaden. Lieber nur zweimal in der Woche Fleisch, und dann ein besseres Stück, als viermal zähe und trockene Fleischstücke genießen. Als Ersatz für Fleisch kommen hauptsächlich Hülsenfrüchte in Frage, man tut aber gut, ihre Bekömmlichkeit durch eine aus Obst, Apfel oder Zwetschen bestehende Beispeise zu erhöhen.

Nun ist es ja leider wahr, daß viele Hausfrauen auf dem Standpunkt stehen: meine Mutter hat es immer so gemacht und meine Großmutter auch, folglich ist es das Richtige. Sie verkennen dabei freilich, daß sich inzwischen die Zeiten sehr geändert haben, und daß man den veränderten Verhältnissen auch in der Küche Rechnung tragen muß. Bei richtiger Überlegung läßt sich auch heute bei bescheidenen Einnahmen noch auskommen, nur wähle man stets das der Gesundheit Dienliche aus. Viele Weißborten und manche Unpäßlichkeit, meistens durch unrichtige Ernährung hervorgerufen, bleiben dann erspart, und das Jammern nach der guten, alten Zeit hört ganz von selbst auf. Man lerne nur seine Zeit verstehen und suche stets die zur Verfügung stehenden Mittel in der praktischsten Weise zu verwerten.

Brau Frida A.

Gehören Gänglinge auf Reisen?

Unkenratnis und Herzlosigkeit werden diese Frage bejahen. — Man betrachte ein Blümchen, welches jede Woche an ein anderes Fensterplätzchen gestellt wird, bald den Sonnenstrahlen ausgesetzt wurde, bald in den Schatten gedrängt ist, und mit verschiedenartigem Wasser begossen wird; und ein solches, welches täglich dieselbe treue Hand mit gleichmäßiger Sorgfalt pflegt. Was ist das Resultat? Das erste verkümmert oder arbeitet sich bei gesunder Wurzel mühsam hoch, das zweite entfaltet sich prächtig.

Wievielmehr leidet der zarte Organismus des kleinen Kindes unter den Eindrücken, die sich dem Körper und dem Nervensystem derselben bei kürzeren und längeren Eisenbahnfahrten einprägen. Nachen wir in Gedanken eine Reise! Bedenken die Luft, Hitze oder den Zugwind im Coupé, den eindringenden Kohlendampf, das ohrenbetäubende Geräusch der Schienen Pfiff der

Lokomotive, bei welchem das Kind sich fest an uns drückt oder erschreckt aufsprunzt, die rasende Geschwindigkeit, mit welcher der Zug oft jählendernd ganze Strecken durchweilt.

Man beobachte, wie das Kind, seinem innern Instinkt folgend, an fremden Orten oft die Milch zurückweist (da sie einen andern Geschmack besitzt) und sich nur langsam daran gewöhnt. — Dem scharfen Auge entgeht es nicht, wie das kaum einjährige Kind sein eignes Heim liebt; ruhig läßt es sich von seinem alten Kinder mädchen in Empfang nehmen und liegt still in dessen Arm; nach langem Ansehen ein Aufleuchten des Kinderauges, der Name wird gestammelt, die alte Pflegerin, die es herbeiführte, hat es wieder. — Die glücklichen Augen des Kindes umfassen mit einem Male seine häusliche Welt, beim Anblick seines Bettchens jauchzt es auf; während kurz vorher das Köpfchen noch müde herabhängt, ist jetzt alles Leben an dem Kinde, es hebt sein Fingerring hoch und singt leise vor sich hin; den ganzen kleinen Kinderkörper besetzt unbewußt der glückliche Gedanke: daheim!

O pflegt dem Kinde sein Gemüt,
Daß manches Edle auferblüht
End auf dem Acker, daß allein
Ihr Pflüger sollt und Sämann sein.

(Aus: Raub und Blüten.)

Nassauischer Küchenzettel.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Schwarzkohlkaltschale. — Karotten mit Erbsen gemischt, Bratwurst. — Heidelbeer-Eierkuchen.
Montag. Milchsuppe. — Deutsche Beefeaters, neue Salzkartoffeln, Kopfsalat.
Dienstag. Nudelmilch. — Gebadene Kolbische und gemischter Salat (Gurken und Kartoffeln).
Mittwoch. Gemüsesuppe. — Serviettenkloß von Grütz und gekochte Karotten.
Donnerstag. Buttermilchkaltschale. — Hammelfleisch, ragout mit Zuckerkartoffeln.
Freitag. Makkaronisuppe. — Schwäbische Spätzle, geröstet, Kopfsalat.
Samstag. Bouillonnusuppe mit selbstgemachter Eiergerichte. — Suppenfleisch, junge Kohlraabi, geriebener Rettich.

*) Heidelbeer-Eierkuchen. 4 Eier, 1 Eßlöffel sauren Rahm, 4 gehäufte Eßlöffel feines Mehl und reichlich Zucker. Butter zerlassen man zu einem Teig. In einer Pfanne läßt man am besten Palmöl heiß werden, gibt von dem Teig hinein, daß der Boden bedeckt ist, legt die Heidelbeeren darüber und nochmals Teig und backt den Kuchen, nachdem die Flüssigkeit eingezogen, bis zum Umwenden zu. Gedacht auf mäßigem Feuer so lange, bis die Heidelbeeren gar und der Kuchen auf beiden Seiten dunkelgelb geworden ist. Wird mit Zucker bestreut. Die Schwäbinnen machen sich die Sache einfacher, sie schütten die Heidelbeeren in den Pfannentuch und backen so die Kuchen.

**) Nudelmilch. Von den Stengeln gepflückte Nudeln werden in kochendes Wasser, läßt sie einige Minuten ziehen, gießt sie durch ein Sieb, wäscht sie mit kühler und einer Mehlspitze Salz, perquirit sie mit mehreren Eigelben und gibt sie in eine Terrine. Dann legt man von dem mit etwas Zucker zu Schmecke geschlagenen Eiweiß Schlöcken darauf, bestreut sie mit Zucker und Zimt und deckt die Terrine rasch zu, damit die Schneeklöcken im Dampf der warmen Milch gar werden. Kann warm und kalt gegeben werden.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Schotenuppe mit Eierbisch. — Junge Gans, Gurkensalat, neue Kartoffeln. — Gespöde Schweinefleisch, Apricotensauce. — Schokoladen-Torte.
Montag. Magermilchkaltschale. — Fühn mit Reisrand. — Polnische Strasz, junge Bohnen, ganze Schmor-Kartoffeln.
Dienstag. Gehirnuppe mit Brotwürfeln. — Gebratener Rehkeule, Kartoffelbällchen, Kopfsalat. — Pasteten oder Windbeutel mit Erdbeerkompott.
Mittwoch. Grüne Erbsensuppe. — Rakte Bratwurstchen. — Jüder-Erbien. — Raktebeef, gebratene schwäbische Spätzle.
Donnerstag. Grünkernsuppe. — Gänseleber in Tomatensauce oder Rehkeule, dazu Käse-Makkaroni in der Backschüssel. — Eis aus Dr. Letters Puddingpulver mit Erdbeeren, Zimmetwürfeln.
Freitag. Buttermilchsuppe. — Gedacht mit Senfbutter, Salzkartoffeln. — Gebratene Hähnchen, Kartoffelsalat mit Sommer-Endivien.
Samstag. Schwarzkohlkaltschale. — Warmer Schinken mit Gemüse garniert. — Kalte Vanille-Sauce mit Schmelzkuchen.

*) Polnische Strasz. Man schneidet handgroße Scheiben rohes Rind- oder Schenfleisch wie Schnidel, laviert sie tüchtig, salzt, pfeffert und legt einen Streifen Speck darauf, rollt die Strasz zusammen, bindet sie und taucht sie in Mehl. In heißer Butter werden die Strasz braun gebraten, auch der Boden muß schön braun sein. Zuletzt gibt man einen Eßlöffel Wasser daran und läßt die Fleischrollen in der Sauce gar kochen. Die Sauce muß kühnig und kräftig sein, man läßt darum eine Zwiebel, etwas Wurzelwerk, etwas Sparagelstangen mitkochen, seigt sie, gibt wenig sauren Rahm daran und einige Tropfen Waggauwürze.

**) Rakte Bratwurstchen. Man hackt für vier Personen 1 Pfund Schweinefleisch von der Schulter, gibt 1/2 Bröckchen darunter, Schnittlauch, Petersilie, Muskat, Salz, Pfeffer, formt kleine Würstchen daraus und bratet sie kurzweg in Schmalz oder Palmöl. Man kann die Würstchen auch panieren.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Berta R. Wie entfernt man Flecken aus der Wäsche? Für Auskunft bin ich sehr dankbar.

Marie A. Kann mir eine Leierin vielleicht ein Rezept für Zubereitung eines guten und doch nicht zu teuren Leppensches mitteilen? Vielen Dank im voraus!

Alte Abonnentin. (Antwort.) Wegen Wangen und alles Unangenehmes hilft Petroleum, nämlich in die Widen geschrien. Wangen im Schlafzimmer eingeschleppt, wurden mit diesem einfachen Mittel mit Zeit in kurzer Zeit gründlich beseitigt. N. N. — Erbsenbaum, Koloquinten, spanischer Pfeffer und Aloe wird geschnitten und in 10 bis 15 Teilen Wasser eine halbe Stunde gekocht. Diese Flüssigkeit wird dann in die Nase gespritzt. Frau K. — Wangen kommen nur dann aus einem oberen Stockwerk in das untere, wenn die Decke an der Decke drückt. L. S.

C. K. Als Präsident Galliers betratte ... Im Grosse gibt es Hochzeit. Dräntlein Galliers betrat den Generalsekretär und seinen Mitarbeiter des Präsidenten Jean Kane. Aus diesem Anlaß trafen die Galliers amüsante Erinnerungen aus jener Zeit auf, da Galliers noch jung war und selbst auf Bretzstücken ging. Als er im Jahre 1889 die Schule verließ, sagte sein Vater zu ihm: „Du sollst Advokat werden; nach dein Examen und laß dich dann beim Gericht von Mécac nieder; das ist mein Wille.“ Der junge Armand sagte sich, ging nach Paris und ließ sich bei der juristischen Fakultät einschreiben. Aber das war auch alles. Sonst kümmerte er sich nicht um seine Studien und so war es denn nicht weiter verwunderlich, daß er im Examen durchfiel. Der Vater vernahm die Kunde mit gemäßigten Gefühlen und beschloß, dem Sprößling, seine weiteren Studien in Toulouse aufzunehmen, einer viel näher gelegenen Stadt, in der man Armand besser überwachen konnte. Der junge Mann arbeitete nun auch wirklich, ohne überflüssig, aber mit mäßigem Eifer; nach drei Jahren war er wieder in seinem geliebten Quartier in Paris, und diesmal bestand er sein Examen. Nun mußte er noch sein Probejahr bei einem angesehenen Advokaten absolvieren. Das Interzesse für das Jahr scheint aber auch damals bei Galliers nicht sehr groß gewesen zu sein, denn anstatt sich einen Herrn auszusuchen, bei dem er recht viel hätte lernen können, öffnete er das Verzeichnis der Anwälte auf ein Glas und ließ sich mit einer Nadel durch die Blätter, die bei einem beliebigen Namen stecken blieb. Bei diesem Querschnitt verbrachte er dann sein Probejahr. Und dann war der große Moment gekommen, wo der väterliche Traum sich erfüllte: Er wurde Advokat in Paris und ein neues Leben begann. Alte Leute wissen noch heute von den lustigen Streichen an, die der junge Galliers während der Ferien in seinem Heimatstädtchen Mécac vollbrachte. Die christlichen Epische zu ärgern und zu lachen, war sein Hauptgeschäft, und seine lustigen Gaudespaziergänge erregten die Wut der Weisheiten und das Gelächter der anderen. Als Advokat aber entwickelte sich der junge Kunstgigant zu einem Mutterbäcker, er heiratete Mlle. Vesson, die Tochter eines Advokates in Mécac, und begann bald seine postliche Karriere, die ihn schließlich zur höchsten Würde emporzuführen sollte...

Wie die Gattin Roosevelt zu Pferde steigt! Bei der bekannten großen Vorliebe des Präsidenten Roosevelt für jeglichen Sport und das „strenuous life“ im Freien ist es nur natürlich, daß auch die Mitglieder seiner Familie sich dafür interessieren. Und in der Tat sind sämtliche Tamen der Familie Roosevelt ausnahmslos gute Reiterinnen. Man kann Mrs. Roosevelt in Begleitung ihrer Tochter Ethel und einer Anzahl ihrer jungen Freundinnen in der Umgebung Washingtons hoch zu Ross antreffen, und die guten Washingtoner Wägen erkennen sich bei diesem Anblick. Ein ganz besonderes Schauspiel ist es aber, Mrs. Roosevelt zu Pferd sehen zu sehen. Sie bestiegt nämlich nie ihr Ross direkt beim Weissen Haus, sondern erst ein kleines Stück Weges davon entfernt, wo die Pferde die Gesellschaft bereits erwarten. Da nun die Frau des Präsidenten nie einen Diener mitnimmt (nur wenn der Präsident mitreitet, begleitet ihn eine Ordonnaus), so ist niemand anwesend, um Mrs. Roosevelt in den Sattel zu helfen. Dies geschieht selbst sie nun auf ganz ansehnliche Weise, indem sie sich auf einen massiven Gedenkschrein stellt und sich von dieser erhöhten Position aus in den Sattel klettert. Diese so ausgeführte demonstrative Art und Weise in den Sattel zu steigen, sieht jeden Tag eine ganze Schar von Zuschauern, meist Fremden, an. Mit Ethel und die anderen jungen Damen sind gleichfalls interessierte Zuschauerinnen. Denn erst, wenn Mrs.

Verantwortlich für die Zeichnung: S. H. H. Wälder in München. — Druck und Verlag der S. H. H. Wälder in München.

Roosevelt bequem und sicher im Sattel sitzt, folgen die anderen nach.

Zur Abkühlung der Füße von den Zimmern haben sich verschiedene Mittel bewährt, beispielsweise Vorfußkissen aus Wase, mit flebrigen Stoffen überzogene Stühle und Gesselle, eine Abkühlung von Quassinsholz (Gallenholz), welche, mit etwas Zucker vermischt, die Füße in Menge herbeiführt und befeuchtet. Das wirksame Mittel ist der Fingerring, d. i. grauer, gepulverter Scherbenkalk, auf einer flachen Schale mit warmem Wasser übergossen und mit Gipspapier bedeckt, in welches die mit etwas Zucker versetzte Flüssigkeit einbringt. Die Füße verlagern Wärme, welche mit Vorbeifahrt geföhren sind oder in denen trockene Körnerblätter auf glühende Kohlen geworfen wurden. In diesen guten, alten Mitteln schließt sich gutes persönliches Insektenpulver, auch manche chemischen Präparate verspricht man teils mit einem kleinen Gummiballon in der Stube, besonders an den Fenstern, teils streut man sie aus. Bei allen ist Bedingung, die Tiere bald und öfters aufzusaugen und zu vernichten, denn die genannten Mittel betäuben meistens nur und töten nicht.

22 = Bäckertisch. = 22

• Ein höchst interessantes Buch erschien unter dem Titel „Deutsch - Süd - West - Afrika“ wider aus den Kriegen gegen die Herero und Nollentaten, im Verlage von Etem und Schiele in Schöneberg-Berlin. Es ist ein Album, das auf ca. 60 Seiten gewiß an die 400 photographische Einzelabbildungen aus unseren afrikanischen Besitz enthält. Landchaften, Menschen, Tiere, Gebäude, Portraits usw. alles, was da unten vorkommt, findet man in diesem Album. Ein als Gesamtvalde entliehen, ehemaliger Kolonist der Maif. Schutztruppe, Herr Georg A. u., hat das viele Material, was sich ihm in Deutsch-Süd-West-Afrika und auf dem Wege hin und zurück bot, geordnet und so ist das Buch entstanden, das in seinen Bildern eine bessere Anschauung von Land und Leuten, von Kämpfen und Siegen gibt, als die besten Bücher tun können. Das Album, in Gladbunden gebunden, das auch zwei Karten unseres Gebietes und Portraits der Truppenführer und der gefallenen Offiziere enthält, ist durch ein Anmerkungsheftchen der kompetentesten Persönlichkeit für diesen Fall, Generalleutnant v. Trotha, vom 12. Oktober v. J. eingeleitet. Es mag, hat jeder weiteren Empfehlung des Buches hier folgen: „Das von dem früheren Stadtmagister von der Schutztruppe für Süd-West-Afrika herausgegebene Album Deutsch-Süd-West-Afrika“ wider aus dem Kriege gegen die Herero und Nollentaten, enthält eine Fülle von Aufnahmen, die von dem Verfasser selbst an Ort und Stelle angefertigt, die Gewähr für ihre Richtigkeit liefern. Seine Tätigkeit als Stadtmagister in der Schutztruppe-Ableitung ließ den Verfasser das ganze Land kennen lernen und seine in die Tage, sowohl die größten Momente und Hauptplätze zu fixieren als auch die gerühmten Einzelhandlungen der Krieger und die Portraits. Das Album ist ganz hervorragend ausgestattet und ich empfehle es allen Liebhabern unserer neuen Gebiete. Es mag noch erwähnt werden, daß der Verfasser des Albums ein geborener Wiesbadener ist. Das Buch kostet 5 Mk., geb. 7 Mk. Bestellungen nimmt auch Herr A. u. Trotha, Kaiserstraße 32, selbst entgegen.

Der kühne Band „Fährten der Fährten“, den Eugen Kugel gerade zur rechten Zeit beim Beginn der Sommerferien herausbringt, verleiht von Georg Stille, Berlin (Preis 3 Mk.) läßt vor den Augen der Leser in fälschlicher Aufeinanderfolge eine Reihe fälschlicher Bilder vorzeichen, die einen weiten Aufnahmungskreis umfassen. Es handelt sich dabei um Aufnahmen, die von den Tragen bis zum nördlichen Eismeer und von den ältesten Stätten unserer Kultur in Ägypten bis zu den jüngsten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas reichen. Die Wunderfälschungen, die der Herr Stille mit den gewaltigen Panoramen, die zu dem „heiligen Strom“ gehören, Land und Leute bis zum ägyptischen Nildelta werden vor uns lebendig. Von jenseits des Nils ist die himmelsohne Darstellung dann zu dem am atlantischen Meer romantisch gelegenen Libanon, dem wunderbaren spanischen Seebad San Sebastian, nach dem hohen Norden bis zu dem uralten Kulturort des Nils und gibt zum Schluß ein originelles Bild des Sommerlebens in New York. Eugen Kugel, der bekannte Berliner Geograph, kommt, wie aus seinen kritischen, biographischen und kulturhistorischen Arbeiten hervorgeht, nicht nur ein fälschliches Urteil auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch eine ungewöhnliche Beobachtung und sehr Entschlossen durch forschende Darstellung nahe zu bringen und für die Beobachtung einen individuellen Standpunkt einzunehmen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 158. Donnerstag, 9. Juli. 1908.

wirket, so lange es Tag ist.

Roman von Maximilian Wätcher.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sein Vollertrag manderle unterdes auf dem allgewohnten Weg durch den Friedheimischen Park heimwärts.

Die Sonne ging eben zur Riste. Plutroff lag ihr letzter Schein auf den hellen Stämmen der Birken und Buchen und auf dem Grün der Gesträuche und Gräser. Sein Schritt in trüben Gedanken. Er bereute es jetzt, daß er mit Jabelle eine Prüfungszeit beschloffen hatte, ankam mit rauchem, hartem Entschluß ein Ende zu machen.

Wohin ging sein Weg? Welchen neuen Wirtstreiben er entgehen? Jabelle würde die gestellte Bedingung, ihm ohne jede Vergeltung und Verhaftung zu begegnen, nicht erfüllen, gewiß nicht. Sie würde ihn unter dem Einfluß ihres impulsiven Temperaments mit jählichen und sehnstvollen Wunden und Worten loden, sooft sie ihn nur sah, frei und offen, wenn sie allein waren, heimlich und verfohlen und darum vielleicht mit ihm so bedrückender Meß, wenn sie sich unter Zügen befanden. Die Versuchung würde übermächtig auf ihn einwirken, und er dürfte ihr doch nicht erliegen. Eine Zeit unerträglicher Kämpfe würde für ihn anbrechen, lässlich und stündlich würde er Tantalusqualen leiden. Er würde dahinsinken wie einer, der mitten in blühender Frühlingspracht des jähren Todes gewiß ist...

Als Seing an die Gitterpforte kam, die vom Park in den Wald führte, irrten seine Gedanken an Wilhelm Baritow ab. Er fühlte jetzt keinen Born mehr gegen ihn, seine Empörung, sondern einzig und allein noch Mitleid, inniges Mitleid. Gewiß — wie Martha gesagt — nur Willkür unbefehlbarer Liebe zu Jabelle war schuld an der Berrissenheit seiner Seele, an der Berrissenheit seiner Wunden. Seing dachte mit tiefer Bedauern daran, daß er die Hand gegen den sinnlos Verliebten erhoben. „Wer sich frei von Sünde fühlt, der nehme den ersten Stein auf“, hatte der Heiland gesagt: und „alles begreifen heißt alles vergehen“, sagten die modernen Philosophen, sich in diesem Punkt mit ihm, dem Größten aller Großen, berührend...

Seing klinkte eben die Pforte hinter sich ein, als ein Geräusch wie vom Heranbringen eines Bildes aus dem Gebüsch an seiner Seite ihn zusammenlockte ließ. Doch ehe er noch den Kopf drehen konnte, die Ursache des Geräusches zu erschöpfen, fühlte er einen Stoß, der ihn taumeln machte und gleichzeitig einen brandenden Schmerz in der linken Schulter, wie wenn ihm da eine glühende Nadel tief ins Fleisch eingebracht wäre.

Es kostete ihn Mühe, sich umzuwenden: der Schmerz in der Schulter, der sich über die ganze linke Körperseite auszubreiten schien, lähmte ihn gleichsam.

Wilhelm Baritow stand vor ihm. Wie durch einen wallenden roten Nebel sah Seing das blass, ver-

schämene Gesicht mit dem wirren blonden Haar, das kein Hut bedeckte — die in wahnwitzigen Gäh glühenden Augen — die kuckende Brust.

„Abrechnung“, quoll es von dem verzerrten Munde des „Weichenmördes“, in dessen herüberhängender Faust der blasser Stahl einer Messerklinge blühte. „Abrechnung“, zögerte er noch einmal, und noch einmal fuhr der Stahl, stürzend im Dämmerlicht, in die Höhe. Aber er kam nicht mehr zum Stoß. Jergendoo in nicht allzuweiter Ferne ertönten Stimmen, wohl von heimgelassenen Wild- oder Weerenjägern; der Beistand schreite ankommen, suchte, warf das Messer zur Erde und wandte sich zum Flucht.

Die Stimmen kamen näher — laufende Kinderstimmen waren darunter —. Seing hörte sie wie im Traum. Er fühlte, wie das Blut im warmen Strom über seinen Rücken rieselte, seine Schwäche steigerte sich fast zur Ohnmacht; und wenn er auch daran gedacht hätte, er wäre nicht imstande gewesen, um Hilfe zu rufen.

Derner klangen schon die laufenden Stimmen, verhallten allmählich ganz. Dunkelere und immer dunklere Schatten webte der sinkende Abend zwischen den Stämmen.

Seing, der kraftlos mit benommenem Kopf am Pfosten der Gittertür lehnte, richtete sich mühsam taumelnd gerade. Wie lange stand er denn da? „Vorwärts“, mahle er sich Mut, „vorwärts, nach Hause. Die Erde wird so schlammig nicht sein. Wäre die Lunge getroffen, läßt du schon am Boden. Vorwärts, nach Hause, ehe dich der Blutverlust gänzlich umwirft. Der über dir gab die Verstand und Willen, sie lehnen dich, dein Leben an verteidigen bis zum letzten Atemzug. Vorwärts, so weit deine Kraft dich trägt. Nicht feige die Wunden strecken. Wenn du am Ende deines Weges stehst, wird der, dessen Hand dich lenkt, deinen Schritt schon kennen.“

Er biß die Zähne zusammen und setzte schmerzhaft einen Fuß vor den anderen. Seine Gedanken gingen in die Hände. Alle paar Schritte mußte er stillstehen, sich an einen Baum lehnen, Kräfte zu sammeln und sich zu bestimmen, wo er eigentlich war und wohin er wollte. Das Atmen bereitete ihm unstillige Pein. Der klopfende Rhythmus in der Schulter mit dem glühenden Eisen darin schien bis in die Lunge hineinzuweichen. Bei jedem Schritt, den er tat, mußte er aufschöhnen. Und immer schwerer, immer wüster wurde ihm der Kopf. Er sah kaum noch, wohin er trat; und alles, was ihn umgab: die Bäume und Sträucher, der dunkle Waldboden und die hellen Sterne, die einer nach dem anderen am Himmel aufleuchteten, alles schien sich um ihn im Kreise zu drehen.

Allmählich ließ der Schmerz nach, gleich als hätte er seine Rut erschöpft und ausgelebt, wurde zuletzt ganz still.

„Er ist schon wieder betriebslos“, gab Frau Bollrath die beim Einfliegen der Gürtelode mit gemohnter Galt

Berner machte eine ungeheuerliche Bewegung und schlug sielegen. Frau Rollratz aber trippelte am

Blauäugige hießen die Bauern bei dem Treiben der Leinwand, weil sie sich ihre Güte mit blauen Schmutzmitteln feilschten; Blauäugige hießen die Arbeiter, die sich blauer Schmutz bedienten, während andere, die sich weißer Schmutz bedienten, Blauäugige hießen. Blauäugige hießen die Arbeiter, die sich blauer Schmutz bedienten, während andere, die sich weißer Schmutz bedienten, Blauäugige hießen. Blauäugige hießen die Arbeiter, die sich blauer Schmutz bedienten, während andere, die sich weißer Schmutz bedienten, Blauäugige hießen.

Das dunkelblau grenzt nahe an das Schwarze, daher der dunkelblaue Ringen schwarz und ein schwarzer Rauten (wenn er regnet) ist, ein blauer Regen, so wie wir sagen, einen Regen und blau schlingen, so sagt der Engländer, einen blauen, daß er schwarz und blau wird. Die groben Flügel, welche die Schiffer, wenn es regnet, über ihre Köpfe ausspannen, heißen blauen, wenn sie gleich nicht blau, sondern dunkelgrau sind.

Die blauen Strümpfe der englischen Matrosen können also wohl auch grau oder von jeder dunklen Farbe gewesen sein, vielleicht sogar weiß — oder sie konnten es nur nicht davon weichen, sie oft und schon genug waschen zu lassen. In manchen Lagen heißt alles schwarze Strümpf, was schwarz ist, was nicht mehr weiß ausbleicht. Bekanntlich kann man auch befeuchten darauf, die Strümpf, aus der der Schmutz nicht recht herauszukommen, oder aus der ihn herauszuwaschen bei Abseiner sein mußte, oder aus der ihn herauszuwaschen bei Abseiner sein mußte war, an blauen, d. h. ihr durch Schmutz, mehr oder weniger eine minimale Menge eines blauen Farbstoffs angelagert ist, ein tatsächliches Streichen aus geben. Zeichne Strümpfe, auf die Zeit gedankt, sag wohl der Gleichheitsbedeutung, nicht aber der Form an. So machen es also wohl die verschiedenen Umstände gewesen sein, die die Schiffer bestimmten in England an ihren blauen, d. h. einweissen an ihren dunkelblauen oder auch an ihren ungelben. Deren Strümpfen erkennen stehen.

In Deutschland pflegte man damals weißschalldröcknen Strümpfen für Damen solche Titel zu geben wie „Die Philologie im Stiefeltrud“.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Kioskschriften, sowie die
141 Kioskschriften in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 6 Kioskschriften, sowie die
benachbarten Verboten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 316.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweltsungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Taft oder Bryan?

Nachdem der republikanische Nationalkonvent, der in der dritten Juniwoche in Chicago getagt hat, mit einer unerwarteten und verblüffenden Einmütigkeit den bisherigen Kriegssekretär William Howard Taft, den treuen Freund und Mitarbeiter Roosevelts, als Präsidentschaftskandidaten auf den Schild erhoben hatte, ist jetzt der demokratische Nationalkonvent in Denver zusammengetreten, um den Mann zu bestimmen, der in diesem heißen Rennen, dessen Ziel das Weiße Haus in Washington ist, gegen den „Favoriten“ Taft starten soll. Der bisherige Verlauf der demokratischen Tagung in Denver hat diese Entscheidung, wenn auch noch nicht formell, so doch tatsächlich bereits gebracht. Die konservativen Elemente waren in dem Nationalkonvent gegenüber den Radikalen von vornherein in solcher Minderheit, daß an dem Siege des Kandidaten der letzteren, des in mehreren Wahlschlächten als Durchfallskandidaten erprobten William Bryan, nicht zu zweifeln war. Nachdem sich dann der berüchtigte Tammany Hall, diese Organisation der Korruption, bereits am ersten Verhandlungstage für den Apostel der Silberwährung, Bryan, erklärt hatte, konnte es, da auch bei der Ernennung des Präsidentschaftskandidaten der „Mighty Dollar“ eine ausschlaggebende Rolle spielt, nicht wunder nehmen, daß sich schon im ersten Wahlgang von den 1002 Delegierten mehr als 800 auf Bryan vereinigten. Wenn der demokratische Nationalkonvent jetzt Herrn Bryan auf seinen Schild erhoben hat, so ist das freilich weniger den Verdiensten dieses bei der Wahl von 1896 und von 1900 durchgefallenen Kandidaten als dem Umstande zu verdanken, daß die Demokraten keinen Besseren fanden. War doch sogar von der Verlegenheitskandidatur des alten Grover Cleveland die Rede, der allerdings diesem Attentat dadurch aus dem Wege ging, daß er jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt des Konvents, das Zeitliche segnete.

Das Programm der demokratischen Partei, mit dem sie den Wahlkampf gegen die Republikaner zu führen gedenkt, ist also wieder das Programm Bryans, welches in erster Reihe den Kampf gegen den Hochfinanzismus und damit auch gegen die Trusts verkündet, in welchem Punkte die Programme der beiden Parteien sich berühren, was aber nicht hindern wird, daß gerade in dieser Frage, nämlich in dem Kampfe gegen die allgewaltigen Trusts, so gut wie nichts geschehen wird. Weiter verlangt das demokratische Programm eine umfassende Steuerreform auf der Grundlage der Einkommensteuer und der Erbschaftsteuer, ferner Reformen in bezug auf die Eisenbahntarife und endlich eine Währungsreform in dem Sinne, daß dem weißen Metall, dem Silber, wieder „zu seinem Recht verholfen wird“, um eine der beliebtesten Redewendungen in den Agitationsreden Bryans zu gebrauchen.

Diesem demokratischen Programm gegenüber betont das der Republikaner ebenfalls eine „Reform des Zolltarifs“, die sich aber keineswegs gegen das Schutz-zollsystem richtet. Wenn es in der Plattform der Republikaner heißt, daß eine „richtige Schutzpolitik“ eingeschlagen werden soll, so wird zwar damit zugegeben, daß die bisherige Zollpolitik sich nicht bewährt hat, aber wenn weiter gesagt wird, daß „den amerikanischen Industrien ein angemessener Nutzen zugehend“ werden soll, so geht daraus schon hervor, daß Herr Taft und seine Leute an eine ernsthafte Zollreform nicht denken. Wenn ferner das republikanische Programm die Schaffung eines Maximal- und eines Minimaltarifs vorschlägt, um „den Abschluß von Handelsverträgen zu erleichtern und die Möglichkeit von Vergeltungsmaßnahmen gegen ausländische

Benachteiligung der Einfuhr amerikanischer Artikel zu bieten“, so spricht die bisherige amerikanische Politik dafür, daß durch eine solche Zollreform der Abschluß von Handelsverträgen kaum begünstigt werden wird.

Im übrigen wird die Welt sich wohl oder übel auf diese Zollpolitik wie auf die Fortsetzung der unter Roosevelt betriebenen imperialistischen Politik einrichten müssen, denn der Kampf um das Weiße Haus, in das am 4. März 1909 der neue Präsident als Nachfolger Roosevelts einziehen wird, ist eigentlich schon jetzt entschieden, wo er eben erst begonnen hat. Die überlegene Stärke der republikanischen Partei hätten die Demokraten möglicherweise durch eine ganz besonders zugkräftige Kandidatur, die geeignet war, die Massen hinzureißen, wettmachen können. An einer solchen Persönlichkeit aber gebrach es den Demokraten völlig, und wenn ihr Nationalkonvent sich jetzt in Ermangelung eines Besseren für Bryan entschied, so mögen die meisten derjenigen, die ihn als Führer erkoren haben, wohl dabei denken: Morituri te salutant! Denn wenn auch noch nahezu 4 Monate für die Wahlagitatio bleiben, bis die Wähler der Union am 3. November zu den Urnen gerufen werden, um die Elektoren zu bestimmen, die ihrerseits am 12. Januar des kommenden Jahres den Präsidenten der Union zu wählen haben, so kann doch angesichts der Stärkeverhältnisse der beiden Parteien und in Ansehung der Volkstümlichkeit, welche der bisherige Kriegssekretär Taft als Kandidat des Präsidenten Roosevelts genießt, und der Unbeliebtheit, deren sich Herr Bryan als bewährter Durchfallskandidat erfreut, kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß am 4. März 1909 der Kandidat der Republikaner, Herr Taft, als Sieger aus dem Rennen um die Präsidentschaft hervorgehen wird.

Politische Übersicht.

Der Streit der Admirale.

n. London, 8. Juli.

Die Differenzen zwischen den Führern der englischen Seestreitkräfte nehmen allmählich groteske Formen an und insbesondere „Charlie“ Vereford, Kommandant der Kanalslotte, leistet sich geradezu Unglaubliches. Die Art, wie er sich seinem Vorgesetzten, Sir John Fisher, gegenüber betrug, hätte in jeder anderen Armee oder Marine der Welt ihm schon längst den Hals gebrochen, aber „Charlie“ ist eben ein besonderer Liebling der Blaujaden und da hält es die Admiralität für besser, solange Augen und Ohren zuzudrücken, wie dies nur irgend möglich ist. Außerdem ist man bei Vereford auf verschiedenes gefaßt, hat er sich doch von seinen Differenzen mit dem damaligen Bringen von Wales — dem jetzigen Könige — an, eigentlich sogar auch früher schon, immer als ein enfant terrible schlimmster Sorte erwiesen; wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, war er sogar einmal in eine sehr unangenehme Affäre verwickelt — außerordentlich allerdings — die viel Ähnlichkeit mit einer solennen Holzerei auf offener Straße aufwies. Vereford und Fisher, Vereford und Scott können sich nun gegenseitig nicht ausstehen und tun sich allen erdenklichen Tort an, was natürlich auf die — sowieso bekanntlich nicht gerade vorzügliche — Manneszucht auf den Geschwadern zurückwirkt. Vorläufig hat, wie gesagt, die Admiralität es noch immer vermieden, offiziell einzugreifen und auch jetzt benutzt sie ein — allerdings sehr angesehenes — liberales Provinzialblatt, den „Manchester Guardian“, um den Stillsitzen eine sanfte Warnung zuteil werden zu lassen. Es ist da die Rede von denen, die herrschen und die erst „gehört werden können mühen“ und so fort; man glaubt, daß in dem Artikel sogar auf eine kommende Mahregelung der schlimmsten Kampfhähne, insbesondere natürlich des unvermeidlichen Vereford, mit verhüllten Worten hingewiesen ist. Ob sich die Behörde allerdings zu energischen Schritten aufrafft, wenn — wie zu erwarten — die ganze Mahnung nutzlos verhallt, das ist noch sehr fraglich!

Die jüngste Revolution in Südamerika.

s. Paris, 8. Juli.

Den Reigen der in Südamerika alljährlich — man möchte beinahe sagen planmäßig — stattfindenden Revolutionen führt augenblicklich Paraguay, wo der jetzige und der — vielleicht — zukünftige Präsident sich mit der Hilfe von Flinten- und Kanonenkugeln gegenseitig die Überzeugung beibringen wollen, daß jeder sich für das hohe Amt qualifizierter fühlt als der Gegner. Da aber der Theaterdonner dieses Mal bedenklicher klingt als es üblich ist, hat sich die argentinische Regierung veranlaßt gesehen, einen Kreuzer nach der Hauptstadt des Landes, Asuncion, zu entsenden, um mit ihrer Gesandtschaft in Verbindung

zu treten. Die telegraphische Verbindung mit Paraguay ist selbstverständlich unterbrochen. — Reisende, die aus Asuncion an die Küste gekommen sind, erzählen, daß die Argumente des Präsidenten von durchschlagender Beweisraft gewesen seien, daß der alte Präsident Ferreira und seine Minister hätten danken müssen und Emiliano Gonzales Nabeiro jetzt den Präsidentensessel einnehme. Bestätigung bleibt natürlich noch abzuwarten.

Deutsches Reich.

* **Sof- und Personal-Nachrichten.** Der „Staatsanzeiger“ gibt die Verleihung des Roten Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub an den Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Freiherrn Coels von der Brüggen und an den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München, früher im Haag, v. Schölzer, bekannt.

Die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Ministerialdirektors a. D. Dr. Althoff entbehrt, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, jeder Begründung. Er befindet sich im besten Wohlbefinden in Schierke.

* **Herr vom Rath und Lord Curzon.** Vor einigen Tagen veröffentlichte, wie wir mitteilten, Herr vom Rath, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und Delegationsrat a. D., in einem Berliner Blatte einen Artikel, in dem er allerhand Mitteilungen über ein „geheimen Memorandum“ Lord Curzons mit Bezug auf die Teilung der Türkei unter den Großmächten mit Ausschluß Deutschlands machte. Lord Curzon erklärt nun dem „Standard“ zufolge, daß er mit diesem „geheimen Memorandum“ nichts zu tun habe, dessen Schlussfolgerungen Lord Curzon überdies als „absurde und schädliche Erfindungen ohne einen Schatten von Wahrscheinlichkeit oder ein wahres Wort“ bezeichnet.

* **Flottenverein.** Der Landesverband Schwarzbund-Rudolfstadt, Vorsitzender General Kleff, erklärte seinen Austritt aus dem Flottenverein. — Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins tritt heute in Berlin zusammen, um die Erklärung des Großadmirals v. Köster über die Übernahme oder Ablehnung seiner Wahl entgegenzunehmen.

* **Der 2. deutsche Hochschullehrertag** hält seine diesjährige Jahresversammlung am 28. und 29. September in Jena ab. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt: „Die Stellung des akademischen Lehrers zur Freiheit in Forschung und Lehre“. Sonst wird sich der Hochschullehrertag mit Fragen des akademischen Nachwuchses beschäftigen.

* **Dritte deutsche Berufsvormünder-Tagung in Strassburg.** In Strassburg wurde in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien mehrerer Bundesstaaten, mehrerer preussischer Provinzialverwaltungen, vielen städtischen und Gerichtsbehörden und karitativen Organisationen die dritte deutsche Berufsvormünder-Tagung eröffnet. Auf die Verhandlungen dieser Tagung, die sich auf verschiedene wichtige Schutzmaßnahmen zugunsten der unehelichen Kinder und der sonstigen gefährdeten Jugend erstrecken, kommen wir demnächst ausführlicher zurück.

* **Deutsch-französisches Telephon-Abkommen.** Im Ministerium des Auswärtigen in Paris wurde gestern nachmittag das neue Abkommen, betreffend den Telephonverkehr zwischen Deutschland und Frankreich, vom Botschafter Fürsten Radolin und dem Minister Pichon unterzeichnet.

* **Verweigerter Bestätigung.** Die Regierung verweigerte der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Meuser in Düsseldorf zum Mitgliede der Schuldeputation ihre Bestätigung.

Herr und Flotte.

Das **Avancement des Kronprinzen** zum Obersten und gleichzeitig zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 steht, wie schon gemeldet, bevor. Da mit dieser Beförderung die gleichzeitige Ernennung zum Regimentskommandeur erfolgen soll, dürfte im vorliegenden Falle ein Grad in der Reihenfolge übersprungen werden.

Zum **Ableben des Generalfeldmarshalls Freiherrn v. Loë.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler Fürst von Bismarck richtete an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarshalls Freiherrn v. Loë nachstehendes Beileidstelegramm: „Die Nachricht von dem Heimgang Ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des vereinigten Feldmarshalls wird unvergänglich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, König und Vaterland. Sein Patriotismus kannte keine Schranken. Er verkörperte die unerschütterliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Persönlich werde ich dem teuren Enkelsohnen, der mir seit dem großen Kriege in allen Lebenslagen ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste Andenken zuwenden.“

berken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst von Bülow."

Neuer Ballon. Major Parfaval stellte einen neuen lenkbaren Ballon fertig nach dem unfarbenen System, in abweichender äußerer Form, indem er den Ballon vorn dick und hinten spitz, also birnenförmig, gestaltete. Die Probefahrten stehen unmittelbar bevor.

Die Verwendung der neuen Feldflügel im Kaisermandöver ist für dieses Jahr in Aussicht genommen; sie sollen für größere Verbände täglich während des Marsches die Mahlzeiten garlocken, so daß die Truppen ohne Zeitverlust ihre Verpflegung sofort erhalten können, sobald dies eine Pause in den Unternehmungen gestattet. Daß hierdurch die Schlagfertigkeit der kämpfenden beträchtlich vermehrt werden wird, liegt auf der Hand. Auch die Bevölkerung des Manövergeländes wird diese fürsorgliche Maßnahme der Heeresverwaltung freudig begrüßen. Da die diesjährigen Übungen möglichst kriegsmäßig abgehalten werden sollen, so ist die vorherige Anlage von Magazinen, aus denen die Verpflegung der Truppen bisher geschah, in diesem Kaisermandöver nicht mehr vorgezogen, sondern die erforderlichen Lebensmittel sollen erst an Ort und Stelle auf gekauft und je nach der Gefechtslage in einem geeigneten gelegenen, von Ball zu Ball neuerrichtenden Magazin gesammelt werden, aus dem dann die Ausgabe wie bisher erfolgt. Für den Train und die Intendantur wird diese dem Ernstfall angepasste Verpflegungsart sehr lehrreiche Gefechtsbilder ergeben.

Die neue Felduniform. Beim Lehrsinfanterie-Bataillon in Potsdam trägt bekanntlich seit einiger Zeit eine Kompanie die neue feldgraue Felduniform, und zwar tragen sie nicht nur Unteroffiziere und Mannschaften, sondern auch die Offiziere. Beim Gardehusaren-Regiment geschieht dies von einigen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften jeder Schwadron, und zwar tragen die Offiziere Uniformen von demselben Stoff (Kommistuch) wie die Mannschaften. Wenn man auch die Zweckmäßigkeit der neuen Felduniform gebührend anerkennt, so findet ihre äußere Erscheinung doch wenig Anklang. In Gardekreisen glaubt man nicht an das völlige Eingehen der glänzenden Paradeuniformen, namentlich in der Kavallerie.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg ist in Priesla eingetroffen. Er tritt von hier aus eine Landreise über Uppington und Almas nach Keimanshoop an.

Ergänzende praktische Übungen am Kolonialinstitut. Abgesehen von den Vorlesungen und praktischen Übungen des Hamburger Kolonialinstituts, die von den festangestellten Professoren abgehalten sind, soll, wie wir erfahren, eine Reihe weiterer Übungen und Vorlesungen stattfinden, zu denen auch auswärtige Dozenten hinzugezogen werden. Für jeden Freund der kolonialen Sache wird es erfreulich sein, zu hören, daß man praktische Samartierkurse für den Tropendienst und Anleitungen zur Verwendung und Zubereitung frischer Nahrungsmittel in den Tropen einstellen will. Auch die neugeplanten Vorlesungen kommen entschieden einem praktischen Bedürfnis entgegen. Kenner der betreffenden kolonialen Verhältnisse (ehemalige oder außer Dienst befindliche Kolonialbeamte) sollen über die Verwaltungspraxis und das Eingeborenenrecht lesen, und außerdem werden praktisch gehaltene Vorträge über „Haus- und Begehau in den Tropen“, über tropische Tierheute, über Fischerei und Tierzucht in den Kolonien, sowie über Neederet- und Kalbtrieb stattfinden. Der Hamburger Senat hält fernerhin auch die Schaffung einer ständigen Professur für Geschichte und Kultur des Orients für geboten. Aus allem erhellt, daß das Hamburger Kolonialinstitut allen Bewerbern und Interessenten eine Fülle geistigen Nützgens bieten wird, das

vorbildlich genannt werden kann. Die Eröffnung soll am 1. Oktober d. J. stattfinden.

Produktionssteigerung in Togo. Von unterrichteter kolonialer Seite wird uns mitgeteilt, daß der günstige Einfluß der Domo-Palime-Bahn sich bereits im ersten Jahre ihres Betriebes äußerst günstig geltend gemacht hat. Es betrifft dies insbesondere die Produktionssteigerung zweier Produkte, die vorher fast gar keine Rolle in dem Schutzgebiet spielten. Diese sind Erdnüsse und Eisenbein. Die Ausfuhr von Erdnüssen war in den Jahren 1906/07 nur unbedeutend zu nennen. Sie hat sich nach den letzten Berichten derart gesteigert, daß sie jetzt ungefähr das Vierfache beträgt. An Eisenbein wurden im Jahre 1906 Werte von 65 000 M. ausgeführt. Im Jahre 1907 stieg die Summe bereits auf 132 000 M., der Export betrug also mehr als das Doppelte des vorhergehenden Jahres, und nach den Ergebnissen der ersten Monate dieses Jahres ist eine weitere Steigerung der Ausfuhr in diesem Artikel zu erwarten.

In den Diamantenfunden in Deutsch-Südwestafrika teilt die „Kreuzzeitung“ mit, daß ihr ein dort gesandener Diamant von 4 Millimeter Durchmesser vorgelegen hat. Der Fundort war 10 bis 12 Kilometer von Vadersbüsch, dicht an der Bahn, wo angeblich ein Mann acht solcher Steine in einer Stunde an der Oberfläche aufgefunden haben soll. Diese Art von Funden wird einiges Mißtrauen erwecken; sie beanspruchen schwerlich schon größere Bedeutung. Übrigens ist auch die Qualität des Diamanten eine geringe. Goldschmied Kommerzienrat Albert So in Berlin hat in einem von Berliner Blättern veröffentlichten Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß der Stein zweifellos ein echter afrikanischer Diamant und als solcher auch von der Bergakademie bezeichnet worden sei, aber von keiner besonders guten Qualität. Es sei darum verfrüht, schon jetzt die Hoffnungen aufzuheben zu spannen; denn es komme sehr auf die Qualität und die Reichhaltigkeit der Ausbeute an, ob diese auch einen im großen betriebenen Abbau lohne. Man denke an die vor einigen Jahren entdeckte Premiermine, deren Steine wegen ihrer Minderwertigkeit zum größten Teil nur zu technischen Zwecken Verwendung fanden. Auf jeden Fall wird man auf daran tun, sich vor überhöhten Hoffnungen zu hüten.

Technische Ausbildung der Kolonialtruppen. Es besteht an zuständiger Stelle die Absicht, die Ausbildung der Kolonialtruppen nach der technischen Seite hin zu verbessern, so daß es möglich ist, die Truppen in Friedenszeiten zu Arbeiten auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Telegraphenwesens heranzuziehen.

Ehrungen für Graf Zeppelin.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler Fürst Bülow richtete an den Grafen Zeppelin nachfolgendes Telegramm: „Gew. Erzellenz sende ich zu Ihrem siebzehnten Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihnen noch lange die glänzende Tätigkeit erhalten bleiben, auf deren Erfolge ganz Deutschland mit Stolz blickt. Bülow.“

Vom Staatssekretär des Reichsamts des Innern v. Bethmann-Hollweg erhielt Graf Zeppelin ebenfalls ein Glückwunschschreiben, in dem es u. a. heißt: „Die Vollendung des bedeutenden Abschnittes Ihres reich gegliederten, dem Dienste Ihres engeren und weiteren Vaterlandes in hingebender Treue gewidmeten Lebens fällt zusammen mit der Erreichung eines Zieles, dem seit mehr als 15 Jahren all Ihr Denken, Sorgen und Mühen gegolten hat: der Erschließung des Luftweges für den menschlichen Verkehr. Was Sie seit langem vorahnend geschaut, woran Sie mit vorbildlicher Energie und Zähigkeit festhielten, die Herstellung eines leistungsfähigen lenkbaren Luftschiffes,

ist seit Ihrer Fahrt vom 1. Juli eine für jeden erkennbare Tatsache geworden. Möge es Gew. Erzellenz durch Gottes Gnade vergönnt sein, in ungestörtem Glück Ihrer Familie, lebensfrisch an Körper und Geist, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, Ihr Lebenswerk immer höherer Vervollkommenheit im Dienste der Menschheit entgegenzuführen und damit dem Ruhmeskranz deutscher Wissenschaft und Technik neue, unverwundliche Vorbeerbilder hinzuzufügen. Im Namen der Reichsverwaltung bitte ich Gew. Erzellenz, das beifolgende kleine Kunstwerk, ein Emailbild nach dem Aquarell von Hans Thoma: „Den den Vorbeerbildern, über See und Gebirge frei dahinschwebenden menschlichen Genius“ freundlich anzunehmen. v. Bethmann-Hollweg.“

Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig hat, ebenso wie die von Tübingen, den Grafen Zeppelin zum Ehren doktor ernannt. — Ferner hat auch die Stadt Konstanz dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht verliehen. Zahlreiche andere Glückwunschtelegramme liegen außerdem bei dem Grafen Zeppelin ein, so vom König von Württemberg, der telegraphierte: „Am heutigen Tage drängt es mich, Ihnen ganz besonders warme und innige Glückwünsche darzubringen, indem ich mich ein wenig mit dem ganzen Vaterland, das mit gerechtem Stolz auf seinen im Mittelpunkt seines Interesses und seiner Bewunderung stehenden Sohn blickt. In einem Zeitpunkt, da viele sich zur Ruhe legen, ist es Ihnen vergönnt, den wohlverdienten Lohn eines Lebens der Aufopferung und der Arbeit zu ernten, um im Zenit des Schaffens zu stehen. Mögen viele glückliche, an Genuß und reichem Jahre folgen. Ich mache mir die Freude, aus dem heutigen Anlaß Ihnen meine große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens als äußeres Zeichen meiner Gefühle zu verleihen. Auch habe ich Ihrem lausmännlichen Vertreter, Herrn Abland, das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen und hoffe, auch damit Ihnen eine erfreuliche Ehrung zu erweisen. Wilhelm.“ — Auch die Königin von Württemberg sowie der Großherzog von Baden sandten Telegramme.

Zu den Gratulanten des Grafen Zeppelin gehört auch der „Niedersächsischer Verkehrsverein“, der vom Niedermalddenkmal aus folgende Depesche an den großen Erfinder aufgab:

„Wie einst wir sah'n den deutschen Harn
Zur Sonne stolz die Flügel heben,
So weist auch Du nun wunderbar
Siegreich durchs Ätherblau zu schweben.
Das schönste Blatt im Ruhmeskranz,
Der heut' Dir wird ums Haupt geschlungen,
Es sei der Dank des Vaterlands,
Der Millionen deutscher Zungen!“

wb. Paris, 8. Juli. Der „Messidor“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bekannten Luftschiffer Grafen de la Vaulx über die jüngsten Fahrten des Zeppelinschen Luftschiffes. Graf de la Vaulx sagte, man müsse offen gestehen, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weitaus überflügelt haben. Der französische Penkballon „République“ sei gewiß in bezug auf rasche Ausrüstung und Fahrbereitschaft praktischer, aber das Zeppelinsche Luftschiff sei ein hervorragender Kreuzer. Zeppelin hat alle französischen Rekorde geschlagen und er wird uns noch andere für unsere Eigenliebe peinliche Überraschungen bereiten. Man sagt, das Zeppelinsche Luftschiff habe einen Fehler: die Schwierigkeit der Landung; aber wenn ich berühmten Persönlichkeiten glauben darf, wie z. B. dem Großherzog Leopold Salvator, mit welchem ich über diesen Punkt sprach, so wird diese Schwierigkeit gewiß gelöst werden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Fortsschritte mit den Aeroplanen.

cl. Paris, 7. Juli. Die Fortsschritte mit den Aeroplanen sind wirklich überraschend. Henri Farman hat gestern einen neuen Rekord aufgestellt und den 10 000-Franc-Preis von Armengaud gewonnen, der für den „Schwerer als Luft“ ausgesetzt war, mit dem sich ein Mann mehr als 20 Minuten in der Luft halten würde. In Rom hatte Delagrangé es zu über 18 Minuten gebracht; gestern erhob sich Henri Farman vor der Kommission des Aéroclubs auf dem Manöverfeld von Issy-les-Moulineaux und legte in einer Höhe von durchschnittlich 5 Meter über dem Erdboden, immer in der Runde fahrend, eine Wegstrecke von 19,7 Kilometer in 20 Minuten 19 Sekunden zurück. Sowohl die Schnelligkeit der Fahrt wie auch die Sicherheit, mit der Farman jetzt seinen „Schwerer als Luft“ zu lenken weiß, versetzte die Zuschauer in Begeisterung. Farman hofft, wenn ihm Vervollkommenungen gelingen sein werden, sich an Höhenrekorde zu machen, um schließlich über Bäume und Häuser weg größere Entfernungen zurückzulegen. Dann freilich wird der fähige Erfinder erst sich wahren Schwierigkeiten aussetzen, denn bei dem Abstieg, der ihm wiederholt auf dem glatten Felde passierte, verhinderten die Pneumotireisen der Räder, daß er sich verlor. Wenn der Sturz aus größerer Höhe erfolgen würde, läme sein Leben in Gefahr. — Vorher hatte ein anderer Aeroplanhübsche Erfolge, der Blériot, der ebenfalls den Armengaud-Preis gewinnen wollte, es aber nur zu zwei Luftsprüngen brachte, von denen der eine 8 Min. 9 Sek., der andere 8 Min. 23 Sek. dauerte. Das letzte Experiment wurde durch das Verlegen des Motors unterbrochen. Nichtsdestoweniger wurde Herr Blériot auf das lebhafteste beglückwünscht, da sein Aeroplan von dem Farman's durchaus verschieden ist. Farman hat bekanntlich einen Zellenapparat gebaut mit nebeneinanderliegenden Parallellflächen; Blériot's Apparat dagegen ahmt die Vogelflügel nach. Der Sitz befindet sich in

der Mitte vor dem Motor und auf einem Längskörper, der hinten in ein tuchgepanntes Gefäß, ähnlich dem Vogelschwanz, ausläuft; rechts und links sind zwei breite und lange, ebenfalls mit Tuch bespannte Flügel. Solange Blériot unter diesem nicht kleinen Parallellflächen angebracht hatte, die wohl denselben Dienst leisten wie bei den Vogelflügeln die Federn, durch die der Wind streicht, gelang es ihm nicht, lange in der Luft zu bleiben; jetzt scheint er ebenso gut wie Farman mit seinem Zellenapparat länger schweben zu können. Es muß abgewartet werden, welches der beiden Systeme das bessere ist.

Residenz-Theater. Das Linemann'sche Ensemble errang am gestrigen Abend mit Volzogen's prächtiger Tragikomödie „Das Lumpengesindel“ einen vollen künstlerischen Sieg. Das lustige Durcheinander der buntbewegten Szenen mit dem tollen Treiben der wunderlichsten Typen großstädtischer Bohème, versetzt mit einem Schuß von Empfindsamkeit, gefiel wieder von Anfang an bis zum Schluß, bis zum Ausblick auf ein intimes Glück zweier Menschen, die sich eben erst von neuem zusammenfinden. Wie gesagt, gespielt wurde gut. Das gesinnungstüchtige Brüderpaar — man weiß ja, wer zu diesen beiden Literatenbrüdern Modell gestanden — gaben Karl Kämmerer und Paul Böllner mit herzerfreuender Frische und ehrlicher Naturtreue. Mitten im Treiben der abenteuerlichen Gesellschaft fanden sie prächtig ihren Mann, Karl Kämmerer erregte besonders mit seinen trockenen philosophischen Brocken und seiner Seelenruhe viel Heiterkeit. Clarissa Lindemann fand für die arme kleine Frau Else den rechten Ton, man war überzeugt von ihrem Verstand, als sie so gedrückt und bang in ihrem Heim umherfloss, in dem sich kein intimes Liebesleben entfalten kann, weil die lumpigste Bohème-Gesellschaft es zur rührenden Literatenbeachtung macht. Wie dann ihre Unterwelt wächst, die Katastrophe schließlich in der missträulich-sauberen Stube des Wachtmeisters bereinigt, das war alles mit dem Ton echter Empfindung gespielt. Marly Maragraf entfaltete den rechten Humor des allwissenden Berliner Aides, Walter Stahl hatte als geldge-schwollener Kommerzienrat nur ein wenig zu stark auf-

getragen, während die komische Rolle der Witwe Schwumbe bei Rosa Paasner in guten Händen lag. Das „Lumpengesindel“ und der Wachtmeister Volke wurden von den Herren Hildebrand, Hinkel, Lenke und Lion prächtig gespielt, die tolle Überbrettlaune in den beiden ersten Akten ward durch keine Übertreibung geküßt. Das Haus war gut besetzt, der Beifall sehr kräftig. W. M. W.

Kaiser Wilhelm und das Cadiner Jubiläum. Der Kaiser hat sich, wie die „Inf.“ erfährt, kurz vor der Abfahrt der „Hohenzollern“ zur Nordlandreise vom Geheimrat v. Ebdorf, zu dessen Delegation die Cadiner Werke gehören, über die Cadiner Arbeiten und das Jubiläum der Cadiner Werke Vorträge halten lassen. Das Jubiläum, das, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, in diesem Sommer gefeiert wird, wird ohne größere Festlichkeiten verlaufen. Der Besuch des Kaisers, der erwartet wird, wird auch dazu dienen, den Werken neue Aufträge zuzuwenden. Innerhalb des Betriebes soll eine nur für einen intimen Kreis berechnete Ausstellung eine Übersicht über die Entwicklung der Cadiner Technik im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens geben. Zu dieser Zeit sollen die bereits erwähnten Serien für Fliesenbilder (Berliner Bilder, Menzelskopien usw.) vollendet sein und ebenso sollen auch die ersten Kopien der vom griechischen König geschilderten Stille vorliegen. Auf Wunsch des Kaisers sollen ferner Fliesenbilder hergestellt werden, die Momente aus dem Krieg 1807/71 festhalten. Auch im Auslande scheint Interesse für die Cadiner Produkte vorhanden zu sein, da mehrere Bestellungen aus London und Paris eingetroffen sind.

Zeppelins Erfinder-Optimismus. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Vor etwa drei Jahren ging mir ein Schreiben zu, dem sechs Stiche mit je 20 Feuille fraktierte Postanweisungssformulare beilagen. Verwundert über die Selbstamkeit der Sendung, las ich den Brief mit besonderer Aufmerksamkeit. Er enthielt die Bitte, in Freundes- und Bekanntenkreisen Geldsammlungen zu veranstalten, um die Mittel für den Bau eines großen Luftschiffes aufzubringen, da die Gelder des Erfinders nahezu erschöpft wären. Dieses außergewöhnliche Schrift-

Prozess Eulenburg.

Über die gestrige Sitzung, von der schon in der Morgenausgabe telegraphisch berichtet wurde, wird weiter mitgeteilt: Es soll der Zeuge Ernst nochmals über den Beeinflussungsversuch Kistlers eingehend verhört worden sein. Dieser Teil der Aussagen soll außerordentlich sorgfältig festgelegt worden sein, wobei der Arzt Dr. Fischer als Dolmetsch mitwirkte, um jedes Mißverständnis zu beseitigen. Hofrat Kistler war bis Ende 1902 beim Fürsten Eulenburg Sekretär. Er ist jetzt Direktor einer Feuerversicherungs-Gesellschaft. Ferner soll Ernst nochmals eingehend über den Brief des Fürsten befragt worden sein, in dem die Verleitung zum Mord erblidet wird. Um 1/2 Uhr wurde eine kurze Pause gemacht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung äußerte sich zunächst Justizrat Bernstein zu der Behauptung Niedels, er habe in München den Zeugen Ernst angeschrien und dadurch eingeschüchtert. Alsdann wird die Vernehmung der Leumundzeugen fortgesetzt, und zwar folgten nacheinander Bahnmeister Böggerle, Bizegwartmeister Rogati aus Tübingen, sowie der in Starnberg stationierte gewesene Gendarmerie-Wachmeister Schöpf aus Schwarzenbach. Wie die vor der Pause vernommenen Zeugen melden, stellten auch die letztgenannten den beiden Hauptzeugen das heftige Zeugnis aus. Im Gegensatz hierzu soll Sicherheitskommissar Senfer äußerst ungünstig für Nidel ausgesagt haben. Sein Zeugnis stützt sich indessen nicht auf eigene Erfahrung, sondern beruht auf Erzählung dritter Personen. Der Schluß der Sitzung findet nach 4 Uhr statt. Wie es heißt, sollen am Samstag die Verhandlungen ausgesetzt werden.

In der gestrigen Verhandlung des Eulenburg-Prozesses kam, wie das „W. T.“ hört, der Brief des Fürsten Dohna zur Sprache, in welchem von der Verlogenheit des Fürsten Eulenburg die Rede ist. Eulenburg soll sich in sehr scharfen Ausdrücken über Dohna geäußert und gegen seine Dineinziehung in den Prozess protestiert haben. Es sei auch angeregt worden, den Fürsten Dohna als Zeugen zu laden. Ob dies beschlossen wurde, verlautete nicht.

Wie *Frankfurter Post* man sich auch diese ganz schmutzige Affäre wieder dienstbar machen will, zeigt übrigens das Angebot, das man den beiden Zeugen Ernst und Nidel gemacht hat. Ein findiger Unternehmer will beide gegen ein monatliches Gehalt von 500 M. als Bunderthaler engagieren und mit ihnen von Stadt zu Stadt und von Land zu Land ziehen.

Wb. Berlin, 9. Juli. Die Meldung einiger Blätter, daß auf Veranlassung des Kaisers Ordenskanzler Generalfeldmarschall v. Scharf den Fürsten Philipp Eulenburg einige Tage vor dem Beginn des Schwurgerichtsverfahrens ersuchte, ihm die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens auszuliefern und Eulenburg diesem Ersuchen entsprochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß der von Fürst Eulenburg ausgesprochene Wunsch, während der Haft die Insignien des Schwarzen Adlerordens im Tresor des Ordens aufzubewahren, gewährt worden ist.

Die Ereignisse in Marokko.

In dem Bericht Doumers über die Nachtragskredite werden die Ausgaben für die marokkanische Expedition seit Januar 1908 auf ungefähr 30 Millionen beziffert. Die französische Kammer genehmigte in erster Lesung das Grenzabkommen zwischen dem Kongostaat und Französisch-Kamerun, sowie den Gesetzentwurf über Auszeichnungen für die in Marokko kämpfenden Truppen.

stark war vom Grafen Zeppelin unterzeichnet. Trotzdem ich wenig Hoffnung auf Erfolg einer derartigen Sammlung hatte, besprach ich das Projekt im Freundeskreise hin und her und vielfach wurde die Frage aufgeworfen: Was für einen Beruf hat Graf Zeppelin? Auf die Antwort: „Gewesener Offizier, Schar“, kam fast immer die Bemerkung: „also kein Techniker“. Kurz, es bestand wenig Neigung, Geld für das Projekt auszugeben. Ich selbst wunderte mich über das Vertrauen, das der Graf in ihm unbekannte Menschen setzte, indem er ihnen gleich Postwerte überlieferte, ohne Gewißheit, eine Gegenleistung dafür zu erhalten. Praktisch war das sicher nicht, aber dieses starke Vertrauen auf andere war durch die tiefste Überzeugung von der Ausführbarkeit seines Projektes hervorgerufen. Jetzt, nach Jahren, da das Luftschiff seine erste kühne, erfolgreiche Fahrt den Rhein hinunter gemacht hat, konnte ich auch die frankierten Postanweisungen des Grafen Zeppelin verstehen.

* Major v. Parseval über Zeppelin. Trotz des großen Erfolges, die Graf Zeppelin mit seinen letzten Flugversuchen errungen hat, trotz des unstrittigen Sieges, der dem greisen Erfinder am Bodensee in der Beherrschung der Lüfte zugesprochen wird, gibt es nach wie vor Luftschiffer von Namen und Bedeutung, die ihre Bedenken gegen das ganze System des Zeppelinschen Luftschiffes haben. Zu diesen gehört in erster Reihe Major von Parseval. Dieser, der Hauptvertreter des unstarren Systems, äußerte sich einem Publikum gegenüber in folgender Weise: „Der Ballon des Grafen Zeppelin hat sehr viele Mängel, und dürfte kaum die Lösung des Flugproblems bringen oder die praktische Verwendung des Luftschiffes ermöglichen. Ein solches System muß vor allem an den Kosten scheitern. Der Zeppelin-Ballon mit seinen ungeheuren Dimensionen, mit dem starren Aluminiumgerippe von 130 Meter Länge und 13 Meter Durchmesser, erfordert Unsummen. Seine schwerfällige, komplizierte Bauart erfordert eine große Anzahl von Mannschaften zur Bedienung, und auch die 12000 Kubikmeter Wasserstoffgas, die zur Füllung des Luftschiffes nötig sind, repräsentieren jedesmal einen beträchtlichen Posten. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist ein kleiner Zeppelin-Ballon gar nicht denkbar. Im Gegenteil, je mehr Lasten er mitführen will, um so größer muß

Dem „Temps“ wird aus Casablanca gemeldet, daß General Mada am 6. Juli das Gebiet des Schutzamtes verlassen habe und etwa 25 Kilometer von Agemur in der Richtung auf Casablanca lagere. — Nach den letzten Meldungen der Agence Havas halten die Truppen des Sultans Abd ul Aziz Azemur besetzt.

Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Tanger: Ein algerischer Kaufmann verließ den Mogh Bu Amar mit Waffen, Munition und Geld, um damit die Berberstämme zwischen der Grenze und Fez gegen Muley Hafid auszuwickeln. Die Häupter der Stämme meldeten dies nach Fez unter der Versicherung, daß sie entschlossen seien, selbst mit den Waffen für Muley Hafid einzutreten.

hd. Tanger, 9. Juli. Hier verlautet, der Generalinspektor der marokkanischen Polizei Oberst Mailler habe wegen der gegen die Algecirras-Akte verstoßenden Verwendung der Polizei von Mazagan bei der Besetzung von Azemur bei der marokkanischen Regierung Protest erhoben.

Wb. Genta, 9. Juli. Neue Meldungen aus Tetuan bestätigen die Abreise des Gouverneurs Lebady. Der Gouverneur empfing sein Abberufungsschreiben vom Sultan, in welchem zugleich die Ankunft des neuen Gouverneurs in Begleitung von 400 Fußsoldaten und 100 Reitern angekündigt wird. Man erwartet die Ankunft eines spanischen Kriegsschiffes. Lebady entfloß auf Grund der dortigen Lage aus Tetuan und traf mit seinen Söhnen und seiner Dienerschaft hier ein.

hd. Madrid, 9. Juli. Unterrichtsminister wird das Gerücht dementiert, daß die Absicht besteht, eine neue Marokko-Konferenz einzuberufen. Man weiß darauf hin, daß keine der Mächte, welche die Algecirras-Akte unterschrieben haben, eine neue Konferenz wünsche. Auch spanischerseits besteht hierzu keine Geneigtheit. Ebenso wenig sei die spanische Regierung geneigt, ihre in Marokko befindlichen Truppen zurückzuziehen, wie das vielfach angenommen werde.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Finanzminister einen Nachtragskredit von 4 1/2 Millionen Kronen zur Verbesserung der materiellen Lage der unteren Kategorien der Staatsdiener. Für die völlige Neuordnung des ganzen Gehaltssystems ist der geplante jährliche Gesamtaufwand mit 18 Millionen Kronen veranschlagt. Der Minister legte dann unter lebhaftem Beifall des Hauses in eingehender Weise das Finanzprogramm dar, besonders das große Investitionsprogramm für die Eisenbahnen. Das Haus setzte alsdann die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages der Sozialdemokraten, betreffend das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu den Landtagen, fort.

Das Wiener „Freundenblatt“ bestätigt die Nachricht italienischer Blätter, daß Tittoni im Laufe des Sommers zu einem Jagdausflug nach Österreich kommen und bei dieser Gelegenheit mit Mehrenthal zusammentreffen werde. Auch der russische Minister Iswolsky, der zur Kur nach Karlsbad kommt, werde diese Gelegenheit wahrnehmen, um auch nach Wien zu kommen, in welchem Falle eine Zusammenkunft mit Mehrenthal stattfinden werde.

England.

Ein 18jähriger Terrorist trug gestern Abend gegen 1/10 Uhr über den Grabowplatz in Warschau eine Bombe, die ihm durch Zufall entfiel. Unter furchtbarem Knall explodierte die Bombe. An zwei Häusern sprangen alle Fenster ein. Dem Terroristen wurden die Beine zerschmettert. Er starb nach einigen

der Ballon gebaut werden.“ Major v. Parseval bleibt nach wie vor bei seiner Ansicht, daß die endgültige Lösung des Flugproblems nicht vom Ballon, weder vom starren noch vom unstarren System, sondern nur vom Flugapparat, wie er von den Gebrüdern Voisin in Frankreich konstruiert wird, zu erwarten ist.

* Aus den Aufzeichnungen des verstorbenen Botenführers Malet seien folgende Äußerungen über Kaiser Friedrich hier wiedergegeben: „Er hatte etwas an sich, was wir in unseren Gedanken mit den mythologischen Göttern der nebelhaften Vergangenheit, mit der Zeit der Götterdämmerung in Verbindung bringen. Seine Leutseligkeit, seine Kraft, sein Mut blendeten, als wäre er einer von jenen Göttern, von deren Leben nichts auf uns gekommen ist als diese Eigenschaften, die sie als Erbe hinterlassen haben. Sein Tod war wie das Scheitern des Königs Artus oder wie „Lohengrins Abschied.“ — Über Bismarck: „Fürst Bismarck war in der Unterhaltung der angenehmste Mann, dessen Bekanntschaft mir jemals beschieden gewesen ist. Er besaß die bezaubernde Gabe, sich mit jedem, den er nur anredete, anziehend auf gleichen Fuß zu stellen — vorausgesetzt, daß er gegen den Gesprächspartner nicht verstimmt war. Dr. Schwemmer hat gesagt, das Auffallendste am Fürsten sei ihm stets dessen Einfachheit gewesen. Wer den Fürsten kannte, wird leicht verstehen, was Dr. Schwemmer meinte, aber ich möchte statt „Einfachheit“ lieber das Wort „ Klarheit“ setzen. In seiner Rede besaß er die Gabe, die verwickeltesten Fragen auf ihre einfachste Form zurückzuführen. Er erklärte seinen Standpunkt mit einer Bestimmtheit, die jeden Zweifel über die von ihm verfolgte Absicht ausschloß. Oft sprach er zögernd und suchte, bis er das richtige Wort als Ausdruck seines Gedankens fand. Gegen Zweifeln schied er einen Haß zu empfinden. Er unterhielt sich mit mir stets englisch — er sprach es fließend — aber wenn er Zweifel hegte, ob er in bezug auf ein bestimmtes Wort ganz klar wäre, bat er mich, einzuhelfen. Er umschrieb dann das Wort auf deutsch oder französisch, bis ich ihm den genau entsprechenden englischen Ausdruck angeben konnte.“ Am Morgen

Minuten. Einige Arbeiter, die zur Zeit der Explosion sich in der Nähe befanden, wurden tödlich, zwei Knaben, eine Frau und ein Droschkenfahrer leichter verletzt.

England.

Von den englischen Flottenübungen in der Nordsee.

Mit peinlicher Sorgfalt wacht die englische Admiralität darüber, daß sich während der jetzigen Manöver in der Nordsee kein Fremder an Bord der Schiffe aufhält. Ein Reservebefehl des Marineministeriums verbietet sämtlichen Schiffsoffizieren die Einladung von Gästen. Dieses Verbot, das im letzten Moment und sehr unerwartet ankam, hatte zur Folge, daß sehr viele Privatpersonen, die sich als Gäste auf die Schiffe begeben hatten, sich im letzten Augenblick wieder an Land begeben mußten. — Aus Kopenhagen wird mitgeteilt: Nach Ankunft der englischen Flotte in Esbjerg hat auch der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf v. Donnersmarck der Stadt einen Besuch abgestattet, der dort sehr bemerkt und besprochen wurde. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält ferner aus London folgendes bemerkenswerte Telegramm: Aus Bewegungen der englischen Manöverflotte geht mit zunehmender Deutlichkeit hervor, daß wenigstens der erste Teil der Generalidee einer deutschen Flottenattacke auf Rosyth, die neue schottische Flottenbasis, darstellt. Die von Dänemark kommende Kanalflotte spielt den Angreifer.

Ein Bericht des Finanzkomitees über die Nationalgarantie für Schiffsschäden in Kriegszeiten gibt der Meinung Ausdruck, es sei nicht wünschenswert, daß der Staat es unternehme, Schiffseignern oder Gewerbetreibenden Verluste zu ersetzen, die sich infolge von Beschädigung des Schiffes durch Feindeshand in Kriegszeiten ergäben. Das Komitee sei nicht in der Lage, die Annahme der Nationalgarantie in irgend einer Form zu empfehlen, mit Ausnahme derjenigen, die durch die Aufrechterhaltung einer mächtigen Flotte geboten ist.

Dänemark.

Der König empfing gestern den Kommandanten des deutschen Panzerschiffes „Griethoff“ Korvettenkapitän Hollweg. Zwei andere Offiziere hatten eine Audienz im Schloß Charlottenlund.

Portugal.

Auf dem brasilianischen Konsulat in Lissabon sind größere Unterschleife entdeckt worden. Der neu ernannte brasilianische Gesandte revidierte kürzlich die Bücher des Konsulats und stellte fest, daß ein Fehlbetrag von 150 000 Frank vorhanden war. Der geschäftsführende Vizekonsul wurde sofort verhaftet. Der verantwortliche Konsul mußte sich auf telegraphischen Befehl seiner Regierung nach Rio de Janeiro einschiffen, wo weiter verfügt wird.

Serbien.

Die Kompromißverhandlungen der beiden radikalen Parteien sind endgültig gescheitert. Belimirovitch hat gestern dem König sein Mandat zur Bildung eines Kabinetts wieder zurückgestellt. Der König empfing hierauf Paschitch und Milanowitch.

Türkei.

General Schemsi-Pascha ist in Monastir beim Verlassen des Telegraphenamtes von einem türkischen Offizier erschossen worden. Der Täter ist entflohen.

Persien.

hd. Teheran, 9. Juli. Die offizielle Übergabe der Maschinengewehre an die Kosakenbrigade hat noch nicht stattgefunden, da der Schah die Erbitterung des Volkes darüber, daß alles in russische Hände übergeht, nicht steigern will. Gestern entstand im Kasar ein großer Streit zwischen Soldaten und Fleischmasslern. Die Sol-

nach dem Tode Kaiser Friedrichs hatte Malet Gelegenheit, Bismarck zu sehen, und schreibt darüber: „Wir gingen den langen, gedeckten Gang auf und ab, der sich am Garten der historischen Kanzlerwohnung in der Wilhelmstraße entlangzieht, und ich gestehe, ich war überrascht ob der Bewegung, die der Kanzler zeigte; ihm waren nicht nur die Augen feucht, sondern die Tränen rannen ihm über die Wangen. Die ganze Szene war fessam. Während unserer ganzen Unterredung gab er seinem Schmerz diesen stummen unverkennbar echten Ausdruck, aber mit keinem Worte wurde zwischen uns der Todesfall erwähnt, der die Ursache dieses Schmerzes war — unsere Unterredung stand in Beziehung zu dem Gegenstand, aber eine innere Scheu hielt uns gegenseitig ab, den Namen des Kaisers auszusprechen, weil sonst die Angelegenheit, deretwegen ich gekommen war und die unbedingt zum Abschluß gebracht werden mußte, in Tränen erstickt worden wäre.“

Bildende Kunst und Musik.

In Düsseldorf soll eine Gedenktafel für das Künstlerpaar Robert und Clara Schumann an deren ehemaligem Wohnhaus, Silberstraße, angebracht werden.

Wissenschaft und Technik.

Angesichts der Erfolge Zeppelins hat sich in Mannheim ein „Deutscher Luftschifferverein“ gebildet, der bezweckt, Geldmittel zu beschaffen zur Herstellung einer größeren Anzahl von Luftschiffen, die der Verteidigung des Vaterlandes dienen sollen. An Zeppelin wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Professor Quethje, Direktor des Frankfurter Städtischen Krankenhauses, hat einen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Quinde in Kiel für den Direktorposten der medizinischen Klinik und das Ordinariat für innere Medizin erhalten.

Gelegentlich der Brüsseler Weltausstellung 1910 wird zum 1. Mal ein Internationaler Kongress für Verwaltungswissenschaften abgehalten.

daten überwältigten 18 und führten sie, mit Striden gefesselt, zum Militärkommandeur. Eine strenge Strafe ist ihnen sicher. In Tübingen sind gestern wieder blutige Zusammenstöße erfolgt.

Mexiko.

Im westlichen Mexiko sind bewaffnete Banden aufgetaucht.

Australien.

Die Konferenz der australischen Arbeiterparteien in Brisbane entschied sich, laut einer Kabelmeldung der „Frankf. Ztg.“, für eine Bürgermiliz mit allgemeiner Wehrpflicht und eine eigene australische Marine.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Über die Eisenbahn-Verkehrsordnung entnehmen wir der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ folgendes:

Im Frachtbrief darf der Absender vorschreiben, daß die Güter auf der Bestimmungsstation nachgezählt und nachgewogen werden. Auch kurze nachrichtliche Vermerke jeder Art, die für den Empfänger bestimmt sind, werden zugelassen, wenn sie die Sendung betreffen. Nach § 58 ist die Eisenbahn, wie schon jetzt, berechtigt, die Güter nach Stückzahl, Inhalt und Gewicht zu prüfen. Sie darf hierfür zwar keine Gebühren, wohl aber den Ersatz ihrer Auslagen verlangen, falls die Frachtbrieffangaben sich als unrichtig erweisen. Im § 60 ist zur Vermeidung von Weiterungen der heutigen Praxis entsprechend festgesetzt, daß die Frachtzuschläge für unrichtige Inhaltsangaben usw. ohne Rücksicht darauf, ob ein Verschulden des Absenders vorliegt oder nicht, zu bezahlen sind. Für die Frachtzuschläge selbst ist eine beträchtliche Ermäßigung dadurch eingetreten, daß sie bei den bedingungsweisen zur Beförderung zugelassenen Gütern nach dem Grade der Gefährdung von 12 bis 1/2 M. abgestuft sind. Gemildert sind auch die Vorschriften über die Berechnung der Frachtzuschläge bei den übrigen Gütern. Den Eisenbahnen wird außerdem gestattet, einheitliche Grundzüge für die Erhaltung von Frachtzuschlägen aus Billigkeitsgründen im Tarif vorzusehen. Endlich ist eine Vorschrift über die Verjährung der Ansprüche auf Zahlung oder Rückzahlung von Frachtzuschlägen getroffen. Im § 62 wird nicht mehr gefordert, daß der Absender die Fehler oder Mängel der Verpackung eines Gutes außer im Frachtbrief noch in einer besonderen Erklärung anerkennt. Für Güter, die durch ihre besonderen Eigenschaften (Verstauben, Geruch usw.) bei der Beförderung lästig fallen, können durch den Tarif einheitliche Verpackungsvorschriften eingeführt werden. Da sie an die Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden nach Zustimmung des Reichseisenbahnamts geknüpft sind, ist zu weitgehenden Ansprüchen vorgebeugt.

§ 63 gibt der Eisenbahn die Möglichkeit, mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörde aus Betriebsrücksichten oder im öffentlichen Interesse die Annahme von Sendungen allgemein oder für bestimmte Versandbezirke oder für bestimmte Güterarten einzuschränken. Zur Förderung eines geordneten Wagenumschlages ist eine Gebühr vorgesehen, wenn bestellte Wagen erst nach ihrer Bereitstellung abbestellt werden.

§ 65 gewährt dem Absender eine 48stündige Lager- und Handgeldfreie Frist, um Mängel der zur Erfüllung von Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften erforderlichen Papiere zu begleichen. Auf Antrag der Interessenten ist eine Vorschrift aufgenommen, wonach der Absender im Frachtbrief verlangen kann, daß er oder sein Bevollmächtigter von der Ankunft des Gutes auf der Verzollungsstation benachrichtigt werde. Die Eisenbahn wird verpflichtet, die Zoll- oder steueramtliche Behandlung auf der Bestimmungsstation zu veranlassen, wenn weder der Absender noch der Empfänger eine Verfügung hierüber getroffen hat. § 67 enthält alle die Art und Reihenfolge der Beförderung behandelnden Bestimmungen, die heute an verschiedenen Stellen vorgesehen sind. Eine neue Vorschrift schafft die rechtliche Grundlage für die Beförderung von beschleunigtem Gütergut. Die jetzige Bestimmung, daß das Gut auf dem Wege zu befördern ist, der nach den Tarifen den billigsten Frachtsatz und die günstigsten Beförderungsbedingungen bietet, ist dahin geändert, daß die Eisenbahn die Abfertigung vorzunehmen hat, welche nach den Tarifen den billigsten Frachtsatz und, bei gleichen Frachtsätzen über mehrere Wege, die günstigsten Beförderungsbedingungen bietet. Nach § 68 sollen nur die von der Eisenbahn vorausgesetzten Rollgelder, also nicht mehr die von den Bahnpächtern nachgenommene Kosten für die Anfuhr der Güter ihrer Privatkunden provisorisch sein. § 69 gestattet dem Absender, auf die Fracht einen beliebigen Teil anzuzahlen. Im § 72 ist die heutige Vorschrift, wonach bei den freizustellenden (zu frankierenden) Gütern die Befrachtung mit Nachnahme verweigert werden kann, im Interesse des Handels mit Seefischen und anderen leicht verderblichen Gütern weggelassen.

Das Verfügungsrecht des Absenders (§ 73) ist erheblich erweitert, auch kann der Absender unmittelbar bei der Bestimmungsstation beantragen, die Sendung zurückzuhalten. Andererseits ist die Eisenbahn zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebs ermächtigt, für Verzögerungen über 6 Stunden, die durch solche Verfügungen herbeigeführt werden, Stand- oder Lagergeld zu erheben. § 74 regelt das beim Eintritt von Beförderungshindernissen einzuschlagende Verfahren auf neuer Grundlage. Kann das Gut über einen Hilfsweg weiterbefördert werden, was die Regel bildet, so soll dies ohne Rücksicht auf den Absender und ohne Erhebung von Nachfrachten geschehen. Nach § 75 beginnt die Beförderungsfrist für die vormittags ausgelieferten Güter nicht mehr wie heute um Mitternacht, sondern schon mittags 12 Uhr. In Rücksicht hierauf wird auch die 24stündige Beförderungs-

längerung für Güter, die an den Tagen vor einem Sonn- oder Feiertag ausgeliefert werden, auf die nachmittags abgegebenen Sendungen beschränkt. Ist der letzte Tag der Beförderungsfrist ein Sonn- oder Feiertag, so läuft der Frachtbrief die Beförderungsfrist erst mit der entsprechenden Stunde des nächsten Werktags ab. Diese Fassung ist gewählt, weil das Ruhen der Beförderungsfrist für die Dauer einer Zoll- oder steueramtlichen Abfertigung oder einer anderen Verzögerung öfter Zuschläge von nur wenigen Stunden zur Folge hat. Die heute im § 87 vorgesehene 12stündige Nachfrist ist weggefallen. Weitere Verfügungen der Beförderungsfrist halten die Eisenbahnen für unbrauchbar, zumal sie künftig ebenso wie beim Gepäckverkehr für jede Fristüberschreitung eine Entschädigung zu gewähren haben. Für die Berechnung der Beförderungsfrist werden die Tarifkilometer zugrunde gelegt. § 78 regelt die vielmehrstrittene Frage, wer für die in den Eisenbahnzollschuppen lagernden Güter zu haften hat, dahin, daß die Eisenbahn durch die Ablieferung an einen derartigen Schuppen, wenn er unter ihrem Verschluß steht, nicht von der Haftung als Frachtführer befreit wird. Nach § 78 darf das Recht der Empfänger, die Abfuhr ihrer Güter selbst zu besorgen, dauernd nur da beschränkt oder aufgehoben werden, wo die örtlichen Verhältnisse dies notwendig machen.

§ 81 (Ablieferungshindernisse) verpflichtet die Eisenbahn, im Tarif auch Fristen für die Einlösung der Frachtbrieftickets festzusetzen. Der Absender kann im Frachtbrief vorschreiben, daß im Falle eines Ablieferungshindernisses ihm unmittelbar eine Mitteilung hierüber gemacht oder das Gut an ihn zurückgeliefert werde. Ist die Annahme des Gutes verweigert, und hat der Absender hiervon Nachricht erhalten, so darf das Gut nur mit seiner Zustimmung abgeliefert werden. In allen übrigen Fällen wird das Gut dem sich nachträglich meldenden Empfänger ausgeliefert, wenn nicht inzwischen eine gegenteilige Verfügung eingegangen ist.

Um der Inanspruchnahme der Eisenbahn als Verkäufer unbestellter abgehandelter und deshalb unanbringlicher Güter entgegenzuwirken, ist der Eisenbahn gestattet, für die Verkaufsvermittlung eine Gebühr zu erheben. Um einer Überfüllung der Güterböden vorzubeugen, soll die Eisenbahn berechtigt sein, unanbringliche Güter jederzeit einem Spediteur oder einem Lagerhause zu überweisen. In den § 91 (Wiederfinden des Gutes) ist die heutige Vorschrift, wonach die Eisenbahn über das Gut, das erst vier Monate nach Ablauf der Beförderungsfrist aufgefunden wird, frei verfügen kann, nicht wieder aufgenommen, weil dem Eigentümer aus verschiedenen Gründen oft viel an der Wiedererlangung gelegen ist. Nach § 94 kann neben den Ansprüchen wegen Verlustes, Minderung oder Beschädigung des Gutes noch ein Anspruch wegen Verschönerung der Beförderungsfrist geltend gemacht werden.

Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist schon mit der Ausarbeitung der in den Tarif aufzunehmenden neuen Zusatzbestimmungen befaßt.

— **Personal-Nachrichten.** Gerichtsassessor Wellenzer von St. Goarshausen ist als Hilfsrichter an das Amtsgericht in Nastätten überwiesen. — Justizamtwärter Ergleber von hier ist als Hilfsarbeiter an das Amtsgericht in Uffingen kommittiert. — Gerichtsassistent Gehner von hier ist zum Gerichtsvollzieher f. A. beim Amtsgericht in Uffingen bestellt. — Aktuar Naumann ist vom Amtsgericht in Langenschwalbach an das Amtsgericht in Frankfurt versetzt.

— **Über den diesjährigen Fremdenverkehr in unserer Stadt** werden unzutreffende Gerüchte verbreitet, indem man behauptet, derselbe sei bisher in 1908, gegenüber 1907, um 30 000 Personen zurückgeblieben. Daß dies durchaus falsch ist, zeigt eine Gegenüberstellung der betreffenden Zahlen nach den amtlichen Aufzeichnungen des „Wiesbadener Badeblattes“. Danach betrug die Ziffer der anfangs Juli hier zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden in 1907: 39 473, in 1908: 39 777, der zu kürzerem Aufenthalt angemeldeten in 1907: 46 089, in 1908: 48 150. Somit liegt bei der ersten Kategorie ein Weniger von nicht ganz 3000, bei letzterer dagegen ein Mehr von über 2000 vor. Bleibt man dabei die Einweisung des neuen Kurhauses im vorigen Jahre in Betracht, welche naturgemäß einen höheren Zuzug von Fremden im Gefolge haben mußte, so ergibt sich daraus erst recht, daß Klagen wegen verminderten Fremdenverkehrs im laufenden Jahre bis heute nicht haltbar sind.

— **Verstorbene Offiziere.** Gestorben ist gestern Abend 11 Uhr in seiner Wohnung an der Viebricher Straße 35 der Generalmajor a. D. Georg v. Dilszawski, 82 Jahre alt, aus Königsberg i. Pr., zuletzt beim Infanterie-Regiment (3. Westfälisches) Nr. 23. — Heute vormittag starb der Generalmajor a. D. Frdr. Wegand, Nerobergstraße 8 wohnhaft, 68 Jahre alt, aus Darmstadt, weilsand Oberst im 2. Ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 3, zuletzt Vorstand des Militär-Befleidsamtes in Cassel.

— **Ehrenvoll.** Herrn Kurinspektor Maerker ist aus Wien das folgende Telegramm des auf einer Sängerfahrt durch Österreich begriffenen Mainzer Männergesangsvereins zugegangen: „Bei dem gestrigen (Dienstag) Begrüßungsabend der Wiener Sängerschaft hat Ihr „Sonniger Sonntag am Rhein“, komponiert von Julius Derling, unter allen Chören den Vogel abgeschossen. Wollé, Präsident. Arenn, Chormeister.“

— **Der Birkiger Lehrergesangsverein**, von dem wir vor einigen Tagen schon eine kleine Notiz brachten, tritt Sonntagmorgen, den 12. Juli, seine Reise nach dem deutschen Rhein um 6 Uhr 24 Min. mittels Extrazugs an. In Mannheim findet um 4 Uhr ein großes Konzert im Rabelungsaal statt. Der Verein trifft in einer Stärke von 200 Personen — darunter 150 Sängern — Montag, 11 Uhr 58 Min. morgens, auf dem Hauptbahnhof Wies-

baden ein. Mitgliebes des hiesigen Lehrergesangsvereins geleiten die Gäste in die reisenden Hotels. Mittags 3 Uhr findet ein Fuldigungsakt am Franz-Abt-Denkmal (Friedhof) statt und abends werden die Schweizer Säger im Kurhaus auftreten. Nach diesem Konzert ist Festkommers in der Turnhalle Hellmündstraße 25, wozu sämtliche Mitglieder des Lehrergesangsvereins mit Damen eingeladen sind. Von hier aus begeben sich die Gäste nach Frankfurt, Kassel, Göttingen, Düsseldorf und zurück über Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Tübingen, Donaueschingen und treffen Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr 26 Min., wieder in Birkig ein. Größere Konzerte gibt der Verein nur in Mannheim und Wiesbaden.

— **Der Brooklyner „Arion“**, dessen Besuch auch in Wiesbaden bevorsteht, ist gestern in Bremen eingetroffen. Von dort wird berichtet: Die heute vormittag hier eingetroffenen Mitglieder des Brooklyner Männergesangsvereins „Arion“ unternahmen am Mittag unter Führung von Mitgliedern hiesiger Gesangsvereine einen Spaziergang durch die Stadt, dem sich die Besichtigung des Rathauses, des Rathskellers, der Börse und anderer Sehenswürdigkeiten anschloß. Heute Abend werden die deutsch-amerikanischen Säger einer Einladung der vereinigten Bremer Männergesangsvereine zu einem Kommerz in der „Union“ Folge leisten.

— **Todesfall.** Diese Nacht starb plötzlich der Buchhalter am „Vorschau“-Verein zu Wiesbaden, G. M. S. H. Franz Schnell. Er war seit langen Jahren in dieser Stellung und genoss das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung des Publikums in hohem Maße. Herr Schnell war zurzeit beurlaubt, und hatte gestern nachmittag noch in bestem Wohlbefinden einen Ausflug nach Mainz gemacht. Er scheint einen Schlaganfall erlitten zu haben, der alsbald tödlich wirkte. Der Verstorbene war eine joviale, überall gern gesehene Persönlichkeit. Wo er bekannt gewesen, wird man ihm ein gutes Andenken bewahren. Dem „Wiesbadener Männergesangsverein“ gehörte er lange Zeit als aktives Mitglied an, und im „Wiesbadener Unterstiftungsband“ bekleidete er das Amt des stellvertretenden Rechners. Er hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht.

— **Der Bund der Landwirte**, Abteilungs Nassau, veranstaltet wie im vorigen Jahre, so auch für 1908 am nächsten Sonntag für den 1. und 2. nassauischen Wahlkreis ein Bundesfest in Bad Weilbach. Die Herren Oekonomierat Ende-Patershausen, Christian Unterliederbach und Rebaiteur Oberheiner-Frankfurt werden Ansprachen halten. Die Gesangsvereine von Weilbach und Flörsheim haben ihre Mitwirkung zugesagt und die Kapelle der Unteroffizierschule zu Biebrich wird ihre musikalischen Vorträge zu Gehör bringen. Abends findet ein Tanzkränzchen statt.

— **Die unbefriedigende Witterung**, die plötzlich eingesetzt und uns trübes, kühles und regnerisches Wetter beschert hat, kann man sich nach der ungewöhnlich langanhaltenden heißen und sonnigen Epoche der vorausgegangenen Wochen ein paar Tage ganz gern gefallen lassen, aber man sehnt sich doch wieder zurück nach der hohen Temperaturen der Vorwochen. Schuld an dem Wetterumschlag trägt, wie der meteorologische Mitarbeiter des „W. L. A.“ schreibt, die Tatsache, daß einige von Norden herabgekommene Depressionen sich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet haben und auch die Witterung von Zentraleuropa in Mitleidenschaft gezogen haben. Das seit Wochen im Westen und Nordwesten liegende barometrische Maximum, dem wir den praiswürdigen Juniemonat verdanken, ist nach Westen zurückgedrängt worden und macht sich gegenwärtig in weniger angenehmer Weise dadurch bemerkbar, daß es uns kühle Nordwinde zuführt, die in der Zeit des anhaltenden Sonnenscheins zwar sehr angenehm empfunden wurden, die aber jetzt bei trüben Tagen die Witterung unangenehm kalt machen. Die Möglichkeit, daß das trübe und kalte Wetter andauert, ist leider durchaus nicht ausgeschlossen. Die gegenwärtige Verteilung des Luftdrucks pflegt jedoch wenig Bestand zu haben: Eine Verlagerung des Maximums und des Minimums in naher Zukunft darf mit einiger Sicherheit erwartet werden, und wenn das Barometer auch nur einige Striche wieder steigt, so ist eine Wiederkehr des beständigen schönen Wetters der zweiten Julihälfte durchaus wahrscheinlich.

— **Pallas Athene und Mars**, die beiden Kolossalbüden von der Insanteriekaserne, sind nach ihrem neuen Standort auf der neuen Kaserne am Exerzierplatz verbracht, und jetzt steht das alte Gebäude an der Schwabacher Straße recht schmucklos da. Der Stein, worauf die Worte in Goldbuchstaben zu lesen sind: „Wilhelmus dux Nassoviae — Militibus MDCCCVIII.“, wird wohl auch der Nachwelt erhalten bleiben, und wenn nicht am Neubau verwendet, so doch ins Museum kommen. Was gibt es denn mit den beiden Löwen am Toreingang? Auch von dem eisernen Geländer dürfte ein Teil dem Museum einzuverleihen sein.

— **Innung und Ausstellung.** In der am Montag, den 6. d. M., im „Friedrichshof“ abgehaltenen Innungsverammlung der „Damenschneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung“ stand als Hauptpunkt auf der Tagesordnung: Beteiligung an der nächstjährigen Ausstellung. Infolge Verhinderung des Geschäftsleiters der Ausstellung Herr Seege übernahm der Obermeister Herr Jean Fix das Referat und erklärte in ausführlicher Weise Zweck und Vorteile der Ausstellung, worauf einstimmig beschlossen wurde, gleich den Innungen Frankfurt und hier sich ebenfalls durch eine Kollektivausstellung zu beteiligen.

— **Deutsches Turnfest.** Daß der „Turnan Wiesbaden“ bei diesem Turnfest in sehr großer Anzahl vertreten sein wird, geht aus den zahlreichen Anmeldungen hervor. Die Mitglieder des „Turn-Vereins“, die ihre Anmeldung vor dem 20. Juni bewirkt haben, können Festkarte usw. am Freitag, den 10. d. M., von abends 7 Uhr ab, im Vereinslokal, Hellmündstraße 25, in Empfang nehmen. Bekanntlich bildet ein großes Gartenfest im Kurhaus am 23. d. M. mit turnerischen Aufführungen auf schwimmender Bühne den Schluß des Deutschen

Vermischtes.

Neue Beobachtungen an Schlangen.

Es ist bekannt, daß Schlangen in der Gefangenschaft oft erst in langen Zwischenräumen Nahrung zu sich nehmen und daß sie vielfach die Annahme toter Tiere verweigern. Im zoologischen Garten in London hat man nun bei Versuchen, die unter Aufsicht des Gartenleiters, R. J. Pocock, und des Sekretärs der Zoologischen Gesellschaft, Dr. P. Chalmers Mitchell, an Riesenschlangen und an anderen Schlangen, giftigen wie harmlosen, ausgeführt wurden, die Erfahrung gemacht, daß die Tiere, namentlich die Riesenschlangen, viel regelmäßiger und in viel kürzeren Zwischenräumen fraßen, als es sonst meist geschieht. Auch fand sich keine Schlange, die nicht tote Nahrung annahm, und es war nicht nötig, einer einzigen lebende Tiere zu geben. Die Beobachtung ihres Verhaltens bot, wie wir in der „Tägl. Rundschau“ lesen, viel Bemerkenswertes. Eine Anakonda z. B. fährt mit dem toten Tiere zugleich unter das Wasser und läßt es erst nach einem Zeitraum los, der ausgereicht hätte, ein lebendes Tier zu ersticken. Eine Python Schlange umwindet die Beute und hält sie nieder, zeigt aber nicht das Bestreben, dem bewegungslosen Tiere die Knochen zu zerbrechen oder es zu ersticken. Der durch die Umarmung ausgeübte Druck scheint vielmehr nur eine Reflexwirkung zu sein, die in geradem Verhältnis steht zu der Größe des Beutetieres und der Stärke seiner Fluchbewegungen.

Pocock und Mitchell haben auch Beobachtungen gemacht, um festzustellen, ob die sehr verbreitete Meinung richtig ist, daß der Anblick der Schlangen auf andere Tiere eine lähmende Wirkung ausübt. Sie haben niemals etwas derartiges wahrnehmen können. Jene Anschauung mag zum Teil darauf beruhen, daß viele Tiere, namentlich kleine und schwache Geschöpfe, wie kleinere Vögel und Säuger, neugierig und wachsam sind. Bei einer plötzlichen oder geräuschvollen Bewegung machen sie sich sogleich davon; ist aber die Bewegung langsam und geräuschlos, so verharren sie regungslos, aber scharf aufpassend an ihrer Stelle. Wenn eine Schlange rasch genug ist, so kann sie sich in dieser kurzen Zeit ihrer Beute bemächtigen, aber eine langsam und vorsichtig bewegte Hand kann dieselbe „faszinierende“ Wirkung ausüben.

Mit Ausnahme der Affen legten auch keine Tiere eine instinktive Furcht vor den Schlangen an den Tag. Frösche, Kröten, Mäuse, Meerschweinchen, Kaninchen, Wiederkäuer, Vögel — alle zeigten sich gegen die Anwesenheit der Schlangen völlig gleichgültig, und selbst wenn sich ihnen eine näherete, wichen sie ihr nicht anders aus als einem Stein, den man gegen sie stieß. Ebenso furchtlos sind auch noch die Halbfaffen (Vermuren), während sich die Affen ganz anders verhalten. Viele Naturforscher haben bereits darauf hingewiesen, daß die Affen eine instinktive Furcht vor den Schlangen haben. Als Pocock und Mitchell sich windende Schlangen an zwei aneinanderstoßende Rüste brachten, von denen der eine Lemuren, der andere Affen enthielt, drängten sich die Lemuren neugierig an der Vorderwand zusammen, die Affen aber flohen zumeist aufgeregt und schreiend davon. Von den menschenähnlichen Affen waren die Gibbons am wenigsten furchtsam, die Schimpansen aber zeigten großen Schrecken, und noch stärker war die Panik unter den Orang-Utans. Nun ist freilich wohl bekannt, daß die Menschenaffen sehr furchtsame Geschöpfe sind und selbst über kleine und harmlose Tiere, wie Meerschweinchen, Mäuse, Schwaben und Regenwürmer, lebhaft erschrecken können. Dennoch läßt sich nicht daran zweifeln, daß sie, abgesehen von dieser allgemeinen Furchtsamkeit, eine besondere Angst vor den Schlangen haben. Die englischen Beobachter halten es für wahrscheinlich, daß die Menschen diese instinktive Furcht vor den Schlangen von ihren tieferstehenden Vorfahren erbt haben, und daß unsere Neigung, anderen Tieren eine ähnliche Furcht zuzuschreiben, nicht bloß auf irrtümlicher Beobachtung, sondern auf dieser vererbten Eigenschaft beruht.

Kleine Chronik.

Großfeuer. Einem Telegramm aus Boston zufolge wütet in den von der Lunard-Linie benutzten, der Boston and Albany-Eisenbahn gehörigen Hafenanlagen ein großes Schiffsfeuer. Der materielle Verlust ist sehr bedeutend.

Raubmord. Aus Arafau wird gemeldet, daß der aus Ägypten in Athen eingetrossene Dozent der Archäologie Wagny vorgestern nach Empfang eines größeren Geldbetrages, den sein Vater geschickt hatte, plötzlich gestorben sei. Es seien aber Gründe vorhanden, anzunehmen, daß Wagny einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Schülervergiftung. Aus Czernowit wird berichtet: Im Gymnasium von Rohmann wurden 5 Schüler verhaftet, weil sie einer Vergiftung der Durchgefallenen zufolge in der vergangenen Nacht die Wohnung des Direktors bombardierten.

Schwarze Pocken in Neapel. Der „Tribune“ wird aus Neapel telegraphiert, daß dort im Quartier Ventaglieri 10 Fälle von schwarzen Pocken festgestellt worden seien. Das Quartier gehört zu den schmutzigsten Neapels.

Aber die Katastrophe in der Stadt Tokat in der asiatischen Türkei erhielt der Minister des Innern vom Gouverneur von Samson folgende Einzelheiten. Am 2. Juni mittags überfluteten Regengüsse die ganze Stadt. Die anfangs angenommene Ziffer von tausend Menschenopfern verdreifachte sich durch die neueren Feststellungen. Aus dem Fluß Jeschille Jarma wurden allein tausend Leichen gezogen.

Benzinexplosion. Infolge einer Benzinexplosion brach in der 200 Arbeiter beschäftigenden Royaldischen chemischen Fabrik in Budapest Feuer aus, das schnell um sich griff. Von den Arbeitern, die sich mittels Sprungtuchs retten wollten, starben vier an den erlittenen Verletzungen, zwei Arbeiter sind nach einer weiteren Mel-dung verbrannt, und vierzehn, meist solche, welche aus

den oberen Stockwerken herabsprangen, verletzt worden. Die übrigen Arbeiter, etwa 200, konnten gerettet werden. In hoffnungslosem Zustande wurde in Paris die angeblich deutsche Schauspielerin Holzwart, die in ihrer Wohnung Gift genommen hatte, ins Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

London, 9. Juli. Admiral Lord Charles Beresford richtete ein in scharfen Worten abgefaßtes Memorandum an die Admiralität, in welchem festgestellt wird, daß er mit der unter seinen Befehl gestellten Flotte nicht imstande sei, die Sicherheit Großbritanniens gegen einen fremden Angriff zu gewährleisten.

Rio de Janeiro, 9. Juli. (Reuter.) Brasilien hat die revolutionäre Regierung von Paraguay offiziell anerkannt.

Debeschenbureau Herald.

Paris, 9. Juli. Graf de la Baulx fordert die Regierung auf, angesichts der unlegbaren Überlegenheit Deutschlands auf flugtechnischem Gebiet von der Monopolisierung eines Systems abzusehen und neben Lebaudys Ingenieuren auch andere Erfinder zu ermuntern. Der Kriegsminister, der den beispiellosen Erfolg Zeppelins kenne, werde sich dieser Anschauung nicht lange mehr verschließen können, man müsse sich offen eingestehen, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weit überflügelt hätten. Zeppelin habe alle französischen Rekorde geschlagen.

London, 9. Juli. Eine Flottille von Unterseebooten legte gestern den Weg von Dover nach dem Firth of Forth in 40 Stunden zurück. Die 390 Meilen lange Strecke wurde ohne Unterbrechung durchfahren. Die Boote befanden sich während der ganzen Zeit unter Wasser und nur die Türme ragten hervor.

Cöln, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die im Bau begriffene südliche Rheinbrücke ist heute vormittag eingestürzt. Menschen sollen dabei verunglückt sein. Einzelheiten fehlen noch.

Wb. Verleburg, 8. Juli. Das „Wittgensteiner Kreisblatt“ meldet einen Temperatursturz. In der verfloffenen Nacht sank die Temperatur auf den Gefrierpunkt, so daß an einigen Stellen die Kartoffeln erfroren sind.

Wb. Hannover, 9. Juli. Bei dem städtischen Preisschießen ereignete sich gestern Abend auf dem Schützenplatz in der Schießhalle ein tödlicher Unfall dadurch, daß ein junger Wüstenmachergehilfe, der das geladene Gewehr eines Schützen nachsah, durch einen plötzlich losgehenden Schuß in den Kopf getötet wurde.

Wb. Wien, 9. Juli. Die Mainzer Sänger waren gestern Abend Gäste im Wiener Rathaus. Zum Empfang hatten sich u. a. eingefunden: Minister Dr. Gismann, die drei Vizebürgermeister, einige Abgeordnete, Polizeipräsident Pragerwald, sowie viele Stadt- und Gemeinderäte und zahlreiche Vertreter der Wiener Gesangsvereine. Auf die Ansprache des Vorsitzenden des Mainzer Männergesangsvereins Wölle, in der dieser des Besuches des Kaisers Franz Joseph in Mainz am 21. August 1863 gedachte und Bürgermeister Lueger als Zeichen des Dankes für die gastfreundliche Aufnahme der Sänger eine Abschrift der Magna-Charta und die Ernennung zum Ehrenmitglied des Mainzer Männergesangsvereins übermittelte, antwortete Vizebürgermeister Reumacher, indem er auf die alte historische Freundschaft zwischen den Mainzern und den Österreichern hinwies, und die Gäste herzlich willkommen hieß. Die Mainzer brachten alsdann zwei Chöre zum Vortrag. Im Anschluß an den Empfang fand eine Festtafel statt, bei der der Vizebürgermeister Reumacher auf Kaiser Wilhelm, den Großherzog von Hessen und auf Kaiser Franz Joseph ein Hoch ausbrachte, während Vizebürgermeister Hierhammer auf die Stadt Mainz toastete. Nach weiteren Ansprachen fandten am Schluß des Abends die Teilnehmer Jubiläumstelegramme an die drei Monarchen, sowie ein Begrüßungstelegramm an den Bürgermeister Dr. Lueger nach Bad Ems zu verlesen.

hd. Brüssel, 9. Juli. Hier hat sich gestern ein neuer Eisenbahnunfall ereignet. Auf der Eisenbahnstrecke Grammont-Audenarde entgleiste ein mit Reisenden vollgepfropfter Zug. Drei Personen, unter ihnen der Lokomotivführer und Heizer wurden schwer verletzt.

hd. Paris, 9. Juli. Der Hausmeister Rémond, der unter dem Verdacht, den Bankier Remys ermordet zu haben, verhaftet wurde, leugnet die Tat auf das entschiedenste. Er will beweisen, daß er schon einige Tage vor dem Tode Remys sich um eine Kaffeeanstelle in der Provinz beworben habe, daß also die Sorge, seine Stelle zu verlieren oder den jungen Raingo zu verlassen, als Motiv nicht in Betracht komme.

hd. Venedig, 9. Juli. Heftige Gewitter mit Hagelschlag haben gestern und vorgestern frühzeitig in Oberitalien die Ernte geschädigt. Namentlich Venedig, Sizilien und Toscana wurden schwer betroffen. In Padua beträgt der Hagelschaden stellenweise 80 Prozent.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Anzeiger.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 9. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.50, Diskonto-Kommandit 171.50, Dresdner Bank 186.75, Deutsche Bank 230, Handelsbank 180, Staatsbahn 148.70, Lombard 23.10, Baltimore und Ohio 87.20, Eisenbahnen 188.50, Bochumer 202, Harpener 198.25, Norddeutscher Lloyd 91.30, Hamburg-Amerika-Paket 107.30, 4proz. Russen 83.90.

Schiffs-Nachrichten.

Rheindampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft.
Abfahrt von Diebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnellfahrt „Dorussia“ und „Augusta Viktoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Schnellfahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterdampf), 2.30 (nur Sonn- und Feiertag) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertag) bis Andernach, 4.20 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepädwagen von Wiesbaden nach Diebrich morgens 7.30 Uhr.
Vilette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent B. Bickel, Langgasse 20. Telefon 274. F 327.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorhersage

ausgegeben am 9. Juli:

Morgen Niederschläge und Bewölkung abnehmend, Temperatur langsam steigend.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorhersage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

8. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	751.8	751.6	750.9	751.4
Thermometer (Celsius)	15.0	19.6	18.6	17.0
Dunstspannung (Millimeter)	10.1	11.9	12.4	11.5
Relative Feuchtigkeit (%)	80	70	89	79.7
Niederschlag (Millim.)	2.3	0.2	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	20.2	—	—	18.1

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
10.	12 32 4	30 8	34 5	19. 1 31 2	*)

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Es existieren
Nachahmungen
der altbewährten
MAGGI-Würze
mit dem Kreuzstern

Man verlange daher beim Einkauf ausschließlich MAGGI-Würze und lasse sie auch nur in MAGGI-Flaschen nachfüllen, da in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

Tausende werden jährlich

von der Geschäfts- ausgabe durch theures Annoncieren in zweifelhaften Insertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Ertheilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerthe Hauptpunkte: Die Werz erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder teilweise nachweisbar? Was spricht für das Gesehwerden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können zuverlässige Angaben über die Zahl der Bezahler des Insertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publikationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, namentlich erfolgreichen Veröffentlichungsmitteln? Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rechnenden Empfänger gewisser Insertionsarten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: A. Schmitt vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Degerhorst; für das Reich: A. Degerhorst; für die Wirtschaft: A. Degerhorst; für die Wissenschaft: A. Degerhorst; für die Kunst: A. Degerhorst; für die Literatur: A. Degerhorst; für die Musik: A. Degerhorst; für die Theater: A. Degerhorst; für die Sport: A. Degerhorst; für die Reisen: A. Degerhorst; für die Gesundheit: A. Degerhorst; für die Mode: A. Degerhorst; für die Ernährung: A. Degerhorst; für die Wohnen: A. Degerhorst; für die Verkehr: A. Degerhorst; für die Industrie: A. Degerhorst; für die Handel: A. Degerhorst; für die Landwirtschaft: A. Degerhorst; für die Fischerei: A. Degerhorst; für die Jagd: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaft: A. Degerhorst; für die Bergbau: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druckindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Buchindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Kunstindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Musikindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Theaterindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Sportindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Reiseindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Gesundheitsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Modeindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Ernährungsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Wohnindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Verkehrsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Industrieindustrie: A. Degerhorst; für die Handelsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Landwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Fischereindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Jagdindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Forstwirtschaftsindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Bergbauindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Hüttenindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Metallindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Textilindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Lederindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Holzindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Papierindustrieindustrie: A. Degerhorst; für die Druck

Wasche mit Luft

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss und den frischen Geruch der Wäsche. Das Gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches ebenfalls Ozon entwickelt, hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert. Vollständig selbsttätig! Kein Reiben! Kein Chlor! Absolut unschädlich und gefahrlos! Neueste Erfindung! Überall erhältlich. Alleinige Fabrik: Jos. Müller, Seifen- und chemisch-techn. Fabrik, Limburg a. d. Lahn.

AUGIL

(Fa. 1757)
F 117

Verkaufe Restbestände

nachstehender Waren zu äusserst billigen Preisen:

Matinees von 2.— Mk. an.
Volants u. Unterröcke . . . 1.35 " "
Korsetten, gestr. 1.— " "
Kinder-Schürzen —.25 " "
„ Hübchen —.50 " "
Ein Posten Valenc.-Wäsche unter Einkauf.
„ „ farb. Herren-Oberhemden u. Westen.
„ „ Arbeits- und Berufswäsche.

Carl Claes,
Bahnhofstr. 10. 8720

Zum Empfang der amerikanischen Gäste

Amerikanische Flaggen,
Amerikanische Wappenschilder,
Amerikanische Dekorationsfähnchen
der Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rh.
in alleiniger Niederlage bei
H. Schweitzer, Hoflieferant,
ältestes und grösstes Spielwarengeschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13. 904

Koche auf Vorrat mit Original-Weid.



Einrichtungen zur Frischhaltung
aller Nahrungsmittel.

100,000-fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten etc.
Unübertroffenes, anerkannt bestes System.

Einfach, solide, zuverlässig.
Verlangen Sie Prospekte.

Alleinverkauf:

Telephon 213 **L. D. Jung,** Kirchgasse 47

Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte. K198

Erste Grosse Allgemeine Kochkunst-Ansstellung

mit verwandten Gewerben vom 10.—19. Oktober 1908

im **Paulinenschlösschen zu Wiesbaden.**

Zur Beschickung unserer Ausstellung wird hiermit eingeladen.
Prämierung durch Staats-Medaillen, Goldene und Silberne Medaillen. Ehrenpreise und Diplome.
Alles Nähere durch das Ausstellungs-Bureau:

Hotel Mehler, Wiesbaden.

Frischer Salm,
kleinerer
Pfd. 1.80 Mk.

Grosser Massenfischverkauf

5000 Pfund.

Lachsforellen
Pfd. 1.60 Mk.

Schellfische
30—40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratschellfische
25 Pf.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Heilbutt 1.— Mk.
Lachsforellen 1.60.
Angel-Schellfische
60 Pf.
Ostseedorsch 30 Pf.
Lebendfr. Bachforellen 2.50 Mk.,
billigst.



Kabeljau 30 Pf.,
im Ausschn. 40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
Limandes 80 Pf.
Zander 1.20 Mk.
Angel-Kabeljau
60 Pf.
Echter Rheinsalm v.
2.50 Mk. an.
Leb. Hummer etc.
billigst.
Echte Steinbutt
80 Pf.
Rheinzander 1.50.

Echte Seezungen
kleine 1.10 Mk.

Echte Seezungen Mk. 1.40.

Bestellungen

für Freitag bitte möglichst schon heute
aufzugeben. K126

Kl. Rheinsalm,
ganze
1.80 Mk.

„Friedrichshof“

Heute abend:

Militär-Konzert.

— Eintritt frei. —

Bei günstiger Bitterung findet das
Konzert bestimmt statt.

Morgen Freitagabend:

Großes

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Regiments-Kapelle
der 80er, unter Leitung des Herrn
Kapellmeisters **Gottschalk.**

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum
grössten Teil noch K63

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle
reinen Ton und sauberen Geschmack
besonders auszeichnen und zum Teil
eigene Kelterung, zum Teil eigenes
Wachstum sind.

Laubenheimer	60, bei 15 Fl. 55 Pf.
Winninger	70, „ „ 65 „
(Lage Uhlen)	
Geisenheimer	70, „ „ 65 „
(Lage Schröterberg)	
Graacher	70, „ „ 65 „
(Lage Ahtsberg)	
Hattenheimer	80, „ „ 75 „
(Lage Boxberg)	
Erbacher Riesl.	90, „ „ 85 „
(eig. Wachstum)	
Ingelheimer, rot	75, „ „ 70 „
Oberingelheimer	100, „ „ 95 „
(Lage Atzel)	
Capo sicilian.	65, „ „ 60 „
Brindisi	75, „ „ 70 „
Médoc Oriz.	70, „ „ 65 „
St. Magdalena,	
Tiroler, rot	85, „ „ 80 „
Terlaner, weisse	
Tiroler	85, „ „ 80 „

Wilh. Heintz, Birck,
Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.
Ständiges Lager von ca. 125,000 Ltr.

Shampooieren

mit Preisur 1 Mk., im Abonnement be-
deutend ermäßigt.

H. Dotterer, Herderstr. 10.

Frucht- und Saftpresse,



Reifung-
Einfachheit,
Einmach-
büchsen und
-Gläser,
Bohnen-
Maschinen
billigst 885

Franz Flössner, Weid-
Strasse 6.
Stachelbeeren und Johannisbeeren
zum Seltern kauft die B10224
Obstweinfabrik **Fritz Henrich,**
Blücherstrasse 24. — Telephon 1914.
Getr. Säpfe jeder Art und
Reider werden
zu höchsten Preis angekauft. Offerten
unter **W. 426** an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Man verlange in allen Geschäften
ausdrücklich

rote Sparkassen- Rabattmarken,

System Weinberg.

ältestes u. bewährtestes Sparmarken-System
Geschäftsstelle:
Wilh. Nickel, Fankbrunnstr. 12.

Sorgenlose Existenz
bietet sich weg. unglückl. Fam.-Verh.
durch Uebernahme meines Spezial-
gesch. in Laden-Eintr.; konkurrenzlos
u. bill. Miete, in g. Lage, erforderl.
einige 1000 Mk. Off. N. 430 Tagbl.-V.

Verein der Wiesbadener Hotel- und Badhaus-Inhaber.

In der außerordentlichen Versammlung vom 6. Juli
d. J. wurde einstimmig beschlossen, den Vertrieb des
von dem Verkehrsverein der Hotelportiers zu Wiesbaden
geplanten Fremdenführers in den Hotels und Restaurants
unserer Mitglieder nicht zu gestatten. 903

Der Vorstand.

Rex-

Apparate u.
Gläser



Adler-

Konserven-
Gläser

empfiehlt sehr vorteilhaft

Kaufhaus Nietschmann N.,

Kirchgasse 29.

Zur Einmachzeit.

In Victoria - Kristall - Zucker, ungeblüht, garantiert 99% Zuckergehalt.

Ferner zum Ansetzen:
Fst. Rum, Fl. Mk. 1.50, 1.80, 2.—,
Echten Jamaika-Rum Fl. Mk. 2.50,
3.— und 3.50.
Fst. Arrak Fl. Mk. 1.50, 1.80, 2.—,
Original-Batavia-Arrak Fl. Mk. 2.50,
3.— und 3.50.
Schwarzw. Kirschwasser Fl. Mk. 2.50,
3.— und 3.50.
Franz. Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25,
Echter Franzbranntwein (Eau de vie
de France) à Fl. Mk. 1.70.
Alter Korn Fl. Mk. 1.20 und 1.50.
Els. Kognak Fl. Mk. 1.70, 2.— und
3.—.

Sämtliche Gewürze.

Pergament-Papier Meter 20,
25 und 30 Pfg.
Saliylsäure, Kork, Flaschenlacke,
Rheingauer Einmach-Weinessig.
Ferner fct. Speiseessig Lit. 30 Pfg.
Essig-Essenz und Weinessig-Essenz.

Wilh. Heine, Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bedrucks-Fernsprech. Nr. 216. K 64

Stahlspäne

beste Marke.

Aufnehmer

vortreffliche Qualität.
Gustav Erkel, C. B. Poths Nachf.
Gebr. 1811. 393
Fabrik chemisch reiner Kerseisen und
seiner Toilettenseifen.
Langgasse 19. Telefon 91.
(Eingige Seifenfabrik am Platz.)

Stets frische

Makkaroni,

nur eigenes Fabrikat,
zu 30, 40, 50, 60, 70, 90 Pf. empfiehlt
Makkaroni-
Fabrik H. Weiner.
Detail-Verkauf Langgasse 17.
Lieferungen frei Haus. 742

Neue Sendung

garantiert reiner

Bienenhonig,

Pfund 65 Pf.,

mit Schraubdeckelglas

Pfund 75 Pf.

Kond. Milch (Milch-

mädchen)

Dose 44 Pf.

La Zervelatwurst

Pfund 140 Pf.

Bestes Müllerbrot

weiss 44 Pf., Korn 40 Pf.

Reinschmeckendes

Sesam - Salatöl

Schoppen 40 Pf.

Feinstes Tafelöl

Schoppen 50 Pf.

Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstrasse 43.
Telephon 414.



Grabenstr. 16
Fischel's Fischhalle
Telephon 778

Diese Woche besonders zu empfehlen:

la Schellfische 25—40, Angelschellfische 50—60 Pf.
la fett. Kabeljau 1/1 Fisch 25—35, i. Aussch. 35—60 Pf.
Hochfeiner Seehecht 1/1 Fisch 45, ohne Kopf u. Gräten 60 Pf.
K. Heilbutt im Ausschnitt 90, echter Steinbutt, 2—4-pfund., Pfd. 80 Pf.
Echte Seesungen Mk. 1.50, 8. Rotzungen (Limandes) 60—80 Pf., Bratschollen 40 Pf.,
grosse Schollen 70 Pf., Merlans 40 Pf., Backfische o. Grüt. 30 Pf., Makrelen 50 Pf.
Lebendfr. Zander 90 Pf., Rheinzander 1.20, Rheinhechte 1.00, Schleie 0.80 Mk.
Bachforellen Mk. 2.—, Lachsforellen Mk. 1.50.
ff. Sommer-Rheinsalm im Ausschnitt Pfd. Mk. 2.50.
Winter-Rheinsalm Mk. 3.50, rotfl. Salm Mk. 1.50.
Lebende Karpfen, Schleie, Bachforellen, Aale, Hummer, Krebse etc.

Das neueste Spiel

ist der

Netzball.



Vorrätig im

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. K 68

Haarzöpfe

bei J. Zamponi,
Gde Häner und Goldgasse 2.

Coffeinfreier Kaffee

in Original-Paketen und
zu Orig.-Preisen

das Pfd. 1.30, 1.40,
zu 1.50, 1.60 und 1.80

stets frisch eintreffend
bei 837

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.
Telephon 114.

Zurückgesetzte

Marabout- u. Strauss-Boas

zu besonders billigen Preisen.

Strassfledern-Manufaktur

* Blank, *

Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Mittagstisch 90 Pf.,

gut bürgerlich, kein Trinkzwang.
Benfion Sedina, Langgasse 30, 1.
Eingang Almerstr.

Tüchtige Modistin sucht Teil-
haber in der
Gründung eines Geschäfts. Offerten
unter Z. 429 an den Tagbl.-Verlag.

Gefucht moderne Wohnung,
4 bis 5 große Zimmer, in naher Um-
gebung Wiesbadens, möglichst mit H.
Garten o. etwas Land. Preis bis 1000 M.
Off. u. F. 420 an den Tagbl.-Verl.

Junger, evangelischer Privatier
sucht im August event. auch spät,
auf längere Zeit zwei möblierte,
höchstsaubere, in einandergehende

Frontzimmer

mit Morgenkaffee. Angebote unter
F. 85 an die Tagbl.-Haupt-Adm.
tur, Wilhelmstrasse 6. 8717

Trauerkränze. Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolstr. 6.

Fernruf 908. Fernruf 910.

Täglich frische
Zufuhr
in Eispackung.

Kristall-Einmachzucker

bei 10 Pfd. 21 Pf.
ohne Rabattvergünstigung.
Alle anderen
Einmach-Artikel
tadellos und billig.
Ferd. Alexi,
Michelsberg 9. — Tel. 652.

Eingeleitstellung für ein großes Auto-
mobil mit Karosserie, ev. auch Chauffeur,
billig zu verm. bei A. von Goutta,
Fogelstrasse 39.

Die tüchtige Haushälterin sucht
Stellung zur selbständigen Führung des
Haushalts, am liebsten bei einer Person,
1. August oder später. Offerten unter
A. 487 an den Tagbl.-Verlag.

Reisebegleiterin.

Fein gebild. Dame, sprach- und reise-
gewandt, unabhängig, wünscht Engagem.
als Reisebegleiterin zu einer Person.
Herrn Dr. v. W. 100 an Rudolf
Wolff, Bad Nauheim. F 131

Verloren wurde gestern ein silbernes
Reisen-Korbchen in der Rheinstraße.
Abzugeben gegen hohe Belohn. Rhein-
straße 52, 2.

Eine halblausche Almer Dogge,
auf den Namen Caesar hörend, ent-
laufen. Wiederbringer Belohnung
3. Kohn, Unter den Eichen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß der
liebe Gott unser heiliggeliebtes, gutes Kind,

Ella,

nach kurzem, qualvollem Leiden im Alter von 11 Jahren zu sich in
die Ewigkeit genommen hat.

Die tieftrauernden Eltern:

Fam. Adolf Hebeling,

Steingasse 20.

u. Großeltern:

Fam. Carl Heller,

Uderstraße 16a.

Wiesbaden, den 7. Juli 1908.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß unsere liebe, gute Tante und Cousine,

Grau Christine Seel,

Witwe des Kaufmanns Carl Seel,

im 68. Lebensjahre heute morgen 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. M., nachmittags
5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Grüner Wald.

Marktstrasse 10.
Bähr, Dr. med., Nengensdorf. —
Kornicker, Kfm., Berlin. — Gold-
baum, Kfm., Pforzheim. — Falconnet,
Frl., Paris. — Gerresheim, Kfm., Ber-
lin. — Gehr, Kfm., Berlin. — Grünthal,
Kfm., m. Frau, Köln. — Kraatz, Kfm.,
Hamburg. — Paulus, Kfm., Berlin. —
Kreuzer, Kfm., Offenbach. — Stöcker,
Kfm., Kassel. — Bauer, Kfm., Stutt-
gart. — Rose, Kfm., Berlin. — Brabant,
Kfm., Frankfurt. — Heinrich, Kfm.,
Berlin. — Schütze, Kfm., Köln. —
Steitz, Kfm., m. Fr., Darmstadt. —
Piper, Bauarbeiter, Hanau. — Eberhardt,
Kfm., Berlin. — Hintze, Kfm., Lser-
lohn. — Holoc, Kfm., Iserlohn. —
Giese, Kfm., Frankfurt. — Frisch,
Kfm., Köln. — Wienbeck, Dr., Han-
nover. — Hovingen, Kfm., Amsterdam. —
Greiner, Kfm., Speyer. — Kreiss,
Kfm., m. Fr., Paris. — Hoss, Kfm.,
Krefeld. — Simon, Kfm., Berlin. —
Schneider, Frau, Lehr. — Carstens,
Kf. Schauspiel, Hannover. — Götze,
Kfm., Leipzig. — Dornitzel, Kfm.,
m. Fam., Berlin. — Casari, Kfm.,
Düsseldorf. — Wipperfurth, Kfm.,
Seckenheim. — Longartz, Kfm., mit
Frau, Bonn. — Schwarzer, Kfm., Berlin.
— Stammard, Kfm., m. Fr., London.

Intras Hotel garal.

Taunusstrasse 51/53.
Nelles, Kfm., Königswinter. — Hul-
woth, Frau, London.

Kaiserhof.

Frankfurterstrasse 17.
Wyk, Kap., Schweden. — de Mori,
Hauptmann, Schweden. — Platen,
Oberst, m. Fr., Schweden. — Perz,
Kfm., m. Fr., Berlin.

Kaiserbad.

Wilhelmstrasse 42.
Moser, Frl., Oldenburg. — Ruhl,
Fabrikant, Herbesten. — Achenbach,
Frl., Zwickau. — Aschenbach, Direktor,
Zwickau. — Wolff, Fabrikant, Ober-
stein. — Cederscheold, Richter, mit
Schwester, Schweden.
Kölischer Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
Dechtereif, Frau, Petersburg. —
Berliner, Frau, Berlin. — Michaelis,
Frl., Berlin. — Becker, Fr., Berlin.
Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Adelmann, Kfm., Köln. — Böttcher,
Kfm., Hamburg. — Sommer, Kfm.,
Ludwigshafen. — Unverzagt, m. Frau,
Berlin. — Danker, Kfm., mit Frau,
Hamburg. — Buch, Kfm., mit Frau,
Zürich. — Schulze, mit Frau, Han-
nover. — Spacek, Frau, m. T., Ham-
burg. — Verbeck, Rechtsanwalt, Dint-
perlo. — Fritz, Kfm., Frankfurt. —
Stern, Kfm., Pöhr. — Huchmann,
Dir., m. Fr., Magdeburg. — Schwartz,
Stud., New York. — Ebels, Stud.,
Groningen. — Leyker, Student,
Groningen.
Weiße Lilien.
Hafnerstrasse 8.
Abratzky, Kfm., m. Fr., Bernburg. —
Sutinger, Lehrer, Berlin. — Keil,
Frl., Lehrerin, Suda-Litchee. — Ball,
Frau, Rent., m. Tochter, Pankow. —
Nestmann, Kfm., Schwarzenberg.

Hotel Mehl.

Mühlgasse 7.
Grosse, Leut., Mülheim (Ruhr). —
Bokeloh, Oberarzt Dr., Bensberg. —
Schaefer, Pfarrer a. D., Dr., Baer-
walde. — Umbeck, Kfm., Koblenz.

Hotel Kronprinz.

Taunusstrasse 43.
Freundlich, Kfm., Würzburg. —
Goldschmidt, Frau, mit T., Hamburg.
Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Müller, Frl., München.
Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Bommel, m. Sohn, Bowitz. —
Missad, Malta. — Back, Kfm., Frank-
furt. — Reitenberg, Kfm., Markkirch.
— Spindler, Bergwerksdirektor, Essen.
— Vands, m. Fr., Purneren. —
Glaser, Bankier, Blankenberg.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz und
Wilhelmstrasse.
Verwoort, Frau, Amsterdam. —
v. Gills, m. Frau, Berlin. — Klein,
Bergwerksdirektor, m. Fr., Hannover.
— de Lange, Altmar. — Bishneck,
Ing., m. Frau, Amsterdam. — Hubert,
V.-Präsident, m. Fr., New York. —
Lüser, Rent., Berlin. — Bishneck,
2 Damen, Amsterdam. — Amist, Frl.
Rent., Cleveland. — de Lange, Advok.
m. Frau, Altmar. — Hirschfeld,
Kfm., m. Fam. u. Bed., Hamburg. —
Ziesing, m. Fam., Cleveland. —
Grinnel, Rent., New York.
Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Völkel, Zahlmeister, Berlin. — Schn-
lein, Dr. ing., Schierstein. — v. Heider,
Kfm., Köln. — Seel, Kfm., Strassburg. —
Hoffmann, Frl., Dortmund. —
Hoffmann, Kfm., m. Fr., Dortmund. —
Hoffmann, Kfm., Dortmund. —
Zück, Kfm., Frankfurt. — Bechmann,
Kfm., Rheinböllen. — Lommel, Kfm.,
Hamburg.

Hotel Nizza.

Frankfurterstrasse 28.
Tack, Fr., Ratingen. — Gerke, Fr.,
Velbert.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Lejoinde, Paris. — Jacobus, Frau,
New York. — Loewenstein, New York.
— Müller-Nico, Haag. — Rikoff, Red.,
m. Frau, Paris. — Jacobus, Frl., New
York.
Pariser Hof.
Soieggasse 9.
Henrion, Rüssingen. — Simon,
Kfm., Deutsch-Oth. — Lewin, Han-
nover.
Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Norzi, Student, Mailand.
Zur neuen Post.
Bahnhofstrasse 11.
Raus, Kanzleinspektor, Strassburg. —
Pfeil, Kfm., Berlin. — Jäck,
München. — Boll, Dieburg.
Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Metzner, m. Fr., Strassburg.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Schwenke, Kfm., Berlin. — von
Flotow, Rent., m. Fr., Kogel.
Rheingauer Hof.
Rheinstrasse 46.
Koth, Frl., Offenbach. — Schimpf,
Uisingen. — Birnes, Frl., Krefeld. —
Borgatz, Frl., Krefeld. — Böckes, mit
Fr., Krefeld. — Astheimer, Kfm., mit
Fr., Bischofsheim. — Dittmann, Kfm.,
Düsseldorf.

Hotel Reichshof.

Bahnhofstrasse 16.
Horwitz, Dr. med., Kreuznach. —
Wolte, m. Fr., Essen. — Weber, zwei
Frau, Brüssel. — Schmidt, Kfm., mit
Frau, Kassel. — Weber, Rentner, mit
Frau, Brüssel.
Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16 u. 18.
Kiffer, Fr., m. Fam., Paris. — Cro-
winns, Köln. — Sonnenfeld, Kfm.,
Berlin. — Gamerschlag, Emmerich. —
Schulz, Emmerich. — Meyer, Kfm.,
Neuwied. — Hutchenreuter, m. Frau,
Gotha. — Duschka, Düsseldorf. —
Sonnenburg, m. Fam., New York.
Eggers, Rent., mit Schwester, Fried-
richstadt. — Rüter, Frl., Friedrich-
stadt. — Dohmen, Kfm., Eschweiler.
— Müller, Kfm., Eschweiler. —
Schlager, Kfm., Eschweiler. — Feilen,
Eschweiler. — Rüttinger, Meiningen.
— Joesta, Fabrikant, m. Fr., Solingen.
Moseler, m. Mutter, Düsseldorf. —
Stamm, Gymn.-Dir., Dr., Anklam.
Horovitch, Kfm., m. Fr., Warschau.
— Pass, Kfm., Frankfurt.
Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Wendenburg, Breslau. — Tamas, m.
Sohn, Ungarn. — de Munkacz, Fr.,
m. Bed., Luxemburg. — Carstensen,
m. 2 Töchtern, Duisburg. — Batscher,
Frankfurt. — Diederich, Frankfurt. —
Winkler, Frankfurt. — de Savoye,
Soignies.
Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Pensch, Kfm., m. Fr., Kassel. —
Mann, m. Fam., Charlottenburg. —
Kranz, Landau.

Nichtamtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 14. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten Glasermeister Karl Ritter zu Viebrich gehörigen Grundstücke, belegen in Viebrich in der Sadgasse 10, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wertstatt mit Lagerkammer und Stallgebäude, groß 5,85 ar, mit einem Gebäudesteuerungswert von 378 M., zwangsweise versteigert. F 255 Wiesbaden, den 4. Juli 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Zwangs-Versteigerung.

Der auf den 19. September 1908, vormittags 11 Uhr, bestimmte Zwangsversteigerungstermin in der Zwangsversteigerungssache Schnupp zu Wiesbaden fällt aus. F 255 Wiesbaden, den 6. Juli 1908. Königliches Amtsgericht, Abt. 10.

Die Holzfenster.

rund 1080 Stück, einfach, Beschlag und Verglasung für die Gebäude des Offizierheims Tannus zu Falkenstein sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden. Angebotsformulare nebst Bedingungen können gegen Post- und telegraphische Einreichung von 12 Mark vom Militär-Bauamt Berlin 1, Charlottenburg, Brauhofstraße 16, 1, bezogen werden. Die Zeichnungen (26 Blatt) liegen im genannten Bauamt und im Bauamt der Geschäftsstelle zu Falkenstein zur Einsicht aus, sie können aber auch gegen Post- und telegraphische Einreichung von 13 Mark vom Bauamt bezogen werden. Angebote sind bis zum 25. Juli d. J. dem genannten Bauamt einzureichen. F 170 Zuschlagsfrist: 35 Tage. Weiß.

Bekanntmachung.

Die Stillschaltung wird von der Räderstraße bis Kellertstraße zwecks Umlegung der Gas-Leitung aus der Dauer der Arbeit für den Fuß- und sehr polizeilich gesperrt. Wiesbaden, den 2. Juli 1908. Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 10. Juli cr., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungsfotel Selenenstraße 24 dahier: 1 Kaffeebrannt, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 2 Büfets, 1 Divan, 2 Veritös, 2 Schreibtische, 3 Damen- und 4 Herren-Uhrketten 2 Oelgemälde, Silber, Spiegel, 1 Oesluster, 1 Fahrstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Waren- und 2 Badenchränke, ja. 420 verschiedene Bücher, ca. 500 Flaschen versch. Weine, Kognak, Vöfere, 1 elektr. Motor und dergl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Vorzahlung versteigert. 11245 Wiesbaden, den 9. Juli 1908. Sielaff, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 10. Juli 1908, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsfotel Kungasse 22 zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: 1 Schreibtisch mit Aufsatz, ein Schreibsekretär, 1 Klappstuhl, ein Veritös, 1 Bild, 1 Kippstisch, sechs Truben, 1 Uhr, 1 Partie Bürtchen u. dergl. u. 1 Spiegelständer. F 253 Oetting, Gerichtsvollzieher, Rheinbahnstraße 2, Part.

Nichtamtliche Anzeigen

Zwangs-Immung

Damen Schneiderinnen

Die Lehrlinginnen, welche ihre Prüfung 1907 und bis jetzt gemacht und die Note 2-mal gut oder sehr gut erhalten, wollen sich zur Ausfertigung der Diplome melden. A. Dürr, Kungasse 24.

Prima getrod. Obst.

in tüft. Kisten 30, 35 Pf., in Californ. Kisten 40, 45 u. 50 Pf., in d. d. Kisten 50 u. 60 Pf., Bürtische, Aprikosen, Ringapfel, Kirichen, Apfelschnitten und dergl. sehr billig. Hubert Schütz, 8991 Adolfsstraße 6, Telefon 9769.

3a. 100 Kellner-

Prad- u. Schrock-Auflage, einzelne Dosen u. Beilen werden billig verkauft. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Wiesb.). Gebr. Schläpfer, Einr. abzugeben. Neubauerstr. 3. Angut. 2-4 u. 7-8.

2. Ziehung der 1. Klasse 219. Kgl. Preuss. Kollerte.

(Som. 7. bis 8. Juli 1908.) Nur die Gewinne über 30 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 8. Juli 1908, nachmittags. Nachdruck verboten. 253 344 499 526 844 939 1152 373 77 542 66 695 2036 (100) 284 (200) 315 470 75 543 640 791 917 3032 216 59 923 835 921 36 4038 98 106 833 65 594 726 (100) 807 938 5323 54 85 001 971 6003 36 440 720 7153 74 324 59 410 75 763 956 8126 237 306 13 39 94 409 622 9248 632 40 56 727 899 10357 435 978 (200) 11436 (200) 539 762 815 47 12253 629 738 908 85 13162 778 843 14107 9 425 (100) 39 721 954 15048 134 525 95 414 581 880 914 56 16026 118 408 559 605 825 17142 204 90 91 823 633 774 97 941 18079 144 94 232 86 88 355 554 19129 326 507 850 20028 151 97 906 (100) 406 21053 61 92 84 119 64 307 (200) 65 (400) 488 59 674 758 84 22332 498 513 701 832 931 23252 705 54 854 917 95 24283 350 479 707 54 911 76 25132 242 837 55 66 445 50 818 93 97 26258 314 489 (200) 611 (100) 25 91 956 27206 86 (100) 415 783 811 60 947 (100) 89 28106 7 740 857 64 29020 32 39 55 191 261 856 908 39 30002 7 49 118 95 811 94 37 741 89 986 31375 570 670 705 873 984 322 251 618 29 824 943 73 33025 (100) 57 130 311 24 578 645 712 85 959 34048 452 618 701 859 35078 361 475 583 95 741 84 36096 (200) 851 37137 201 314 470 91 559 601 737 823 71 967 38010 405 (200) 527 30 742 812 33045 227 948 77 498 689 97 778 924 40043 128 77 247 (100) 575 626 33 67 847 (100) 993 48 41019 81 176 307 443 (100) 63 548 58 723 42045 105 266 833 (100) 497 561 704 15 954 43045 98 95 14001 183 597 790 847 (200) 44076 87 142 83 902 7 16 97 98 581 685 777 45058 166 467 751 71 887 46092 229 50 96 348 683 815 47300 10 62 453 587 956 48099 711 15 76 82 49122 27 34 229 63 651 700 51 50162 94 330 53 771 816 966 51138 54 315 76 772 91 53008 104 253 (200) 78 812 52 968 83 53098 116 60 845 61 92 923 53 54039 71 834 91 689 778 907 55639 84 89 725 956 (200) 27 56008 182 460 551 914 57005 65 150 231 585 622 77 58318 821 96 978 59064 70 202 82 410 506 642 992 60115 25 78 88 215 38 300 419 564 908 67 61156 94 297 397 (100) 473 513 (200) 769 81 922 73 62094 138 60 312 928 91 63044 50 64 367 627 46 40066 94 126 443 (100) 67 592 736 847 86 913 65196 249 76 453 95 546 66211 381 440 765 (200) 922 67078 92 190 236 398 565 773 92 921 65317 502 624 849 (200) 915 69130 209 58 402 422 49 674 840 70006 15 268 99 71034 60 (100) 85 179 85 206 531 708 996 72294 825 965 73076 515 618 68 783 944 75 932 74026 77 78 149 217 (200) 306 862 922 75219 50 315 150 589 609 746 76150 444 804 90 77021 46 (200) 157 51 71 302 546 609 45 786 882 78208 965 679 931 88 99 79010 49 116 247 77 566 839 41 951 50055 294 329 499 609 87 773 975 81090 155 (100) 59 214 322 32 620 46 97 82100 37 374 412 532 632 52 (100) 804 79 (100) 94 901 83025 (200) 236 218 25 436 559 724 508 89 941 54192 343 421 501 49 88 99 608 7-3 85161 390 421 45 69 91 625 67 91 847 80181 86 96 (100) 394 (200) 859 (200) 87395 704 13 82 88055 77 454 90 552 635 710 14 89092 182 656 71 (200) 85 78 56 209 535 833 23 91 62 993 91044 109 626 78 970 92012 141 372 (100) 428 694 727 93304 253 374 698 753 942 77 94372 452 (200) 87 508 10 31 626 751 95599 123 (200) 591 727 (100) 36 944 51 96431 602 29 702 839 97007 158 301 419 639 742 944 88 98059 66 67 94 370 562 68 754 955 61 99082 254 638 350 606 706 74 100198 (100) 465 96 676 97 702 94 601 63 101111 48 426 526 96 891 100000 131 322 400 919 62 103421 79 601 825 104313 40 415 21 778 887 83 987 105091 154 413 503 635 (100) 100170 73 226 363 622 32 107409 37 (100) 574 761 853 924 108079 116 69 235 515 17 733 820 937 109203 365 433 87 95 855 866 95 110142 50 242 389 642 901 110104 42 234 350 412 (100) 625 83 727 877 994 112018 (100) 113 81 276 505 94 633 (100) 786 (100) 54 823 900 113037 154 303 54 63 493 511 (100) 655 79 89 751 859 114019 132 51 501 671 757 896 948 115243 88 324 413 53 638 842 73 116094 82 302 42 674 892 117014 104 238 352 434 71 511 632 829 118129 33 345 490 (100) 642 68 921 110926 340 621 (100) 903 83 120145 (100) 328 445 504 96 805 916 (100) 121082 138 53 63 538 686 732 995 58 67 122456 553 655 (100) 727 123070 (200) 73 245 329 52 482 502 69 630 844 124074 111 298 719 989 125093 315 90 987 126245 488 50 (200) 61 67 584 681 914 (100) 127007 270 622 751 98 807 992 128625 129077 85 114 782 835 (100) 912 65 70 130061 181 (100) 294 413 52 553 677 737 830 (200) 131103 284 93 364 401 (100) 79 528 557 740 856 915 35 132130 324 35 455 756 869 133087 230 337 63 676 134786 900 135117 64 85 564 610 727 807 58 59 136109 574 137253 734 138238 805 728 139320 49 639

2. Ziehung der 1. Klasse 219. Kgl. Preuss. Kollerte.

(Som. 7. bis 8. Juli 1908.) Nur die Gewinne über 30 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 8. Juli 1908, nachmittags. Nachdruck verboten. 72 126 316 968 1003 78 361 (100) 497 576 884 971 2099 297 260 96 420 508 12 40 725 (100) 838 988 3977 13 47 68 692 64 698 760 4048 359 410 16 78 529 120 46 592 592 803 943 6081 264 653 93 794 842 6101 66 410 43 665 93 700 7045 177 686 8023 103 301 83 747 823 93 910 535 32 436 795 876 77 981 10021 374 470 92 575 83 767 90 863 11211 82 343 834 814 11028 27 126 475 606 12 88 899 94 942 91 13006 66 229 327 717 72 849 915 86 14488 91 204 (100) 302 61 65 457 516 99 950 89 (200) 15088 101 4 998 16030 123 48 242 37 90 36 (100) 448 590 17007 26 374 681 9 825 61 945 18153 284 357 404 78 589 643 61 901 76 991 (100) 19077 89 126 99 307 21 510 864 (200) 20042 171 376 468 90 (100) 584 604 (200) 75 736 855 66 974 86 91 21122 23 35 257 819 27 97 22081 147 240 449 820 837 72 95 958 84 23032 761 382 61 417 24281 95 476 596 77 693 719 896 905 25081 235 852 98 (100) 932 26073 305 32 480 783 91 815 75 91 27352 603 736 854 29023 62 65 78 555 621 817 29003 107 138 90 185 214 93 513 78 783 90 943 30007 51 955 31295 323 407 64 555 602 3 13 32175 268 735 (200) 829 40 53 33091 111 99 270 630 63 68 93 34104 406 889 90 730 76 202 (100) 336 618 91 731 (200) 910 51 36224 27 70 409 17 548 620 37092 248 99 328 (200) 90 702 95 38090 136 232 337 734 (100) 39001 101 30 52 66 279 99 702 6 10 913 40142 50 445 602 17 634 75 (100) 41111 (100) 17 377 (200) 401 731 839 45 960 63 421 368 459 68 694 83 98 43110 205 30 323 448 57 85 727 602 50 44156 399 469 (200) 693 828 991 45090 263 74 (100) 871 539 45 625 706 7 875 973 4608 157 233 317 743 833 47093 42 133 39 43 308 4 426 27 501 735 48030 340 705 49115 28 63 524 663 77 926 (100) 50078 574 627 51 (100) 814 926 51257 89 658 52007 97 109 56 205 506 (200) 842 47 971 5314 523 78 743 51045 65 183 90 809 55113 20 252 521 655 81 50447 57092 395 633 71 925 58062 421 70 574 743 59120 209 71 994 419 (200) 817 60284 922 94 405 17 707 817 52 (400) 900 61190 261 (100) 352 555 74 62266 98 453 64 640 753 854 950 (100) 63259 499 704 81 926 (100) 64011 319 53 97 404 68 72 512 65142 226 578 611 707 824 (400) 39 (100) 905 53 66191 231 (500) 81 431 (200) 599 95 646 88 (200) 67295 483 75 (100) 756 833 68027 353 494 722 47 835 58 (400) 963 69010 15 510 655 935 70197 357 646 752 853 986 71061 196 381 723 72105 327 73 742 81 867 73047 257 756 65 836 994 74188 237 385 75056 536 58 95 722 66 932 74 76965 216 41 91 312 91 621 720 77099 274 303 43 78 579 620 831 78126 210 87 347 428 619 895 944 79182 443 623 623 714 879 80480 765 87 81016 128 324 546 82274 726 514 36 38 601 10 863 83069 336 789 988 84992 167 240 447 882 670 725 814 89 981 85112 95 439 540 925 86289 52 327 403 621 706 911 87177 416 629 856 88816 401 15 653 809 78 903 5 33 89063 (100) 46 261 (500) 866 70 89 936 95 90021 339 (100) 449 786 991 909 91230 70 693 (100) 93 99 824 83 924 92 62 545 748 924 84 63 93529 37 64 (100) 993 33 94139 56 73 97 311 40 331 904 65 399 923 40 77 95035 89 938 413 41 569 885 87 95031 121 (100) 27 1991 74 390 75 412 54 630 811 (100) 76 985 97013 19 63 100 556 910 65 98148 99046 840 71 568 95 692 100235 97 242 88 531 624 55 738 49 (100) 956 66 101184 97 221 26 64 459 861 100247 261 314 16 45 50 525 78 865 103305 11 537 78 676 774 104399 239 63 410 57 707 (200) 949 105059 261 92 559 100492 103 11 925 (100) 40 30 60 (200) 676 748 (100) 821 107088 259 877 744 873 75 979 108017 282 371 83 454 506 (100) 41 611 108053 194 311 415 110234 349 448 972 88 111114 37 229 (100) 359 478 92 815 111034 32 280 678 764 113289 301 80 409 838 932 50 114433 47 675 785 11 859 (200) 115290 97 473 570 641 796 861 933 116144 225 402 702 99 814 978 117707 480 885 621 97 118220 (400) 313 636 86 976 119139 250 840 82 (200) 95 120343 722 66 79 121594 (100) 93 613 29 878 (100) 122021 259 81 86 99 453 777 885 974 90 (100) 128281 390 458 921 129458 614 711 807 38 129550 60 426 530 820 995 116176 417 56 618 743 98 817 117081 151 272 618 803 87 129554 140 287 (100) 399 433 624 (100) 53 297 810 (200) 902 89 (100) 129170 259 679 885 89 911 45 130181 609 14 97 838 (100) 431017 291 303 728 86 814 78 133262 94 374 469 91 591 618 54 190 981 133069 334 695 801 913 68 134157 912 336 90 71 531 632 815 135025 69 184 218 450 59 538 64 658 767 865 136232 374 601 47 (100) 72 137084 62 239 43 596 841 68 981 138013 37 321 421 559 664 769 879 139125 274 408 517 769 140021 55 1 77 308 20 419 700 141056 593 613 53 854 (100) 917 142002 43 105 13 16 345 558 99 606 844 69 143181 395 446 514 614

Reichshallen-Theater,

Stiftstraße 16. Einziges Variétés am Platze. Haltestelle d. elektr. Bahn (gelbe Linie) Röderstr. Tägl. abends 8 1/2 Uhr: Gastspiel des „Ersten Kölner Burlesken-Ensembles“ (Dir. Jean Störig). Heute zwei neue Possen. Außerdem acht erstklassige Solisten.

100 Touristen-, Sport- und Tennis-Anzüge, neueste Muster

(Belegenheitsauf), in allen Größen, früher 25-50 M., jetzt 15-30 M. Schwalbacherstr. 30, 1 St., Wiesb. Wer leihst jemand 10 M.? Offerten unter N. 659 hauptpostlagernd.

140118 89 207 55 354 551 89 750 85 918 141061 875 78 (200) 983 142151 285 595 143034 212 39 448 144130 61 70 344 74 387 498 623 923 145140 82 305 518 29 34 852 74 707 (500) 991 146073 137 206 574 822 33 91 147110 251 517 615 148061 178 291 366 508 9 731 60 846 90 97 (100) 962 (100) 149130 (100) 235 457 87 649 752 971 150212 24 377 623 725 904 151045 280 399 552 690 845 152053 165 434 63 524 80 93 627 986 82 909 153048 55 206 44 376 466 829 50 81 738 154063 (200) 131 381 (400) 706 35 895 968 72 155002 41 563 150063 308 460 75 86 (200) 529 734 895 157066 67 143 239 65 444 653 779 811 (400) 925 96 158080 202 556 82 915 159080 747 869 906 (100) 160239 43 85 846 53 67 161180 343 408 708 162043 153 62 296 99 400 525 621 163036 278 420 594 655 810 164069 386 613 887 165067 185 208 16 498 682 704 855 166710 949 167228 430 626 700 76 889 994 168043 215 329 (100) 99 406 883 957 169104 302 406 26 620 (100) 723 957 170046 313 417 606 703 17 911 30 171093 291 99 568 77 643 78 (100) 945 172159 211 32 64 525 27 173202 513 39 638 705 847 174049 170 339 589 805 968 175091 527 602 16 835 176024 420 93 584 658 701 35 96 906 43 37 177081 101 40 412 556 178024 150 (200) 59 865 911 (100) 179246 (200) 302 64 403 519 (100) 664 800 932 180039 10 (100) 408 (200) 58 628 181097 157 76 290 340 452 862

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Haus geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Ergeldien) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleg-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 1.20 Pf. —
Bezugs-Preis für den Einzelverkauf: 1 Pf. für alle Ausgaben, 1 Pf. für alle Beilagen, 2 Pf. für alle
141 Beilagen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 5 Beilagen, sowie die
beiliegenden Beilagen und im Abgang die beiliegenden Tagblatt-Beilagen.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für alle Beilagen; 2 Pf. für alle Beilagen;
Kleinanzeigen: 10 Pf. für alle Beilagen, 1 Pf. für alle Beilagen, 2 Pf. für alle Beilagen;
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 315.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Auf der Eisenbahn.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Es ist unbehaglich, daß Anfang und Ende unserer
Erfolgszeit, sei es in der Sommerfrische oder an
der See, fast immer eine lange Eisenbahnfahrt mit
ihren Erschütterungen und der ermattenden Wirkung
von Hitze und Staub sein muß. Diese Unannehmlich-
keiten sind nach dem heutigen Stande unserer Technik
unvermeidlich, deshalb nimmt man sie gelassen mit in
den Kauf und richtet sich darauf ein, so gut es geht. Arg
verstimmt kann man aber durch das Benehmen mancher
Mitreisenden werden. Ich fühle in mir nicht den Be-
ruf, hier Knigges berühren und noch immer lebens-
wertes Buch durch ein Kapitel über das Verhalten in
der Eisenbahn zu ergänzen, z. B. über unmanierliches
Essen, über aufdringlich laut geführte Unterhaltung,
über das Anzünden von Petroleumlampen, sondern
möchte mich auf Fälle beschränken, die mich als Juristen
interessiert haben. Ich denke da an das gewöhnliche,
zwecklos heftige, nervenschütternde Zuschlagen der
Wagenteile. Das ist seitens robuster Personen gewiß
nur eine Unachtsamkeit, seitens anderer eine Rücksichts-
losigkeit. Schlimmer zu beurteilen ist das Belegen von
Plätzen für mehr Personen, als wirklich in den betreffen-
den Wagenabteil Platz nehmen wollen und schon am
Zuge vorhanden sind. Die Täuschung geschieht zu dem
Zweck, andere Reisende abzusprengen. Ungehört ist
es auch, sein Gepäck auf den Sitz und oben auf den
Gepäckhaltern überall zu verbreiten, obwohl jeder Rei-
sende nur den Gepäckraum über und unter seinem Sitz
zu benutzen hat.

Die geltende Verkehrsordnung begünstigt sich ganz
richtig mit der Aufstellung des Grundsatzes, daß, wer

die vorgeschriebene Ordnung nicht beobachtet, oder sich
den Anordnungen der Bediensteten nicht fügt oder den
Anstand verletzt, ohne Anspruch auf Ersatz des gezahlten
Fahrgeldes von der Mitfahrt ausgeschlossen wird. Ein
rücksichtsloses Benehmen gegenüber den Mitreisenden
gehört nun allerdings nicht zu der „vorgeschriebenen
Ordnung“. Rücksichtslosigkeit berechtigt die Bahn des-
halb erst dann zur Aussetzung des Reisenden, wenn sein
Verhalten „unanständig“ ist, z. B. die Lüge, daß der
Platz belegt sei, oder wenn dieses den Verweisen des
Schaffners oder Zugführers zuwider fortgesetzt wird.
Von den Vorschriften der Verkehrsordnung haben nur
sehr wenige das Ziel, die Aufrechterhaltung der Ord-
nung unter den Reisenden zu regeln. Hierher gehört
die Bestimmung, daß der in den Wagen einsteigende
Reisende berechtigt ist, nicht nur für sich sondern auch
für mitreisende Angehörige je einen Platz zu belegen,
daß aber bei Überfüllung des Zuges oder zu starkem
Andrang die mit durchgehenden Fahrkarten ankommen-
den Reisenden den Vorzug vor neu hinzutretenden
haben; ferner die Vorschrift, daß man in die Abteilung
für Nichtraucher mit brennender Zigarre oder Pfeife
überhaupt nicht eintreten darf, um sie darin wegwur-
fen, ja, daß man in solchen Abteilungen selbst mit
Zustimmung aller Mitreisenden nicht rauchen darf;
schließlich die Bestimmung, daß die Fenster auf beiden
Seiten des Wagens nur mit Zustimmung aller in der-
selben Abteilung sitzenden Personen gleichzeitig ge-
öffnet sein dürfen.

Alle übrigen Bestimmungen der Betriebs- und Ver-
kehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands haben
meines Erachtens nur die Betriebssicherheit oder die
Vermeidung der Inanspruchnahme der Eisenbahnver-
waltung wegen Schadenersatzes im Auge, kommen
allerdings zugleich auch dem reisenden Publikum zu-
gute. Von dieser Art ist die Vorschrift, daß das Hin-
auswerfen solcher Gegenstände aus dem Fenster wäh-
rend der Fahrt verboten ist, durch welche Personen
oder Sachen beschädigt werden können, also z. B. eines
festen Papierknäuels, den ich dicht am Wagen loslasse
und der von der starken Zugluft in das offene Fenster
eines Abteils einem Reisenden ins Auge geweht wird,
oder von Flaschen oder sonstigen harten Gegenständen,
durch welche z. B. ein Bahnmesser, der die Strecke re-
vidiert, getroffen oder das Glas an der Laterne einer
Weiche zertrümmert werden kann. Verboten ist es, den
Kopf während der Fahrt aus dem Wagenfenster zu
stecken. Zwar nicht verboten, aber gegen die Ordnung
verstößt es, wenn ein Mitreisender sich ständig vor mir
an das Fenster stellen wollte. Ich kann denselben er-
suchen oder durch den Schaffner auffordern lassen,
seinen Platz einzunehmen.

Häufiger als diese Bestimmungen werden jene vom
Publikum angerufen, welche die Rechtsstellung nicht
gegenüber den Mitreisenden, sondern gegenüber der
Eisenbahnverwaltung betreffen. Muß die Eisenbahn,

wenn sie mir eine Fahrkarte verkauft hat, und sich als-
bald herausstellt, daß der Zug bis auf den letzten Platz
belegt ist, für mich und vielleicht noch einige Fahrgäste
einen Wagen anhängen, oder müssen wir uns mit
einem Stehplatz begnügen? Die Verkehrsordnung
legt der Bahn eine Verpflichtung zum Transport nur
dann auf, „wenn die Beförderung mit den regel-
mäßigen Transportmitteln unmöglich ist“. Man wende
nicht ein, daß die Eisenbahn, wenn sie nicht befördern
konnte, keine Fahrkarten hätte verkaufen dürfen; denn
das Einsteigen mit tags vorher gelösten Fahrkarten ge-
rade in diesen Zug konnte der Beamte am Schalter
nicht übersehen. Es hängt also von dem pflichtmäßigen
Ermeßen des Stationsvorstehers ab, ob er einen
Wagen anhängen will oder nicht. Auf einen Stehplatz
habe ich keinen Anspruch. Ein anderer Fall: Nachdem
ich mir rechtzeitig meine Fahrkarte gelöst habe, ver-
pachte ich im Gespräch mit Bekannten die Abfahrt, oder
ich gebe die Abfahrt überhaupt auf. Muß mir das
Fahrgeld zurückgezahlt werden? Nein. Ich kann viel-
mehr nur verlangen, daß mir die Reise mit einem
anderen Zuge gestattet wird und muß zu diesem Zweck
meine Fahrkarte ohne Verzug dem Stationsvorsteher
vorlegen, der sie, wenn sie schon durchgelöst ist, mit einem
Vermerk über die verlängerte Gültigkeit versehen. Die
Wahnerwartungen kommen hierin dem Publikum aber
mehr entgegen, als es ihre Pflicht ist, indem sie das
Fahrgeld zurückgeben. Führt der Zug verspätet ab
und kommt der Zug aus diesem oder einem anderen
Gründe nicht rechtzeitig an, so kann ich dieserhalb
keinerlei Ansprüche erheben. Versäume ich infolge der
Zugverspätung den Anschluß an einen anderen Zug,
für den ich eine durchgehende Fahrkarte habe, so kann
ich meine Zurückbeförderung zur Abgangsstation mit
dem nächsten Zuge verlangen und muß mir das ge-
zahlte Fahrgeld zurückerstattet werden. Meine Zeit-
versäumnis entschädigt man mir nicht.

Die erwähnten Fragen werden im Reiseverkehr sehr
oft aufgeworfen und ebenso oft richtig wie falsch be-
antwortet. Zu einer gerichtlichen Austragung des
Streites kommt es nur selten, da der Wert, um den es
sich handelt, nicht hoch genug zu sein pflegt, um dieser-
halb einen Prozeß anzufangen, und der Kampf ums
Recht um des Rechtes willen Charaktere voraussetzt, die
leider immer seltener werden.

Den Übergang in eine höhere Wagenklasse läßt sich
die Eisenbahn ungebührlich hoch bezahlen. Statt als
Zuschlag die Hälfte des Preises derjenigen Wagen-
klasse zu nehmen, die der Reisende verläßt, fordert sie
als Zuschlag die Hälfte des Preises der höheren Klasse,
in die er sich begeben will. Wenn also z. B. ein Rei-
sender, der ein Billett 3. Klasse gelöst und dieses mit 3 Pf.
für das Kilometer bezahlt hat, für die weitere Fahrt
die 2. Klasse benutzen will, so muß er die Hälfte des
Preises für die 2. Klasse zahlen; da das Kilometer
in der 2. Klasse mit 4 1/2 Pf. berechnet wird, muß er

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nach Persien und Indien.

Tiflis, den 12. Mai.

Hatte sich unsere Reise bis Galaz in relativ regulären
Grenzen vollzogen, so begannen hier die Schwierigkeiten
— Schwierigkeiten, die bei uns zu Lande keine gewesen
wären. Schon die Benzin-Versorgung! Vorratig
hatte ich zwei Fässer mit je 200 Kilo Inhalt auf der
Donau nach Galaz voraussenden lassen; aber der Be-
trieb auf der Donau ist derartig langweilig, daß ich bis
zur Abreise aus Galaz nicht in den Besitz meines Benzins
gelangt bin. Ebenso ging es mir mit Benzin und Öl,
das ich mir von der Vacuum Oil Company in Budapest
nach Orfowa senden ließ. Ich warte darauf heute noch!
Überhaupt ergab sich als unerfreuliche Lehre sehr bald,
daß alles, was man nicht bei sich hat, als unerschöpf-
bar gelten muß, und daß man es nur einem Zufall zu ver-
danken hat, wenn man einmal wieder irgendwo mit
seinem vorausgeschickten Gepäck, Reisevermitteln und Vor-
räten ein Wiedersehen feiert. Soweit Benzin und Öl
in Betracht kommen, gerät man ja schließlich nicht in
Verlegenheit, so lange man in Ländern reist wie
Rumänien und Rußland, die beide Produkte hervor-
bringen. Aber es ist jedenfalls, soweit Rußland in Be-
tracht kommt, eine Fabel, daß beide für den Automobil-
fahrer unentbehrlichen Produkte dort besonders billig
wären. In Rumänien allerdings trifft diese Annahme
zu. Ich kaufte in Bukarest das Benzin mit nur 25 Cen-
times pro Liter. Freilich für gewöhnlich ist der Benzin-
preis um etwa 10 Centimes höher. Soviel beträgt die
Abgabe. Aber das für gewöhnliche Zwecke und für Eigen-
bedarf, speziell auch für Automobile, verwendete Benzin
ist abgabefrei. In Orfowa kaufte ich Benzin von etwa
710 Gramin spez. Gewicht für zirka 50 Heller das Kilo.

Die gleiche Qualität kostete in Tiflis, also in nächster
Nähe von Baku, dem Produktionsort, nicht weniger als
7 Rubel das Pud, also sechzehn Kilo 15,25 Mark, demzu-
folge das Kilo rund 95 Pfennig! Das ist die Fabel von
dem billigen Benzin in Rußland! Ich hätte auch notge-
drungen in diesen sauren Apfel beißen müssen, wenn
meine Wagen nicht mit einem neuen Vergaser ausge-
stattet wären, der auch schwerere Sorten gut vergast,
wobei natürlich ein guter Polken auf das Konto der
wärmeren Luft zu setzen ist. Somit brauchte ich immer
nur die sogenannte „zweite“ Sorte zu kaufen, für die
der Preis z. B. in Tiflis nur noch 2,80 Rubel betrug
pro Pud, demzufolge für das Kilo etwa 38 Pfennig. Das
ist ungefähr derselbe Preis, den man in Deutschland für
Benzin von etwa 680 Gramm spez. Gewicht bezahlt. Und
dabei wiegt die russische Sorte 725 Gramm spez. Gewicht!
(Selbstverständlich handelt es sich hier um Engros-Preis.)
Meine Wagen vergasten sogar noch Benzin von 750
Gramm spez. Gewicht, also Gasoline. Ich bezweifle aber,
daß sie das in unserem Klima tun würden.

Doch ich rede schon von Tiflis und habe noch gar nicht
einmal mitgeteilt, wie wir überhaupt dorthin geraten
sind. Je nun — leider nicht als Automobilisten, sondern
zu Schiff und Eisenbahn! In meinem letzten Bericht
schon habe ich angedeutet, daß wir beim Eintritt in Ruß-
land mit großen Zollschwierigkeiten zu kämpfen hatten.
Man stellte mir, da irgend welche diplomatischen Ab-
machungen über den Grenzverkehr mit Automobilen mit
Rußland — Italien! ausgenommen — nicht existieren,
die Wahl, bei meinem Eintritt in Rußland etwa 1500 R.
Zoll zu bezahlen, oder draußen zu bleiben. Parlamentar-
isieren mit dem kleinen, an seine Instruktion gebundenen
Zollbeamten in Rens half nichts. Man wollte nach
Odesa telegraphieren, um Instruktionen einzuholen.
Bis die Antwort eingetroffen wäre, war ich selbst in
Odesa. Kurz entschlossen wurden die Automobile und
wir selbst auf einen russischen Donau-Dampfer ver-
frachtet, und tags darauf landeten wir in Odesa. Ich

wollte dort wenigstens das eine erreichen, daß man mir
den Zoll, den ich zu hinterlegen bereit war, beim Aus-
tritt aus Rußland wieder erstatte hätte. Denn jeder-
mann riet mir ab, ohne diese schriftliche Rantel das Geld
an bezahlen, weil erfahrungsgemäß es sehr gefährlich
ist, sich auf die Transit-Bestimmungen des russischen
Zolles zu verlassen, die etwas derartiges versprechen. In-
dessen wird der Zoll nicht unmittelbar beim Wieder-
austritt aus Rußland zurückbezahlt von dem betreffen-
den Grenzzollamt, wie es z. B. im Verkehr mit Rumä-
nien der Fall ist, sondern zunächst stellt das Grenzzoll-
amt nur ein Papier aus, auf dem bescheinigt ist, daß die
ver Zollten Sachen wieder ausgeführt worden sind. Das
ist die erste Grube, in die man fallen kann. Denn fehlt
auch nur eine einzige Plombe, oder war man gezwungen,
von den Gegenständen den einen oder den anderen im
Land zu verbrauchen, dann weigert sich das Zollamt,
den Schein auszustellen, und es kostet entweder den
ganzen Zoll oder erhebliche Schmiergelder. Ist man
nun aber auch wirklich in den Besitz des Scheines ge-
langt, so hat man zunächst eine „Bittschrift“ an das
Finanzministerium in St. Petersburg einzureichen, daß
der Zoll zurückerstattet werde. Das kostet sonderbarlich
Geld, dann wird — irre ich nicht — noch ein Prozent-
satz auf alle Fälle in Abzug gebracht, und wenn wirklich
so weit alles gut gegangen ist, bekommt man glücklichen-
falls nach einem halben Jahr den nach Abzug aller Kosten
verbleibenden Rest zurückerstattet.

Wie das in Rußland so geht — auch der Zolldirektor
in Odesa konnte den Fall nicht selbständig entscheiden;
in Rußland ist ja, mit Ausnahme einiger Grenzländer,
alles nach St. Petersburg hin zentralisiert. Und dann
kam hinzu, daß uns, selbst wenn die Zollsache glatt ab-
gegangen wäre, die Einfuhr unserer Waffen große
Schwierigkeiten, wenn nicht Wüste Schwierigkeiten bereit
haben würde. Nach Klärung der Sachlage und Rück-
sprache mit dem kaiserlichen Generalkonsulat in Odesa
hielt ich es für das Geratensie, an die deutsche Botschaft

1/4 Pf. pro Kilometer zuzahlen. Er zahlt also für das Kilometer 5 1/4 Pf., d. h. 1/4 Pf. über den normalen Satz, das ist ein Profit von 16 Prozent, der ganz unmotiviert ist. Die Bahn hat keinen Anlaß, den Übergang in die höhere Wagenklasse zu erschweren, da sie an diesen Reisenden erheblich mehr verdient, als die Mehrkosten für Ausstattung der Wagen ausmachen.

Zum Schluß noch ein ganz kurzes Wort über den in der kurzen Zeit seiner Geltung noch wenig bekannt gewordenen Gepäctarif. Für Gepäc bis 25 Kilogramm ist auf eine Entfernung von 50 Kilometer eine Gebühr von 20 Pf., bis 300 Kilometer 50 Pf. und bis 800 Kilometer 1 M. zu zahlen. Bei schwererem Gepäc ist der Tarif auf einem Frachtag von 25 Pf. für je 25 Kilogramm auf je 50 Kilometer Entfernung aufgebaut.

Deutsches Reich.

vt. Die deutsche Regierung und die „Friedenskonferenz“. In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Regierung zu dem Ende des Monats in London tagenden „Friedenskongreß“ einen Vertreter senden werde. Wie wir demgegenüber an zuständiger Stelle erfahren, ist hiervon nichts bekannt. Wahrscheinlich liegt bei obiger Meldung eine Verwechslung der „Internationalen Friedenskonferenz“ mit der Seerechtskonferenz vor, die im Herbst d. J. in London stattfinden soll. Zu dieser Konferenz wird die deutsche Regierung selbstverständlich einen Vertreter entsenden.

vt. Der deutsch-schweizerische Meßkonflikt. Nach den letzten Nachrichten, betreffend die Entsendung eines Schiedsgerichts zwischen Deutschland und der Schweiz zur Entscheidung über den schwebenden Meßkonflikt, hat der schweizerische Bundesrat ein weiteres Entgegenkommen gegen die deutschen Vorschläge nicht gezeigt. Es wird daher von einigen Seiten vermutet, daß es zwischen beiden Staaten zu einem Vorkrieg kommen werde. An unterrichteter Stelle wird uns mitgeteilt, daß man diese Auffassung in den maßgebenden Berliner Kreisen nicht teilt. Man ist nach wie vor geneigt anzunehmen, daß eine Einigung beider Regierungen schließlich erfolgen wird, da es außer Zweifel steht, daß die Schweiz sich bewußt ist, daß die Waffen Deutschlands in einem eventuellen Vorkrieg bedeutend schärfer sind als die, welche der Schweiz zur Verfügung stehen.

* Professor Lamprecht über die auswärtige Politik. Auf dem nationalen Volksfest in Leipzig hielt Professor Lamprecht, der berühmte Geschichtsschreiber und Leipziger Universitätsprofessor, eine Rede über „Die auswärtige Politik“. Er führte aus, daß die Weltmachtstellung Deutschlands den Neid der übrigen Großstaaten erregt habe, und diese nun unter Führung Englands bestrebt seien, uns wieder zurückzudrängen, mit dem nächsten Ziele, uns und Österreich-Ungarn, falls dieses Reich auf unserer Seite bleibt, den Weg nach dem nahen Orient und nach Nordafrika zu verlegen, um diese zukunftsreichen Länder selbst ausschachten zu können und unsere Konkurrenz möglichst los zu werden. In der mazedonischen und marokkanischen Frage, die uns scheinbar so fern liegen, ruht heute unser Schicksal! Um den Kampf, wenn es zu einem solchen kommen sollte, siegreich bestehen zu können, muß aber die Überzeugung von der ungeheuren Wichtigkeit unserer Interessen in jenen Gebieten Gemeingut der Nation werden. Die Zeit ist gekommen, es auszusprechen, daß die nächsten Jahre für uns sehr kritisch sein werden, da es sich um Existenzfragen der Nation und um unsere Weltstellung handelt. Die Welt soll aber wissen, daß wir entschlossen sind, das, worauf wir ein

Recht haben, nicht preiszugeben. Wir wollen niemand etwas nehmen, aber der Teufel soll den holen, der uns etwas nehmen will. Der jubelnde Beifall, der den Worten Lamprechts folgte, bewies, daß er seinen Zuhörern — das Fest war von etwa 10 000 Personen besucht — aus dem Herzen gesprochen hatte.

* Zollfreiheit päpstlicher Geschenke in Deutschland. Der Bundesrat hat beschlossen, daß die vom Papste an Gemeinden im deutschen Zollgebiet überwiesenen Jubiläumsgeschenke ohne Rücksicht darauf, ob sie aus dem freien Verkehre des Zollgebiets stammen oder nicht, aus Billigkeitsrücksichten zollfrei gelassen werden dürfen. Der preussische Finanzminister hat eine entsprechende Verfügung an die Zollbehörden erlassen.

* Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag. In Straßburg wurde gestern Abend der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag mit einem Referat von Peterien-Samburg über Licht- und Schattenseiten der Familienpflege eröffnet. Das Referat gipfelte in sechs Thesen; es forderte vor allem die Vermehrung der Familienpflege und -aufsicht durch berufsmäßige Erziehungsinspektoren. Über den evangelischen Erziehungsverein berichtete Siebold-Wiesfeld, über den katholischen Werthmann-Freiburg, über die Erziehungskolonie Rohr-Siepersdorf.

* Die Erfolge Zeppelins und Englands Sicherheit. Die glänzenden Fortschritte, welche die Versuche des Grafen Zeppelin mit seinem neuesten Luftschiff täglich aufweisen, beginnen unsere Vettern überm Kanal in nervöse Unruhe zu versetzen. Sie fürchten für die Sicherheit ihrer Insel und sind bereits jetzt in Sorge, daß ihre maritime Übermacht eines Tages durch übermächtige Luftschiffenflotten illusorisch gemacht werden könnte. „Daily Mail“ schreibt: „Die englische Regierung muß dafür sorgen, daß auch England gute Luftschiffe bekommt, und das Parlament muß das Geld bewilligen für die nötigen Versuche. Die Eroberung der Luft und die Überwindung der Schwierigkeiten der Luftschiffahrt sei, vom englischen Standpunkt aus betrachtet, gar nicht wünschenswert, im Gegenteil nur zu bedauern, denn die englische Vorherrschaft zur See habe keinen Zweck, wenn der Feind einen anderen Weg als den des Meeres zur Verfügung hat, um nach England zu gelangen. Mit Bedauern müsse England nunmehr zugeben, daß das Wasser, das es vom Kontinent abtrennt, mittels der Luftschiffe überbrückt werden kann. England müsse infolge dieser Entwicklung die Frage erörtern, wie es auch in der Luft die Vorherrschaft erlangen könne, damit die anderen Mächte nicht einen gewaltigen Vorsprung in dieser Beziehung gewinnen.“ — Auch die Schweizer werden unruhig; und zwar ausgerechnet die dortige Sozialdemokratie, in deren Programm die Sicherheit des eigenen Landes doch sonst keine so hervorragende Rolle spielt. Die Züricher „Genossen“ bereiten bei den Bundesbehörden eine „scharfe Verwahrung“ gegen die Fahrten Zeppelins auf schweizerischem Gebiet vor und fordern aus strategischen wie politischen Gründen das Verbot dieser Fahrten.

* Die Sommerreise der Hochseeflotte. Die im Kieler Hafen liegende Hochseeflotte hat jetzt mit der Ausrüstung für die viertägige Sommerübungsreise begonnen. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden wie nie zuvor; es sind die Azoren- und die Kanarischen Inseln. Die Fahrt führt also an der westmarokkanischen Küste vorbei. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen und niederländischen Küsten. Ausnahmsweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der bekanntlich der Endpunkt des deutschen Kabels nach Spanien ist, gewählt. Wie es heißt, ist

das weitere Ziel auf einen Besuch des Flottenchefs Prinz Heinrich von Preußen zurückzuführen, der größere Übungen in nicht bekannten Meeresstellen im Interesse der Ausbildung für notwendig hält. Interessant wird es sein, zu erfahren, wie weit die Torpedoboot- und die Hochseeflotte begleiten sollen. Irigendwelche Demonstration wird natürlich nicht mit der Atlantikreise der Hochseeflotte beabsichtigt. Eine aus 16 Linien Schiffen, 3 Panzerkreuzern, 6 Kreuzern, 2 Tendern und allenfalls einer Anzahl Torpedobooten bestehende Flotte ist ja immerhin ein gewaltiger Machtfaktor, aber nichts im Vergleich zu der Riesenflotte, die England jetzt in unsere Gewässer entsandt hat.

* Wozu der Kompetenzkonflikt gut ist, ersieht man aus der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, die in der „Dtsch.-Ztg.“ mitgeteilt wird. Als vor einiger Zeit ein Regierungsrat E. in Tönning erschienen war, um Untersuchungen vorzunehmen, erklärte der Bürgermeister E., daß der Volksschullehrer S. seiner Ansicht nach zur sozialdemokratischen Partei zu rechnen sei. Nachdem der Lehrer hiervon Kenntnis erlangt hatte, strengte er gegen den Bürgermeister Privatklage wegen Beleidigung an und behauptete, er gehöre zur freisinnigen Partei. Zugunsten des Bürgermeisters erhob alsdann die königliche Regierung den Konflikt und betonte, der Bürgermeister, der zur Schulinspektion gehöre, sei berechtigt gewesen, seine Meinung unumwunden zu äußern; eine Überschreitung seiner Amtsbefugnisse liege auf keinen Fall vor. Der Lehrer führte aber aus, dem Bürgermeister sei es bekannt gewesen, daß er zur freisinnigen Partei gehöre; der Führer der Freisinnigen habe dem Lehrer sogar offen seinen Dank für die der freisinnigen Partei geleisteten Dienste ausgesprochen. Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber den Konflikt der königlichen Regierung für begründet und stellte das gerichtliche Verfahren gegen den Bürgermeister endgültig ein. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt, nur bei solchen Beamten sei das gerichtliche Verfahren einzustellen, bei denen unzweifelhaft feststehe, daß sie sich einer Überschreitung der Amtsbefugnisse nicht schuldig gemacht haben. Dies sei vorliegend anzunehmen. Der Bürgermeister war verpflichtet, seine Überzeugung ungehindert zum Ausdruck zu bringen; wenn der Lehrer äußerlich als freisinniger Parteimann aufträte, könne er innerlich doch sozialdemokratisch sein. Nach dieser Entscheidung ist also, wie die „Dtsch.-Ztg.“ mit Recht ausführt, jeder Beamte der „Überzeugung“ seiner Vorgesetzten auf Gnade und Ungnade preisgegeben, um so mehr, wenn man bedenkt, wie leicht sich in gewissen Kreisen die Grenzen verwischen und jede unliebsam empfundene politische Opposition von ihnen als „sozialdemokratisch“ signalisiert zu werden pflegt.

* Das Programm des sozialdemokratischen Parteitags in Nürnberg, der, wie wir meldeten, vom 18.—20. September d. J. stattfindet, wird jetzt vom „Vorwärts“ veröffentlicht. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. a) Allgemeines. b) Organisation, und zwar: 1. Frauenorganisation; 2. Jugendorganisation. (Berichterstatler: S. Müller.) c) Presse. (Berichterstatler: A. Gerisch.) d) Bildungsausschuß. (Berichterstatler: S. Schulz.) 2. Bericht der Kontrollkommission. (Berichterstatler: A. Kaden.) 3. Parlamentarischer Bericht. (Berichterstatler: E. Eichhorn.) 4. Malfeier. (Berichterstatler: R. Fischer.) 5. Sozialpolitik und der neue Kurs. (Berichterstatler: S. Mollenhuth.) 6. Die Reichsfinanzreform. (Berichterstatler: W. Singer.) 7. Sonstige Anträge.

See und Flotte.

Graf Zeppelin und sein Luftschiff. Der Prinzregent von Bayern hat an den König von Württemberg

nach St. Petersburg zu telegraphieren und ihre Vermittlung dahingehend zu erbitten, daß man meine Wagen und Sachen überhaupt zollfrei einlasse oder wenigstens das Zollamt sowohl in Baku wie in Djulfa anwies, den von mir etwa zu hinterlegenden Zoll zurückzuzahlen unmittelbar bei Austritt der Wagen und unserer Ausrüstung, sei es über den einen oder den anderen Grenzort. Da es gänzlich unumgänglich war, auf die Entscheidung aus St. Petersburg in Odessa zu warten, und da wir bereits infolge des Pfaffenhofer Unfalles starke Verspätung hatten, so erbat ich die Antwort nach Batum und benutzte den nächsten fälligen russischen Postdampfer, um die Wagen und uns selbst nach Batum zu überführen. Zum zweiten Male wurden die Stahlkraftwagen, die ich vorsorglich mitgenommen hatte, um die Automobile gelegt, zum zweiten Male rasselten die Räder und hoben den mit Inhalt etwa 2000 Kilo schweren Gepäcwagen über die Reeling. Schweren Herzens begruben wir unsere Hoffnungen auf die Schönheiten der Krim; und der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ließen wir uns nach Batum schleppen, wo man uns vier Tage später, d. h. am 6. Mai, an Land setzte. Wir waren in Transkaukasien, in einem Land, wo Rosen und Erdbeeren uns bewillkommneten. Alle Häuser waren besetzt. Die Schiffe im Hafen hatten über die Toppfen geflaggt. Es war der Geburtstag der Zarin.

In Odessa, kurz vor der Ausreise, hatten wir noch ein Abenteuer, das in der Folge für uns besondere Wichtigkeit erlangen sollte. Schon bereit, mich einzuschiffen, wurde ich dringend zum Gouverneur gerufen. Dort erwartete mich bereits der Dragoman des deutschen Generalkonsulats, und mir wurde zu meiner Überraschung die Mitteilung, daß die politische Polizei uns für ganz abgefahrene Spione oder Anarchisten hielt. Besonders unsere beiden, unter Vorkriegsbedingungen beschafften Automobile waren es, die den Argwohn erweckten. Entweder befand sich darin eine ungeheure Ladung Bomben, vielleicht für einen neuen Bankraub in Tiflis — man kann ja nie wissen! Oder aber Spionagematerial, wahrscheinlich um für „unsere Freunde“, die Türken, in dem bevorstehenden (!) neuen russisch-türkischen Kriege, von dem hier die tollsten Taten

Nachrichten kurlierten, die vorbereitenden Schritte zu tun. Besonders Argwohn erweckten die vielen Schleiern meiner Frau, die infolge ihres Unfalles bei Pfaffenhofen an einer Knochenhautentzündung des Kiefers litt und diesen verhielte, während für die andere Person, d. h. die von der Spionage, unser verehrter Reisegefährte, der Maler Otto Gerlach, verhalten mußte, den die weiße Polizei wegen seines spitz geschorenen Bardenbarts für einen „verloppelten preussischen Generalstabsoffizier“ ansah. Der Gouverneur selbst nahm diese Denunziation nicht für ernst und hatte mich eigentlich nur um deswillen rufen lassen, um mir seinen Schutz anzubieten. Insbesondere erbot er sich, an den Grafen Woronzoff, den Statthalter, richtiger gesagt den Vizekönig, von Transkaukasien zu telegraphieren und uns seinem Schutz zu empfehlen. Es war kein anderer als der gleichnamige militärisch wie wissenschaftlich hochgeschätzte General Kaulbars, einer der besten Kenner Turkestan und Verfasser von zwei grundlegenden geographischen Werken über dieses Land. Wir fanden uns schnell auf diesem gemeinsamen Arbeitsgebiete zusammen, und über der Erörterung turanischer Fragen hatte ich beinahe den Abgang des Dampfers verpaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

* Eine Fahrt auf der neuen Bahn zum Montblanc. Die neue Alpenbahn, die die grandiosen Naturschönheiten des Tales von Chamony dem Reiseverkehr erschließt und die Schweiz vom Rhonetal aus mit der gewaltigen Berggruppe des Montblancs verbindet, ist nach jahrelanger rastloser Arbeit fertiggestellt und feierlich eröffnet worden. Ein englischer Korrespondent, der an der feierlichen Eröffnungsfahrt teilgenommen hat, entwirft eine anschauliche Schilderung von der erhabenen Gletscherlandschaft, durch die hier die Kunst der Ingenieure der Lokomotive einen Weg erzwingen. War schon die französische Bahn bis Chamony reich an außerordentlichen Naturschönheiten, so bietet die neue Strecke ein Schauspiel, das an Erhabenheit und dichter Majestät die Schönheiten des unteren Arvetales noch bei weitem übertrifft. Bei Bes Tines kreuzt die Strecke auf

ihrem Weg von Col de Balme die Arve und gräbt sich in einen langen Tunnel hinein in die steilen Felswände des Flegere. Zur Linken bleibt Lavacher liegen, vorbei geht die Bahn an den dunklen Tannenwäldern der östlichen Abhänge der Niguelles-Rouges, und kreuzt dann das obere Chamonixtal. Vor den Augen breiten sich der berühmte Glacier von Argentière, die Aiguille Verte und die Aiguille von Chardonnet. Der Blick von Argentière ist wohl einer der herrlichsten der ganzen Gegend. Bei Montroc, in einer Höhe von 4140 Fuß, dringt der Zug in den Tunnel von Monteis, der 1888 Meter lang ist, und hinter dem er dann kurz vor der Station Châtelard, an den malerischen Ufern des Schwarzen Flusses, die Schweizer Grenze überschreitet. Die ganze Reise, die mit der Gotthardfahrt die größte Verwandtschaft zeigt, führt durch einen unerschöpflichen Wechsel wildromantischer Bergschönheiten. Hochauf türmen sich die schneebedeckten Bergriesen, scharf ragen die steilen Nadeln in den blauen Himmel, und ihre Umrisse zeichnen sich scharf ab gegen den Horizont. In den Tiefen brausen zornige Sturzbäche silberweiß über die Felsformationen, von ferne anzusehen wie Strahlen weißer Lichtstrahlen auf dunklerem Grunde. An steilen Hängen klingen schwarze, grüne Tannenforste empor, und hier und dort steht man auf einsamer Klippe, gleich der Herausforderung an die Gewalt der Felsen, ein kleines Haus, das Menschenhand hier errichtet. Tief unter der Bahnlinie gähnen schmale schwarze Felsklüften, so eng, als ob eine gewaltige Senke sie in die Bergwände eingegraben hätte, und an den senkrechten Wänden klammern die Äste von kämpfenden Bäumen, unter deren Gezweig Wiehähne in die Tiefe rutschen. Von Châtelard ändert sich wiederum der Charakter der Landschaft. In starker Senkung streicht die Bahnlinie auf Martigny zu und gewährt einen prachtvollen Ausblick auf das Rhonetal. Aber auch die Besteigung des Montblanc selbst wird erleichtert. Von Chamony aus führt eine neue Zahnradbahn, deren erste Sektion bereits im Betrieb ist, hinauf zu dem gewaltigen Mère de Glace, von wo aus sich ein überwältigendes Panorama endloser Eisfelder und schneeeinbehälter Gletscherströme dem Auge darbietet. Die Zahnradbahn ist noch nicht völlig vollendet; nach ihrer Fertigstellung wird ihre Streckenlänge über 5 Kilometer betragen.

folgendes Telegramm gerichtet: „Mit lebhafter Freude habe ich die Berichte über die letzten Probefahrten des Zeppelinischen Luftschiffes verfolgt. Es drängt mich, auch Dir gegenüber meiner herzlichen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß der unermüdbaren Schaffenskraft des Grafen Zeppelin so reicher, für das gesamte deutsche Vaterland hochbedeutsamer Erfolg beschieden ist.“ Das Telegramm fand seitens des Königs sofort herzliche Erwiderung.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Aus Bruch in Böhmen meldet die „Bohemia“: Die Fahnenweihe des deutschen Männergesangsvereins wurde durch Tschechen gestört. Während des feierlichen Aktes der Kranzniederlegung am Kaiser Joseph-Denkmal prasselte plötzlich ein Steinhaufen auf die deutschen Festteilnehmer nieder. Viele Personen wurden verletzt.

Marokko.

Eine aufsehenerregende Meldung der „Cöln. Zeitung“. Einem Telegramm der „Cöln. Ztg.“ aus Tanger zufolge treffen die Franzosen bei Azemur derartige Vorfälle, daß es scheint, als ob ein längerer Aufenthalt dort geplant wäre. Die Atmosphäre in Mazagan und Dufala sei sehr geladen. Jeden Augenblick droht infolge des schroffen Vorgehens der Franzosen ein kriegerischer Ausbruch und damit ein erneuter Schlag für den deutschen Handel. Das Vorgehen der Franzosen in Dufala soll das Zeichen zum allgemeinen Aufstande sein. Für einen solchen Fall sagte die Provinz Gise mit dem Versprechen, der Krieg gegen die Franzosen solle wieder beginnen. Die Aufregung wächst. Statt Ordnung habe Frankreich Unordnung geschaffen, man frage sich hier nur, was Europa dazu jagen wird. (Dem Korrespondenten des genannten Blattes und diesem selbst wird die Verantwortung für diese alarmierende Meldung überlassen bleiben müssen.)

Deutscher Städtetag.

Zweiter Tag.

S. u. H. München, 7. Juli.

In der heutigen zweiten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, die wiederum vom Oberbürgermeister Kirchner-Berlin geleitet wurde, stand an erster Stelle

das städtische Fortbildungsschulwesen

zur Erörterung. Der bekannte Münchener Stadtschulrat Studentat Dr. Kerschenecker sprach über die Lehrwerkstätte als Organisationsgrundlage der gewerblichen Fortbildungsschule unter Vorlegung nachstehender Zeitsätze: 1. Eine wirksame Organisation der obligatorischen Fortbildungsschule kann nur auf der Grundlage der beruflichen Ausbildung gewonnen werden. 2. Wo und soweit die beruflich-technische Ausbildung im Lehrverhältnis eine einheitliche oder gar mangelhafte ist, muß die Fortbildungsschule durch Eingliederung von Schulwerkstätten in ihre Organisation vor allem aufgreifen. 3. Diese Schulwerkstätten sind nicht nur die natürlichen, sondern auch die zuverlässigsten Konzentrationspunkte des Lehrplans der Schule. 4. Die Schulwerkstätten leisten nicht bloß Gewähr für eine systematische, lückenlos fortschreitende technische, zeichnerische und kaufmännische Ausbildung, sie geben auch die wirksamste direkte wie indirekte Grundlage für eine staatsbürgerliche Erziehung des Schülers. 5. Um aber einen erfolgreichen Betrieb der Schulwerkstätten zu sichern, ist nicht nur der Berufsunterricht in die Hände tüchtiger Meister zu legen, sondern jede fachliche Fortbildungsschule ist auch der Fürsorge eines Meisters zu unterstellen. 6. Wo die gewerbliche Bevölkerung einer Stadt nicht ausreichend ist zu einer generellen fachlichen Gliederung der gesamten gewerblichen Fortbildungsschule, sollen wenigstens jene Berufe in eigenen Fachschulen mit Lehrwerkstätten abgegliedert werden, die eine genügende Zahl von Schülern, etwa 15, aufweisen.

Der zweite Referent Stadtschulrat Prof. Dr. Syon-Dresden sprach über den Aufbau der gewerblichen Fortbildungsschule ohne Lehrwerkstätte. Er möchte den Schwerpunkt der Ausbildung in der Meisterwerkstätte belassen. Die Lehrwerkstätte nehme leicht etwas voraus, wozu keine Veranlassung vorliegt. Sie schädigt dadurch die Meisterlehre. Sie hindert sie an der Entfaltung zu größerer Leistungsfähigkeit, auch hat sie fast immer einen theoretischen Anstrich. Es empfiehlt sich, in der Lehrwerkstättenfrage eine abwartende Haltung einzunehmen. Der Schwerpunkt in der Ausbildung der Schule ist in die wirtschaftliche Ausbildung des Schülers zu legen, da es den Handwerksmeistern an Geschäftskennntnis fehlt. Der Lehrling muß in der Kassulation unterrichtet werden, damit er den wirtschaftlichen Kämpfen gewachsen ist. (Beifall.)

Schließlich beschäftigte sich der Städtetag noch mit der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend.

Der Referent, Stadtschulrat Dr. Michaelis-Berlin, führte dazu u. a. aus: Die staatsbürgerliche Erziehung der reiferen deutschen Jugend ist ein Bedürfnis der Gegenwart und eine Pflicht der Schule. Für die staatsbürgerliche Erziehung der auf der Volksschule vorgebildeten, in den praktischen Beruf eingetretenen Jugend ist die Fortbildungsschule die berufene Stelle. Das natürliche Ziel der Fortbildungsschule ist die Berufsbildung. Mit ihm verbindet sich zwanglos das ethische Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung. Die Fortbildungsschule erhält durch diese Verbindung den Charakter der Erziehungsanstalt und der Schüler das Verständnis und Interesse für die durch gemeinschaftliche Arbeiten zu lösenden Kulturaufgaben der Gegenwart. (Beifall.)

Die Aussprache über die drei Vorträge wurde ge-

meinschaftlich vorgenommen. Zu einer endgültigen Stellungnahme kam man noch nicht.

Es wurde dann zu den Vorstandswahlen geschritten. Zum Vorsitzenden wurde wieder Oberbürgermeister Kirchner-Berlin gewählt. Weiter wurden noch in den Vorstand gewählt: Dr. v. Borst-München, Adolfs-Franfurt a. M., Deutler-Dresden, Strudmann-Hildesheim, v. Gauß-Stuttgart, Bender-Breslau, v. Schuß-Nürnberg, Siegerist-Karlsruhe, Fuß-Kiel, Stadtrat Ramsau-Berlin. Als Stellvertreter wurden u. a. gewählt: Körte-Königsberg, May-Düsseldorf, Senze-Magdeburg, Alder-Stettin, Tramm-Hannover, Wilms-Posen, Mischelet-Berlin. Göttemann-Mainz dankte Oberbürgermeister Kirchner für die Leitung. Darauf wurde der Städtetag geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Aus der Praxis der Generalvormundschaft

Um die Rechte der unehelichen Kinder besser wahrzunehmen und ihnen den Weg in die Gesellschaft möglichst zu ebnen, haben zahlreiche Städte die Generalvormundschaft eingerichtet, d. h. sie haben mit dem System der Einzelvormundschaft gebrochen und einer einzigen geschulten Vertrauensperson die Fürsorge von oft hundert und noch mehr Minderjährigen in die Hand gelegt. Die Charlottenburger Armenverwaltung, bei der die Generalvormundschaft nun fast zwei Jahre besteht, berichtet ausführlich über ihre Erfahrungen. Ihre Generalvormundschaft hatte am 1. April 1908 in Obhut 458 uneheliche Kinder, die fast alle in den Säuglings- und Kinderschuulalter vorstellig waren, so daß der jeweilige Gesundheitszustand der Kinder im ersten Lebensjahre durch Nachfragen stets kontrolliert und nötigenfalls eingegriffen werden konnte. Von den 458 unehelichen Müttern waren 267 Dienstmädchen, Arbeiterinnen, Schneiderinnen, und standen in 122 Fällen im Alter von unter 20 Jahren, waren also meistens völlig unfähig gewesen, die Rechte des Kindes dem Vater gegenüber zu vertreten. Hier griff sachkundig der Generalvormund ein und erzielte 235 Anerkennungen und Erklärungen zur Zahlungspflicht. In den übrigen Fällen ging er meist mit Erfolg gerichtlich vor. Als ungewöhnlich hat sich der Erlaß einer einseitigen Verfügung herausgestellt. Derselbe hat nur dann einen Zweck, wenn von dem unehelichen Vater mit Sicherheit etwas zu erwarten ist. Sonst schafft man nur Verbitterung und Zerwürfnisse zwischen Mutter und Vater. Abfindungen wurden in Höhe von 2000 und 3000 M. erreicht, ebenso Adoptionen bzw. Namensgebung in 5 Fällen verhandelt. An Zahlungen, wenn auch meist in kleinen Teilbeträgen, gingen insgesamt über 18 000 M. ein, ein Erfolg, der erfahrungsgemäß bei Einzelvormundschaft gleich Null gewesen wäre; hier hätte sonst die Armenkasse, also die Stadt, einspringen müssen — ein Beweis dafür, daß die für die Generalvormundschaft aufgewendeten Kosten mehr als reichlich einkommen.

— Siebenkläser oder Siebenbrüder (10. Juli) ist nach dem alten Volksglauben der gefährlichste Tag des ganzen Jahres für denjenigen, der um das Gedeihen der Feldfrüchte und für den Segen aus dem Feldbau zu bangen hat, wie auch für alle diejenigen, die sich zur alljährlichen Sommerreise rüsten können. Wie das Wetter am Siebenkläser, so hält es sieben Wochen an, das ist die Lehre der alten Wetterregeln. Wegen am Siebenkläser ist also der schrecklichste der Schrecken. Und von dieser Einbildung hat selbst die Neuzeit noch nicht alle abbringen können! Für alle diejenigen, die immer noch an diesem altüberlieferten Fabelglauben hängen, sei nur darauf hingewiesen, daß nach den meteorologischen Aufzeichnungen der Einfluss des Siebenkläsertages auf das Wetter harter Unfug ist. Sehr häufig ist sogar auf einen verregneten Siebenkläsertag eine große Trockenheit eingetroffen, und umgekehrt vermochte auch das schönste Wetter an diesem Tage sich nicht abnorm lange zu halten. — Im religiösen Sinn verbannt die Bezeichnung Siebenkläsertag ihre Entstehung einem Wunder. Sieben Brüder aus Ephesus, die sich zur Lehre Christi bekannt hatten, zogen sich während der Christenverfolgung im Jahre 251 n. Chr. schweigend in eine Höhle zurück. Kaiser Decius, der ihren Schlafswinkel hatte aufspüren lassen, ließ den Eingang hierzu fest vermauern. Als man nun aber im Jahre 447 unter Theodosius die Höhle wieder öffnete, erwarteten die sieben Eingekerkerten nach fast zwei Jahrhunderte langem Schlaf. Das Volk, das sich angesammelt, brach in lautes Gelächern aus. Am Abend entschliefen die sieben Brüder wieder zum ewigen Schlaf. Sie wurden heilig gesprochen und der Kaiser ließ über die Höhle eine herrliche Basilika erbauen.

— Ordensverleihung. Dem Direktor des Hotels „Raffauer Hof“ August Pöschel wurde vom Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der Verdienstorden mit der Krone und vom Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen das Ehrenkreuz verliehen.

— Todesfall. Der langjährige Museumsdiener Franz König ist am Dienstag von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Er hatte trotz seiner körperlichen Gebrechen bis vor kurzem seine Dienstobliegenheiten am hiesigen Altertums-Museum wie immer gewissenhaft erfüllt.

— Bezirksauskunft. Der Gärtner Karl Weinig in Bleidenstadt ist der Eigentümer einer Gärtnerei, welche an einem Feldweg, benannt „Galgeweg“, belegen ist. Neuerlich will er auf dem Terrain ein kleines Wohnhaus errichten, wozu er der Anliegendengenehmigung bedarf. Diese jedoch ist ihm von dem König. Landrat in Vangenschwalbach mit Rücksicht darauf verweigert worden, daß das Baugrundstück nicht an einem jederzeit zugänglichen Wege belegen ist. Zwischenzeitlich

hat B. sich zwar eine Bescheinigung der Ortsbehörde verschafft, wonach ihm die Benutzung des Weges für seine Zwecke freigegeben ist, seine Klage wegen der verweigerten Anliegendengenehmigung mußte gestern abgewiesen werden, weil zur Zeit der Klageerhebung die Voraussetzungen für die landrätliche Verfügung gegeben waren. — In Ems hat, wie es scheint, auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Grundbesitzern früher ein Weg bestanden, welcher jedoch seit mehr als vier Jahrzehnten dadurch zum Teil gesperrt ist, daß die Eigentümerin eines der beiden Grundstücke, über die er führt, eine Holzschnitzerei, dort Holz usw. lagert. Die zuständigen Instanzen beschloßen vor einiger Zeit die Anlage eines Parallelweges, weil sie den anderen Weg als tatsächlich nicht mehr vorhanden ansahen, und lediglich, um falls jemand doch anderer Ansicht sei, die gesetzliche Form zu wahren, gab man die Absicht, „den Weg einzuziehen“, bekannt. Da erhob denn der Besitzer einer dort belegenen kleinen Wäscherei und Bleicherei Jakob Mat in Ems Einspruch, und die Verwaltungsgerichte mußten sich mit der Angelegenheit befassen. Der Kreis-ausschuß hat die Klage abgewiesen. Gestern wurde die Vornahme einer Ortsbefichtigung beschlossen.

— Eine neue Marktordnung tritt von heute Donnerstag an auf dem Wochenmarkt ein. Infolge vieler Diebstähle in der letzten Zeit und des großen Lärms der Fuhrleute stellten sich Beschwerden ein, denen nunmehr abgeholfen werden soll. Die Ochsenwagen und dergleichen dürfen fortan vor 6 Uhr am Markt nicht mehr anfahren und der Verkauf darf vor 7 Uhr nicht beginnen. Auch der Zwischenhandel zwischen Käufer und Verkäufer soll vor 7 Uhr nicht gestattet sein. Um 2 Uhr nachmittags muß der Verkauf eingestellt werden und um 3 Uhr der ganze Markt geräumt sein.

— Deutscher Barbier- und Friseur-Verein. Der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Vereine (Vorsitzender Julius Pfeiffer-Berlin) hält vom 19. bis zum 23. d. M. seine 37. Hauptversammlung in Stettin (Konferenzhaus) ab. Mit der Tagung des Bundes, dem 20 000 Innungsmeister angehören, ist eine umfangreiche Fachausstellung und ein Damen-Schaufrisieren verbunden.

— Gesundheitsregeln für die Reise. In der „Deutsch. Tagesztg.“ lesen wir folgende beachtenswerten Fingerzeige für die Reise: Bei den Gefahren für Leben und Gesundheit auf der Reise wird meist an Unfall oder Raub gedacht. Zieht man aber das Verhältnis der wenigen Fälle dieser Art zu der ungeheuren Zahl von Reisen, die ohne Zwischenfall beendet werden, in Betracht, so ist die Gefährdung von Leben und Gesundheit durch andere, weniger in die Augen fallenden Ursachen ohne Zweifel viel größer. Für die Hauptreisegefahr sind deshalb die wichtigsten Gesundheitsregeln wohl angebracht. Ein häufiger Fehler von Erholungsreisenden ist, daß sie sich zu viel zumuten, so daß der eigentliche Zweck der Reise mehr oder weniger verfehlt wird. Übermäßig lange Eisenbahnfahrten werden besser geteilt. Auch braucht man nicht alles zu sehen und „abzumachen“. Die Eindrücke des Gesehenen sind auch viel nachhaltiger, wenn sie mit einer gewissen Ruhe verbunden sind. Die Kleidung wähle und mache man sich so bequem wie möglich, soweit es die Rücksicht auf die Reisenden irgendwo zuläßt. Wärmende Kleidungsstücke lege man im Wagen ab. Als Handschuhe verwende man höchstens solche, die Luft durchlassen. Besser ist es, man reinigt die beschmutzten Hände durch häufiges Waschen, was insbesondere vor jedem Essen, auch von Mitgebrachtem, geschehen muß. Auf einem Sitzplatz in der Eisenbahn fahre man lieber rückwärts, um die Augen vor Rauch, Staub und Zug zu bewahren. Den Kopf lege man niemals unbesichert an die Polster der Wagen. Die Fenster öffne man jedenfalls während des Aufenthalts auf den Stationen, wenn dies nicht während der Fahrt möglich ist. Auch die Lüftungsanlagen, die in Norddeutschland fast an fast allen Wagen angebracht sind, verdienen mehr Beachtung, als dies gewöhnlich geschieht. Selters darf nicht schnell getrunken werden. Bei Dunkelheit stelle man die Beleuchtung im Interesse seiner Augen nicht heller, als dies unbedingt nötig ist. Nach der Rückkehr ist ein Bad unerlässlich.

— Ein Zeichen der Zeit. Gerichtlicherseits ist man mit der Schaffung einer 10. Gerichtsvollzieherstelle dahier beschäftigt.

— Historische Kommission. Heute Donnerstag, den 9. Juli, abends 6 Uhr, findet im „Taunushotel“ (Festzimmer) die diesjährige Hauptversammlung der Historischen Kommission für Nassau statt.

— Kein pflichtgetreuer Stephansjünger war ein Briefträger in K. o. s. i. m., der jetzt festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis verbracht wurde. Schon seit längerer Zeit klagte man in K. o. s. i. m. über unregelmäßige Zustellung von Postkassen, bis man jetzt endlich der Ursache dieser Klagen auf die Spur kam. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des nun Verhafteten fand man über 250 nicht bestellte Briefe, darunter solche vom Vorjahr, vor. Ob sich der pflichtvergessene Beamte noch weitere Unredlichkeiten hat zuschulden kommen lassen, wie man in K. o. s. i. m. wissen will, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Der Ring der Mainzer Bräueren ist seit dem 1. Juli durchbrochen, indem einige, nicht unbedeutende Kleinbräueren aus dem Bräuerkarrell ausgetreten sind. Mit dieser Kündigung ist auch der von dem Birtenverband so sehr bekämpfte Kundenklub durchbrochen worden, da die aus dem Ring ausgetretenen Bräueren nunmehr freie Hand haben und ihr Produkt nicht allein jedem ihnen beliebigen Wirt verkaufen, sondern auch eigene Wirtschaften in solchen Lokalen eröffnen können, in denen seither anderes Bier verzapft worden ist.

— Tödtlich verunglückt ist gestern vormittag der 22jährige Johann Müller von Wiesloch. Derselbe war mit Reparaturarbeiten an der elektrischen Leitung in den Chemischen Werken in Amburg beschäftigt, zu welchem Zweck er auf den sogenannten Säureurm gestiegen war. Infolge eines Fehltritts glitt Müller aus und stürzte in die Tiefe, wobei er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den In-

zwischen eingetretenen Tod konstatieren. Zwecks Feststellung der näheren Umstände wurde von der Polizei in Mainz die Leiche beschlagnahmt.

Gesundheitliche Mitteilungen.

* **Über Mund- und Zahnpflege** herrschen immer noch so irrtümliche Ansichten, daß es wohl lohnt, über dieses für die Hygiene so wichtige Thema einige auffallende Fingerzeige zu geben. Man war bisher der Ansicht, daß es nur darauf ankomme, die Bakterien in der Mundhöhle abzutöten, und daß deshalb starke Antiseptika das Allseinsigmachende der Mund- und Zahnpflege seien. Deshalb wurden mit Vorliebe Mundwässer verordnet, die als wirksame Bestandteile Salicylsäure usw., in neuerer Zeit besonders Salol, enthielten. Salol und ähnliche Stoffe aber haben die Eigenschaft, daß sie bei fortgesetztem Gebrauch auch in der äußersten Verdünnung noch Zähne und Schleimhäute angreifen; wir haben es hier mit einer Cumulation minimaler Reize zu tun und erkennen die verwerfliche Wirkung in Entzündungen der Zähne. Ein Präparat nun herzustellen, das ungerührt die Wirkung des Speichels besitzt, den Speichel gesund macht, resp. gesund erhält, also dem Organismus nicht schadet, die schädlichen Organismen aber vernichtet, ist das Bombastus-Werk in Pöschappel, Dresden, gelungen. Das Bombastus-Mundwasser ist absolut unschädlich, kann selbst unverdünnt verschluckt werden, wirkt aber gegen pathogene Bakterien so intensiv, daß Ärzte bereits Diphtherie, Malaria und zahlreiche andere Erkrankungen der Schleimhäute damit geheilt haben. Entzündungen und Defekte der Mundhöhle werden ebenfalls glatt beseitigt. Das Bombastus-Mundwasser, ebenso wie das nach dem gleichen Prinzip bereitete Zahnpulver und Zahncreme sind demnach wirklich die idealen Mund- und Zahnpflegemittel.

Rassauische Nachrichten.

§§ **Aus dem Landkreis Wiesbaden, 7. Juli.** Der königliche Landrat zu Wiesbaden hat den Kreisbrandmeister Tropp zu Viehricht beauftragt, eine Besichtigung der Feuerlöschgeräte auf ihre Brauchbarkeit und Unversehrtheit, sowie insbesondere auch eine Feuerwehrrübung alsbald vorzunehmen und über das Ergebnis an den Landrat zu berichten. Wegen des Besichtigungstermines hat sich der Kreisbrandmeister an die Polizeiverwaltung zu Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises zu wenden. Die Besichtigung wird sich auf die Gesamtschul- und Feuerlösch-Einrichtungen erstrecken und mit derselben zugleich eine Übung der Feuerwehr unter Benützung sämtlicher vorhandener Feuerwehrräte verbunden sein. Es ist dafür zu sorgen, daß zu jedem Gerät die zur Bedienung notwendigen und hierfür bestimmten Mannschaften zur Stelle sind, sowie daß die während des Dienstes die vorgeschriebenen Abzeichen tragen und sich des Rauchens enthalten.

§§ **Erbenheim, 7. Juli.** Der Radfahrerklub „Frischlauf“ nahm am Sonntag an dem Sportfest zu Oberstein teil und errang 3 Kreise. Gestern Abend wurden die beim Festen Sieger von mehreren Vereinen und einem Musikchor an der Spitze an der Rainer Straße empfangen und in den Saalbau „Zum Löwen“ geleitet, wo nach ein kleines Tanzen arrangiert wurde. — Mehrere Mitglieder unseres Turnvereins nebst der Vereinsfahne werden bei der Begrüßung der amerikanischen Turner in Rüdesheim ausgehen.

§§ **Niederwalluf, 8. Juli.** Die uns Herr Wagner, der Vorsitzende des Postamtes in Niederwalluf, mitteilt, liegt dort der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Weststraße zu Niederwalluf von heute ab vier Wochen aus.

§§ **Gochheim, 7. Juli.** Die seit voriger Woche hier selbst beschäftigte Neblaus-Kommission fand gestern in dem zwischen hier und Nörbisch gelegenen Distrikt „Güßenberg“ einen Neblausherd. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, umfaßt derselbe 7 Stöde. Der Herd befindet sich in der Nähe von früheren Neblausherden, deren Flächen noch nicht zur Bebauung freigegeben sind. Der Fund ist für die hiesigen Weinbergbesitzer um so unangenehmer, als nunmehr die erst seit vorigem Jahr etwas gemilderten Grenzbestimmungen, wonach Arbeiter erst nach stattgehabter Desinfektion in den Neblausherden arbeiten dürfen, wieder verschärft werden. — Dem mit Futterholen beschäftigten Landmann Peter Süd gingen die Pferde durch. Bei dem Versuche, dieselben festzuhalten, kam er zu Fall und trug einen doppelten Weinbruch davon.

+ **Aus dem Ländchen, 8. Juli.** Im Einverständnis mit den betreffenden Schulvorständen wurden die diesjährigen Erntefestien von königlichen Landrat für die Orte Predensheim, Massenheim, Medenbach, Nordenstadt und Wallau für die Zeit vom 27. Juli bis 17. August und für Diefenheim und Diedenbergen vom 20. Juli bis 10. August festgelegt.

§§ **Söckel a. M., 7. Juli.** Eine „gute Natur“, wie man zu sagen pflegt, hat der Drehschlepper Renkel von Söckelheim. Nachdem er sich erst vor wenigen Tagen eine Hand ohne Karosse hatte amputieren lassen, war er am Sonntag schon wieder auf der Söckelheimer Kirchweih und drehte seinen Leierkasten, als ob ihm gar nichts passiert wäre.

§§ **Vom Main, 7. Juli.** Der auf den 10. Juli am Schöffengericht in Söckel anberaumte Verhandlungstermin wegen der Religionsschulverhältnisse der freireligiösen Kinder ist auf den 2. Oktober verlegt worden. Die abermalige Verlegung erklärt sich daraus, daß ein Urteil der höchsten Instanz in einem der schwebenden Fälle immer noch nicht ergangen ist. — Aus Anlaß des in Kraft getretenen Volksschulunterhaltungsgesetzes hat man in Griesheim, Schwarzhelm und Unterleibach Schul-Deputationen eingerichtet, die die Genehmigung der Regierung gefunden haben.

§§ **Griesheim, 7. Juli.** Wir haben früher schon an dieser Stelle über die Wohlfahrts-Einrichtungen der chemischen Fabrik Griesheim berichtet und weisen heute nur darauf hin, daß am Samstag weitere Neubauten, außer dem Kaufhaus ein Kasino, eine Haushaltungsschule und ein Wöchnerinnenheim ihrer Bestimmung übergeben wurden. Die Fabrik hat den Arbeitern die Beschäftigung der Räume für den Lauf einer Woche gestattet. In der Haushaltungsschule sollen jährlich 20 Töchter von Arbeiterfamilien für ihren Hausfrauenberuf vorgebildet werden. Im Wöchnerinnenheim sind 12 Betten aufgestellt für Arbeiterfrauen. Es ist ein Frauenbad eingerichtet und die Leitung einer Oberin und dem Arztepersonal der Fabrik unterstellt worden. — Herr Hilfsprediger Gibach, Sohn des Herrn Konsistorialrates Dr. Gibach, ist mit 1. August auf Präsentation des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont zum Pfarrer in Gramberg bei Volkmarsheim ernannt worden. Der junge Prediger hat es verstanden, am Orte sich die Liebe und Hochachtung der Gemeinde voll und ganz zu verdienen.

§§ **Königsheim, 7. Juli.** Hier hat sich eine Sanitäts-Kolonie gebildet, welche im Laufe des Herbstes ihre eigentlichen Übungsfahrten beginnen wird. — Auf dem Rathhaus hat man eine Volksbibliothek eröffnet, in der Bücher zur unentgeltlichen Benutzung ausgegeben werden. — Obwohl wir ein Postamt 1. Klasse haben, so waren bisher zwei Schalter nur zeitweise geöffnet. Da das bei dem enormen Fremdenverkehr nicht genügt, so hofft man, daß die Postverwaltung zwei Schalter dauernd öffnen wird; mindestens während der Saison.

§§ **Kellheim, 7. Juli.** Das „Hochster Kreisblatt“ macht jetzt einige Mitteilungen über das hier erscheinende Frankfurter Lokale. Der Gebäudekomplex, der eine bedeutende Fläche von zusammen rund 1800 Quadratmetern umfaßt, ist in romanischen Stil gedacht und kommt an einem der schönsten gelegenen Punkte der am Orte Kellheim direkt

angrenzenden Anhöhe zu stehen. Die Kirche wird Raum für etwa 600 Sitzplätze und 1200 Stehplätze gewähren und an der Südseite anschließend eine kleine Marienkapelle mit darüberliegender Empore erhalten. Im Anschluß daran wird der hochaufragende Turm, sowie das Klostergebäude für die Franziskanerpatres mit einem in der Mitte liegenden großen Klosterhof dem Ganzen ein imponierendes Ansehen verleihen. Die Bauarbeiten sind schon so weit vorgeschritten, daß die Grundsteinlegung am Sonntag, den 12. Juli, vorgenommen werden kann. Um die Anlage soll ein Kreuzweg errichtet werden.

§§ **Rüdesheim, 7. Juli.** Nachdem am Freitagnachmittag die aktive Studentenschaft mit den verschiedenen D-Prügen aus Göttingen, Heidelberg und Bonn hier eingetroffen waren, begaben sich dieselben in das Hotel Luna, welches von einem Bonner Dekorateur wirklich prachtvoll decoriert worden war, um das jedes Jahr wiederkehrende Kartellfest zu feiern. Am Samstagnachmittag begaben sich die Herren auf den Niederwald, wo am Nationaldenkmal eine erhebende Feier abgehalten wurde, die mit einer zündenden Rede des Herrn Dr. Rosenmund endigte. Im Jagdschloß wurde dann ein Frühstück eingenommen. Die alten Herren, die inzwischen auch eingetroffen waren, fanden sich dann in der alten Promenade zusammen. Am Sonntag begaben sich die Herren nach Bingen, wo in dem festlich geschmückten Bahnhofsaal ein Festkommers abgehalten wurde. Am Sonntagnachmittag fuhren die noch anwesenden Studenten nach Hymannshausen.

§§ **Ransel bei Vorch, 6. Juli.** Der schon längst gefasste Plan, betreffend die Errichtung eines Kranken- und Schwefelbades für die Gemeinden Ransel und Wolmersbach, gelangt nunmehr alsbald zur Ausführung. Die Bauarbeiten werden dieser Tage im Wege der Submission vergeben.

§§ **Dausborn, 5. Juli.** Das hiesige Postamt ist am 1. d. M. in das für dasselbe neu hergestellte, in der Mühlenstraße befindliche Posthaus verlegt worden. Aus diesem Anlaß versammelten sich gestern Abend etwa 40 bis 50 Personen im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“, um dieses für die Verkehrsverhältnisse unseres Ortes bedeutungsvolle Ereignis festlich zu begehen. Der Vorsitzende des Postamtes, Herr Postsekretär Deuter, gab interessante Aufschlüsse über die Entwicklung des Verkehrs beim Postamt hier. Das Postamt trat am 4. Januar 1870 ins Leben. Eingeweiht wurde es von dem jetzt in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Postsekretär Herrn Joseph Eifelberger aus Niederleibach. Aus den kleinsten Anfängen entwickelte es sich zu verhältnismäßig sehr bedeutender Größe. Im Jahre 1898 wurde nach den Plänen der Postverwaltung ein Haus eigens für Postzwecke erbaut und bezogen. Aber selbst dieses erwies sich bereits nach kurzer Zeit als zu klein, weil das Fernsprechwesen nach seiner 1900 erfolgten Ausdehnung auf das platte Land von der Bevölkerung hier in einem Umfang benutzt wurde wie an wenigen anderen Landorten. In dem nur ungefähr 1400 Seelen zählenden Orte befinden sich z. B. schon jetzt 30 Hauptanschlüsse an das hiesige Fernsprechnetz. Die Rede des Herrn Deuter fand aus in einem Hoch auf den Kaiserlichen Oberpostdirektor, Herrn Geheimen Postrat Mayer, durch dessen Fürsorge es möglich geworden sei, ein derart geräumiges, dem Orte zur großen Freude reichendes Posthaus, wie das neu bezogene, zu erbauen, das dem Verkehrsbedürfnis nunmehr voraussichtlich für einen langen Zeitschnitt genügen wird. Der Agl. Richter, Herr Richter dankte namens der Bürgerchaft Herrn Postsekretär Deuter, der dem Publikum allzeit ein freundlich entgegenkommender Beamter gewesen sei, für seine Verdienste in dieser Angelegenheit. Weiter dankte der Briefträger Herr Frenz mit herzlichen Worten Herrn Deuter für seine, zu aller Zeit betätigte und bewiesene Sorge für das Wohl des ihm untergebenen Personals.

+ **Limburg, 5. Juli.** Heute feierte der hiesige katholische Gesellenverein das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Schon gestern Abend fand eine Begrüßungsfeier im Garten des Gesellenhauses statt. Heute morgen wurde im Pontifikalamt, das mit einer Festpredigt verbunden war, die Weihe der neuen Röhre vorgenommen; auch fand ein Festaktus in der Turnhalle statt. In dem Festzuge, an welchem viele auswärtige Vereine teilnahmen, traten 22 historische Handwerkergruppen mit verschiedenen Pradivagen auf.

§§ **Niederleibach, 7. Juli.** Die Stadtverordneten abgeordneten das von Herrn Professor Hildebrand entworfene Stadtbild, das den Anker und das Triersche Kreuz in den Farben Rot und Silber enthält. Nur darüber, ob das Wappen mit oder ohne Mauerkrone dargestellt werden soll, konnte man sich nicht einigen, obwohl das Staatsarchiv das Letztere für richtig hält. Der Magistrat wurde um nochmalige Vorlage des Wappens mit Mauerkrone ersucht.

§§ **Diez, 5. Juli.** Am „Fest von Holland“ fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schenker die ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Diez des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung statt, wozu sich auch Damen eingefunden hatten. Herr Schenker gab zunächst Bericht über die Tätigkeit im verfloffenen Jahre, die eine recht erfrischende war. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Herr A. Deel einstimmig zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt. Im dem Beschlusse „alte Seherwürdigkeiten an Dausborn usw. zu erhalten“, Wirksamkeit zu verschaffen, wurde beschlossen, ein „Kataster“ anzulegen und eine Kommission von 9 Herren gewählt. Im Anschluß an die Versammlung hielt Herr Robert Deel einen Vortrag über „Die Drangsal der Stadt Diez während der Revolutionskriege“. Herr Deel hatte fleißig alle Geschichtsquellen, sowie auch Privatchroniken studiert und ein höchst interessantes Material zusammengebracht, welches demnächst in Druck erscheint. Alle Anwesenden waren sehr befriedigt und gaben ihren Beifall laut zu erkennen.

§§ **Holzappel (Unterlahnkreis), 5. Juli.** Die Schulinspektion Holzappel zählt auch zu denjenigen, welche häufigen Lehrerwechsel unterworfen sind. Während noch vor wenigen Jahren fast alle Lehrstellen mit älteren Herren besetzt waren, liegen jetzt die Verhältnisse gerade umgekehrt. Und dieser Wechsel hat sich in einem Zeitraum von nur 5 Jahren vollzogen. Die Gründe hierfür sind ja bereits genug erklärt worden. Kein Wunder, wenn bei den hier herrschenden feuernden Verhältnissen und der nicht zeitgemäßen Vergütung der Lehrer den Wanderlust erregt. So geht auch dieses Jahr nicht spurlos an uns vorüber. Am 1. Oktober tritt Herr Lehrer Näger, welcher 8 Jahre in Hesselbach wirkte, in den Ruhestand der Stadt Frankfurt. Herrn Lehrer Schwarz in Scheidt wurde mit 1. September die neuerrichtete Lehrstelle auf dem Holzappeler Blei- und Silberbergwerk übertragen. Auch in der Verwaltung unserer Schulinspektion ist in der letzten Zeit ein allzu häufiger Wechsel durch Verlegung eingetreten. In den letzten fünf Jahren haben 4 Geistliche die Schulinspektion nebenamtlich verwaltet. An Stelle des am 1. Juli nach Domburg v. d. H. versetzten Kreisamtsinspektors und Pfarrers Holzhausen von Gramberg wurde Herr Pfarrer Grebel von Langenschied von der Agl. Regierung zum Kreisamtsinspektor ernannt.

§§ **W. Attenhausen (Unterlahnkreis), 7. Juli.** Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ hielt am Sonntag sein 30-jähriges Stiftungsfest ab.

§§ **Gershausen bei Weilburg, 7. Juli.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf der hiesigen Gruppischen Eisensteingrube. Der Bergmann Späth von dem nahen Edelsberg erlitt durch herabfallendes Gestein schwere Verletzungen der Wirbelsäule, die seine sofortige Überführung zur Klinik nach Gießen erforderlich machten.

§§ **Wibbelau (Oberlahnkreis), 7. Juli.** Am 1. Oktober dieses Jahres gedenkt unser erster Lehrer Herr Müller in den Ruhestand zu treten. Die dadurch zu diesem Termin zu behebende Lehrerstelle hat 1150 M. Grundbesitz, wovon 50 M. Vergütung für kirchliche Dienste, freie Dienst-

wohnung und 150 M. Alterszulage. Ebenfalls zur Befehung ausgeschrieben ist die durch den Tod des Lehrers Herrn Zeppler frei gewordene evangelische Lehrerstelle zu Wermbach bei Weilburg. Gerade diese letzte Stelle dürfte viele Bewerber finden.

§§ **Weinbach (Oberlahnkreis), 7. Juli.** Begünstigt vom herrlichen Wetter konnte der hiesige Gesangsverein „Germania“ vorgestern und gestern die Jubelfeier seines 50-jährigen Bestehens festlich begehen. Etwa 45 auswärtige Vereine beteiligten sich. Der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Schauf, sprach auf dem Festplatz herzliche Begrüßungsworte; Herr Pfarrer Diehl hielt die Festrede.

§§ **W. Söhr (Unterlahnkreis), 7. Juli.** Herr Bürgermeister Gerhards wurde am 30. Juni d. J. pensioniert. Die vakant gewordene Bürgermeisterstelle wird nächsten zur Neubefehung ausgeschrieben.

§§ **Marienbach, 7. Juli.** Der Bautechniker Hermann Weber von Langenbach, der kürzlich von einem Burschen aus Altsiedeln mißhandelt wurde, ist jetzt gestorben.

§§ **R. Nehe, Kreis Westerburg, 6. Juli.** Neuerdings hat man die eine der hiesigen Gruben auf Eisenstein, welche im Winter außer Betrieb war, wieder in Betrieb genommen. Die Grube wird beabsichtigt außerdem, weitere Bohrungen vorzunehmen und den Betrieb möglichst zu vergrößern. Nirgends wäre ein größerer industrieller Betrieb so sehr erwünscht und notwendig, als hier auf den armen Höhen des Westerwaldes.

Aus der Umgebung.

§§ **vom Frankfurt a. M., 7. Juli.** Ein trauriges Großstadtbild kam heute vormittag in Frankfurt a. M. zutage. Im Bahnhofsviertel wohnte verlassen und einsam in einer Mansarde des fünften Stockes die 80-jährige Waise Wilhelmine Rau. Seit einigen Tagen hatten die Hausbewohner die Gassin nicht mehr gesehen. Heute drang penetranter Leichengeruch aus der Kammer der armen Verlassenen, man öffnete die Mansarde gewaltsam und gewahrte ein erschreckendes Bild. Tot, in schon halb verwestem Zustande lag die Gassin am Boden, die Untersuchung ergab, daß die Frau schon vor etwa 8 Tagen einem Schlaganfall erlegen war. Die Verwesung war schon infolge der Hitze der letzten Tage bis zur teilweisen Unkenntlichkeit des Leichnams vorgeschritten.

§§ **vb. Mainz, 8. Juli.** Im Alter von 78 Jahren starb gestern Nacht einer der ältesten hiesigen Juristen, der Geheimre Justizrat Dr. Braden. Am 1. August sollte er in den Ruhestand treten.

§§ **vb. Darmstadt, 8. Juli.** Der von der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung freischlichtlich verfolgte Schenker Dr. Emil Zimmer hat sich vorgestern Abend hier selbst der Polizei gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Der Expresseur Imhof vor dem Schwurgericht.

S. u. H. München, 7. Juli.

Aus der unter gewaltigem Andrang des Publikums abgehaltenen Verhandlung haben wir, nachdem das Urteil bereits in der Abend-Ausgabe mitgeteilt war, die wesentlichen Momente hervor:

Kurz vor Beginn der Sitzung wurde der Angeklagte Imhof unter harter Bedeckung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Er ist ein kräftiger Mann, der 32 Jahre alt ist. Er sieht zwar etwas herabgekommen aus, läßt aber erkennen, daß er früher bessere Tage gesehen hat. Auf Befragen macht er zur Personalfeststellung Angaben, die sich mit denen in unserm Vorbericht decken. Der Angeklagte macht seine Befindungen mit lauter, aber etwas weinerlicher Stimme. Er macht mit seinem kurz geschorenen schwarzen Haupthaar und seinem schwarzen Schnurrbart und den lebhaften unruhigen Augen einen etwas südlichen Eindruck. Unter den Zeugen befinden sich sein Bruder in der Uniform der bayerischen Offiziersaspiranten, ferner verschiedene Schuljungen und vier Sachverständige, die über den Geisteszustand und die Verletzungen der Ludowigschen Knaben urteilen sollen.

Im Anschluß an die Vernehmung des Angeklagten über sein Vorleben richtete der Vorsitzende an ihn die Frage, weshalb er denn als früherer gutgeführter Beamter in Steinbruchbetriebe usw. gegangen sei. Angeklagter: Es war mir nicht möglich, eine andere Stellung zu bekommen, weil überall Zeugnisse verlangt wurden. Ich konnte nur als niedriger Arbeiter sehen. Vorsitzender: Sie haben sich im Zuchthaus aufgeführt. Sie haben Zusage erhalten, verschiedentlich auch Belohnungen, und wurden schließlich acht Monate vor der Zeit entlassen. Das mußte doch für Sie sprechen. Angeklagter: Es sprach aber nicht für mich. Es war mir nicht möglich, andere Arbeit zu bekommen, und die Arbeit, die mir zugewiesen wurde, war mir zu schwer. Vorsitzender: Das haben ihre Arbeitsgeber auch anerkannt. Sie haben sich auch viel mit Erfindungen beschäftigt und versucht, sie zu verwerthen. Angeklagter: Ja, es handelte sich meist um Spielzeug, aber auch um technische Sachen. Eine Sache von mir ist auch patentiert worden. Vorsitzender: Was war denn das? Angeklagter: Es hießte eine Sparkasse dar, und zwar war das Akropolis Nathaus dargestellt. Aus einem Fenster guckte der Hauptmann von Akropolis (Weiterkeit.) Vor dem Hause stand ein Schutzmännchen. Solange der Schutzmännchen davorstand, konnte man Geld in die Sparkasse hineinstecken. Nach dem man aber das Geld heraus, so verschwand der Schutzmännchen und der Hauptmann von Akropolis trat heraus. (Große Heiterkeit.) Der Angeklagte gibt dann weiter an, daß er mit etwa 20 Erfindungen nach Dresden gefahren sei, wo sich ein Interessent gemeldet habe. Er habe den Unternehmer für einen reichen Mann gehalten, und dieser ihn ebenfalls für reich. Als sie aber zusammenkamen, stellte sich heraus, daß sie beide kein Geld hatten. (Weiterkeit.) Der Angeklagte gibt weiter an, ein Kindermaschinengewehr erfunden zu haben, das sich selbsttätig lud. Zur Fertigstellung habe es ihm aber an dem nötigen Pulver gefehlt. (Weiterkeit.) Der Angeklagte erklärt, daß die Zusammenkunft des Pulvers sehr schwierig war, da es sich um ein Kinderspielzeug handelte. — Imhof befand sich, daß er viel gelesen und sich auch viel mit fremden Sprachen beschäftigt habe. Mit den 35000 M., die er seinerzeit unterschlagen hatte, habe er viele Reisen gemacht, in England, Frankreich, Italien und der Schweiz. Vorsitzender: Unter Ihrer Pektüre befand sich die Geschichte vom bayerischen Piesels? Angeklagter: Ja, das ist richtig. Vorspre-

der: Was Sie uns über Ihre Erfindungen gesagt haben, das unterstellen wir alles als wahr. Die angebotenen Beweise sind daher nur zum Teil erhoben worden.

Der Vorsitzende geht sodann auf die Affäre Ludowici ein. Aus dem Frage- und Antwortspiel heben wir hervor: Vorsitzender: Wann ist der Gedanke in Ihnen aufgetaucht, sich erneut auf unredliche Weise Geld zu verschaffen? Angeklagter: Ich wollte überhaupt kein Geld, ich wollte den Kommerzienrat Ludowici nur erschrecken.

Vorsitzender: Sie müssen also einen besonderen Haß gegen den Kommerzienrat gehabt haben? Angeklagter: Nein. Vorsitzender: Meinen Sie, das glaubt Ihnen jemand? Angeklagter: Das ist eine andere Sache. (Heiterkeit.) Vorsitzender: Es ist gleichgültig, ob Sie ge-
sprochen oder nicht, Ihre Briefe reden eine zu deutliche Sprache. Angeklagter: Es war nur Scherz. Vorsitzender: Sie haben sich Salzsäure beschafft, und dann holten Sie braune Salpetersäure, mit der Sie das Attentat verübten.

Angeklagter: Ich wollte die Knaben nur erschrecken. Vorsitzender: Das ist nicht wahr. Sie haben die Jungen, die ja noch als Zeugen hier auftreten werden, aufgefodert, den beiden Knaben des Kommerzienrats die Säure in die Augen zu gießen. Angeklagter: Die Säure war ja nur verdünnt. Vorsitzender: Warum haben Sie denn noch den zweiten Brief an den Kommerzienrat geschrieben? Angeklagter: Der erste konnte ja verloren gegangen sein.

Vorsitzender: Ah, unsere Post ist ja so ausgezeichnet, daß nur selten ein Brief verloren geht. Sie haben sogar sieben weitere Briefe geschrieben, warum? Angeklagter: Es handelte sich um die Zeitungen von mir, deswegen schrieb ich. (Heiterkeit.) Vorsitzender: Warum haben Sie das Attentat nicht selbst begangen? Angeklagter: Ich wollte es nicht tun. Vorsitzender: Früher sagten Sie, Sie wollten es nicht tun, weil Sie ein großer Kinderfreund seien. Angeklagter: Ja. (Heiterkeit.)

Vorsitzender: Wenn man das ist, so läßt man so etwas auch nicht von anderen ausführen und dirigiert nicht die Sache. Der Angeklagte äußert sich über die Ausführung des Attentats. Er habe zwei Jungen durch Drohungen veranlaßt, die beiden Knaben mit der Säure zu begießen. Er habe den Jungen aber ausdrücklich gesagt, es sei nur Salzwasser. Vorsitzender: Sie haben die Jungen auch bedroht? Angeklagter: Ja, ich habe sie geprügel.

Vorsitzender: Geprügelt, als Kinderfreund? Angeklagter: Ja, als Scherz. (Heiterkeit.) Vorsitzender: Sie machen sonderbare Scherze. Wie konnten Sie sich an den unschuldigen Knaben vergreifen, die gar nichts dafür können, daß ihr Vater soviel Geld hat? Angeklagter: Ich habe ihnen keinen Schaden zufügen wollen. Vorsitzender: Das haben Sie aber doch getan. Die Verletzungen sind zwar leicht, die Sache hätte aber noch schlimmer ausfallen können, die Knaben konnten leicht für ihr ganzes Leben entstellt werden. Dem einen ist ein Teil der Kleidung verbrannt, der andere hat eine Brandwunde am Auge bekommen. Insgesamt sind sechs Brandwunden festgestellt worden.

Angeklagter: Das wollte ich nicht. Vorsitzender: Kam nicht der Vater hinzu, als auf die Knaben das Attentat erfolgte? Und wurden Sie nicht dadurch von weiteren Täuschlichkeiten abgehalten? Angeklagter: Ich kann nur wiederholen, daß ich nicht die Absicht hatte, den Knaben zu schaden. Ich habe es auch im zweiten Brief ausdrücklich geschrieben. Auch habe ich nur Salzsäure und keine Salpetersäure genommen, weil ich keinen Schaden anrichten wollte.

Vorsitzender: Das beweist doch wieder, daß Sie nicht bloß Schaden anrichten, sondern, daß Sie auch Geld haben wollten. Sie haben die Familie in Todesangst gebracht, sie konnte keinen Schritt aus dem Hause gehen, ohne befürchten zu müssen, angefallen zu werden. Die Familie konnte die Kinder kaum zur Schule schicken. Auch bei Nacht war die Familie nicht sicher vor einem Überfall, denn Sie hatten in Ihren Briefen wiederholt angedeutet, daß Sie auch noch andere Leute hinter sich hätten. Frau und Kinder mußten in jedem Winkel des Hauses das Schreckensgespenst des Verbrechens ausstehen sehen. Waren Sie sich dessen bewußt? Angeklagter: Ja, das war meine Absicht. (Bewegung.)

Vorsitzender: Aber Geld haben Sie nicht haben wollen? Angeklagter: Nein. (Heiterkeit.) Vorsitzender: In Ihrem letzten Briefe verlangen Sie rund 200.000 M. Wollen Sie da noch weiter sagen, Sie hätten nicht die Absicht gehabt, Geld zu verlangen? Angeklagter: Ja.

Vorsitzender: Sie haben sich über die Polizei lustig gemacht und an Ludowici geschrieben, die Münchener Polizei wolle Sie niemals bekommen, weil sie alles in die Zeitungen bringe, was Ihre Affäre betreffe. Die Polizei sei so dumm, daß, wenn man ihr erzähle, der Stadtpfarrer von Sendling oder der Prinz Ludwig sei der Erpresser, sie das auch glaube. (Heiterkeit.) Sie nennen weiter die Polizei eitelhaft und ungezogen. Ist es richtig, daß sich die ganze Affäre während Ihrer arbeitslosen Zeit abspielte? Angeklagter: Jawohl. Es wird dann über die Entdeckung des Täters verhandelt.

Der Angeklagte gibt an, daß er, als er entdeckt, von dem Neubau, an dem er beschäftigt war, und aus seiner Wohnung entflohen, ins Gasthaus ging, einen falschen Namen annahm und einen weiteren Brief an den Kommerzienrat richtete, in welchem er schrieb: Der Erpresser ist entdeckt! Diese frohe Botschaft ging bereits vor drei Wochen durch die Zeitungen. Aber erwischt haben sie mich nicht. Ich habe kein Verbrechen, bin ohne Arbeit. Entweder zahlen Sie mir eine, wenn auch geringe Summe, oder die Folgen werden Sie treffen. In dem Briefe verlangt Imhof die 5000 M., die der Kommerzienrat auf die Entdeckung des Erpressers ausgesetzt hatte. Der Angeklagte erklärt auch diesen Brief für einen Bettelbrief.

Vorsitzender: Nein, nein, Sie scheinen gedacht zu haben: jetzt gebe ich nicht mehr zurück, entweder gibt er mir das Geld, oder ich schreite zur Tat! Das ist der schlimmste Brief. Ich muß sogar feststellen, daß die Familie sogar heute noch keine Ruhe hat, da Sie ja in dem Briefe drohen, daß Sie auch nach der Entlassung aus der Strafkast weitere Schritte unternehmen wollen. Angeklagter: Ich habe schon ausdrücklich erklärt, daß ich dies alles nur geschrieben habe, um die Familie zu erschrecken, nicht um Geld zu bekommen. Vorsitzender: Stehen Sie noch auf dem Standpunkt für den Fall, daß Sie verurteilt werden sollten, die Sache weiter betrei-

ben zu wollen? Angeklagter: Nein, nein, ich habe den Leuten nur Angst machen wollen. Vorsitzender: Es ist dann noch Pulver und Sprengmaterial bei Ihnen gefunden worden. Aufänglich nahm man an, daß Sie damit die Villa Ludowici in die Luft sprengen wollten. Inzwischen ist aber Ihren Worten Glauben geschenkt worden, daß dieses Material für Ihre Erfindungen und Experimente diente. Angeklagter: Das ist richtig. Vorsitzender: Sie haben auch eine Heiratsannonce erlassen. War die ernst gemeint? Angeklagter: Jawohl. Vorsitzender: Es kommt noch die Frage in Betracht, ob Sie zur Zeit der Tat normal waren. Sie selbst sagen, Sie seien gesund. Angeklagter: Ja, ich habe zwar einmal eine Gehirnerschütterung gehabt und bin einmal vom Dach gefallen, seitdem habe ich öfters Kopfschmerzen, geisteskrank bin ich aber nicht. Auch durch Vererbung kann ich nicht geisteskrank sein. — Damit ist die Vernehmung des Angeklagten im wesentlichen beendet.

Es wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde der

Kommerzienrat Ludowici

vernommen. Ein großer, schlanker Mann in den 50er Jahren mit grauem Spitzbart. Zunächst gibt es einen kleinen Zwischenfall, da er den Eid nicht leisten will. Da er freireligiös ist, will er nur die Wahrheit seiner Aussage versichern. Schließlich entschließt er sich aber doch dazu, den Eid zu leisten. Er schildert dann, wie er den ersten Erpresserbrief gleich der Polizei übergeben habe. Er habe geglaubt, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe oder mit einem Manne, der soeben aus dem Zuchthaus gekommen sei. Er habe eine sehr schwere Zeit durchgemacht. Als das Attentat verübt wurde, sei er in der Nähe gewesen, er habe es aber nicht selbst gesehen. Die beiden jungen Attentäter entliefen und sind bis heute noch nicht entdeckt. Der Boden des Zimmers war von der Salzsäure ganz braun gebrannt. Der Rockärmel seines Sohnes rauchte. Der Zeuge hat verschiedene Briefe des Erpressers beantwortet, weil er mit der Möglichkeit rechnete, ihn auf irgend eine Art zu fassen. Vorsitzender: Die Briefe waren noch zum Teil humoristisch. Ja, sie konnten aber an dem Ernst der Situation nichts ändern. Verteidiger: Haben Sie anfänglich die Sache nicht als Scherz aufgefaßt? Zeuge: Wenn man solche Briefe bekommt, so ist das kein Scherz. Vorsitzender: Haben Sie auch im Geschäft Schaden erlitten? Zeuge: Ja, ich habe gar nicht arbeiten können. Verteidiger: Sie sollen während der Zeit ganz vernünftig ausgesehen haben? Zeuge: Nein, ich war sehr unglücklich, ich bin aber nicht nervös veranlagt. — Der nächste Zeuge ist der 13jährige Sohn Karl Ludowici des Vorzeugen. Er schildert, wie er am 18. Februar mit seinem Bruder aus der Schule kam, wie ihnen zwei Jungen begegneten, die, als sie vorbei waren, sie mit der Säure bespritzten. Er sei sehr erschrocken, weil es geräucht und gebrannt habe. Der Vater kam hinzu und habe mit Schweiß gelächelt. Der Junge hat heute noch eine kleine Narbe am Hals.

Darauf trat die Mittagspause ein. In der Nachmittagsung wurde in der Zeugenvernehmung fortgesetzt. U. a. wurde die Mutter des Angeklagten vernommen. Sie erklärt sich zur Aussage bereit. An den Unfall ihres Sohnes, der eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt haben soll, kann sie sich nicht recht erinnern. Soweit sie weiß, sind keine Spuren des Unfalls zurückgeblieben. Die Zeugin besundet ferner noch, daß ihr Sohn ihr im Januar von seinem geringen Verdienst 20 M. geschickt habe. Auf Befragen gibt sie noch an, daß er als Kind häufig Kopfschmerzen und Nasenbluten gehabt hätte. Als er aus dem Zuchthaus kam, sei er sehr brav, lieb und häuslich gewesen, freilich auch sehr schen. — Gerichtsarzt Dr. Hermann-München hat den Angeklagten wiederholt untersucht. Es sei mäßig, daß er einmal eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Folgen hat sie aber nicht gehabt. Der Sachverständige befindet sich noch weiter, daß kein Anhaltspunkt vorliegt für eine geistige Beschränkung des Angeklagten, die seine freie Willensbestimmung beeinträchtigt. Es spreche auch nichts für geistige Minderwertigkeit, und ebenso liege keine erbliche Belastung vor. — Damit war die vorgezeichnete Beweisüberprüfung erledigt. — Zur schriftlichen Formulierung der Anträge trat um 1/2 Uhr abends eine halbstündige Pause ein. — Das Urteil wurde dann erst, wie gemeldet, in sehr später Stunde gefällt.

Gerichtssaal.

* Durch das Lesen phantastischer Detektiv-Romane war der 17jährige Oberrealschüler Karl Werner auf die Idee gekommen, ein tüchtiger Dieb zu werden, falsches Geld zu machen usw. Er brach bei dem Juweller Berg in Kaiserslautern ein und stahl für über 6000 M. goldene Uhren und Armbänder. Aus der Oberrealschule, in die er zweimal einbrach, stahl er Apparate, um das Gold zu schmelzen. Die Strafkammer verurteilte den jungen Mann zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis.

hd. Kiel, 7. Juli. Vor dem Kieler Kriegsgericht der 1. Marineinspektion hatte sich heute der als Mittäter an den Unterschleifen an der kaiserlichen Werft in Kiel verhaftete Magazinanscheher Johann Fardutter zu verantworten. Die Anklage warf ihm Urkundenfälschung, Vernichtung einer Urkunde und zwei Unterschlagungen vor. Der Vertreter der Anklage beantragte, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn zu einem Jahr Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und Amisentlassung.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (G. B.). Die 8. Hauptwanderung am Sonntag, den 12. d. M., wird wie folgt ausgeführt: Mit der elektrischen Bahn ab 5 Uhr 40 Min. früh vom Hauptbahnhof, ab Wiesbaden mit einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer 6 Uhr 25 Min. an Ahmannshausen 8 Uhr 05 Min. Von da Beginn der Fußwanderung.

Zunächst Aufstieg zum Jockschloß, das 8 Uhr 45 Min. erreicht wird, Jockschloß 8 Uhr 55 Min., Kessel 9 Uhr 10 Min., bis 9 Uhr 20 Min., National-Denkmal 9 Uhr 40 Min., bis 9 Uhr 50 Min., Teufelsdröckchen 11 Uhr 20 Min., bis 11 Uhr 30 Min., Forsthaus Cammerfort 11 Uhr 45 Min., 1 Stunde Rast bis 12 Uhr 45 Min., an Stephanshausen 2 Uhr, Rast bis 2 Uhr 25 Min., Ahmannshausen Forsthaus 8 Uhr 25 Min., Ahmannshausen 8 Uhr 55 Min., Ahmannshausen 4 Uhr 25 Min., Rückfahrt mit Dampfer ab Ahmannshausen 6 Uhr 50 Min., in Wiesbaden 9 Uhr 45 Min. Das Mittagsessen wird im „Rheinhotel“, Vöhrer Schrupp, in Ahmannshausen eingenommen. Teilnehmerkarten für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 4.75 M. (Essen mit Wein, Fahrpreise wie üblich). Die Teilnehmerkarten sind an den bekannten Stellen erhältlich. Nichtmitglieder des Klubs haben außerdem noch eine Gastkarte für 50 Pf. zu lösen. Führerinnen dieser schönen Wanderung: Fräulein Emmi Goldbeck und Frau Victor. Frisch auf! — Die endgültige Beratung über die Ausführung der fünfjährigen Wanderung nach dem Hessischen Hinterland, Sauerland und Westfalen, findet heute Donnerstag, den 9. d. M., im Klublokal „Cambrinus“ statt.

* Ariket. Das in England und Holland äußerst beliebte Ariketspiel, welches im Sommer wohl zu den schönsten Rensportarten zählt, ist hier fast nur dem Namen nach bekannt. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Bensfeld-Höden-Mannschaft, in der sich eine Anzahl guter Ariketspieler befindet, einer Aufforderung des Frankfurter F. R. „Germania“, Ariketabteilung, zu einem Wettspiel am kommenden Samstag Folge geleistet hat. Es spielen die Herren E. Bensfeld, Mercer, Grand, Vygers, Hodgson 1. und 2., Smith, Meesen, Givens, Bradile und Entwistle. Das Retourwettspiel findet voraussichtlich in acht Tagen statt, und es dürfte auch dieser interessante und gesunde Sport viele Freunde finden.

Vermischtes.

* Aber die Darmstädter Unterschlagungsaffäre des flüchtig gegangenen, freckbrüchlich verholten Chemikers Dr. Zimmer erfährt der „Darmstädter Tagl. Anz.“ noch folgende Einzelheiten: Dr. Zimmer stand an der Spitze einer Abteilung der Merckischen Fabrik. Ein bei ihm beschäftigter Arbeiter fand bei näherer Prüfung seines Stenerzettels, daß er zu hoch eingeschätzt sei. Auf seine Reklamation bei der Steuerbehörde wurde ihm bedeutet, es sei der vom Geschäft angegebenen Wochenlohn zugrunde gelegt. Dieser war nun tatsächlich um einige Mark zu hoch beziffert, und bei einer eingehenden Prüfung sämtlicher Lohnlisten der Abteilung Dr. Zimmers stellte sich heraus, daß dieser seit einiger Zeit die Löhne seines Betriebs fälschlicherweise höher angelegt und den nach Auszahlung des richtigen Lohnes bleibenden Überfluß in seine eigene Tasche gesteckt hatte. So erhielten die Arbeiter zwar die von ihnen verdienten Beträge, die Firma ist aber um die übrige Summe, die eine ansehnliche Höhe erreichen soll, geschädigt. Wie verlautet, gestand Dr. Zimmer nach dieser Entdeckung seine Veruntreuungen ein, die angeblich im Februar d. J. begonnen hatten und in der letzten Betriebswoche 84 M. betrugen. Den genauen Umfang wird die Untersuchung feststellen.

* Der Mann mit der eisernen Hand. Im Londoner Kristall-Palast produzierte sich Arthur Lancaster mit einem athletischen Kunststück, das ihm wohl kein Mensch auf der ganzen Welt mehr nachmachen wird. Volle 12 Stunden lang schwang Lancaster einen 8 Pfund schweren Schmiedehammer durch die Luft, ohne sich auch nur einen einzigen Augenblick auszuruhen. Während dieser Kraftleistung nahm er acht Glas Milch, ein Duzend Sandwichs, einige gekochte Birnen und ein Duzend Biskuits zu sich, ohne aber das Hammerschwingen zu unterbrechen. Seine eintönige Arbeit wurde noch durch seine völlige Isoliertheit in einem kleinen Zimmerchen, in dem nur zwei Schiedsrichter und höchstens zwei bis drei Leute des massenhaft angestauten Publikums auf einmal Platz hatten, erhöht. In diesen 12 Stunden hatte der Hammer eine Distanz von 235 Kilometer zurückgelegt.

* Ein grünenhafter Fund auf einer Lokomotive. Das Personal eines Güterzuges der Pennsylvanienbahn entdeckte bei Hudson auf dem Tender der Lokomotive einen Frauenkopf. Trotz eifriger Nachforschungen konnten Rumpf und Gliedmaßen nicht gefunden werden. Man ist sich noch nicht klar, ob die Frau vom Zuge überfahren und entseupiet wurde, oder ob ein Mord vorliegt, und die Mörder die einzelnen Teile der verfallenen Leiche auf Frachtwagen untergebracht haben. Trotz eifrigsten Absuchens des Gleises hat sich bis jetzt keiner der fehlenden Leichenteile gefunden, so daß das Rätsel vorläufig unaufgeklärt bleibt.

Kleine Chronik.

Vorsicht vor unreifen Stachelbeeren. In Mauthorn (Oldenburg) ist ein Kind nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren gestorben. Zwei Geschwister von ihm sind lebensgefährlich erkrankt.

Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagel, ist über Florenz und Umgegend niedergegangen. Die Hagelschollen zertrümmerten zahlreiche Fensterscheiben, sowie die Gas- und elektrischen Anlagen auf öffentlichen Plätzen. Mehrere Personen sind verletzt worden. In Vanno und Ripoli richtete das Unwetter bedeutenden Schaden an.

Museumsdiebstahl. Wie der „Giornale d'Italia“ aus Mailand meldet, entdeckte vorgestern nachmittag ein Wächter im Museum des Castello Sforzesco einen dreifachen Diebstahl. Die alten goldenen Schlüssel der Stadt Mailand, die von großem historischen Werte sind, waren aus dem Glasschrank, in dem sie aufbewahrt wurden, entwendet worden, indem man einen Türschlüssel aufgebrochen hatte. Die Täter sind unbekannt, doch fällt der Verdacht auf eine Gruppe von Besuchern, hauptsächlich Damen, die das Museum kurz vor der Entdeckung des Diebstahls verlassen hatten.

Zu Tode gewalzt. Auf eine entsetzliche Weise ist der Postbote Eduard Volle zu Niederlauer in der Rhön zu Tode gekommen. Beim Ausladen von Eichenstämmen auf dem Bahnhof Niederlauer zerriß plötzlich die jedesfalls zu stark angelegene Bindekette an einer brüchigen

Stelle und ein Eichenstamm, mindestens 100 Zentner schwer, rollte über den unglücklichen Mann hinweg, der wie eine Maus in der „Studentenfalle“ völlig platt gedrückt und zu Tode gewalzt wurde. Volle hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Reiter Stiefsohn. Im Dorfe Binde (Regierungsbezirk Posen) verkrüppelte der 17jährige Stiefsohn Pludera seinen 32jährigen Stiefvater, den fleißigen, achtbaren Domänen-Arbeiter Nowak, der Streit mit seiner dem Trunke ergebenen Frau hatte, in furchtbarer Weise. Die Frau riß dem bewußtlos daliegenden Mann die Wunden mit Garn zu.

Großer Waldbrand. Eine Feuersbrunst zerstörte einen großen Teil der Wälder des Herzogs von Arenberg in der Nähe von Hal in Belgien. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Beim Suchen von Alpenrosen ist im Hintersteiner Tal der Major von Wälfert abgestürzt, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog.

Sieben Personen an einem Tage! In München wurden am Montag im Laufe des Tages sieben Personen von Automobilen überfahren.

Selbstmord. Der wegen Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilte Besitzer Wälfert aus Straßbach durchschnit mit der Axt die Kehle und starb nach wenigen Stunden.

Infolge falscher Weichenstellung. Das bei Debrezin vorgeschobene Eisenbahnunglück ist wiederum durch falsche Weichenstellung erfolgt. Zwei holländische Beamte wurden verhaftet. Bei dem Zusammenstoß sind zwei Personen getötet, 12 schwer und 10 leicht verletzt worden. Ausländer befinden sich nicht darunter.

Tschechische Einjährig-Freiwillige als Provokateure. Zwischen auf einem Übungsritze befindlichen Einjährig-Freiwilligen des Prager Trains-Regiments und der tschechischen Bevölkerung kam es in Bodenbach durch provozierendes Auftreten der tschechischen Freiwilligen zu heftigen Straßenankämpfen. Die Wache mußte einschreiten; sie verhaftete zwei tschechische Provokateure.

Verkrüppelt. Auf Seege Kaiserstuhl 1 in Dortmund wurden vorgestern morgen zwei Bergleute verkrüppelt. Sie lebten nachmittags noch und man hoffte, sie zu bergen.

Bergwerksunfall. Aus Auzin wird gemeldet: Infolge Verwehens des Seiles stürzte ein Förderkorb in der Grube von Auzin in die Tiefe. Die beiden Insassen des Förderkorbes waren sofort tot.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Ein Marterinstrument für das Zugvieh

Es ist das sogenannte Doppeljoch. Es bildet bekanntlich zwei Joch, welche zu einem Stück vereinigt sind. Nachdem man das Doppeljoch auf den Köpfen der Zugtiere befestigt hat, wird es unbeweglich an die Wagenbefestigung gefesselt. Den beiden Tieren ist dadurch jede Bewegungsfreiheit genommen. Durch die mit dem Joch verbundene Deichsel wirkt ein bedeutendes Gewicht auf die Köpfe der Tiere ein und sind dieselben deshalb unnatürlich nach unten gebeugt. Ebenso findet durch die Nähe der beiden Kopfteile des Joches eine unnatürliche Drehung der Köpfe nach den Seiten statt. Das Vieh, welches im Doppeljoch geht, macht einen gequälten Eindruck, und das schönste Tier wird in der gezwungenen Stellung vollständig unkenntlich. Das ist aber das schlimmste nicht. Die größte Marter entsteht erst durch die vollständige Bewegungslosigkeit gegen Insekten. In den heißen Sommertagen haben die armen Tiere die größten Qualen zu erdulden. Über und über sind sie von stechenden und blutsaugenden Insekten bedeckt, und an den empfindlichsten Stellen, am Hals und am Hinter, rinnt das Blut unkontrolliert herunter. Die Ränder der Augen sind meist stark angeschwollen. Wenn die Schmerzen noch so groß werden, das Tier muß aushalten, ohne sich wehren zu können. Wie häufig muß man den anklagenden Schrei eines so gemarterten Tieres vernahmen! Und wie leicht wäre ihm zu helfen, wenn die Rücksichtlosigkeit und Gleichgültigkeit so vieler Bauernleute nicht das Hindernis wäre. Wieviel Bauern haben das einfache Joch, welches nicht mit der Deichsel verbunden wird, schon längst in ihrer Wirtschaft eingeführt. Es ist doch allgemein bekannt, wie gut sich dasselbe bewährt hat und welche Erleichterung es bedeutet für das Zugvieh, wenn man von dem schmerzhaften Ansehen eines solchen Gespanns absehen will. Trotzdem wird das Doppeljoch noch sehr viel benutzt und am meisten wohl auf dem Westerwald. Es werden mancherlei Gründe für den Gebrauch des Doppeljoches angeführt, die aber bei genauer Prüfung alle hinfällig erscheinen. Der Hauptgrund für den vielfachen Gebrauch auf dem Westerwald ist wohl der, daß die Herstellung der genannten Jochs in manchen Orten einen ausgesprochen Erwerbszweig bedeutet. Das ist natürlich keine Entschuldigung für die dadurch begründeten Tierqualereien. Die Leute mögen dann einfache Jochs machen. — Wenn die Doppeljochs durch Vernunftgründe aus der Welt zu schaffen wären, dann hätten wir sie vielleicht längst nicht mehr. Das beste Mittel gegen die bezeichnete Quälerei würde ein polizeiliches sein, welches den Gebrauch des Doppeljoches untersagt. Vielleicht wäre es auch nicht verkehrt, wenn man die Freunde des genannten Marterinstrumentes einmal etliche Stunden im Sonnenbrand die Freuden desselben genießen ließe. A. F. i. B.

Letzte Nachrichten.

Prozess Eulenburg.

Berlin, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Gerichtsberichterstatter meldet von dem heutigen 9. Verhandlungstag des Prozesses Eulenburg, daß das Interesse am Prozeß infolge der letzten sensationellen Zeugenauflagen wieder mächtig angeschwollen ist. Auch das Polizeiaufgebot im Gerichtsgebäude ist wieder verstärkt. Zunächst wurde der Zeuge Ernst wieder vernommen. Dieser soll in der heutigen Verhandlung be-

kundet haben, Hofrat Küller habe an ihn geschrieben, wenn er nach Berlin kommen sollte, solle er von den Schmutzereien nichts sagen. Der Berichtende soll dem Zeugen vorgehalten haben, es habe den Anschein, als ob er immer noch mehr wisse, als er zugebe.

wb. Berlin, 8. Juli. Ein Telegramm von heute aus Christiania meldet: Der Kaiser setzte bei bestem Wetter die Fahrt fort. Er passierte die englische Flotte, welche in Parade Aufstellung genommen hatte. Die See ist ganz ruhig. An Bord alles wohl.

wb. Köln, 8. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge findet die Beisehung des Generalfeldmarschalls v. Voß am Freitagmittag in der Familiengruft des Schlosses Wissen, Kreis Geldern, statt.

Jugendbrud, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zwischen freischützlichen und liberalen Studenten, wobei die Liberalen sich in der Überzahl befanden, kam es heute nacht zu einem Zusammenstoß. Einem freischützlichen Studenten wurde das Kniebein zertrümmert, andere Hochschüler wurden durch Steinwürfe verletzt.

wb. London, 8. Juli. Bei den Übungen der Kanalklasse in der Nordsee hatte in der vergangenen Woche, wie bereits gemeldet, der Admiral Sir Percy Scott einen vom Oberbefehlshaber der Kanalklasse, Lord Charles Beresford, erteilten Befehl nicht befolgt. Der „Standard“ meldet jetzt zu diesem Vorkommnis, Admiral Scott habe auf die Frage des Lord Beresford, warum Scott seinen Befehl nicht ausgeführt habe, geantwortet, er habe die Ausführung des Befehls unterlassen, weil nach seiner Ansicht blinder Gehorsam mit Gefahr verbunden gewesen wäre. Hierauf habe Beresford signalisiert, Scott habe vollständig richtig gehandelt, indem er den Befehl nicht befolgte. Der „Standard“ fügt hinzu, daß durch die auf diese Weise ohne die geringste Gefährdung erfolgte Regelung des Zwischenfalles eine Aussöhnung zwischen Beresford und Scott herbeigeführt wurde.

wb. Berlin, 8. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 M. auf Nr. 293 519, ein Gewinn von 40 000 M. auf Nr. 242 321.

wb. Hannover, 8. Juli. Gestern abend um 11½ Uhr erschoss in einem hiesigen Hotel der Gerichtsvollzieher Grube aus Dresden seine beiden im Alter von 8 und 10 Jahren stehenden Söhne und beging dann Selbstmord durch Erhängen. Grube war von Hamburg gekommen und weilte seit etwa sechs Tagen hier. Er hatte vor kurzem seine Frau durch den Tod verloren, und die Tat ist wohl auf diesen Schicksalsschlag zurückzuführen.

wb. Hannover, 8. Juli. Die Glasgroßhändler Deutschlands haben, dem „Hannoverschen Courier“ zufolge, einen Verband deutscher Glasgroßhändler mit dem Sitz in Hannover begründet zum Zwecke der Bestimmung fester Verkaufsbedingungen und -preise.

wb. Bensheim, 8. Juli. In der verflochtenen Nacht brach in der großen Holzschneiderei Klein Großfeuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete. Es wurden beträchtliche Vorräte vernichtet.

Tübingen, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die naturwissenschaftliche Fakultät hat den Grafen Zeppe- lin zum Ehrendoktor ernannt.

wb. Lindau, 8. Juli. Graf Zeppe- lin ist anlässlich seines 70. Geburtstages vom Bodenseegesellschaftsverein zum Ehrenmitglied ernannt worden. Zeppe- lin gehört dem Verein seit 1870 an. Der Magistrat der Stadt Lindau sandte dem Grafen ein Glückwunschtelegramm.

Bremen, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag ist der Bremer Männergesangsverein in Bremerhaven eingetroffen.

wb. Bielefeld, 8. Juli. Heute früh rief auf dem hiesigen Staatsbahnhof der um 4 Uhr 10 Min. fällige Güterzug aus Bielefeld mit einem Rangierzug zusammen. Der Lokomotivführer Stenger aus Ahsenhausen ist tödlich verunglückt, mehrere Wagen wurden zertrümmert.

wb. Wien, 8. Juli. Das Kaiser-Jubiläum- und Bundesfestspiel fand gestern mit der Preisverteilung nach zehntägiger Dauer seinen Abschluß.

wb. Wien, 8. Juli. Gestern fand ein Begräbnis- abend zu Ehren der Mainzer Sänger statt. Der Vorstand des Wiener Männergesangsvereins Dr. Krükl begrüßte die Sänger und trank auf die unverbrüchliche Freundschaft zwischen der Mainzer und der Wiener Sängern. Hierauf wurden den Mainzer Sängern Lorbeerkränze überreicht. Im Namen der Mainzer dankte deren Vorstand Wölle, der den Wiener Männergesangsverein, den Schubertbund, den Niederösterreichischen Sängerbund und die gesamte Wiener Sängerschaft hochleben ließ.

wb. Budapest, 8. Juli. Infolge der Intervention der Regierung nahm die Gasanstalt sämtliche Arbeiter mit Ausnahme einer geringen Zahl, die während des Streiks Ausschreitungen verübt und der Gasanstalt Schaden zugefügt hatte, wieder auf.

wb. Barmen, 8. Juli. In Koblenz wurde der Direktor Rosenfeld der Petroleumleitung Baku-Batum ermordet. Man nimmt an, daß ein entlassener Arbeiter die Tat vollführte.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. Berlin, 8. Juli. Nach der gestrigen starken Aufwärtsbewegung machten sich heute bei Eröffnung vielfach Realisationsneigungen geltend, so daß die Tendenz kein einheitliches Aussehen hatte. Vom Montanmarkt kam nach der gestrigen Steigerung etwas Bäre heraus, auch räumte man den ungünstigen Darstellungen über die Lage der rheinischen Eisenindustrie etwas mehr Einfluß auf die Kursgestaltung ein als gestern. Unverändert fest bei anziehenden Kursen lag der Rentenmarkt nach der nach wie vor stimulierenden internationalen Geldflüssigkeit, sowie der guten Meinung, die

Gordon und Paris fortgesetzt für Russen und Japaner beundeten. Dreiprozentige Reichsanleihen gewannen bei lebhaften Umsätzen 0,20 Prozent. Die gleiche Besserung erzielten auch Japaner und Russen. Am Bankmarkt überwogen Abwärtsbewegungen, um ein Geringes gebessert war die Darmstädter Bank. Am Bahnenmarkt behaupteten sich Amerikaner auf anregendes New York. Nur Baltimore leicht nachgebend. Montanwerte konnten die anfängliche Schwächung in späteren Verläufe wieder einholen. Bemerkenswert fest von Beginn an war Laura-Hütte auf Käufer von guter Seite. Schiffahrtssaffien vermochten die anfänglichen Verluste doch später wieder einzuholen. Große Berliner Straßenbahn litten leicht unter Realisierungen. Das Geschäft war heute meist etwas umfangreicher. Die auf dem Montanmarkt nachher eingetretenen Beseitigungen wirkten auch auf die übrigen Märkte anregend. Tägliches Geld 2½ Prozent. Die Geschäftstätigkeit nahm in dritter Börsenhälfte mehr und mehr zu, durchweg war die Tendenz beschränkt. Staatsbahnen auf Wiener Abgaben rückgängig. Industriewerte des Kassamarktes überwiegend fest.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Reitenmayer, Rütelsstraße 3. F 323

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 3. 7. ab Teneriffe. „Admiral“, Kapitän Deherr, von Hamburg nach Südafrika, 6. 7. ab Sanfider. „Helmarschall“, Kapitän v. Hendorff, von Südafrika nach Hamburg, 4. 7. ab Port Said. „Prinzregent“, Kapitän Carthens, von Hamburg nach Südafrika, 5. 7. ab Swakopmund. „Bürgermeister“, Kapitän Richter, von Hamburg nach Südafrika, 6. 7. ab Kapstadt. „Kronprinz“, Kapitän Klein, von Südafrika nach Hamburg, 3. 7. ab Kapstadt. „Gertrud Boermann“, Kapitän Jensen, zurzeit in Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Dörken, zurzeit in Hamburg. „Windhoek“, Kapitän Meier, von Südafrika nach Hamburg, 2. 7. ab Del. Ben. „Derzog“, Kapitän Weiskam, von Hamburg nach Südafrika, 6. 7. ab Antwerpen. „Abolf“, Kapitän Bens, von Hamburg nach Südafrika, 6. 7. ab Aden. „Markgraf“, Kapitän Kollerien, zurzeit in Hamburg. „Max Brod“, Kapitän Kasteri, von Ostafrika nach Hamburg, 30. 6. ab Sanfider.

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen in Briefkasten, wenn die letzte Bezugskategorie erfüllt, Nachverordnungen gemäß sind nicht gesichert.

O. B. Ihrer Darstellung nach wird wohl die Armenverwaltung zu Heidelberg für die Unterbringung des Kindes sorgen müssen. Wenden Sie sich an diese.

W. R. Über die Lage des Prozesses unterrichten Sie sich am besten in der betreffenden Prozessabteilung des Gerichts.

Garbelaubkasserie. Das Mindestmaß für leichte Kavallerie ist 1,65 Meter und für schwere Kavallerie 1,67 Meter. Ausnahmen finden statt.

W. M. Der nächste Ferienzug nach Berlin geht am 3. August, 9 Uhr 45 Min., von Mainz ab. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt für die 3. Klasse 24 M. 40 Pf.

Geschäftliches.

Haben Sie Ihren Kindern schon Bioson gegeben?

wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch untenstehenden Brief, wie dieses Mittel als Zuzunahme auf die Stimmung und die Entwicklung einwirkt. Oft schon nach wenigen Tagen rufen sich die Mägen, die Kinder werden lebhafter, sind fröhlicher und das Essen schmeckt ihnen.

Berlin, den 1. Mai 08. Zu meiner Freude kann ich Ihnen heute mitteilen, daß ich Ihr „Bioson“ mit großer Gleichgültigkeit und zur Gewissungnahme angewandt habe und die besten Erfolge zu verzeichnen hatte. Ich habe meinen beiden Kindern 2mal täglich Bioson verabreicht und konnte zu meiner Freude sehen, daß das Aussehen von Tag zu Tag besser wurde und der Appetit aufs Höchste gesteigert ist; auch größere Körpergewichtszunahme konnte festgestellt werden. Bioson mit großer Überzeugung als Verwundungsmittel und Wohlgeschmack jedes andere Getränk. Ich kann Ihnen mit zuversichtlichem Herzen sagen, daß Ihr Bioson ein wertvolles Präparat ist und werde es auch allen meinen Freunden und Bekannten sehr empfehlen. Hochachtungsvoll ges. Fr. B. a. n. i. W. e. i. d. a. r. t. Berlin C. 54, Steinstr. 25. Unterschrift beglaubigt: Berlin, 27. Mai 08. Fr. Münch, Vorst. d. 207. St. Des. Erhaltl. in Apoth., Drogerien usw. das ¼ Kilo 3 M. F 11

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 80

Redaktionelle Einfindungen

find, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur:	Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1:	Bismarckring 29, 4020.
„ 2:	Schiersteinerstr. 1a, 575.
„ 3:	Goethestraße 13, 505.
„ 4:	Dambachstr. 1, 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Schulte vom Brühl; für das Material: W. M. Müller; für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen und Inserate: W. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: W. Schulte vom Brühl; für die Druckerei: W. Schulte vom Brühl.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:
Verlag (Expedition) 2953, Hebeation 52,
Druckerei 2266.
Stuttzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Erbringen
von 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Bestellungen.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5. Poststraße, sowie die
141 Hauptstraßen in allen Teilen der Stadt; im Vertrieb: die dortigen 25 Hauptstraßen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Spaltenführungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 316.

Wiesbaden, Donnerstag, 9. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Taft oder Bryan?

Nachdem der republikanische Nationalkonvent, der in der dritten Juniwoche in Chicago getagt hat, mit einer unerwarteten und verblüffenden Einmütigkeit den bisherigen Kriegsführer William Howard Taft, den treuen Freund und Mitarbeiter Roosevelts, als Präsidentschaftskandidaten auf den Schild erhoben hatte, ist jetzt der demokratische Nationalkonvent in Denver zusammengetreten, um den Mann zu bestimmen, der in diesem heißen Rennen, dessen Ziel das Weiße Haus in Washington ist, gegen den „Favoriten“ Taft starten soll. Der bisherige Verlauf der demokratischen Tagung in Denver hat diese Entscheidung, wenn auch noch nicht formell, so doch tatsächlich bereits gebracht. Die konservativen Elemente waren in dem Nationalkonvent gegenüber den Radikalen von vornherein in solcher Minderheit, daß an dem Siege des Kandidaten der letzteren, des in mehreren Wahlschlachten als Durchfallskandidaten erprobten William Bryan, nicht zu zweifeln war. Nachdem sich dann der herkömmliche Tammany Hall, diese Organisation der Korruption, bereits am ersten Verhandlungstage für den Posten der Silberwährung, Bryan, erklärt hatte, konnte es, da auch bei der Ernennung des Präsidentschaftskandidaten der „Mighty Dollar“ eine ausschlaggebende Rolle spielt, nicht wunder nehmen, daß sich schon im ersten Wahlgang von den 1002 Delegierten mehr als 800 auf Bryan vereinigten. Wenn der demokratische Nationalkonvent jetzt Herrn Bryan auf seinen Schild erhoben hat, so ist das freilich weniger den Verdiensten dieses bei der Wahl von 1896 und von 1900 durchgefallenen Kandidaten als dem Umstande zu verdanken, daß die Demokraten keinen Besseren fanden. War doch sogar von der Verlegenheitskandidatur des alten Grover Cleveland die Rede, der allerdings diesem Attentat dadurch aus dem Wege ging, daß er jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt des Konvents, das Zeitliche segnete.

Das Programm der demokratischen Partei, mit dem sie den Wahlkampf gegen die Republikaner zu führen gedenkt, ist also wieder das Programm Bryans, welches in erster Reihe den Kampf gegen den Hochzoll und damit auch gegen die Trusts verflüchtigt, in welchem Punkte die Programme der beiden Parteien sich berühren, was aber nicht hindern wird, daß gerade in dieser Frage, nämlich in dem Kampfe gegen die allgewaltigen Trusts, so gut wie nichts geschehen wird. Weiter verlangt das demokratische Programm eine umfassende Steuerreform auf der Grundlage der Einkommensteuer und der Erbschaftsteuer, ferner Reformen in bezug auf die Eisenbahntarife und endlich eine Währungsreform in dem Sinne, daß dem weissen Metall, dem Silber, wieder „zu seinem Recht verholfen wird“, um eine der beliebtesten Redewendungen in den Agitationsreden Bryans zu gebrauchen.

Diesem demokratischen Programm gegenüber betont das der Republikaner ebenfalls eine „Reform des Zolltarifs“, die sich aber keineswegs gegen das Hochzollsystem richtet. Wenn es in der Plattform der Republikaner heißt, daß eine „richtige Schutzpolitik“ eingeschlagen werden soll, so wird zwar damit zugegeben, daß die bisherige Zollpolitik sich nicht bewährt hat, aber wenn weiter gesagt wird, daß „den amerikanischen Industriellen ein angemessener Nutzen zugewendet“ werden soll, so geht daraus schon hervor, daß Herr Taft und seine Leute an eine ernsthafte Zollreform nicht denken. Wenn ferner das republikanische Programm die Schaffung eines Maximal- und eines Minimaltarifs vorschlägt, um „den Abschluß von Handelsverträgen zu erleichtern und die Möglichkeit von Vergeltungsmaßnahmen gegen ausländische

Benachteiligung der Einfuhr amerikanischer Artikel zu bieten“, so spricht die bisherige amerikanische Politik dafür, daß durch eine solche Zollreform der Abschluß von Handelsverträgen kaum begünstigt werden wird.

Im übrigen wird die Welt sich wohl oder übel auf diese Zollpolitik wie auf die Fortsetzung der unter Roosevelt betriebenen imperialistischen Politik einrichten müssen, denn der Kampf um das Weiße Haus, in das am 4. März 1909 der neue Präsident als Nachfolger Roosevelts einziehen wird, ist eigentlich schon jetzt entschieden, wo er eben erst begonnen hat. Die überlegene Stärke der republikanischen Partei hätten die Demokraten möglicherweise durch eine ganz besonders zugkräftige Kandidatur, die geeignet war, die Massen hinzureißen, wettmachen können. An einer solchen Persönlichkeit aber gebrach es den Demokraten völlig, und wenn ihr Nationalkonvent sich jetzt in Ermangelung eines Besseren für Bryan entschied, so mögen die meisten derjenigen, die ihn als Führer erkorren haben, wohl dabei denken: Morituri te salutant! Denn wenn auch noch nahezu 4 Monate für die Wahlagitiation bleiben, bis die Wähler der Union am 3. November zu den Urnen gerufen werden, um die Elektoren zu bestimmen, die ihrerseits am 12. Januar des kommenden Jahres den Präsidenten der Union zu wählen haben, so kann doch angesichts der Stärkeverhältnisse der beiden Parteien und in Anbetracht der Volkstümlichkeit, welche der bisherige Kriegsführer Taft als Kandidat des Präsidenten Roosevelts geniesst, und der Unbeliebtheit, deren sich Herr Bryan als bewährter Durchfallskandidat erfreut, kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß am 4. März 1909 der Kandidat der Republikaner, Herr Taft, als Sieger aus dem Rennen um die Präsidentschaft hervorgehen wird.

Politische Übersicht.

Der Streit der Admirale.

n. London, 8. Juli.

Die Differenzen zwischen den Führern der englischen Seestreitkräfte nehmen allmählich groteske Formen an und insbesondere „Charlie“ Beresford, Kommandant der Kanalflotte, leistet sich geradezu Unglaubliches. Die Art, wie er sich seinem Vorgesetzten, Sir John Fisher, gegenüber betrug, hätte in jeder anderen Armee oder Marine der Welt ihm schon längst den Hals gebrochen, aber „Charlie“ ist eben ein besonderer Liebling der Blaujacken und da hält es die Admiralität für besser, solange Augen und Ohren zuzuhören, wie dies nur irgend möglich ist. Außerdem ist man bei Beresford auf verschiedenes gefaßt, hat er sich doch von seinen Differenzen mit dem damaligen Prinzen von Wales — dem jetzigen Könige — an, eigentlich sogar auch früher schon, immer als ein enfant terrible schlimmster Sorte erwiesen; wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, war er sogar einmal in eine sehr unangenehme Affäre verwickelt — außerordentlich allerdings — die viel Ähnlichkeit mit einer solennen Holzerei auf offener Straße aufwies. Beresford und Fisher, Beresford und Scott können sich nun gegenseitig nicht ausstehen und tun sich allen erdenklichen Tortur an, was natürlich auf die — sowieso bekanntlich nicht gerade vorzügliche — Manneszucht auf den Geschwadern zurückwirkt. Vorläufig hat, wie gesagt, die Admiralität es noch immer vermieden, offiziell einzugreifen und auch jetzt benutzt sie ein — allerdings sehr angesehenes — liberales Provinzialblatt, den „Manchester Guardian“, um den Hitzköpfen eine sanfte Warnung zuteil werden zu lassen. Es ist da die Rede von denen, die herrschen und die erst „gehört werden müssen“ und so fort; man glaubt, daß in dem Artikel sogar auf eine kommende Maßregelung der schlimmsten Kampfbühne, insbesondere natürlich des unverbildlichen Beresford, mit verhüllten Worten hingewiesen ist. Ob sich die Behörde allerdings zu energischen Schritten aufrafft, wenn — wie zu erwarten — die zarte Mahnung nutzlos verhallt, das ist noch sehr fraglich!

Die jüngste Revolution in Südamerika.

s. Paris, 8. Juli.

Den Reigen der in Südamerika alljährlich — man möchte beinahe sagen planmäßig — stattfindenden Revolutionen führt augenblicklich Paraguan, wo der jetzige und der — vielleicht — zukünftige Präsident sich mit der Hilfe von Flinten- und Kanonengütern gegenseitig die Überzeugung beibringen wollen, daß jeder sich für das hohe Amt qualifizierter fühlt als der Gegner. Da aber der Theaterdonner dieses Mal bedenklicher klingt als es üblich ist, hat sich die argentinische Regierung veranlaßt gesehen, einen Kreuzer nach der Hauptstadt des Landes, Asuncion, zu entsenden, um mit ihrer Gefandtschaft in Verbindung

zu treten. Die telegraphische Verbindung mit Paraguan ist selbstverständlich unterbrochen. — Reisende, die aus Asuncion an die Küste gekommen sind, erzählen, daß die Argumente des Prätendenten von durchschlagender Beweisraft gewesen seien, daß der alte Präsident Ferreira und seine Minister hätten ab danken müssen und Emiliano Gonzales Naveiro jetzt den Präsidentensessel einnehme. Bestätigt bleibt natürlich noch abzuwarten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Staatsanzeiger“ gibt die Verleihung des Roten Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub an den Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Freiherrn C o e l s von der Brüggen und an den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in München, früher im Haag, v. S c h l ö s s e r, bekannt.

Die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Ministerialdirektors a. D. Dr. A l t h o f f entbehrt, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, jeder Begründung. Er befindet sich im besten Wohlbefinden in Schierke.

* Herr vom Rath und Lord Curzon. Vor einigen Tagen veröffentlichte, wie wir mitteilten, Herr vom Rath, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und Delegationsrat a. D., in einem Berliner Blatte einen Artikel, in dem er allerhand Mitteilungen über ein „geheimes Memorandum“ Lord Curzons mit Bezug auf die Teilung der Türkei unter den Großmächten mit Ausschluß Deutschlands machte. Lord Curzon erklärt nun dem „Standard“ zufolge, daß er mit diesem „geheimen Memorandum“ nichts zu tun habe, dessen Schlussfolgerungen Lord Curzon überdies als „absurde und schädliche Erfindungen ohne einen Schatten von Wahrscheinlichkeit oder ein waches Wort“ bezeichnet.

* Flottenverein. Der Landesverband Schwarzburg-Rudolstadt, Vorsitzender General Meist, erklärte seinen Austritt aus dem Flottenverein. — Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins tritt heute in Berlin zusammen, um die Erklärung des Großadmirals v. R ö d e r über die Übernahme oder Ablehnung seiner Wahl entgegenzunehmen.

* Der 2. deutsche Hochschullehrertag hält seine diesjährige Jahresversammlung am 28. und 29. September in Jena ab. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt: „Die Stellung des akademischen Lehrers zur Freiheit in Forschung und Lehre“. Somit wird sich der Hochschullehrertag mit Fragen des akademischen Nachwuchses beschäftigen.

* Dritte deutsche Berufsvoormünder-Tagung in Strassburg. In Strassburg wurde in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien mehrerer Bundesstaaten, mehrerer preussischer Provinzialverwaltungen, vielen städtischen und Gerichtsbehörden und charitativen Organisationen die dritte deutsche Berufsvoormünder-Tagung eröffnet. Auf die Verhandlungen dieser Tagung, die sich auf verschiedene wichtige Schutzmaßnahmen zugunsten der unehelichen Kinder und der sonstigen gefährdeten Jugend erstrecken, kommen wir demnächst ausführlicher zurück.

* Deutsch-französisches Telephon-Abkommen. Im Ministerium des Auswärtigen in Paris wurde gestern nachmittag das neue Abkommen, betreffend den Telephonverkehr zwischen Deutschland und Frankreich, vom Reichsfürsten Radolin und dem Minister Pichon unterzeichnet.

* Verweigerter Bestätigung. Die Regierung verweigerte der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Meuser in Düsseldorf zum Mitgliede der Schuldeputation ihre Bestätigung.

Heer und Flotte.

Das Advancement des Kronprinzen zum Obersten und gleichzeitig zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 steht, wie schon gemeldet, bevor. Da mit dieser Beförderung die gleichzeitige Ernennung zum Regimentskommandeur erfolgen soll, dürfte im vorliegenden Falle ein Grad in der Reihenfolge übersprungen werden.

Zum Ableben des Generalfeldmarshalls Freiherrn v. Loß. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichsfürst v. Loß richtete an die Witwe des verstorbenen Generalfeldmarshalls Freiherrn v. Loß nachstehendes Beileidstelegramm: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Mannes hat mich tief bewegt. Der Name des vereinten Feldmarshalls wird unvergänglich fortleben in der preussischen und deutschen Geschichte. Er war ein Ritter ohne Furcht und Tadel, treu Gott, König und Vaterland. Sein Patriotismus kannte keine Schranken. Er verkörperte die unlösliche Zusammengehörigkeit der Rheinlande mit der Monarchie. Persönlich werde ich dem teuren Entschlafenen, der mir seit dem großen Kriege in allen Lebenslagen ein väterlicher Freund war, immer das dankbarste und liebevollste An-

denken bewahren. Meine Frau schließt sich meinen Empfindungen von Herzen an. Reichskanzler Fürst von Bülow."

Neuer Ballon. Major Parveval stellte einen neuen leichten Ballon fertig nach dem unstarren System, in abweichender früherer Form, indem er den Ballon vorn dick und hinten spitz, also birnenförmig, gestaltete. Die Probefahrten stehen unmittelbar bevor.

Die Verwendung der neuen Feldmägen im Kaisermandöver ist für dieses Jahr in Aussicht genommen; sie sollen für größere Verbände täglich während des Marsches die Mahlzeiten garföhen, so daß die Truppen ohne Zeitverlust ihre Verpflegung sofort erhalten können, sobald dies eine Pause in den Unternehmungen gestattet. Daß hierdurch die Schlagfertigkeit der Kämpfenden beträchtlich vermehrt werden wird, liegt auf der Hand. Auch die Bevölkerung des Manövergeländes wird diese fürsorgliche Maßnahme der Heeresverwaltung freudig begrüßen. Da die diesjährigen Übungen möglichst kriegsmäßig abgehalten werden sollen, so ist die vorherige Anlage von Magazinen, aus denen die Verpflegung der Truppen bisher geschah, in diesem Kaisermandöver nicht mehr vorgesehen, sondern die erforderlichen Lebensmittel sollen erst an Ort und Stelle auf gekauft und je nach der Gefechtslage in einem geeigneten gelegenen, von Fall zu Fall neuerrichtenden Magazin gesammelt werden, aus dem dann die Ausgabe wie bisher erfolgt. Für den Train und die Intendantur wird diese dem Ernstfall angepasste Verpflegungsart sehr lehrreiche Gefechtsbilder ergeben.

Die neue Felduniform. Beim Lebrinfanterie-Bataillon in Potsdam trägt bekanntlich seit einiger Zeit eine Kompanie die neue feldgraue Felduniform, und zwar tragen sie nicht nur Unteroffiziere und Mannschaften, sondern auch die Offiziere. Beim Gardehusaren-Regiment geschieht dies von einigen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften jeder Schwadron, und zwar tragen die Offiziere Uniformen von demselben Stoff (Kammstuch) wie die Mannschaften. Wenn man auch die Zweckmäßigkeit der neuen Felduniform gebührend anerkennt, so findet ihre äußere Erscheinung doch wenig Anhang. In Gardebataillon glaubt man nicht an das völlige Eingehen der glänzenden Paradeuniformen, namentlich in der Kavallerie.

Deutsche Kolonien.

Staatssekretär Dernburg ist in Priesla eingetroffen. Er tritt von hier aus eine Landreise über Upington und Mamas nach Keetmanshoop an.

Ergänzende praktische Übungen am Kolonialinstitut. Abgesehen von den Vorlesungen und praktischen Übungen des Hamburger Kolonialinstituts, die von den festangestellten Professoren abzuhalten sind, soll, wie wir erfahren, eine Reihe weiterer Übungen und Vorlesungen stattfinden, zu denen auch auswärtige Dozenten hinzugezogen werden. Für jeden Freund der kolonialen Sache wird es erfreulich sein, zu hören, daß man praktische Samarkandakurse für den Tropendienst und Anleitungen zur Verwendung und Zubereitung frischer Nahrungsmittel in den Tropen einrichten will. Auch die neugeplanten Vorlesungen kommen entschieden einem praktischen Bedürfnis entgegen. Kenner der betreffenden kolonialen Verhältnisse (ehemalige oder außer Dienst befindliche Kolonialbeamte) sollen über die Verwaltungspraxis und das Eingeborenenrecht lesen, und außerdem werden praktische gehalten über Vorräte über Haus- und Wegbau in den Tropen, über tropische Tierheute, über Fischerei und Tierzucht in den Kolonien, sowie über Reederei und Raibetrieb stattfinden. Der Hamburger Senat hält fernerhin auch die Schaffung einer ständigen Professur für Geschichte und Kultur des Orients für geboten. Aus allem erhellt, daß das Hamburger Kolonialinstitut allen Bewerbern und Interessenten eine Fülle geistigen Nutzens bieten wird, das

vorbildlich genannt werden kann. Die Eröffnung soll am 1. Oktober d. J. stattfinden.

Produktionssteigerung in Togo. Von unterrichteter kolonialer Seite wird uns mitgeteilt, daß der günstige Einfluß der Domo-Palme-Bahn sich bereits im ersten Jahre ihres Betriebes äußerst günstig geltend gemacht hat. Es betrifft dies insbesondere die Produktionssteigerung zweier Produkte, die vorher fast gar keine Rolle in dem Schutzgebiet spielten. Diese sind Erdnüsse und Eisenblei. Die Ausfuhr von Erdnüssen war in den Jahren 1906/07 nur unbedeutend zu nennen. Sie hat sich nach den letzten Berichten derart gesteigert, daß sie jetzt ungefähr das Vierfache beträgt. An Eisenblei wurden im Jahre 1906 Werte von 65 000 M. ausgeführt. Im Jahre 1907 stieg die Summe bereits auf 132 000 M., der Export betrug also mehr als das Doppelte des vorhergehenden Jahres, und nach den Ergebnissen der ersten Monate dieses Jahres ist eine weitere Steigerung der Ausfuhr in diesem Artikel zu erwarten.

Zu den Diamantenfunden in Deutsch-Südwestafrika teilt die „Kreuzzeitung“ mit, daß ihr ein dort gefundener Diamant von 4 Millimeter Durchmesser vorgelesen hat. Der Fundort war 10 bis 12 Kilometer von Lüderichs, dicht an der Bahn, wo angeblich ein Mann acht solcher Steine in einer Stunde an der Oberfläche aufgefunden haben soll. Diese Art von Funden wird einiges Mißtrauen erwecken; sie beanspruchen schwerlich schon größere Bedeutung. Allerdings ist auch die Qualität der Diamanten eine geringe. Goldschmied Kommerzienrat Albert So in Berlin hat in einem von Berliner Blättern veröffentlichten Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß der Stein zweifellos ein echter afrikanischer Diamant und als solcher auch von der Bergakademie bezeichnet worden sei, aber von keiner besonders guten Qualität. Es sei darum verfrüht, schon jetzt die Hoffnungen allzu hoch zu spannen; denn es komme sehr auf die Qualität und die Reichhaltigkeit der Ausbeute an, ob diese auch einen im großen betriebenen Abbau lohne. Man denke an die vor einigen Jahren entdeckte Premiermine, deren Steine wegen ihrer Minderwertigkeit zum größten Teil nur zu technischen Zwecken Verwendung fanden. Auf jeden Fall wird man gut daran tun, sich vor überhöhten Hoffnungen zu hüten.

Technische Ausbildung der Kolonialtruppen. Es besteht an zutändiger Stelle die Absicht, die Ausbildung der Kolonialtruppen nach der technischen Seite hin zu verbessern, so daß es möglich ist, die Truppen in Friedenszeiten zu Arbeiten auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Telegraphenwesens heranzuziehen.

Ehrungen für Graf Zeppelin.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler Fürst Bülow richtete an den Grafen Zeppelin nachstehendes Telegramm: „Gew. Excellenz sende ich zu Ihrem siebzigsten Geburtstag meinen herzlichsten Glückwunsch. Möge Ihnen noch lange die glückliche Tat- und Kraft erhalten bleiben, auf deren Erfolge ganz Deutschland mit Stolz blickt. Bülow.“

Vom Staatssekretär des Reichsamt des Innern v. Weichmann-Hollweg erhielt Graf Zeppelin ebenfalls ein Glückwunschschreiben, in dem es u. a. heißt: „Die Vollendung des bedeutenden Abschnittes Ihres reich segneten, dem Dienste Ihres engeren und weiteren Vaterlandes in hingebender Treue gewidmeten Lebens fällt zusammen mit der Erreichung eines Zieles, dem seit mehr als 15 Jahren all Ihr Denken, Sorgen und Mühen gegolten hat: der Erschließung des Luftweges für den menschlichen Verkehr. Was Sie seit langem vornehmend gesucht, woran Sie mit vorbildlicher Energie und Jähigkeit festhielten, die Herstellung eines leistungsfähigen leichten Luftschiffes,

ist seit Ihrer Fahrt vom 1. Juli eine für jeden erkennbare Tatsache geworden. Möge es Gew. Excellenz durch Gottes Gnade vergönnt sein, in ungehörtem Glück Ihrer Familie, lebensfrisch an Körper und Geist, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, Ihr Lebenswerk immer höherer Verwirklichung im Dienste der Menschheit entgegenzuführen und damit dem Ruhmeskranz deutscher Wissenschaft und Technik neue, unverwundliche Vorblätter hinzuzufügen. Im Namen der Reichsverwaltung bitte ich Gew. Excellenz, das beifolgende kleine Kunstwerk, ein Gemälde nach dem Aquarell von Hans Thoma: „Den den Vorber tragenden, über See und Gebirge frei dahinschwebenden menschlichen Genius“ freundlich anzunehmen. v. Weichmann-Hollweg.“

Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig hat, ebenso wie die von Tübingen, den Grafen Zeppelin zum Ehrendoktor ernannt. — Ferner hat auch die Stadt Konstanz dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht verliehen. Zahlreiche andere Glückwunschtelegramme liefen außerdem bei dem Grafen Zeppelin ein, so vom König von Württemberg, der telegraphierte: „Am heutigen Tage drängt es mich, Ihnen ganz besonders warme und innige Glückwünsche darzubringen, indem ich mich eins weiß mit dem ganzen Vaterland, das mit gerechtem Stolz auf seinen im Mittelpunkt seines Interesses und seiner Bewunderung stehenden Sohn blickt. In einem Zeitpunkt, da viele sich zur Ruhe setzen, ist es Ihnen vergönnt, den wohlverdienten Lohn eines Lebens der Aufopferung und der Arbeit zu ernten, um im Genie des Schaffens zu stehen. Mögen viele glückliche, an Genußung reiche Jahre folgen. Ich mache mir die Freude, aus dem heutigen Anlaß Ihnen meine große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens als äußeres Zeichen meiner Gefühle zu verleihen. Auch habe ich Ihrem kausmännischen Vereiter, Herrn Uhlend, das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen und hoffe, auch damit Ihnen eine erfreuliche Ehrung zu erweisen. Wilhelm.“ — Auch die Königin von Württemberg sowie der Großherzog von Baden sandten Telegramme.

Zu den Gratulanten des Grafen Zeppelin gehört auch der „Niedersächsischer Verkehrsverein“, der vom Niederwalddenkmal aus folgende Depesche an den greisen Erfinder schickte:

„Wie einst wir sah'n den deutschen Mar

Zur Sonne stolz die Flügel heben,
So weilt auch Du nun wunderbar
Siegreich durchs Ätherblau zu schweben.
Das schönste Blatt im Ruhmeskranz,
Der heut' Dir wird uns Haupt geflügelten,
Es sei der Dank des Vaterlands,
Der Millionen deutscher Zungen!“

Wb. Paris, 8. Juli. Der „Messidor“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bekannten Luftschiffer Grafen de la Baulx über die jüngsten Fahrten des Zeppelinschen Luftschiffes. Graf de la Baulx sagte, man müsse offen gestehen, daß die Deutschen in der Luftschiffahrt die Franzosen weitaus überflügelt haben. Der französische Zerkballon „Népublique“ sei gewiß in bezug auf rasche Ausrüstung und Fahrbereitschaft praktischer, aber das Zeppelinsche Luftschiff sei ein hervorragender Kreuzer. Zeppelin hat alle französischen Rekorde geschlagen und er wird uns noch andere für unsere Eigenliebe peinliche Überraschungen bereiten. Man sagt, das Zeppelinsche Luftschiff habe einen Fehler: die Schwierigkeit der Landung; aber wenn ich berühmten Persönlichkeiten glauben darf, wie z. B. dem Großherzog Leopold Salvator, mit welchem ich über diesen Punkt sprach, so wird diese Schwierigkeit gewiß gelöst werden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Fortschritte mit den Aeroplanen.

cl. Paris, 7. Juli. Die Fortschritte mit den Aeroplanen sind wirklich überraschend. Henri Farman hat gestern einen neuen Rekord aufgestellt und den 10 000-Franken-Preis von Armengaud gewonnen, der für den „Schwerer als Luft“ ausgesetzt war, mit dem sich ein Mann mehr als 20 Minuten in der Luft halten würde. In Rom hatte Delagrangé es zu über 18 Minuten gebracht; gestern erhob sich Henri Farman vor der Kommission des Aeroklubs auf dem Manöverfeld von Hy-lès-Moulineaux und legte in einer Höhe von durchschnittlich 5 Meter über den Erdboden, immer in der Runde fahrend, eine Wegstrecke von 19,7 Kilometer in 20 Minuten 19 Sekunden zurück. Sowohl die Schnelligkeit der Fahrt wie auch die Sicherheit, mit der Farman jetzt seinen „Schwerer als Luft“ zu lenken weiß, verfehlte die Zuschauer in Begeisterung. Farman hofft, wenn ihm Verwirklichungen gelingen sein werden, sich an Höhenrekorde zu machen, um schließlich über Bäume und Häuser wegz größere Entfernungen zurückzulegen. Dann freilich wird der kleine Erfinder erst sich wahren Schwierigkeiten aussetzen, denn bei dem Abstieg, der ihm wiederholt auf dem glatten Felde passierte, verhinderten die Pneumatikreifen der Räder, daß er sich verlegte. Wenn der Sturz aus größerer Höhe erfolgen würde, käme sein Leben in Gefahr. — Vorher hatte ein anderer Aeroplan hübsche Erfolge, der Blériot's, der ebenfalls den Armengaud-Preis gewinnen wollte, es aber nur zu zwei Luftsprüngen brachte, von denen der eine 3 Min. 9 Sek., der andere 8 Min. 23 Sek. dauerte. Das letzte Experiment wurde durch das Versagen des Motors unterbrochen. Nichtsdestoweniger wurde Herr Blériot auf das lebhafteste beglückwünscht, da sein Aeroplan von dem Farman's durchaus verdrängt ist. Farman hat bekanntlich einen Zellenaviator gebaut mit nebeneinanderliegenden Parallelschiffen; Blériot's Apparat dagegen abmt die Vogelschiffel nach. Der Sitz befindet sich in

der Mitte vor dem Motor und auf einem Längsförpser, der hinten in ein tauchgespanntes Gestell, ähnlich dem Vogelschwanz, ausläuft; rechts und links sind zwei breite und lange, ebenfalls mit Tuch bespannte Flügel. Solange Blériot unter diesem nicht kleinen Parallelschiffen angebracht hatte, die wohl denselben Dienst leisten wie bei den Vogelschiffen die Federn, durch die der Wind streicht, gelang es ihm nicht, lange in der Luft zu bleiben; jetzt scheint er ebenso gut wie Farman mit seinem Zellenapparat länger schweben zu können. Es muß abgewartet werden, welches der beiden Systeme das bessere ist.

Residenz-Theater. Das Pinfemannsche Ensemble errang am gestrigen Abend mit „Volzogen's prächtiger Tragikomödie „Das Lumpengesindel“ einen vollen künstlerischen Sieg. Das lustige Durchziehen der buntbewegten Szenen mit dem tollen Treiben der wunderlichsten Typen großstädtischer Bohème, verfehlte mit einem Schuß von Empfindlichkeit, gefiel wieder von Anfang an bis zum Schluß, bis zum Ausblick auf ein intimes Glück zweier Menschen, die sich eben erst von neuem zusammgefunden. Wie gesagt, gespielt wurde gut. Das gesinnungstüchtige Brüderpaar — man weiß ja, wer zu diesen beiden Väterbrüdern Modell gestanden — gaben Karl Kämmerer und Paul Böllner mit herzerfreuender Frische und ehrlicher Naturtreue. Mitten im Treiben der abenteuerlichen Gesellschaft standen sie prächtig ihren Mann, Karl Kämmerer erregte besonders mit seinen trockenen philosophischen Broden und seiner Seelenruhe viel Heiterkeit. Clarissa Linden fand für die arme kleine Frau Elfe den rechten Ton, man war allerzuegt von ihrem Leiden, als sie so gedrückt und bang in ihrem Heim umherlief, in dem sich kein intimes Liebesleben entfalten kann, weil die lumpige Bohème-Gesellschaft es zur rührerigen Väterbrüderbehausung macht. Wie dann ihre Bitterkeit wächst, die Katastrophe schließlich in der milliarden-lauteren Stunde des Nachmittags bereinigt, das war alles mit dem Ton echter Empfindung gespielt. Marly Marfgraf entfaltete den rechten Humor des allmächtigen Berliner Kindes, Walter Stahl hatte als geldge-schwollener Kommerzienrat nur ein wenig zu stark auf-

getragen, während die komische Rolle der Witwe Schwumbe bei Rosa Baasner in guten Händen lag. Das „Lumpengesindel“ und der Wadmeier Polke wurden von den Herren Hildebrand, Wink, Blente und Lion prächtig gespielt, die tolle Überbreitung in den beiden ersten Akten ward durch keine Überbreitung gestört. Das Haus war gut besetzt, der Beifall sehr kräftig. W. M. W.

Kaiser Wilhelm und das Cadiner Jubiläum. Der Kaiser hat sich, wie die „Auf.“ erfährt, kurz vor der Abfahrt der „Hohenzollern“ zur Nordlandreise vom Geheimrat v. Eyndorf, zu dessen Dezernat die Cadiner Werke gehören, über die Cadiner Arbeiten und das Jubiläum der Cadiner Werke Vortrag halten lassen. Das Jubiläum, das, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, in diesem Sommer gefeiert wird, wird ohne größere Festlichkeiten verlaufen. Der Besuch des Kaisers, der erwartet wird, wird auch dazu dienen, den Werken neue Aufgaben zuzuwenden. Innerhalb des Betriebes soll eine nur für einen intimen Kreis berechnete Ausstellung eine Übersicht über die Entwicklung der Cadiner Technik im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens geben. Zu dieser Zeit sollen die bereits erwähnten Serien für Fliesenbilder (Berliner Bilder, Menzelposten usw.) vollendet sein und ebenso sollen auch die ersten Kopien der vom griechischen König gestifteten Stücke vorliegen. Auf Wunsch des Kaisers sollen ferner Fliesenbilder herzustellen werden, die Momente aus dem Krieg 1807/71 festhalten. Auch im Ausland scheint Interesse für die Cadiner Produkte vorhanden zu sein, da mehrere Bestellungen aus London und Paris eingetroffen sind.

Zeppelins Erfinder-Optimismus. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Vor etwa drei Jahren ging mir ein Schreiben zu, dem sechs Stück mit je 20 Pfennig frankierte Postanweisungsfomulare beilagten. Verwundert über die Seltsamkeit der Sendung, las ich den Brief mit besonderer Aufmerksamkeit. Er enthielt die Bitte, in Freundes- und Bekanntenkreisen Geldsammlungen zu veranstalten, um die Mittel für den Bau eines großen Luftschiffes aufzubringen, da die Gelder des Erfinders nahezu erschöpft wären. Dieses außerordentliche Schrift-

Prozeß Eulenburg.

Über die gestrige Sitzung, von der schon in der Morgenausgabe telegraphisch berichtet wurde, wird weiter mitgeteilt: Es soll der Zeuge Ernst nochmals über den Beeinflussungsversuch Kistlers eingehend verhört worden sein. Dieser Teil der Aussagen soll außerordentlich sorgfältig festgelegt worden sein, wobei der Arzt Dr. Fischer als Dolmetsch mitwirkte, um jedes Mißverständnis zu beseitigen. Hofrat Kistler war bis Ende 1902 beim Fürsten Eulenburg Sekretär. Er ist jetzt Direktor einer Feuerversicherungsgesellschaft. Ferner soll Ernst nochmals eingehend über den Brief des Fürsten befragt worden sein, in dem die Verleitung zum Mord erblidt wird. Um 1/2 Uhr wurde eine kurze Pause gemacht. Nach Wiederaufnahme der Sitzung äußerte sich zunächst Justizrat Bernke zu der Behauptung Niedels, er habe in München den Zeugen Ernst angeschrien und dadurch eingeschüchtert. Alsdann wird die Vernehmung der Zeugen und Zeugen fortgesetzt, und zwar folgten nunmehr Bahnmeister Göggerle, Platzwachtmeister Rogati aus Tübing, sowie der in Starnberg stationierte gewesene Gendarmenmeister Schöpf aus Schwarzenbach. Die die vor der Pause vernommenen Zeugen melden, stellten auch die letztgenannten den beiden Hauptzeugen das beste Zeugnis aus. Im Gegenzug hierzu soll Sicherheitskommissar Senfer äußerst ungünstig für Nidel ausgesagt haben. Sein Zeugnis stützt sich indessen nicht auf eigene Erfahrung, sondern beruht auf Erzählung dritter Personen. Der Schluß der Sitzung findet nach 4 Uhr statt. Wie es heißt, sollen am Samstag die Verhandlungen ausgesetzt werden.

In der gestrigen Verhandlung des Eulenburg-Prozesses kam, wie das „B. Z.“ hört, der Brief des Fürsten Dohna zur Sprache, in welchem von der Verlogenheit des Fürsten Eulenburg die Rede ist. Eulenburg soll sich in sehr scharfen Ausdrücken über Dohna geäußert und gegen seine Hineinziehung in den Prozeß protestiert haben. Es sei auch angeregt worden, den Fürsten Dohna als Zeugen zu laden. Ob dies beschlossen wurde, verlautete nicht.

Wie *Frankfurter* man sich auch diese ganz schmutzige Affäre wieder dienstbar machen will, zeigt übrigens das Angebot, das man den beiden Zeugen Ernst und Nidel gemacht hat. Ein findiger Unternehmer will beide gegen ein monatliches Gehalt von 500 M. als Wandertiere engagieren und mit ihnen von Stadt zu Stadt und von Land zu Land ziehen.

wb. Berlin, 9. Juli. Die Meldung einiger Blätter, daß auf Veranlassung des Kaisers Ordenskanzler Generalfeldmarschall v. Scharf den Fürsten Philipp Eulenburg einige Tage vor dem Beginn des Schwurgerichtsverfahrens ersuchte, ihm die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens auszuliefern und Eulenburg diesem Ersuchen entsprochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß der von Fürst Eulenburg ausgesprochene Wunsch, während der Haft die Insignien des Schwarzen Adlerordens im Tresor des Ordens aufzubewahren, gewährt worden ist.

Die Ereignisse in Marokko.

In dem Bericht Doumers über die Nachtragskredite werden die Ausgaben für die marokkanische Expedition seit Januar 1908 auf ungefähr 30 Millionen beziffert. Die französische Kammer genehmigte in erster Lesung das Grenzabkommen zwischen dem Konigstaat und Französisch-Kamerun, sowie den Gesandten über Auszeichnungen für die in Marokko kämpfenden Truppen.

früher war vom Grafen Zeppelin unterzeichnet. Trotzdem ich wenig Hoffnung auf Erfolg einer derartigen Sammlung hatte, besprach ich das Projekt im Freundeskreise hin und her und vielfach wurde die Frage aufgeworfen: Was für einen Verurs hat Graf Zeppelin? Auf die Antwort: „Gewesener Offizier, Hufar“, kam fast immer die Bemerkung: „also kein Techniker“. Kurz, es bestand wenig Neigung, Geld für das Projekt auszugeben. Ich selbst wunderte mich über das Vertrauen, das der Graf in ihm unbekannte Menschen setzte, indem er ihnen gleich Postwerte übersandte, ohne Gewißheit, eine Gegenleistung dafür zu erhalten. Praktisch war das sicher nicht, aber dieses starke Vertrauen auf andere war durch die felsenfeste Überzeugung von der Ausführbarkeit seines Projektes hervorgerufen. Jetzt, nach Jahren, da das Luftschiff seine erste fähne, erfolgreiche Fahrt den Rhein hinunter gemacht hat, konnte ich auch die frankierten Postanweisungen des Grafen Zeppelin verstehen.

* Major v. Parseval über Zeppelin. Trotz des großen Erfolges, die Graf Zeppelin mit seinen letzten Flugversuchen errungen hat, trotz des unzeitigen Sieges, der dem greisen Erfinder am Bodensee in der Beherrschung der Rüste zugesprochen wird, gibt es noch wie vor Luftschiffer von Namen und Bedeutung, die ihre Bedenken gegen das harte System des Zeppelinschen Luftschiffes haben. Zu diesen gehört in erster Reihe Major von Parseval. Dieser, der Hauptvertreter des unsicheren Systems, äußerte sich einem Publizisten gegenüber in folgender Weise: „Der Ballon des Grafen Zeppelin hat sehr viele Mängel, und dürfte kaum die Lösung des Flugproblems bringen oder die praktische Verwendung des Luftschiffes ermöglichen. Ein solches System muß vor allem an den Kosten scheitern. Der Zeppelin-Ballon mit seinen ungeheuren Dimensionen, mit dem harten Aluminiumgerippe von 136 Meter Länge und 13 Meter Durchmesser, erheischt Unsummen. Seine schwerfällige, komplizierte Bauart erfordert eine große Anzahl von Mannschaften zur Bedienung, und auch die 12 000 Kubikmeter Wasserstoffgas, die zur Füllung des Luftschiffes nötig sind, repräsentieren jedesmal einen beträchtlichen Posten. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist ein kleiner Zeppelin-Ballon gar nicht denkbar. Im Gegenteil, je mehr Lasten er mitführen will, um so größer muß

Dem „Temps“ wird aus Casablanca gemeldet, daß General d'Amade am 8. Juli das Gebiet des Schutzstammes verlassen habe und etwa 25 Kilometer von Azemur in der Richtung auf Casablanca lagere. — Nach den letzten Meldungen der Agence Havas halten die Truppen des Sultans Abd ul Aziz Azemur besetzt.

Die „Edin. Stg.“ meldet aus Tanager: Ein algerischer Kaufmann verfiel den Rogen Du Amara mit Waffen, Munition und Geld, um damit die Berberstämme zwischen der Grenze und Fez gegen Muley Hafid aufzuwiegen. Die Häupter der Stämme meldeten dies nach Fez unter der Versicherung, daß sie entschlossen seien, selbst mit den Waffen für Muley Hafid einzutreten.

hd. Tanager, 9. Juli. Hier verlautet, der Generalinspektor der marokkanischen Polizei Oberst Müller habe wegen der gegen die Algecirras-Akte verstoßenden Verwendung der Polizei von Majagan bei der Besetzung von Azemur bei der marokkanischen Regierung Protest erhoben.

wb. Genta, 9. Juli. Neue Meldungen aus Tetuan bestätigen die Absetzung des Gouverneurs Sebady. Der Gouverneur empfing sein Abberufungsschreiben vom Sultan, in welchem zugleich die Ankunft des neuen Gouverneurs in Begleitung von 400 Fußsoldaten und 100 Reitern angekündigt wird. Man erwartet die Ankunft eines spanischen Kriegsschiffes. Sebady entfloß auf Grund der dortigen Lage aus Tetuan und traf mit seinen Söhnen und seiner Dienerschaft hier ein.

hd. Madrid, 9. Juli. Unterrichteterseits wird das Gerücht dementiert, daß die Absicht besteht, eine neue Marokko-Konferenz einzuberufen. Man weist darauf hin, daß keine der Mächte, welche die Algecirras-Akte unterschrieben haben, eine neue Konferenz wünsche. Auch spanischerseits besteht hierzu keine Geneigtheit. Ebenso wenig sei die spanische Regierung geneigt, ihre in Marokko befindlichen Truppen zurückzuziehen, wie das vielfach angenommen werde.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete der Finanzminister einen Nachtragskredit von 4 1/2 Millionen Kronen zur Verbesserung der materiellen Lage der unteren Kategorien der Staatsdiener. Für die völlige Neuordnung des ganzen Gehaltssystems ist der geplante jährliche Gesamtaufwand mit 18 Millionen Kronen veranschlagt. Der Minister legte dann unter lebhaftem Beifall des Hauses in eingehender Weise das Finanzprogramm dar, besonders das große Investitionsprogramm für die Eisenbahnen. Das Haus schloß alsdann die Verhandlung des Dringlichkeitsantrages der Sozialdemokraten, betreffend das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu den Landtagen, fort.

Das Wiener „Freundenblatt“ bestätigt die Nachricht italienischer Blätter, daß Tittoni im Laufe des Sommers zu einem Jagdausflug nach Österreich kommen und bei dieser Gelegenheit mit Reichenthal zusammentreffen werde. Auch der russische Minister Iswolsky, der zur Kur nach Karlsbad kommt, werde diese Gelegenheit wahrnehmen, um auch nach Wien zu kommen, in welchem Falle eine Zusammenkunft mit Reichenthal stattfinden werde.

Rußland.

Ein 18jähriger Terrorist trug gestern Abend gegen 1/10 Uhr über den Grabenplatz in Warschau eine Bombe, die ihm durch Zufall entfiel. Unter furchtbarem Knall explodierte die Bombe. An zwei Häusern sprangen alle Fensterheben. Dem Terroristen wurden die Beine zerschmettert. Er starb nach einigen

der Ballon gebaut werden.“ Major v. Parseval bleibt nach wie vor bei seiner Ansicht, daß die endgültige Lösung des Flugproblems nicht vom Ballon, weder vom starren noch vom unsicheren System, sondern nur vom Flugapparat, wie er von den Gebrüdern Voisin in Frankreich konstruiert wird, zu erwarten ist.

* Aus den Aufzeichnungen des verstorbenen Volkhafers Malet seien folgende Äußerungen über Kaiser Friedrich hier wiedergegeben: „Er hatte etwas an sich, was wir in unseren Gedanken mit den mythologischen Helden der nebelhaften Vergangenheit, mit der Zeit der Götterdämmerung in Verbindung bringen. Seine Leutseligkeit, seine Kraft, sein Mut blendeten, als wäre er einer von jenen Helden, von deren Leben nichts auf uns gekommen ist als diese Eigenschaften, die sie als Erbe hinterlassen haben. Sein Tod war wie das Scheiden des Königs Artus oder wie „Lohengrins Abschied“. — Über Bismarck: „Fürst Bismarck war in der Unterhaltung der angenehmste Mann, dessen Bekanntschaft mir jemals beschieden gewesen ist. Er besaß die bezaubernde Gabe, sich mit jedem, den er nur anredete, anscheinend auf gleichen Fuß zu stellen — vorausgesetzt, daß er gegen den Gesprächspartner nicht verstimmt war. Dr. Schweining hat gesagt, das Auffallendste am Fürsten sei ihm stets dessen Einfachheit gewesen. Wer den Fürsten kannte, wird leicht verstehen, was Dr. Schweining meinte, aber ich möchte statt „Einfachheit“ lieber das Wort „Arbeits“ setzen. In seiner Rede besaß er die Gabe, die verwickeltesten Fragen auf ihre einfachste Form zurückzuführen. Er erklärte seinen Standpunkt mit einer Bestimmtheit, die jeden Zweifel über die von ihm verfolgte Absicht ausschloß. Oft sprach er zögernd und suchte, bis er das richtige Wort als Ausdruck seines Gedankens fand. Gegen Zweifeltigkeiten schien er einen Haß zu empfinden. Er unterließ sich mit mir nur stets englisch — er sprach es fließend — aber wenn er Zweifel hegte, ob er in bezug auf ein bestimmtes Wort ganz klar wäre, hat er mich einzuhelfen. Er umschrieb dann das Wort auf deutsch oder französisch, bis ich ihm den genau entsprechenden englischen Ausdruck anzeihen konnte.“ Am Morgen

Minuten. Einige Arbeiter, die zur Zeit der Explosion sich in der Nähe befanden, wurden tödlich, zwei Anaben, eine Frau und ein Droschkenfahrer leichter verletzt.

England.

Von den englischen Flottenübungen in der Nordsee.

Mit peinlicher Sorgfalt wacht die englische Admiralität darüber, daß sich während der jetzigen Manöver in der Nordsee kein Fremder an Bord der Schiffe aufhält. Ein Reservatbefehl des Marineministeriums verbietet sämtlichen Schiffsoffizieren die Einladung von Gästen. Dieses Verbot, das im letzten Moment und sehr unerwartet ankam, hatte zur Folge, daß sehr viele Privatpersonen, die sich als Gäste auf die Schiffe begeben hatten, sich im letzten Augenblick wieder an Land begeben mußten. — Aus Kopenhagen wird mitgeteilt: Nach Ankunft der englischen Flotte in Esbjerg hat auch der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf v. Donnersmard der Stadt einen Besuch abgestattet, der dort sehr bemerkt und besprochen wurde. Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhält ferner aus London folgendes bemerkenswerte Telegramm: Aus Bewegungen der englischen Manöverflotte geht mit zunehmender Deutlichkeit hervor, daß wenigstens der erste Teil der Generalidee einer deutschen Flottenattacke auf Rosyth, die neue schottische Flottenbasis, darstellt. Die von Dänemark kommende Kanalslotte spielt den Angreifer.

Ein Bericht des Finanzkomitees über die Nationalgarantie für Schiffschäden in Kriegszuständen gibt der Meinung Ausdruck, es sei nicht wünschenswert, daß der Staat es unternehme, Schiffseignern oder Gewerbetreibenden Verluste zu ersetzen, die sich infolge von Beschädigung des Schiffes durch Feindeshand in Kriegszuständen ergäben. Das Komitee sei nicht in der Lage, die Annahme der Nationalgarantie in irgend einer Form zu empfehlen, mit Ausnahme derjenigen, die durch die Aufrechterhaltung einer mächtigen Flotte geboten ist.

Dänemark.

Der König empfing gestern den Kommandanten des deutschen Panzerschiffes „Kriethojf“ Korvettenkapitän Dollweg. Zwei andere Offiziere hatten eine Audienz im Schlosse Charlottenlund.

Portugal.

Auf dem brasilianischen Konsulat in Lissabon sind größere Unterschleife entdeckt worden. Der neu ernannte brasilianische Gesandte revidierte kürzlich die Bücher des Konsulats und stellte fest, daß ein Fehlbetrag von 150 000 Frank vorhanden war. Der geschäftsführende Vizekonsul wurde sofort verhaftet. Der verantwortliche Konsul mußte sich auf telegraphischen Befehl seiner Regierung nach Rio de Janeiro einschiffen, wo weiter verfügt wird.

Serbien.

Die Kompromißverhandlungen der beiden radikalen Parteien sind endgültig gescheitert. Belimkrowitsch hat gestern dem König sein Mandat zur Bildung eines Kabinetts wieder zurückgestellt. Der König empfing hierauf Pajitsch und Milanowitsch.

Türkei.

General Schemsi-Pascha ist in Monastir beim Verlassen des Telegraphenamtes von einem türkischen Offizier erschossen worden. Der Täter ist entflohen.

Persien.

hd. Teheran, 9. Juli. Die offizielle Übergabe der Maschinengewehre an die Kosakenbrigade hat noch nicht stattgefunden, da der Schah die Erbitterung des Volkes darüber, daß alles in russische Hände übergeht, nicht steigern will. Gestern entstand im Basar ein großer Streit zwischen Soldaten und Fleischhauern. Die Sol-

nach dem Tode Kaiser Friedrichs hatte Malet Gelegenheit, Bismarck zu sehen, und schreibt darüber: „Wir gingen den langen, gedeckten Gang auf und ab, der sich am Garten der historischen Kanzlerwohnung in der Wilhelmstraße entlangzieht, und ich gestehe, ich war überrascht ob der Bewegung, die der Kanzler zeigte; ihm waren nicht nur die Augen feucht, sondern die Tränen rannen ihm über die Wangen. Die ganze Szene war seltsam. Während unserer ganzen Unterredung gab er seinem Schmerz diesen stummen unverkennbar echten Ausdruck, aber mit keinem Worte wurde zwischen uns der Todesfall erwähnt, der die Ursache dieses Schmerzes war — unsere Unterredung stand in Beziehung zu dem Gegenstand, aber eine innere Scheu hielt uns gegenseitig ab, den Namen des Kaisers auszusprechen, weil sonst die Angelegenheit, deretwegen ich gekommen war und die unbedingt zum Abschluß gebracht werden mußte, in Tränen erstickt worden wäre.“

Bildende Kunst und Musik.

In Düsseldorf soll eine Gedenktafel für das Künstlerpaar Robert und Clara Schumann an deren ehemaligem Wohnhaus, Silberstraße, angebracht werden.

Wissenschaft und Technik.

Angefaßt der Erfolge Zeppelins hat sich in Mannheim ein „Deutscher Luftschifferverein“ gebildet, der bezweckt, Geldmittel zu beschaffen zur Erzielung einer größeren Anzahl von Luftschiffen, die der Verteidigung des Vaterlandes dienen sollen. An Zeppelin wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Professor Luehje, Direktor des Frankfurter Städtischen Krankenhauses, hat einen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Quinde in Kiel für den Direktorposten der medizinischen Klinik und das Ordinariat für innere Medizin erhalten.

Gelegentlich der Brüsseler Weltausstellung 1910 wird zum 1. Mal ein internationaler Kongreß für Verwaltungswissenschaften abgehalten.

daten überwältigten 18 und führten sie, mit Striden gefesselt, zum Militärkommandeur. Eine strenge Strafe ist ihnen sicher. In Tübingen sind gestern wieder blutige Zusammenstöße erfolgt.

Mexiko.

Im westlichen Mexiko sind bewaffnete Banden aufgetaucht.

Australien.

Die Konferenz der australischen Arbeiterparteien in Brisbane entschied sich, laut einer Kabelmeldung der „Frankf. Ztg.“, für eine Bürgermiliz mit allgemeiner Wehrpflicht und eine eigene australische Marine.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 9. Juli.

Die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Über die Eisenbahn-Verkehrsordnung entnehmen wir der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ folgendes:

Im Frachtbrief darf der Absender vorschreiben, daß die Güter auf der Bestimmungsstation nachgezählt und nachgewogen werden. Auch kurze nachrichtliche Vermerke jeder Art, die für den Empfänger bestimmt sind, werden zugelassen, wenn sie die Sendung betreffen. Nach § 58 ist die Eisenbahn, wie schon jetzt, berechtigt, die Güter nach Stückzahl, Inhalt und Gewicht zu prüfen. Sie darf hierfür zwar keine Gebühren, wohl aber den Ersatz ihrer Auslagen verlangen, falls die Frachtbrieffangaben sich als unrichtig erweisen. Im § 60 ist zur Vermeidung von Weiterungen der heutigen Praxis entsprechend festgesetzt, daß die Frachtschläge für unrichtige Inhaltsangaben usw. ohne Rücksicht darauf, ob ein Verschulden des Absenders vorliegt oder nicht, zu bezahlen sind. Für die Frachtschläge selbst ist eine beträchtliche Ermäßigung dadurch eingetreten, daß sie bei den bedingungsweisen zur Beförderung zugelassenen Gütern nach dem Grade der Gefährdung von 12 bis 1/2 M. abgestuft sind. Gemildert sind auch die Vorschriften über die Berechnung der Frachtschläge bei den übrigen Gütern. Den Eisenbahnen wird außerdem gestattet, einheitliche Grundsätze für die Erstattung von Frachtschlägen aus Willigkeitsgründen im Tarif vorzusehen. Endlich ist eine Vorschrift über die Verzinsung der Ansprüche auf Zahlung oder Rückzahlung von Frachtschlägen getroffen. Im § 62 wird nicht mehr gefordert, daß der Absender die Fehler oder Mängel der Verpackung eines Gütes außer im Frachtbrief noch in einer besonderen Erklärung anerkennt. Für Güter, die durch ihre besonderen Eigenschaften (Verfaulen, Geruch usw.) bei der Beförderung lästig fallen, können durch den Tarif einheitliche Verpackungsvorschriften eingeführt werden. Da sie an die Genehmigung der Bundesaufsichtsbehörden nach Zustimmung des Reichseisenbahnamts geknüpft sind, ist zu weitgehenden Ansprüchen vorgebeugt.

§ 63 gibt der Eisenbahn die Möglichkeit, mit Genehmigung der Bundesaufsichtsbehörde aus Betriebsbedürfnissen oder im öffentlichen Interesse die Annahme von Sendungen allgemein oder für bestimmte Versandbezirke oder für bestimmte Güterarten einzuschränken. Zur Förderung eines geordneten Wagenumschlages ist eine Gebühr vorgegeben, wenn bestellte Wagen erst nach ihrer Bereitstellung abgestellt werden.

§ 65 gewährt dem Absender eine 48stündige Lager- und Handgeldfreie Frist, um Mängel der zur Erfüllung von Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften erforderlichen Papiere zu begleichen. Auf Antrag der Interessenten ist eine Vorschrift aufgenommen, wonach der Absender im Frachtbrief verlangen kann, daß er oder sein Bevollmächtigter von der Ankunft des Gütes auf der Verzollungsstation benachrichtigt werde. Die Eisenbahn wird verpflichtet, die Zoll- oder steueramtliche Behandlung auf der Bestimmungsstation zu veranlassen, wenn weder der Absender noch der Empfänger eine Verfügung hierüber getroffen hat. § 67 enthält alle die Art und Reihenfolge der Beförderung behandelnden Bestimmungen, die heute an verschiedenen Stellen vorgegeben sind. Eine neue Vorschrift schafft die rechtliche Grundlage für die Beförderung von beschleunigtem Güter. Die jetzige Bestimmung, daß das Gut auf dem Wege zu befördern ist, der nach den Tarifen den billigsten Frachtsatz und, bei gleichen Frachtsätzen über mehrere Wege, die günstigsten Beförderungsbedingungen bietet, ist dahin geändert, daß die Eisenbahn die Beförderung vorzunehmen hat, welche nach den Tarifen den billigsten Frachtsatz und, bei gleichen Frachtsätzen über mehrere Wege, die günstigsten Beförderungsbedingungen bietet. Nach § 68 sollen nur die von der Eisenbahn vorausgesetzten Kolligender, also nicht mehr die von den Bahnspeditionen nachgenommenen Kosten für die Anfuhr der Güter ihrer Privatkunden provisorisch sein. § 69 gestattet dem Absender, auf die Fracht einen beliebigen Teil anzuzahlen. Im § 72 ist die heutige Vorschrift, wonach bei den freizustellenden (zu frankierenden) Gütern die Befrachtung mit Nachnahme verweigert werden kann, im Interesse des Handels mit Seefischen und anderen leicht verderblichen Gütern weggelassen.

Das Verfügungsrecht des Absenders (§ 73) ist erheblich erweitert, auch kann der Absender unmittelbar bei der Bestimmungsstation beantragen, die Sendung zurückzuhalten. Andererseits ist die Eisenbahn zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebs ermächtigt, für Verzögerungen über 6 Stunden, die durch solche Verfügungen herbeigeführt werden, Stand- oder Lagergeld zu erheben. § 74 regelt das beim Eintritt von Beförderungsbehinderungen einschlagende Verfahren auf neuer Grundlage. Kann das Gut über einen Hilfsweg weiterbefördert werden, was die Regel bildet, so soll dies ohne Rücksicht beim Absender und ohne Erhebung von Mehrfracht geschehen. Nach § 75 beginnt die Lieferfrist für die vormittags ausgelieferten Güter nicht mehr wie heute am Witternacht, sondern schon mittags 12 Uhr. In Rücksicht hierauf wird auch die 24stündige Lieferfristver-

längerung für Güter, die an den Tagen vor einem Sonn- oder Feiertag ausgeliefert werden, auf die nachmittags ausgegebenen Sendungen beschränkt. Ist der letzte Tag der Lieferfrist ein Sonn- oder Feiertag, so läuft bei Frachtag die Lieferfrist erst mit der entsprechenden Stunde des nächsten Werktags ab. Diese Fassung ist gewählt, weil das Stehen der Lieferfrist für die Dauer einer Zoll- oder steueramtlichen Abfertigung oder einer anderen Verzögerung öfter Zuschläge von nur wenigen Stunden zur Folge hat. Die heute im § 87 vorgesehene 12stündige Nachfrist ist weggefallen. Weitere Verfügungen der Lieferfrist halten die Eisenbahnen für undurchführbar, zumal sie künftig ebenso wie beim Gepäckertransport für jede Fristüberschreitung eine Entschädigung zu gewähren haben. Für die Berechnung der Beförderungsfrist werden die Tarifkilometer zugrunde gelegt. § 78 regelt die vielumstrittene Frage, wer für die in den Eisenbahngeschuppen lagernden Güter zu haften hat, dahin, daß die Eisenbahn durch die Ablieferung an einen derartigen Schuppen, wenn er unter ihrem Verschluss steht, nicht von der Haftung als Frachtführer befreit wird. Nach § 78 darf das Recht der Empfänger, die Abfuhr ihrer Güter selbst zu besorgen, dauernd nur da beschränkt oder aufgehoben werden, wo die örtlichen Verhältnisse dies notwendig machen.

§ 81 (Ablieferungshindernisse) verpflichtet die Eisenbahn, im Tarif auch Fristen für die Einlösung der Frachtbrieffe festzusetzen. Der Absender kann im Frachtbrief vorschreiben, daß im Falle eines Ablieferungshindernisses ihm unmittelbar eine Mitteilung hierüber gemacht oder daß das Gut an ihn zurückgesandt werde. Ist die Annahme des Gütes verweigert, und hat der Absender hiervon Nachricht erhalten, so darf das Gut nur mit seiner Zustimmung abgeliefert werden. In allen übrigen Fällen wird das Gut dem sich nachträglich meldenden Empfänger ausgeliefert, wenn nicht inzwischen eine gegenseitige Verfügung eingegangen ist.

Um der Inanspruchnahme der Eisenbahn als Verkäufer unbestellt abgelieferter und deshalb unanbringlicher Güter entgegenzuwirken, ist der Eisenbahn gestattet, für die Verkaufsvermittlung eine Gebühr zu erheben. Um einer Überfüllung der Güterböden vorzubeugen, soll die Eisenbahn berechtigt sein, unanbringliche Güter jederzeit einem Spedition oder einem Lagerhause zu überweisen. In den § 91 (Wiederfinden des Gütes) ist die heutige Vorschrift, wonach die Eisenbahn über das Gut, das erst vier Monate nach Ablauf der Lieferfrist aufgefunden wird, frei verfügen kann, nicht wieder aufgenommen, weil dem Eigentümer aus verschiedenen Gründen oft viel an der Wiedererlangung gelegen ist. Nach § 94 kann neben den Ansprüchen wegen Verlustes, Minderung oder Beschädigung des Gütes noch ein Anspruch wegen Veräußerung der Lieferfrist geltend gemacht werden.

Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist schon mit der Ausarbeitung der in den Tarif aufzunehmenden neuen Zusatzbestimmungen befaßt.

— **Personal-Nachrichten.** Gerichtsassessor Bellenger von St. Vordhausen ist als Hilfsrichter an das Amtsgericht in Rastatt überwiesen. — Justizamtwärter Erxleber von hier ist als Hilfsarbeiter an das Amtsgericht in Uffingen kommissioniert. — Gerichtsassistent Gehner von hier ist zum Gerichtsvollzieher f. A. beim Amtsgericht in Uffingen bestellt. — Aktuar Naumann ist vom Amtsgericht in Langenschwalbach an das Amtsgericht in Frankfurt versetzt.

— **Über den diesjährigen Fremdenverkehr in unserer Stadt** werden ungünstige Gerüchte verbreitet, indem man behauptet, derselbe sei bisher in 1908, gegenüber 1907, um 30 000 Personen zurückgeblieben. Daß dies durchaus falsch ist, zeigt eine Gegenüberstellung der betreffenden Zahlen nach den amtlichen Aufzeichnungen des „Wiesbadener Badesblattes“. Danach betrug die Ziffer der anfangs Juli hier zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden in 1907: 39 473, in 1908: 36 777, der zu kürzerem Aufenthalt angemeldeten in 1907: 46 089, in 1908: 48 150. Somit liegt bei der ersten Kategorie ein Weniger von nicht ganz 3000, bei letzterer dagegen ein Mehr von über 2000 vor. Zieht man dabei die Einweisung des neuen Kurhauses im vorigen Jahre in Betracht, welche naturgemäß einen höheren Zugang von Fremden im Gefolge haben mußte, so ergibt sich daraus erst recht, daß Klagen wegen verminderten Fremdenverkehrs im laufenden Jahre bis heute nicht stichhaltig sind.

— **Verstorbene Offiziere.** Gestorben ist gestern abend 11 Uhr in seiner Wohnung an der Viebrücker Straße 55 der Generalmajor a. D. Georg v. Ditzewski, 82 Jahre alt, aus Königsberg i. Pr., zuletzt beim Infanterie-Regiment (3. Westfälisches) Nr. 23. — Heute vormittag starb der Generalmajor a. D. Frdr. Wengand, Nerobergstraße 6 wohnhaft, 68 Jahre alt, aus Darmstadt, weiland Oberst im 2. Ostpreuss. Infanterie-Regiment Nr. 3, zuletzt Vorstand des Militär-Bekleidungsamtes in Cassel.

— **Ehrenvoll.** Herrn Kurinspektor Maerker ist aus Wien das folgende Telegramm des auf einer Sängerfahrt durch Österreich begriffenen Mainzer Männergesangsvereins zugegangen: „Bei dem gestrigen (Dienstag) Begräbnisabend der Wiener Sängerschaft hat Ihr „Sonniger Sonntag am Rhein“, komponiert von Julius Dertling, unter allen Chören den Vogel abgeschossen. Wollt, Präsident. Arenn, Chormeister.“

— **Der Rühriger Lehrergesangsverein,** von dem wir vor einigen Tagen schon eine kleine Notiz brachten, tritt Sonntagmorgen, den 12. Juli, seine Reise nach dem deutschen Rhein um 6 Uhr 24 Min. mittels Extrazuges an. In Mannheim findet um 4 Uhr ein großes Konzert im Nibelungenaal statt. Der Verein tritt in einer Stärke von 200 Personen — darunter 150 Sängern — Montag, 11 Uhr 58 Min. morgens, auf dem Hauptbahnhof Wies-

baden ein. Mitglieder: des hiesigen Lehrergesangsvereins geleiten die Gäste in die betreffenden Hotels. Mittags 3 Uhr findet ein Guldengussakt am Franz-Mei-Denkmal (Friedhof) statt und abends werden die Schweizer Sängergesangsvereine im Kurhaus auftreten. Nach diesem Konzert ist Festkommerz in der Turnhalle Hellmündstraße 25, wozu sämtliche Mitglieder des Lehrergesangsvereins mit Damen eingeladen sind. Von hier aus begeben sich die Gäste nach Frankfurt, Radesheim, Köln, Düsseldorf und zurück über Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Triberg, Donaueschingen und treffen Samstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr 26 Min., wieder in Rührig ein. Größere Konzerte gibt der Verein nur in Mannheim und Wiesbaden.

— **Der Brooklyner „Arion“**, dessen Besuch auch in Wiesbaden bevorsteht, ist gestern in Bremen eingetroffen. Von dort wird berichtet: Die heute vormittag hier eingetroffenen Mitglieder des Brooklyner Männergesangsvereins „Arion“ unternahmen am Mittag unter Führung von Mitgliedern hiesiger Gesangsvereine einen Spaziergang durch die Stadt, dem sich die Besichtigung des Rathauses, des Rathellers, der Börse und anderer Sehenswürdigkeiten angeschlossen. Heute abend werden die deutsch-amerikanischen Sänger einer Einladung der vereinigten Bremer Männergesangsvereine zu einem Kommerz in der „Union“ Folge leisten.

— **Todesfall.** Diese Nacht starb plötzlich der Buchhalter am „Vorschuß-Verein“ zu Wiesbaden, C. W. m. b. H. Franz Schnell. Er war seit langen Jahren in dieser Stellung und genoß das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung des Publikums in hohem Maße. Herr Schnell war zurzeit beurlaubt, und hatte gestern nachmittag noch in bestem Wohlbefinden einen Ausflug nach Mainz gemacht. Er scheint einen Schlaganfall erlitten zu haben, der alsbald tödlich wirkte. Der Verstorbenen war eine joviale, überall gern gesehene Persönlichkeit. Wo er bekannt gewesen, wird man ihm ein gutes Andenken bewahren. Dem „Wiesbadener Männergesangsverein“ gehörte er lange Zeit als aktives Mitglied an, und im „Wiesbadener Unterstützungsbund“ bekleidete er das Amt des stellvertretenden Rechners. Er hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht.

— **Der Bund der Landwirte, Abteilung Nassau,** veranstaltet wie im vorigen Jahre, so auch für 1908 am nächsten Sonntag für den 1. und 2. nassauischen Wahlkreis ein Bundesfest in Bad Wetzbach. Die Herren Ökonomen Rude-Patershausen, Christian Unterleberbach und Medaieur Oberheiner-Frankfurt werden die Ansprachen halten. Die Gesangsvereine von Weilbach und Hirschheim haben ihre Mitwirkung zugesagt und die Kapelle der Unteroffizierschule zu Diebrich wird ihre musikalischen Vorträge zu Gehör bringen. Abends findet ein Tanzfrühchen statt.

— **Die unbeständige Witterung,** die plötzlich eingesetzt und uns trübes, kühles und regnerisches Wetter beschert hat, kann man sich nach der ungewöhnlich langanhaltenden dämmigen und sonnigen Epoche der vorausgegangenen Wochen ein paar Tage ganz gern gefallen lassen, aber man sehnt sich doch wieder zurück nach den hohen Temperaturen der Vornächte. Schuld an dem Wetterumschlag trägt, wie der meteorologische Mitarbeiter des „B. L.-M.“ schreibt, die Tatsache, daß einige von Norden herabgekommene Depressionen sich über ganz Osteuropa ausgebreitet haben und auch die Witterung von Zentraleuropa in Mitleidenschaft gezogen haben. Das seit Wochen im Westen und Nordwesten liegende barometrische Maximum, dem wir den prachtvollen Juniemonat verdanken, ist nach Westen zurückgedrängt worden und macht sich gegenwärtig in weniger angenehmer Weise dadurch bemerkbar, daß es uns kühle Nordwinde zuströmt, die in der Zeit des anhaltenden Sonnenscheins zwar sehr angenehm empfunden wurden, die aber jetzt bei trüben Tagen die Witterung unangenehm kalt machen. Die Möglichkeit, daß das trübe und kalte Wetter andauert, ist leider durchaus nicht ausgeschlossen. Die gegenwärtige Verteilung des Luftdrucks pflegt jedoch wenig Bestand zu haben: Eine Verlagerung des Maximums und des Minimums in naher Zukunft darf mit einiger Sicherheit erwartet werden, und wenn das Barometer auch nur einige Striche wieder steigt, so ist eine Wiederkehr des beständigen schönen Wetters der zweiten Julihälfte durchaus wahrscheinlich.

— **Pallas Athene und Mars,** die beiden Kolossalbüden von der Infanteriekaserne, sind nach ihrem neuen Standort auf der neuen Kaserne am Exerzierplatz verbracht, und steht jetzt das alte Gebäude an der Schwabacher Straße recht schmuddel aus. Der Stein, worauf die Worte in Goldbuchstaben zu lesen sind: „Wilhelmus dux Nassovius — Milites MDCCCVIII.“, wird wohl auch der Nachwelt erhalten bleiben, und wenn nicht am Neubau verwendet, so doch ins Museum kommen. Was gibt es denn mit den beiden Löwen am Toreingang? Auch von dem eisernen Geländer dürfte ein Teil dem Museum einzuverleiben sein.

— **Feiern und Ausstellung.** In der am Montag, den 6. d. M., im „Friedrichshof“ abgehaltenen Feiern der „Damen- und Schneiderrinnen-Zwangsinnung“ fand als Hauptpunkt der Tagesordnung: Beteiligung an der nächstjährigen Ausstellung. Infolge Verbindung des Geschäftsleiters der Ausstellung Herrn Seege übernahm der Obermeister Herr Jean Pix das Referat und erklärte in ausführlicher Weise Zweck und Vorteile der Ausstellung, worauf einstimmig beschlossen wurde, gleich den Innungen Frankfurt und hier ebenfalls durch eine Kollektivausstellung zu beteiligen.

— **Deutsches Turnfest.** Daß der „Turngau Wiesbaden“ bei diesem Turnfest in sehr großer Anzahl vertreten sein wird, geht aus den zahlreichen Anmeldungen hervor. Die Mitglieder des „Turnvereins“, die ihre Anmeldung vor dem 20. Juni bewirkt haben, können Festkarte usw. am Freitag, den 10. d. M., von abends 7 Uhr ab, im Vereinslokal, Hellmündstraße 25, in Empfang nehmen. Bekanntlich bildet ein großes Gartenfest im Kurhaus am 23. d. M. mit turnerischen Aufführungen auf schwimmender Bühne den Schluß des Deutschen

Turnfestes. In dankenswerter Weise hat die Kurverwaltung den Eintrittspreis zu dieser Veranstaltung für Mitglieder und Angehörige der drei Turnvereine auf 50 Pf. für die Person ermäßigt. Eintrittskarten sind zu haben: für den „Turn-Verein“ bei H. Streich, Kirchgasse 26, und Restaurateur G. Hansen, Hellmündstraße 25; für den „Männer-Turnverein“ bei G. Engel, Kirchgasse 7; und für die „Turn-Gesellschaft“ bei G. Wernicke, Webergasse 22.

— Auf eigene Faust. Zu den unliebsamen Erscheinungen des großen 11. deutschen Turnfestes, das in den nächsten Wochen in Frankfurt a. M. gefeiert werden soll, gehört auch, daß man sich nicht entschließen konnte, dem Wunsche nach Schaffung eines großen Volksvergnügensplatzes gerecht zu werden. Aber schließlich gehört doch zu einem solchen Nationalfest auch ein Zuzug. Nun haben sich bekannte Mesanternnehmer zusammengetan, um auf eigene Faust einen Volksvergügenspark während der Dauer des Turnfestes ins Leben zu rufen. Die Stadt wird diesem Unternehmen, so ungern sie es auch sieht, Schwierigkeiten nicht bereiten können, da der zur Verfügung gestellte Platz an der Mainzer Landstraße Privatbesitz ist und die Eigentümer die dauernde Konzession für Veranstaltungen volksbelustigender Art haben. Man hat bereits mit der Ausschmückung dieses Zuzugsplatzes begonnen, und zwar in echt volkstümlicher Art. Und der Eintrittspreis wird nur auf 10 Pfennig festgesetzt werden; so wird ein Massenbesuch nicht ausbleiben. Die Stadt Frankfurt aber wird merken, wie unrecht sie ist, als sie auf einen offiziellen Vergnügenspark bei dem deutschen Turnfest verzichtete.

— Über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen haben die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern folgende Entscheidung getroffen: Die Vorschriften des § 59 Abs. 1 des Reichs-Traffikgesetzes gilt nur für diejenigen Kraftfahrzeuge, für die es der Ausstellung einer Steuerkarte überhaupt bedarf, nicht aber für Fahrzeuge, die ausschließlich der gewerbmäßigen Personenbeförderung dienen, und für Fahrzeuge, mit denen Probefahrten im Sinne des Erlasses des Finanzministers vom 10. Januar 1901 unternommen werden. Für diese nichtsteuerpflichtigen Kraftfahrzeuge ist die Polizeibehörde in der Ausgabe der Kennzeichen unbeschränkt. Es würde der Polizeibehörde mithin obliegen, nachzuprüfen, ob die Voraussetzungen der Steuerfreiheit gegeben sind.

— Eine neue Kopfbedeckung für Berliner Schulleute ist zunächst für die Beamten ausgearbeitet worden, die auf dem Potsdamer Platz den Verkehr zu regeln haben und bei diesem schweren Dienst an heißen, sonnigen Tagen besonders zu leiden haben. Bei solchem Wetter werden die Schulleute fortan statt des heissen eine Mütze tragen, die aus einem breiten, schwarzen Lederstreifen nach Art der modernen Offiziersmützen, einem polizeiblauen Samtstreifen mit der preussischen Ausrüstung, schrägem Teil und Zeller aus grauem Segeltuch besteht. An dem schrägen Teil befindet sich vorn das Polizeiwappen, an den Seiten sind Aufklappen angebracht. Diese leichte Kopfbedeckung dürfte, falls sie sich bewährt, auch bei der übrigen Schulmannschaft für heiße Sommertage eingeführt werden. (Offiziell ist dies auch bei den Schulleuten außerhalb Berlins der Fall. Die Red.)

— Feuerbestattung. Im Mainzer Krematorium fanden im 2. Vierteljahr 1908 73 Einäscherungen statt. Von diesen waren 26 aus Wiesbaden, 12 aus Mainz, 4 aus Düsseldorf, je 2 aus Biebrich, Bonn, Erfeld, Elberfeld, Frankfurt a. M., Godesberg und Sonnenberg und je eine aus Alheim, Alfenkirchen, Woppar, Wannen, Coblenz, Köln, Darmstadt, Eberstadt, Georgens, St. Ovar, Groß-Almsdorf, Hohenwehede, Oppenheim, Rotweil, Rüsselheim, St. Johann und Wöhrden. Unter den eingäscherten Personen waren 46 Männer und 27 Frauen, wovon 2 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 9 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 6 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 16 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 21 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 17 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 2 im Alter von 81 bis 90 Jahren standen. Der Religion nach waren 48 evangelisch, 12 katholisch, 2 altkatholisch, 1 freikirchlich, 5 israelitisch, 1 anglikanisch, 1 Mennonit, 3 Dissident. — Wie sehr die Feuerbestattung im Deutschen Reich zunimmt, beweist auch die Nachweisung über die Benutzung des Krematoriums in Gotha. Obwohl augenblicklich in Deutschland ca. 20 Krematorien im Betrieb, resp. im Bau sind, wurden dort im ersten Halbjahr 1915 15 Leichen durch Feuer bestattet. In demselben Zeitraum der vorhergegangenen Jahre betrug diese Ziffer: 1907: 238, 1906: 212, 1905: 196. Seit der im Jahre 1878 erfolgten Erbauung des Gothaer Krematoriums, bekanntlich des ältesten in Deutschland, wurden in ihm 5124 Leichen eingäschert.

— Hotelbesitzer und Portiers. Der „Verein der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer“ hat in seiner außerordentlichen Versammlung vom 6. Juli d. J. einstimmig beschlossen, den Vertrieb des von dem „Verkehrsverein der Hotelportiers zu Wiesbaden“ geplanten Fremdenführers in den Hotels und Restaurants seiner Mitglieder nicht zu gestatten.

— Der Hohensteimer wird teurer. In einigen Taunusorten, so in Cronberg und neuerdings auch in Soden, sind die Gastwirte mit dem Apfelwein aufgeschlagen. Sie begründen den Preisaufschlag mit den schlechten Aussichten auf die diesjährige Obsternte.

— Wegen Soldatenmishandlungen sollen von der 4. fahrenden Batterie des auf dem Schießplatz Senne zur Schießübung befindlichen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien) ein Vize-Wachmeister, ein Unteroffizier und vier Kanoniere in den Militärarrest hier selbst eingeliefert worden sein. Die Angelegenheit ist angeblich von einem am 1. April 1908 abgegangenen Einjährig-Freiwilligen ins Rollen gebracht worden.

— Eine arge Enttäuschung erlitt gestern ein angereicherter Herr, der in Begleitung einer „Dame“ ein hiesiges bekanntes Hotel zur Erholung aufsuchte. Das „Chepaar“, als welches man sich eingetragene, zog sich frühzeitig in seine Gemächer zurück. Indessen, „mit des Ge-

schickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“ — gegen Mitternacht geschah etwas völlig Unerwartetes. Ein geheimnisvolles Hin- und Herlaufen auf den dicken Teppichen, Klüffeln, Klüffeln, Jammern und Stöhnen. Das Rätsel löste sich bald in Gestalt des Klapperjochs auf, mit welchem die eilige Herbeigeholte „weiße Frau“ einen Streit zu regeln hatte, der nicht zu vermeiden war, und den auch kein Richter hätte schlichten können. Die Unterredung des Pächters mit dem vor Schreck zitternden „Chepaar“ war kurz aber inhaltsreich. Und nachdem er allen Schaden, an dem er doch unschuldig war, in klingende Münze umgesetzt und den Hotelier auch befriedigt hatte, stahl sich der Herrgefallene wie ein Schatten in der Richtung der Auslagen davon. Er wird das liebliche Wiesbaden aber vielleicht weniger schön gefunden haben als andere Leute.

— Diebstahlsgefahr treibt sich in der Stadt umher und sieht, was zu fehlen ist. Gestern nachmittag hieß einer der Gauner am hellen Tage eine Matratze mitgehen, die einem Möbelhändler in der Heisenstraße gehörte. Man erlappte den Dieb noch rechtzeitig, damit er von seiner Beute abließ, getraute sich aber nicht, ihn zu verfolgen und festzunehmen, da er ein Messer in den Händen hielt und damit drohte. Ja, er hatte sogar die Frechheit, einem Manne, der eine Bemerkung über ihn machte, eine Ohrfeige zu geben. Dann nahm er Fersengeld. Inzwischen aber war ein Polizeiwachmeister auf Anruf vom zuständigen Revier entsandt worden, der die Verfolgung des frechen Spitzbuben sofort aufnahm. Es gelang ihm denn auch, des Flüchtlings habhaft zu werden und ihn in Sicherheit zu bringen. Der Arrestant gehörte zu einer bekannten Langfingerbande, die den Behörden schon viel zu schaffen gemacht hat.

— Einen gewaltigen Schrecken bekamen gestern Abend die Passagiere des um 5 Uhr 37 Min. von Höchst nach Soden abgehenden Personenzuges. Dieselben hatten bereits in den Abteilen Platz genommen und warteten nur noch auf die Lokomotive, als diese plötzlich mit donnerähnlichem Anprall auf den Zug aufstieß, wodurch die Fahrgäste recht unangenehm durcheinandergeschüttelt wurden und erschreckt aus den Wagen stürzten. Durch den Zusammenstoß wurde der erste Wagen vollständig in die Höhe gehoben und setzte sich mit den Puffern auf die Ketten der Maschine, an welcher die beiden Lokomotiven angeschlossen waren, auf. Weiterer Schaden ist jedoch wunderbarerweise nicht entstanden.

— Eine große Tiermishandlung ließ sich gestern ein Fuhrmann zu schulden kommen, der die Bierstadter Straße hinauf einen Wagen der städtischen Gasfabrik lenkte. Er schlug unarmherzig auf das Pferd los, welches, alt und hinfällig, an der Paulinenstraße streifte. Durch die Mishandlung wurde das Tier scheu, schlug aus und geriet mit einem Bein über die Schere des Wagens. Dabei kam es mit einer Patrone in Konflikt und riß diese um. Schließlich lehnte das arme Tier ermattet und widerstandslos an einem Giebelkasten. Vom „Hotel Draxen“ aus, wo man den Vorgang beobachtet hatte, wurde ein Schuhmann gerufen, der den Sachverhalt aufnahm.

— Unbekannte Leichen. Am 30. Mai, nachts gegen 11 Uhr, wurde auf dem Bahnhöfen in Frankfurt eine weibliche Person überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Bei der Leiche wurde ein Bund Schlüssel, ein Öhring, ein Zehnpennistück und ein Taschentuch, gezeichnet R. A., vorgefunden. Die Personalfanten haben bis jetzt nicht festgestellt werden können. Anstehend: Ehefrau, 26 bis 27 Jahre alt, blonde Haare, längliches Gesicht, blaue Augen; Kleidung: schottischfarbte Bluse, schwarzes Kleid, rot- und weißgestreifte Unterhose, grauer Ripsunterrock, schwarze Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. — Am 15. Juni ist oberhalb der Obermainbrücke in Frankfurt eine unbekannte männliche Leiche gefunden worden, deren Personalfanten noch nicht bekannt sind. Beschreibung: Ungefähr 30 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, blondes, kurz gekürztes Haar, blonder Schnurrbart, sonst unkenntlich; Kleidung: Sackanzug, welcher Stehfragen, schwarze Armbänder, Trichterhemd, graue Strümpfe und frisch beschnittene Schnürschuhe.

— Mansardendieb. Seit kurzem „arbeitet“ hier wieder ein Mansardendieb. Es dürfte sich daher empfehlen, etwas vorsichtig zu sein.

— Zwangsversteigerungen. Gelegentlich der Zwangsversteigerung der Randschen Gärtnerei an der Platter Straße vor dem hiesigen Amtsgericht am 30. Juni wurde ein Höchstgebot von 68 188 M. 43 Pf. abgegeben.

— Der Zwangsversteigerungstermin bezüglich des der Ehefrau Gustav Polz in gehörigen Wohnhauses an der Dohheimer Straße blieb resultatlos, ebenso der Termin Thewald am 6. d. M.

— Kleine Notizen. Die Vakanzliste der Militärämter Nr. 28 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kurhaus. Das Gartenfest, das die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche zu Ehren der Anwesenheit des nordamerikanischen Turnbundes veranstaltet, wird während des abendlichen amerikanischen National-Konzertes die Bekanntheit eines Männer-Quartetts verschaffen, das jenseits des Ozeans sich eines großen Rufes erfreut: das „Boston-Quartett“. Das Quartett besteht aus den Herren Alexander Böffen (1. Tenor), Marshall Pease (2. Tenor), Bernard Knowles (Bariton), Webster Kerkroff (Bass). Das Programm besteht aus alten und modernen englischen Gesängen (Glee) von Bayton, Foster, Kidner u. a., aus mehrstimmigen Liedern von deutschen und amerikanischen Komponisten, sowie aus verschiedenen, besonders zusammengefassten humoristischen Gesangsstücken. Die Plantagen-Melodie „Old folks at home“ enthält eine Nachahmung des Banjos, jenes merkwürdigen Instruments, das in allen Baumwollplantagen der Südstaaten bekannt ist. Sowohl nachmittags als abends finden Doppelkonzerte des Kurorchesters und der Kapelle des Regiments v. Gersdorff statt. Die Aufführungen des Fesselballons beginnen um 4 1/2 Uhr. Die große Illumination wird äußerst brillant werden, Leuchtfantome und Scheinwerfer werden nicht fehlen, auch nicht ein großer Ball ohne Pradzwang, so daß die amerikanischen Gäste gewiß mit der Aufmerksamkeit, die ihnen die Kurverwaltung erweist, zufrieden sein werden.

* Reichshallen-Theater. Am Freitag geht das Lustspiel „Platterlucht“ von Sardou mit Nina Sadow als Camilla in Szene. Es bietet der gefeierten Künstlerin Gelegenheit,

in einer übermütigen, ledigen Rolle eine neue Seite ihres eigenartigen Schaffens zu zeigen. Am Samstag gelangt zum drittenmale „Démimonde“ mit Nina Sadow als Suzanne zur Darstellung.

* Im Walthalla-Theater gastiert diesen Samstag als Danilo in Schars „Lustige Witwe“ das beliebte Mitglied des Mainzer Stadttheaters Fritz Fischer-Schlotthauer. Der Künstler brachte diese Rolle letzte Saison mit größtem Erfolge dreimal zur Darstellung.

* Reichshallen-Theater. Auch die beiden Hefen „Au Befehl, Herr Leutnant“ und „Die weiße Dame“ fanden reichen Beifall. Heute bringt das Eiserne Puzleszen-Ensemble wieder zwei neue Hefen zur Aufführung, welche sicher bei dem flotten Zusammenspiel des Ensembles ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Wer einige recht vergnügliche Stunden erleben will, dem empfehlen wir den Besuch des Reichshallen-Theaters aufs Beste.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Schauspielhaus. Donnerstag, den 9. Juli: „Nathan der Weise“. Freitag, den 10.: „Baria“. Samstag, den 11.: „Der Schrittmacher“. Sonntag, den 12.: „Baria“. Montag, den 13.: „Kriemhilds Rache“. Dienstag, den 14.: „Kriemhilds Rache“. Mittwoch, den 15.: „Der Dieb“.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* Prinz-Heinrich-Tourenfahrt, 2200 Kilometer. Der Redaktionsrat Bierkühler, Motorwagen 20 HP. der Redaktionsrat Hahndorfer, Motorwagen 20 HP. der Redaktionsrat, Redaktionsrat, hat bei dieser Fahrt glänzend abgeschnitten, nachdem der Fahrer Nr. 141, G. Schmidt, ohne jeden Defekt am Ziel innerhalb der vorgeschriebenen Zeit eintraf; auch die Schnelligkeitsprüfung in Schleswig-Holstein mit einem 68-Kilometer-Tempo bei einem Wollenbruch und aufgemeigten Straßen und die Bergfahrtsprüfung bei Badarach mit einem 85-Kilometer-Tempo bei 8 Grad Steigung, ist als ein vorzügliches Resultat zu bezeichnen.

Rassanische Nachrichten.

W. Nassau, 8. Juli. Bei dem gestern nachmittag über unsere Stadt niedergegangenen kurzen aber schweren Gewitter schlug ein Blitz in die Schule in Bergnassau-Schneuren ein, ohne zu zünden. Die auf dem Hause befindliche Glocke wurde zertrümmert und das Haus stark demoliert. Verletzt wurde niemand. Mehrere Blitze trafen die Telegraphenleitungen.

a. Wolfenhausen, 8. Juli. Den Unterricht in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule erteilen unsere drei Lehrer. Durch Differenzen mit dem Vorstand des Gewerbevereins setzen sich die Herren genötigt, aus dem Verein auszutreten und auch von der Erteilung des Unterrichts abzusehen. An ihrer Stelle werden die Schüler jetzt im Zeichnen von den Herren Vorstandsmitgliedern Schreinermeister Gassar und Zimmermeister H. Reuter unterrichtet.

Aus der Umgebung.

m. Homburg v. d. H., 8. Juli. Die betagte Frau eines hiesigen Spenglermeisters goß aus der Kanne Petroleum ins Feuer. Eine Explosion war die Folge. Die Frau und ein Enkelkind wurden furchtlich verbrannt; die erstere ist bereits gestorben, während noch einige Hoffnung besteht, das Kind am Leben zu erhalten.

wb. Mainz, 8. Juli. Die Naturhistorische Gesellschaft hat der Stadt Mainz ihre wertvollen naturwissenschaftlichen Sammlungen geschenkt. Der Herr hat der Großherzog von Hessen der Stadt den kostbaren Ehrenbürgerbrief geschenkt, den die Stadt im Jahre 1889 seinem Urgroßvater, dem Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen, der 10 Jahre Gouverneur von Mainz gewesen ist, ausgestellt hat.

?? Mainz, 9. Juli. Der gestrige Begräbnisabend des 24. Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages, der abends 8 Uhr begann und gegen Morgen noch nicht zu Ende war, darf als in jeder Beziehung gelungen bezeichnet werden. Die mit den Wappen des Reiches und des Großherzogtums geschmückte gezeigte Stadthalle gewährte einen imposanten Anblick. Generalanwalt Geheimrat Hens hieß zunächst die Gäste aufs herzlichste willkommen. Der Provinzialdirektor der Provinz Rheinhessen Geh. Rat Freiherr v. Wagnern ergriff hierauf das Wort. In unserer wirtschaftlich so fortgeschrittenen und landschaftlich so reizvollen Gegend mögen es sich die Herren wohl sein lassen und neben ernster Arbeit auch den Genuß nicht vernachlässigen. Die Herren vom Deutschen Verbandsaus-schuss waren so ziemlich vollständig anwesend, auch verschiedene Reichs- und Landtagsabgeordnete und Vertreter der Stadt Mainz, der Reichsbank usw. Die Kapelle des 117. Regiments, über deren Tempel ein riesengroßes Schild prangte: „Eingetragene macht halt“, gab eine sehr gute Musik zum besten, und aus einem 2400 Liter haltenden Fasse spendeten Küfer in blauen Kitteln wunderbaren 1904er Oppenheimer Schloßberg der Großherzog. Weinbauschule zu Oppenheim. Aus kleineren Gärten neigten die durstigen Rehen 1904er Nieder-Jungelheimer Frühburgunder der Wingerzgenossenschaft zu Nieder-Jungelheim und 1905er Ober-Jungelheimer Spätrot der Wingerzgenossenschaft zu Ober-Jungelheim, ebenfalls seine reine Tröpfchen. Generalsekretär Haas, ein Sohn des Generalanwalts Geh. Rat Haas, kündete dann in einem launigen Prolog die Ankunft des Rodensteiner, der auch alsbald in Paktast-Maske (Hoffmannsplatz) Schumacher-Wiesbaden) erschien. Der gab dann ein von Karl Kneib-Mainz verfaßtes Lied zum besten, das die Bachmuskeln auf das bestmögliche erschüttern machte. Zwischen hindurch wurden Tischlieder gesungen, die in äußerst eleganter Herstellung den Teilnehmern zur Vernehmung geboten waren. Der Genossenschaftstag hat schön begonnen, mögen seine Verhandlungen allen Teilnehmern zum Segen gereichen. Erwähnt sei noch, daß der Hessische Verband dem Reichsverband einen prächtigen Pokal stiftete, den der Rodensteiner überreichte.

* Mainz, 9. Juli. Rheinpegel: 1 m 21 cm gegen 1 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

w. Offen (Nhr), 8. Juli. Der Nähmaschinenreisende Jakob Glismann, der im Februar ex. seine Frau mit einem Revolver erschoss, wurde heute vom Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt.

